



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Pilgerfahrt Columbæ und Claudiæ zu Ihrem geliebten Breutiga[m] in Hierusalem

Kolb, Ambrosius

Cölln, 1665

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51716](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51716)



Th. 3066.

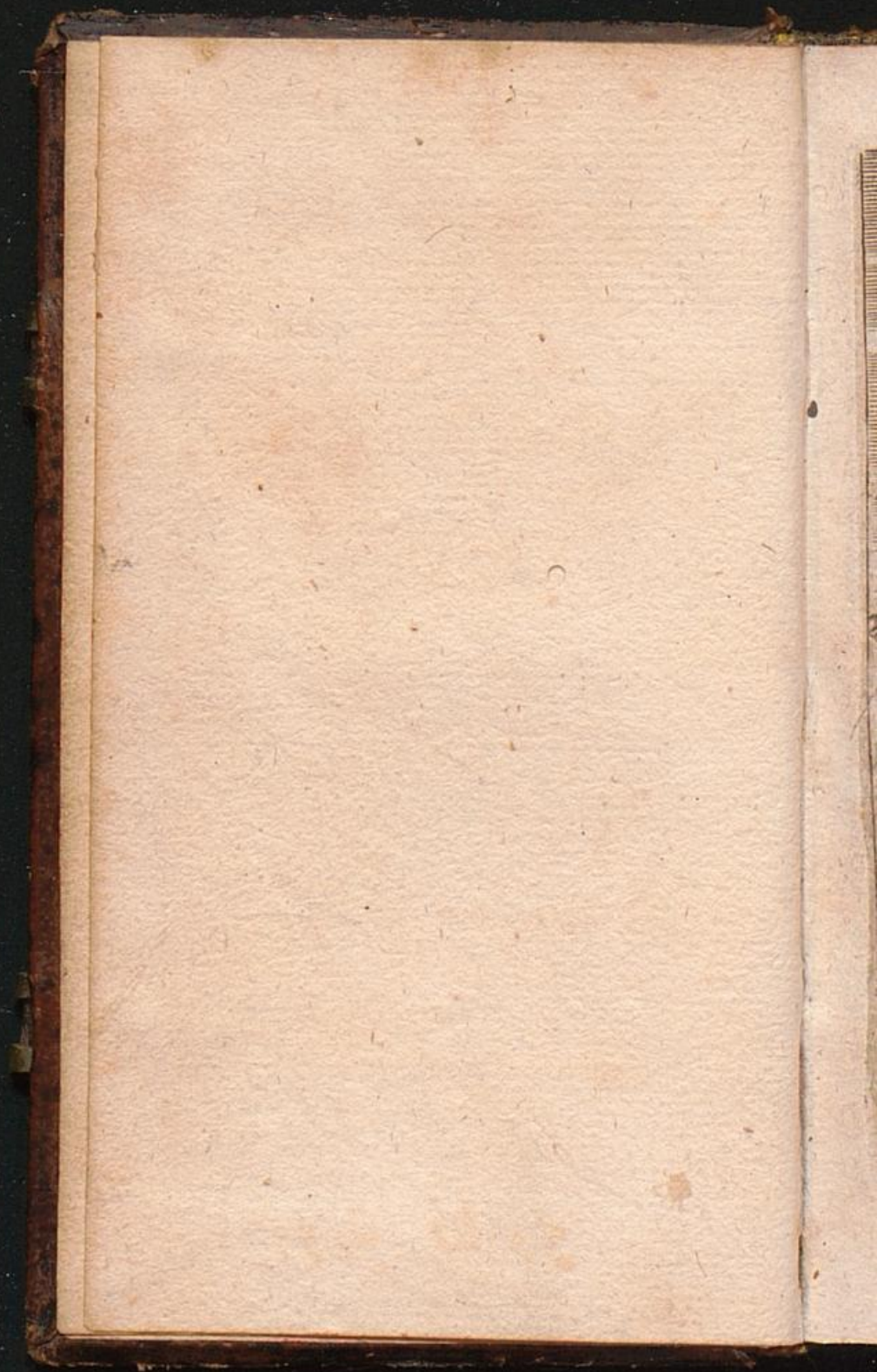
J. II
4.









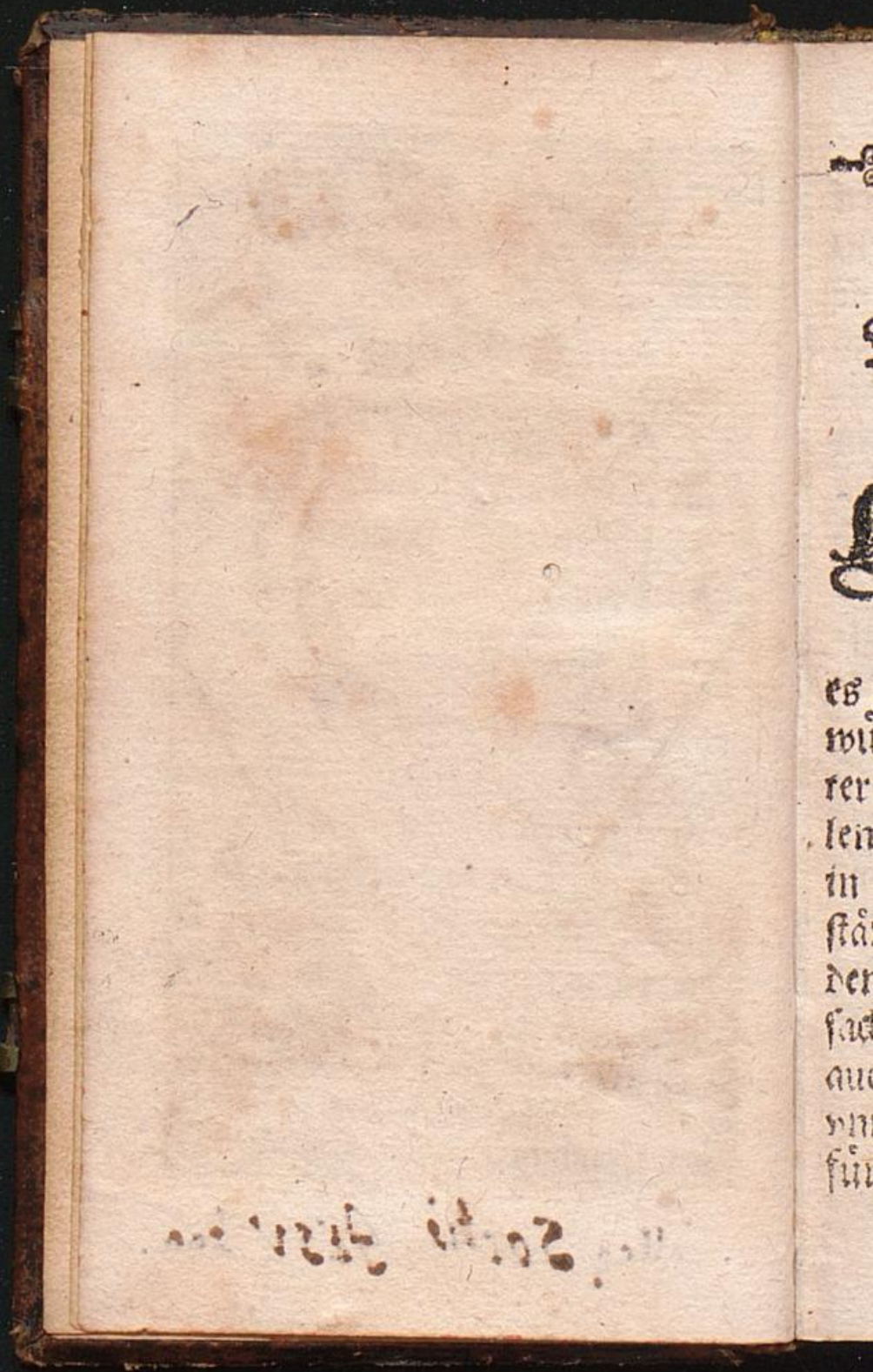




Pilgerfahrt
Columbae und Claudiae
zu
Ihrem geliebten Bräutigam
in Jerusalem
Die Kupffern figu-
ren erklärt.
Interprete D. Ambrosio
Koll.

Colm
Bey der wittib
Constantini Munich. 1665.

Colleg. Sordii Jesu Pad.



es
wi
rer
len
in
stā
der
fack
au
ym
für

... mit ihm ...



✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱

Vorredt
An alle Gottsförchtige
Jungfrauen.

Ehrenreiche Jungfrau / es
hat dieses geringe Jung-
frau Büchlein erstes an-
blicks den schein / als wann
es zu dem ende an die bahn gebracht
würde / damit es den jungen Töch-
tern allein zur kurzweil vnd ente-
len ergeßlichkeit dienen möchte / war-
in all die jenige / so dieser mißver-
ständigen meinung seynd / sich wer-
den betrogen finden / sintemahl die
sach geistlicher weiß außgelegt wird /
auch allein für die junge Töchter /
vnd nicht für die Gelehrten / noch
für die Raswizigen geschrieben ist.

Vorred.

Wann es dann E. L. gefällig / dessen
aufrichten Verstand einzunehmen/
so wird es von nöthen seyn / daß sie
nicht nur einen puncten hie / vñnd
den anderen da / mit einem fürwitz-
gen Sinn vñd Aug/ vñd so obenhin
durchlauffen / sondern die patieng
nehmen/ vñd dessen verfolg gang vñd
gar durchlesen / warauf dann E. L.
ein bessern gnügen vñ nugen schöpf-
fen/ auch diß als ihre meinung ende-
ren werden.

Deme zu folge ist zu wissen / daß
in gegenwertigem Wercklein etli-
che puncten (die vñs läglich vor-
kommen) gesprächweiß vorgestel-
let werden/ vñd dieses zwar in der
manier deß Lebens einer Tagrenß
zweier Schwestern / deren die eine
namens Claudia/ein viel zu eigen
sinnliche Jungfrau (so vñs allen
samt

Vorred.

sampt mit verwandschafft zugethan)
 sich gelüsten lasset die meiste zeit
 in ihrer Pilgerfahrt ausser dem
 rechten Weg zu lauffen / dero böse
 stück vnnnd missthaten / vngezaumb-
 te manieren / vnnnd von ihrem eige-
 nen Muthwillen verursachte verhin-
 dernüssen allhie augenscheinlich an
 Tag gestellt / vnnnd mit deutlichen
 Kupfferstücken so viel erklärt wer-
 den / daß darauß gnugsam abzuneh-
 men / was massen besagter irgehen-
 den vnnnd verwendeten Claudia böse
 werck (darben sie auch die heylsame
 Straffen vnnnd vielfältige frommei-
 nende warnungen ihrer frommen
 Schwester Columba verschmäht)
 sie in grobe Sünd vnnnd Schandt /
 auch letztlich in das eusserste Elend
 bringen: nachdem aber Columba
 sie verläßt / da erlangt diese mit gros-

Vorred.

sen Freuden ihr erwünschtes ende/
ruhe vnd fried/ wird auch nach voll-
endter Pilgerfahrt / vnd nach vieler
erlittener widerwertigkeit mit herr-
lichem erumpff in das himlische Je-
rusalem eingeführt zu ihrem zeli-
ten Bräutigam Christo / von wel-
chem sie mit der Cron der Glory ge-
ziert wird / vnd dessen ewigwehren-
der lieb vnd wolffahrt genießet.

Wann derowegen E. & daß ewi-
ge heyl ewerer Seelen angelegen ist/
so wöllet vmb der Lieb Christi wil-
len mit herglicher sorg alle Mensch-
liche vnreine Lieb vermeiden / auch
euch nit allein der Claudia ab- vnd
irweg bey dieser gefährlichen Pil-
gerfahrt entschlagen / sondern auch
nach dem ersprieß- vnd löblichen ex-
empel der Gottliebenden Columbæ
euch beständig in allerhand Christ-
lichen

Vorred.

lichen vnd Jungfräwlichen Tugen-
ter üben / ja all ewer thun vnnnd las-
sen auß ganzem herzen / vnnnd allen
kräften dem allerhöchsten Liebhaber
Christo auffopffern / welcher alsdenn
ewrem eifferigen vornehmen einen
solchen kräftigen beystandt leisten
wird / daß ewer Pilgerfahrt euch
legentlich zum erwünschten guten end
außschlagen soll / welches ich E. E.
sämptlich von treuem gemüht wün-
sche / denen ich auch diese Pilger-
fahrt nützlicher weiß zu gebrau-
chen hiemit recommen-

dire.

Register
Aller Capiteln dieser Pil-
gerfahrt, der zweyen
Schwestern Columbæ
vnd Claudiæ.

Die erste Figur.

Das erste Capittel.

Columbæ bemühet sich der Stim ihres Gelieb-
ten zu folgen: der Claudiæ aber ist es noch
viel zu früh / dero sinn mehr zum schlaffen vnnnd
kurzweil zu treiben geneigt ist. Pag. 1

Die 2. Figur.

Das II. Capittel.

Columbæ wackerer geist glaubt / hofft vnnnd
brennet für Lieb gegen ihren Liebhaber. Claudiæ
aber ist kalt vnd träg / auch vnachtsam / spöttisch /
verdrüsslich vnd verwend. 13

Das III. Capittel.

Columbæ warnet ihre Schwester für allem! Es
lend / vnnnd ermahnet sie / ihrem Geliebten Blüm-
lein zu pflücken ; Claudiæ thut viel schöne Gelüb-
den / jedoch seynd es anders nichts als blawe Bluz-
ren / die sie pflückt. 27

Das

Register.

Das IV. Capittel.

Claudia wil ihren begierlichen Lust mit brassen
ersättigen / wardurch sie sich besudelt / vnd ver-
schlemmet ihren Antheil ganz vnd gar. 38

Die 3. Figur.

Das V. Capittel.

Columba wolte gern forterlen / vmb zeit zu
gewinnen; Claudia aber vergift sich selbst bey
einem Gauckler / vnd bekumpt allda scharpffbeis-
sende Müllerstöh. 46

Das VI. Capittel.

Claudia sihet einen stotzirenden Pfauen / vnd
wil sich auch zieren vnd pallieren: aber gleich wie
der Pfaue heftliche Füß hat / macht sie ihre Füß
auch vnrein. 52

Die 4. Figur.

Das VII. Capittel.

Claudia vrtheilt / vñ verschmähet die Schwein /
dieweil sie sich vor keiner vnreinigkeit hüten / da
sie doch ihr eigen Angesicht nit vor einem vnrei-
nen Ruchschwanz bewahret. 58

Die 5. Figur.

Das VIII. Capittel.

Claudia / nachdem sie gepriesen wurde / erhöhet
sie sich / damit sie gesehen möchte werden: war-
durch sie fällt / vnd wird schändlich verspott. 68

Die 6. Figur.

Das IX. Capittel.

Nachdem Claudia verspott worden / wil sie ih-
ren 75

Register.

Ven schimpff rechnen / aber sie ladet ihr hierüber
ein schwäre plag auff den halß. 76

Die 7. Figur.

Das X. Capittel.

Claudia wil nach hochheit trachten : vnnnd etn
geringe hochheit verursacht / daß sie fällt. 88

Das XI. Capittel.

Claudia wil sich gegen einen bellenden Hundt
wehren : vnnnd sie macht sich selbst je länger / je
wilder. 92

Die 8. Figur.

Das XII. Capittel.

Claudia wil einem Dohsen nit weichen / also daß
sie einen vngheuren schlag an ihrem Schienbein
darvon trägt. 98

Das XIII. Capittel.

Claudia wil die Armen schewen / vnnnd hier
über bekompft sie ein Süpplein vber ihren gan-
zen Leib. 106

Die 9. Figur.

Das XIV. Capittel.

Claudia hezet zween Hundt aneinander / war-
durch ihr Kleid mit Blut besprenget wird. 114

Das XV. Capittel.

Claudia schleckerhaffte Zung wil naschen / dar-
umb wird ihr ein Schneck an ihrem Munde zu
theil, 118

Die

Register.

Die 10. Figur.

Das XVI. Capittel.

Claudia wil einen besondern vnnnd vnrecht
Weg lauffen / vnnnd fällt mit der allerplumpsten
Kuh in den Graben. 124

Die 11. Figur.

Das XVII. Capittel.

Claudia wil zu Pferd seyn / achtet sich weder
Jochs noch Zaums / vnnnd setzt sich selbst in ge-
fahr / Haß vnd Wein zu brechen. 130

Die 12. Figur.

Das XVIII. Capittel.

Claudia bietet ihren dienst mit höfflichen wort-
ten an / ist aber träg vnd nachlässig im vollbrin-
gen / dann sie ist mehr fürwitzig des Hasen läger
zu beriechen / darumb sie eine böse Lufft in die
Naas bekompft. 137

Das XIX. Capittel.

Claudia wil einen Falcken in der Lufft fangen:
stößet sich aber an die Schenckel / daß sie sich ver-
legt / vnd hinctend wird. 141

Die 13. Figur.

Das XX. Capittel.

Claudia wil auß faulheit ligen vnnnd schlaffen /
warüber sie mit ihren Füßen ganz vnsanfft an
die Sporen anstößet. 151

Das XXI. Capittel.

Claudia sucht Ehr vom Almußgeben / vnd ist
selbst ein vrsach / daß sie in schand gerahtet. 157

a 6

Die

Register.

Die 14. Figur.

Das XXII. Capittel.

Claudia wil ein Dienstmagd begrethen / hiez
zwischen bricht ihr ein faul vnnnd stinckend Ey in
der Hand, 164

Die 15. Figur.

Das XXIII. Capittel.

Claudia nimbt keine achtung auff die Gesand-
ten / sonder auff das hüpfen einer Alzel oder Els-
ster, 70

Die 16. Figur.

Das XXIV. Capittel.

Claudia soll die Wirthinne bezahlen / aber
durch einen bösen arglist empfängt sie eben so
viel Gelds / als sie ausgibt, 277

Das XXV. Capittel.

Claudia hat mit eigenem rühmen vnnnd auff-
schneiden / mit falschheit vnd betrug einen schönen
Apffel gewonnen / inwendig aber ist er ganz bit-
ter vnd faul, 183

Die 17. Figur.

Das XXVI. Capittel.

Claudia wil eine Kunst lehren / geschwindt
reich zu werden / aber sie wird betrogen / erschreckt
vnd verliert ihren Bentel, 125

Die 18. Figur.

Das XXVII. Capittel.

Claudia wil den press mit leichtfertigem / fre-
chen Lieder singen gewinnen / vnnnd erlangt nur ei-
nen

Register.

nen Kranz von faulen Nispelen / welche sie vers
unreinen. 203

Das XXVIII. Capittel.

Claudia wil das Blumenpflücken lassen stehen
wegen der Leuth nachred: Columba aber wil des
ren noch mehr versambeln vmb der Lieb ihres
Geliebten willen.

Die 19. Figur.

Das XXI. Capittel.

Claudia ist begierig zu klappen vnd zu schnap
pen/ darumb wird sie von einem Klappert (oder
Storck) unrein gemacht. 216

Die 20. Figur.

Das XXX. Capittel.

Claudia wil auß begierigkeit eine Sparbüchse
kauffen/ vnnnd stellt sich in gefahr mit Roth besu
delt zu werden: sie wil einen Affen auflachen/
welcher lauter verlohrene arbeit thut / warüber
Columba sie beweint / daß sie dem Affen desfalls
gleich ist. 222

Die 21. Figur.

Das XXXI. Capittel.

Claudia wil sich ihrer eigenen thaten auff das
höchste rühmen; Columba aber befürcht sich eines
ertelen Winds. Claudia wil auß vermessenheit
höher steigen als ihr möglich/destwegen fällt vnd
stürzt sie hinab/vnd bleibt allda ligen. 230

Die 22. Figur.

Das XXXII. Capittel.

Nachdem Claudia gefallen / jämmerlich ge
quetschet/

Register.

quetscht / mißtröstig in der finsternen einsamkeit
verlassen / vnd sonder hoffnung einiger hülf oder
trosts darligt / als beklagt sie ihren bedängigten
elenden zustand.

243

Die 23. Figur.

Das XXXIII. Capittel.

Als Columba in der vorstatt von Jerusalem
angelangt / wird sie zuvor vom Staub abgesau-
bert / vnd darnach auff das allerherzlichst vnd
schönste geziert vnd geschmückt.

251

Die 24. Figur.

Das XXXIV. Capittel.

Demnach Columba geziert / wird sie mit gro-
ßem frolocken vnd jubiliren in den Pallast ein-
geführt / wardurch ihr hertz von freuden entzünd /
scheint zu brennen.

257

Die 25. Figur.

Das XXXV. Capittel.

Columba wird von ihrem geliebten Bräuti-
gam freundlich vnd mit freuden empfangen: vnd
nachdem sie hinein begleitet worden / wird sie von
der ganzen Hoffhaltung willkom geheissen.

265

Die 26. Figur.

Das XXXVI. Capittel.

Columba empfängt die Cron der glory / vnd
gibt ihrem Geliebten ein Kränzlein.

270

270

Register.

Die 27. Figur.

Das XXXVII. vnd letzte Capittel.

Columba mit allerhandt freuden erfüllte
Hochzeit/ soll mit ihrem Geliebten ewig weh-
ren. 276

Ende des Registers der Capitteln.



Das

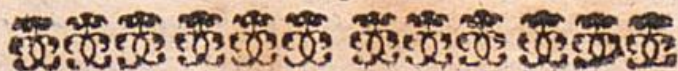


W

C
st
C
fr



me
it
m
vo
lic
ge
he
la
C
ri
sch



Das erste Capittel.

Columba bemühet sich der
stim ihres Geliebten zu folgen: der
Claudia aber ist es noch viel zu
früh/dero Sinn mehr zum schlaf-
fen/ vnd kurzweil zu treiben/
geneigt ist.



Olumba. Höre an / mein
geliebte Schwester / was ich
vernommen : ich schlieffe/
mein hertz aber wachte / vnd
die stimm meines Ge liebten
rieffe : thue mir auff / mein
Schwester / mein Geliebte /

mein Taub / mein vnbesleckte: dann mein Haupt
ist voller Dares / vnd meine Haarflechten seind
mit Nachstropffen befeuchtet. Ich gehe dir
vor / vmb den platz zu bereiten / trägstu ein hertz-
liche Lieb zu mir / so werde wacker / esse dich / reinis-
ge dich / vñ folge mir nach bis in Jerusale / meine
herliche Statt / in meinen Pallast / welcher von
lauterem Goldt vber die massen glanzet. Mein
Seel ist geschmolzen / als er sprach: ich hab die
riegeln der Thüren meinem Geliebten eröffnet /
ich hab ihn gesucht / vnd hab ihn nicht gefunden /

A

ich

ich hab geruffen/vnnd er hat mir nit geantwort/
dann er war gewichen vnd fürüber gangen. Aber
er hat mir etliche köstliche vnnd wohl schmäckende
Specereien hinterlassen/mit denen ich mich (im
fall ich bereit ihme zu folgen) auff der reysß stär-
cken möchte. Verstehest du wohl? Schwester/was
ich sage?

Claudia. Ja / ich höre vnd verstehe es gnug/
sam/aber ist dir die sache also hoch angelegen/ daß
du allbereits auff den beinen/vnd wegertig bist?
dermassen herzlich vnnd freundlich hat er mich
angeruffen/als es ihm immer möglich gewesen;
Ingleichen hat er mir sehr treffliche vnd kräfti-
ge Specereien gelassen: dessen vnangesehen
mag ich mich nicht also eilen/nach meinen süßen
Schlaff deswegen brechen / bevorab / diem Weil es
noch also frühe in der Morgenstund ist. Aber ich
muß dir sagen / mein Schwester / daß ich mich
vber diese sache höchlich verwundere/in dem dieser
Freier vns alle beyde also freyet/also rüfft / vnd
liebt. Was für vnerhörte vnnd frembde ding
seind diß? es muß wohl ein wunderlicher Geist
sein: O wie ein seltsames Landt / allda dieser
Liebhaber ihme mehr als eine Braut mag er-
wehlen/vnd lieben!

Columba. In warheit / es ist dieses ein wun-
derbarlicher Freier / vnd vns mag wohl ein son-
derlich groß glück bescheret seyn / daß er von
so fern vns schlechte Mägdlein alle beyde kompt
zu ertlesen/vnnd zu solchem herrlichen standt zu
beruf-

Beruf
als
schwa
pfleg
Jaco
vnd si
ben n
sonde
ge ob
gen/v
Mir
Schm
men/
wer w
hören
tiges
ich /
folgen
Stuß
reinig
wir s
selbst
Was
trach
ben/
daß n
nütz
schlaf
Cla
Schm

beruffen. Was sollen wir sagen? es scheint/
als wann in diesem Landt noch die manier im
schwang seye/ deren man sich vor alten zeiten
pflegte zu gebrauchen; dann wir wissen/ daß der
Jacob vorzeiten auch zwei Schwestern erwehlt/
vnd sich mit ihnen vermählet habe. Jedoch ha-
ben wir diesem keines wegs zu widersprechen/
sonder vns zu etten/vnnd vnser anruffen in fleissi-
ge obacht zu nehmen; auch dem ienigen zu fol-
gen/vnd ihn zu suchen/welcher vnser Seel liebt.
Wir haben nun seine stim gehört / O geliebte
Schwester / lasset vns dieselbe zu hertzen neh-
men / dann im fall wir diese stim verabsäumen/
wer weiß / ob wir ihn dann immer wiederumb
hören werden. Diemeil auch vns hieran ein wich-
tiges gelegen / so ist mein rath/ihme vnverzög-
lich / vnd ohn einiges ferners auffhalten nachzu-
folgen: damit wir mit der Morgenröth an dem
Fluß anlangen mögen/vns zu wäschen vnd zu
reinigen; dann wie er gesprochen hat / so müssen
wir sauber vnd vnbesleckt seyn / wie er dann
selbsten vber die massen schön von gestalt ist.
Wann wir auch die sache an sich selbst wohl be-
trachten/so werden wir leichtlich zu ermessen ha-
ben / was für ein vnflätige grobe schand es seye/
daß wir stolze junge Töchter also träg vnd vns-
nütz seynd / vnd also lang faulthendend bleiben
schaffen.

Claudia, Was für ein schandt soll diß seyn/
Schwester? dann niemand ist/der solches sieht/

oder weiß: Ach/es ist noch viel zu früh / was haben wir also zu eilen? last vns warten biß vmb die Mittagszeit/vnd vnserer liebliche Morgenstundt nit also mit Reysen zu schanden machen.

Columba. Denneßtu diß/zu schanden machen Schwester? vnmüglich ist es / daß wir die Morgenstundt besser/oder lieblicher sollen können anwenden. Stehe allein auff / vnnnd mache ein anfang darauß. Dann vmb die Mittagszeit sollen wir fürwar viel zu vnlustig / vnd verdrüsslich seyn/ auch müsten wir alsdann vns zu sehr eilen ja/es sollte vns die zeit wohl zu kurz fallen: derohalben ich es für das best halte / daß wir vnser Reys ein anfang machen / vnd wiefrüher / wie besser.

Claudia. Viel lieber wolte ich noch etwas raffen vnd schlaffen: jedoch/dieweil du immer wilst vnd mich mit solcher vngestümme anreibst / so wil ich mich mit dir auff den Weg begeben / damit du nit allein irz gehest/oder ganz verlohren werdest. Aber für allen dingen muß ich vnserer Ruch mit nehmen/vmb fürs erst das Frühstück einzunehmen/ dann mein Mäge gang vnd gar ledig ist.

Columba. In warheit/ ich muß dieses schler lachen / daß dir der appetit vnd lust zum Frühstück in dieser Morgenstunde also hefftig ankompt: jedoch ist allezeit die sorgfältigkeit zu loben/ungleichen ist diß ein acwisses zeichen/daß der verstand anfangt von dem schlaff auffzuwachen.

Claudia

Claudia. Geliebte Schwester/du sprichst vom
auffzuwachen/oder wacker zu werden/ da ich doch
vermeinte/das ich schon wacker were / vnd wie
wohl ich den schlaff auß meinen Augen außs
reibe / so kan ich gleichwol nicht sehen / wohin ich
trette/oder gehe/ dann nun hebe ich die Fuß viel
zu hoch auff/nun trette ich gar zu nieder: nun
plumpe ich in den Roth vnd pfützen / nun stosse
ich an einen Stein an/ vnd strachele viel zu vns
sanfft. Wie fällt man in die Löcher/vnd wie vns
sichere schritt thut man in diesen dunkelen vnd
gefährlichen orten?

Columba. Dem ist nicht also/geliebte Schwe-
ster/ wie lieblich vnd angenehm ist das Liecht / O
wie glücklich seind die jenigen / welche dessen mös-
gen genießen: sehe Schwester/allhie seind wir
an dem Fluß angelangt / wäsche dich darumb/
vnd reinige dich auff allerbest / desgleichen ich
auch verhoffe zu thun.

Claudia. Ist diß der Fluß? wolan / nehme
wahr / wie ich mich wäschen vnd sauberen wil/
nit anders/als ein junges Antvögelein. Aber O
schuck / schuck / wie kalt ist diß Wasser vor dem
Sonnenschein/ich entfere mich der gestalt dar-
wieder / das ich vber meinen ganzen Leib an-
ders nit zittere / als ein Aspentaub. Ich bitte
dich/geliebte Schwester/sag mir doch / von wans
nen kompt doch diß so herlich klares Wassers-
lein/vnd wie lang soll es wol anlauffen?

Columba. Diß Wasserlein läufft vnd fleußt
allezeit

allezeit vnn̄ vnaußhörlich / seinen vrsprung
nimbt es zu Rom / kompt herfür auß dem berg-
igten Italia/vnn̄ fließet also stätig fort biß in
Jerusalem.

Claudia. Es ist fürwar dieses ein vberauß
grosser luff / vnd nicht ein geringe natzbarkeit/
welche diesen Landen von Rom hero / zu gutem
kompt ; deswegen habe danck das trefflich gut/
vnd rühmliche Italia.

Columba. Deme ist in warheit also / ge-
liebte Schwester ; aber von nöhten ist es / daß wir
vns auff dem eck dieses Fluß sonderlich vnn̄
fleissig hüten/damit wir nicht vom rechten Weg
abweichen Jedoch seind wir versichert / daß wir
in der Statt Jerusalem noch einen viel herr-
lichen vnn̄ schönern Fluß finden werden / wel-
cher auß einer Fontein entspringt / so ganz wis-
der der Statt herfließt / vnn̄ dieselbe mercklich
zieret.

Claudia. So lasse mich dann in Jerusalem
kommen / wie soll ich mich darinnen spiegelen/
an hin besagter Fontein spielen / vnn̄ darauß
trinken.

Columba. Sollstu wohl gewis ? ach das vers-
ienhe vns Gott. Nun / mein Schwester / ich bin
gereinigt Gott lob / hast du dich auch allerdinge
gewaschen?

Claudia. Ja / ich hab auch ganz gethan ;
Sehe an / ich bin so nett vnd so klar / als ein Ori-
entallische Perl.

Colum-

Columba. Gott sehe lob vnnnd danck. Was
für ein vnaussprechliche erleichterung vnd herzo-
liche Freud ist es doch / wann man also gesäu-
bert vnd gereinigt ist? was für ein lust / was für
ein leben ist es! welches man zwar nimmer ge-
wahr werden kan / biß man erstlich die gründts-
liche reinigkeit empfindet. Dergestalt / daß es
keinen wunder nehmen soll / daß die saubere vnd
reine Menschen einen schröcklichen gewel ab
dem vnflut vnd vnreinigkeit tragen/dann solches
ein vberauß abschewlich ding ist. Aber wunder
ist es/daß wir vns gar nit geschämt haben mit
solchem vnreinen vnd vnflätigen Angesicht (wel-
ches biß in den grundt verunreinigt war) vor vns-
serm also reinen vnd also hellglanzenden schönen
Liebhaver zu erscheinen/welcher anders nicht ge-
wohnt ist / als allein gründlicher vnnnd vnver-
fälschter reinigkeit zu genießen. Was mag er
doch immer für Gedancken gehabt haben/ als er
vns mit so scharpfen Augen ansah? Sientemahl
nit allein vnser Angesichter/als Lippen/ Augen
vnd Ohren/sonder auch vnser Händ vnnnd Füß
vn sauber vnnnd besudelt waren. Wunder ist es/
daß wir also gar verdolt gewesen/ vnd vermeint/
den faulen grindt also mit einem leichten sende-
nen Schleierlein vor den Augen / mit leichten
schütelein vnd händschen/an Händen vnd Füßern
(verblümter vnnnd betrieglicher weiß) zu be-
decken. Wun den vnnützen faulen grind / ein
gewel vor allen sauberen Augen / zu vermuns-

deren ist es / daß vnser Geliebter kein abschrecken
 von vns bekommen; mit vnbilliger vrsachen hat er
 vns den racht ertheilt / vnd gebotten / daß wir vns
 sollten waschen vnd reinigen; was für ein unsäg-
 lich grosse schand ist es / daß wir so lang gewartet /
 biß man es vns mußte ansagen: in warheit / ich
 bin in meinem hertzen deswegen verschämt.
 Es wil sich gezimmen / daß wir junge Töchter
 eben so nett vnd sauber seyen / als klare vnd saubere
 Perlen; wir könten so bald / vnd so leichtlich
 darzu gerahen / jedoch seind wir ein so lange zeit
 in der faulheit vnd trägheit stecken blieben. Wo
 ist doch damahls vnser Verstand gewesen? es
 scheint eben / daß wir weder mit Gesicht weder
 mit Geruch / noch Fühlen seind versehen gewes-
 sen / solches werden wir nun erstlich gewahr. O
 edle Keinigkeit / O glanzende Sauberkeit! wann
 man deiner der gebühr nach wahr nimbt / wie
 anmühtig / wie lieblich / vnd freudenreich bist du
 alsdann? O du reinerster vnd sauberster Liebha-
 ber / wie wohl hast du vns gerahen; was für gros-
 sen danck seind wir dir schuldig (daß du vns ver-
 mittels deines heilsamen rachts / die fremd der
 wahren Keinigkeit hast gedeyen lassen. Aber mit
 was danckbarem gemüht sollen wir dir begegnen /
 dieweil du vns (in solcher vnstätigen unreinigkeit
 findend) mit nichten verworffen / veracht / oder
 verlassen hast. Wie könten deine saubere / reine
 Augen solches sonder abschewen vertragen? O
 du aufrichtiger getrewer Liebhaber / verzehre
 vns

uns doch vnser grosse vnachtsamkeit. Will was
schuldigem danck seind wir dir auch verpflichtet /
daß du vns erwacht/vñ auß dem vergessliche tiefs
fen Schlass auffgeruffen hast / damit wir dir
nachfolgen soiten? O was für ein sonderliche
gnad hast du vns erwiesen? O höchste Güti-
keit/was für ein wunderbarte frölichkeit ver-
ursachest du in meinem Herzen. O vnbegreiff-
liche Gütigkeit / deine Lieb vmbfange/vnd finde
mich. Gut ist es mir/meinem Beliebten in auff-
rechter vnd wahrer Keinigkeit zu folgen / vñnd
nichts anders als ihn zu suchen. Daß ich in mir
selbst vergehe / auff daß ich mit ihm leben möge.
Mein allertliebster Bräutigam / ein einzige
hoffnung meiner verlangenden See! dich suchen
vñnd dir folgen die zähren meines innerlichen
feyrigen Herzens. Komme meine geliebte
Schwester/lasset vns mit frölichem gemüht vns
in dieser Keinigkeit erfreuen / bey diesem vnser
rem so überflüssigem grossen glück / vnd für allen
dingen in vnserem vnbesieckten/reinen/ vñnd ges-
treuen Liebhaber. Ach lasset vns nun (ihme zu
ehren)etwas von seinen köstlichen vnd kräftigen
Specereyen genießen/ vñnd ihme auff seine liebe-
reiche anreizung mit dapperer vnd bestän-
diger embsigkeit / bey wehrender dieser
Lieb/nachfolgen.

Geistliche Aufklärung.

Erforscher. Was für eines eiferriges wesen/ was für süßer reden vnnnd lieblichen schwägens gebrauchen sich etliche iunge Töchter/wann sie einmahl gegen jemand mit der Lieb eingenommen worden / wie schwärtlich können sie ihre Lieb verbergen vnd innen halten/ als wir gleichfalls allhie auch an Columba vermercken / welche allerdings verliebt ist / vnnnd scheint von ihrem Freyer angelockt zu sein zu einem herrlichen standt/ ja zu güldenem Schlösseren; welches diß gute Kind glaubt / vnd ist aller massen eiferrig/ darvon zu sprechen / auch ihme mit möglichem fleiß zu folgen. Die andere aber (wiewohl sie auch zur Lieb ersucht vnnnd angesprochen würd) scheint nit also verliebt zu sein / der ursachen ist sie auch nit also eiferrig.

Erlärer Wie verstehst du dieses Gespräch auff diese manier? Meines erachtens hat die Sach einen geistlichen verstand, Als nemlich: daß diese zwen Geschwestern beide (als schlafende / vnnnd in Sünden verunreinte) durch das heilsame einsprechen Christi des H. Ern auff erweckt worden / damit sie durch die Beicht/ als an einem sauberen Wasserfluß sich wäschen/ reinigen / vnd ihme folgen möchten. Welches eingeben die eine ihr ganz ernstlich läßt zu herzen gehen / vnd wil es alsobald in der Morgenstundt

ihrer Schwester.

in

stunde (das ist von ihrer zarten Jugend an)
vollbringen ; warauff sie dann empfängt die
Specereyen (durch welche ich verstehe die Gnad
Gottes vnnnd die heilige Sacramenten) war-
durch/nach dem sie gereinigt worden / verwirfft/
vnnnd meydet sie die Sünd als ein erschrockliche/
vnnnd abschewliche Unreinigkeit. Die andere
Schwester aber läst ihr diese heylfertige einge-
bung wenig angelegen seyn / verb.eibt dar-
umb Paul/law vnd trüg.





Das II. Capittel.

Columbæ wackerer Geist
glaubt / hofft / vnd breunt vor Lieb
gegen ihren Liebhaber: Claudia aber ist
kalt vnd träg / auch vnachtsam / spöts-
tisch / verdrüsslich vnd ver-
wendt.

Columba. Komme her / geliebte Schwester /
lasset vns nun vnser Legermäntel an /
vnser Reysbüdt auffsetzen / vnser Jacobsstab
in die Hand nehmen / vnd als Pilgerinnen an-
fangen zu reysen / damit wir nach vnserem aller-
liebsten Bräutigam zu eilen / welcher vns vor-
gegangen ist. Schaw an / wie still / wie lieblich / wie
frölich / wie schön / wie herrlich / wie purperfärbig /
vnd wie wunderanmühtig nun die Morgenrö-
he auffgangen / vnd herfür gebrochen / wie klar /
vnd hellerscheinend fangen nun die fünckelichte
Strahlen der gülden Sonn zu leuchten / wie
frisch / wie süß / vnd fremdig riechen nun diese
Blumen vnd Kräuterlein.

Claudia. Dem ist in warheit also / (geliebtes
Schwesterlein) sie riechen eben so süßlich als ein
Feig; Nein / als Biesem / oder Müstus / oder ein
Muscus / wil ich sagen.

Columba. Ey Schwester/ich bitte dich/treibe doch keinen Spott damit/vermische auch deinen discurs nicht mit dergleichen frembden worten/lasset vns unsere Landts- vnd Muttersprach fein rein vnd vnverfälscht reden. Mercke auff / wie frölich / wie lieblich vnd anmühtig alle diese Bö- gelein singen vnd musiciren/vmb ihrem Schöpfer zu danken vnd zu loben. Schaw an/ wie sie hüpfen vnd springen / wie sie durch die Lufft hin vnd her fliegen/vnnd schweben/ wie sie frolocken/ vnnd jubüiren / alle Menschen darmit auffzuwecken. Lieber/lasset vns Gott auch dancksagen/ vnnd ihn demühtig bitten / damit er auff dieser vnser Reys vns sicherlich gelenken vnnd führen wölle. Ach/das doch vnser Reys vnd alle vnser Tritt geschehen / vnnd auff der rechten Strassen möchten vollbracht werden! das auch vnser fußstapffen nirgends von keinem bösen weg möchten berührt werden! Wir haben nun/herz- liebe Schwester / etliche stück in gute obacht zu nehmen/vnd dieselbe wol zu beherrigen. Das ist/ zum Ersten ; das wir in keinerley manier / auch nicht mit dem geringsten gedanken zweiffeln sol- ten an der sicherheit der Tugend / weder an der Treu / noch an der Lieb / vnnd gelübden vnser geliebten Freyers / viel weniger an allen seinen worten : sintemahl ein solcher zweiffel / vns ein grosse vngeliegenheit / ein schädliche trägheit/ vnd nicht ein geringe verhinndernus verursachen/ ja/ vns auch in die gefahr (daraussen zu bleiben) setzen

setzen sollte. Lasset vns doch kein einzig wort
dieses zweiffels wegen verlieren: dann nach
demer (in erwegung daß er ein so großer Herr
ist) selbst in Person solchen beschwärlichen
Weg an sich genommen / auch ein so große mühe
gehabt/ vmb vns zu sich zu ruffen / so ist es ein
sichere warheit / daß er vns vber die massen vnd
von hertzen liebt / wie er dann in gleichem ein
aufrecht / gut vnd getrew hertz hat / in massen
solches von ihm mit der that selbst bezeugt
würde.

Claudia. Schwesterlein mein / bist du auch
also schlecht vnd einfältig / daß du allem dem
jeningen / was die Freyer anbringen / so setzen
glauben wilt zustellen? ich für meine Person
treibe den Spott darmit: dann ich dieses mehr-
mahls probirt hab. Sie courtisiren vnd
stolzieren / si rühmen vnd loben / sie schwätzen
vnd blasen / sie bawen so viel Castelen / vnd
Schlösser in der Luft/ anders nicht/ als wann sie
alles vermöchten / hiermit machen sie die junge
Töchter vnd Mägdelein wunderliche sachen weiß/
sie pressen vnd rühmen die Jungfrauen derges-
talt/ als wann sie laetere Götinnen weren: sie
bücken vnd neigen sich/ es ist alles mit reuerenz/
mit courtoisen/ vnd tausenterley complemen-
ten erfüllt/ es ist alles Maistresse vor vnd nach/
ja sie dähnen die Sohlen auß den Schuen: aber
dieses ist zu verstehen / biß Sie sie fest haben/
vnd in die strick bekommen/ sie vbersenden ihnen
Geschenck

Geschenck vnd Gaben/Liebbrieff vnd Bülensies
 der/mit Gold vnd Seiden geziert vnd verbündet/
 welche mit hertzbrechenden klagten / vnnnd aller
 hand freündlichen bewegungen gespielt seynd.
 Sie lassen ihnen die Spielleuth lieblich auff
 spielen/sie tractiren sie mit kostbaren Banquets
 zen/sie stellen Ritter- vnd Turnierspiel an/vnnnd
 bringen andere dergleichen angenehme kurtzweil
 en an die bahn. Sie lassen dero Büdnüssen vnd
 Contrefayten mahlen / welche sie in Guldnen/
 Silbernen/oder Heiffenbeinen capsulen am Hals
 tragen: Seydene bündlein/ die sie favörlein oder
 Libereten nennen / auff dem Hudt/am Degen/
 oder am Arm/sie seuffzen/ wehklagen/liebtosen/
 schmeltzen/winken/vnnnd liebänglen/ vnnnd ge
 brauchen sich tausenterley listen vnd mittel / ja
 sie können Trähnen ergehen lassen / a s wann sie
 von lauterer Lieb zerschmelzen sollten / insonders
 heit wann bey der jungen Tochter etwas zu sanz
 gen ist/ wollen dan die schlechte Schäßlein leicht
 lich glauben / ach/ ach/so ist der Fisch geschwind
 im garn/ vnd offtermahls ganz jämertlich betros
 gen. Mich aber sollen sie also bald nicht haben/
 dann ich weiß es auff der stunde wiederumb zu
 verdröhen. Ich höre die junge Gesellen wohl
 auß/halte ihnen freündliche gesellschaft / dieses
 alles aber keiner andern vsachen / als vmb die
 zeit zu verpassiren/vmb zu vernehmen/ was in
 der ganzen Statt vmbgehet/vmb zu lachen vnd
 kurtzweilen/vmb zu spielen/vnd zu tanzen/ vnnnd

dergleichen frewd / oder vmb spielen zu fahren /
 oder damit ich bißweilen ein Banquetlein / oder
 ein delicat Trüncklein gezeuckerten Weins pra-
 sentirt bekommen möge. Wann ich nun ver-
 mercke / daß etliche anfangen an mir zu freyen /
 vnd daß ihre Lieb sich begint zu stärken / so hab
 ich ein doppelte frewd' daran / sintemahl ich mich
 alsdann gegen jeden besonder annehme / als
 wann ein jeder der liebste in meinem Herzen
 were. Hiervon empfangen sie dann einen vnbes-
 greifflichen Hergenslust / vnd lauffen / daß sie
 schwitzen / ein jeder zwar / so viel die kräfte seines
 Leibs ertragen mögen. Practicken vnd Lis-
 ten suchen sie / damit sie in meiner guten gratia
 verbleiben mögen. Alß diese manier vnderhalte
 ich sie allesamt / vnd ertheile einem jeden ein so
 freundlich placebo , daß ich vnder dessen mit
 manchem schönen präsent begabt werde : Aber
 lasset mich eins verheyrath sein / so wil ich wohl
 angeloben / daß ich mich noch etwas mehr freyheit
 vnd kurtzweil gebrauchten solle. Für dißmahl hast
 du mich früh wacker gemacht / vnd auffgeruffen /
 aber alsdann werde ich meinen völligen lust mit
 schafften ersättigen / mir lassen dienen vnd auff-
 warten von Knecht vnd Mägd ; mir des Mor-
 gens an mein Beth ein Kümplein mit einem
 warmen Sünplein für mein Frühstück bringen
 lassen / hierauff noch ein wenig schlummeren / oder
 ein züchtig Schlüsslein thun / vnd mich dergestalt
 bequämen / daß ich eben gegen die Mittagsmahl-
 zeit

Gesellschaft finden lassen vmb zeit zu vertreiben) gleichwol dieser vrsach wegen sich nicht gern mit dir verehlichen wolten? jedoch hinderrückens den spott mit dir treiben? sintemahl ein Jungfraw/welche so sehr gemein mit allerhand junge Gesellen ist/oder aber gezeichnet vnd gaben von Ihnen nimbt/ gemeinlich frembde gedanken bey den Leuthen verursacht/ dergleichen muthmasset man/das sie (wann sie im Estand würde begriffen seyn) sehr schwärtlich ohne Gesellschaft würde leben können. Wann du aber verheyraht werest/ vnd also muthwillig/aufgelassen/vnd also sorglos woltest leben/ohne einige aufficht auff dein Ehemann/Kinder/vnd andere Haushaltung/was für ein vnordentliche/verächtliche vnd lästerliche manier solte diß seyn? wer solte doch ein solch Weib können lieben/oder in ehren halten? darumb magstu wohl von grossem glück sagen/das du noch von diesem vnserm guten vnd aufrechten Liebhaber also frewlich er sucht/ vnd geliebt würdest: dann diese lieb der andern/von welcher du zuvor meldung gethan hast/ keines wegs gleich ist; dero sich die leichtfertige/vnbesonnene/vnd vnreime Gesellen anmassen/welche die junge Töchter falscher manieren/vieler sachen weiß machen/betrogen/vnd zu vnehr bringen. Oder wie etliche/welche ein junge Tochter freyen/oder heyrathen/allein vmb ihrer zeitlichen güter vnd reichthums wegen/war auff sie dann hernacher den schlemmenden Juncker spielen/

len/

ten/Tag vnd Nacht im sauff vnd praß ligen/ die
 nohtklagende Fraw aber lassen sie seuffzen/
 trawren / vnnnd die trübe Thränen vergiessen.
 Ober als andere / welche sich allein zur Ehe be-
 geben/damit sie ihrem Stinn/vnnnd eigener Fan-
 tasey nach / sein gemächlich mögen' gedienet
 werden / diese tribuliren alsdann die Frawen
 vnd halten sie anders nit / als verächtliche Fuß-
 tacher : in gegenwart anderer Leuth nehmen
 sie sich aller freundlichkeit gegen sie an / hier-
 auff aber erfolgt anders nichts als ein abschew-
 licher widerwillen mit verdrüsslichem Murren
 vnnnd schnauffen : welches alles die vnglückliche
 betrübt Frawen müssen einnehmen / vnnnd ver-
 dauwen / vnd nichts desto weniger mit ebenmäßi-
 gem fleiß dem schnarzigtem Greiner entgegen
 gehen/vnnnd zu dienst seyn. Sehe an / alle diese
 Sachen seind der auffrechten vnnnd reinen Lieb-
 allerdingz zuwieder / widerstreben auch der lieb-
 lichen einigkeit/vnd den trewen gelübden. Dero-
 wegen thun die junge Töchter (gleich wie du
 wohlangedeut hast) sehr vbel / vnnnd vnbedachts-
 sam / daß sie bißweilen so geschwindt (ohne
 sichere zeugnuß von des Freyers Tugend/vnd
 beständiger auffrichtigkeit) vnnnd also leichtfertig
 angetoben. Aber (auff vnser voriges propolis
 zum zu kommen) wir seind bißfals warhafftig
 sonderlich glücklich / in dem wir durch vnfehl-
 bare zeugnüssen versichert seynd / daß dieser vn-
 ser Liebhaber von so grosser vnnnd Fürstlicher
 macht/

macht / vnnnd mitten ist / wir hingegen von so
 schlechtem vnnnd geringschätzigem standt seynd/
 wie dann ihm vnverborgen ist. So ist dann klar
 vnd offenbahr / daß er vnser nicht begehrt noch
 ersucht vmb seines eigenen profits willen / sondern
 allein vns zum vorthail vnd zu höchster vnser erz
 sprießlichkeit. Ferner ist allhie wohl in obacht zu
 nehmen / daß seine herlichkeit der Tugend / vnnnd
 vnerhörte treuherzigkeit dermassen groß / starck
 vnnnd sicher ist / daß es vnmüglich / den geringsten
 fehler oder verbrechen von ihm zu hören / (wie
 dann die treue seine gezeugnüssen vns dessen
 versichern) also daß wir disfalls durchaus nicht
 können / noch mögen betrogen werden / darumb
 wir vest / vnnnd ungezweifelt zu glauben haben
 all daß jenige / was er vns geoffenbahrt / vnnnd
 versprochen hat : sintemahl sein mühseltige ferne
 Reys vmb anhero zu kommen (welches ihn so
 viel schwäre Arbeit / so manchen Schweiß vnnnd
 Blut gekost) fürwar für kein Kinderspiel zu
 schätzen / viel weniger für ein Narrenkurtz
 weil / vmb vns zu betriegen / sondern es ist
 solches viel mehr ein sicheres Merckzeichen sei
 ner auffrechten gütigkeit / vnd inbrünstiger Liebe
 gegen vns.

Claudia. Es mag sehr wohl seyn / daß er
 vnserwegen ein solche grosse Müh auff sich
 genommen hat / vnnnd daß dis alles so hoch zu
 schätzen / wie du es rühmest / vnnnd anbringest.
 Ich hab auch eins theils so wol geglaubt / diemeil

zeit geteydet/geziert vnd pallirt bin: des Nachmittags aber spazieren gehen / oder mit meinen Nachbarn die zeit mit schweigen zubringen/dergestalt/das ich die Hauffsorg vnnnd Kinderpfleg meinem Mann / vnnnd die Küchenverwaltung meinen Dienstmägden werde lassen anbefohlen seyn/werde auch keines wegs vergessen / bisweilen meinen Mann durch einige list / vnnnd mit freundslichem Gesicht auff blinde Botschafft auß der Statt zu schicken / vnnnd mich alsdann mit meinen Cameraden vnd guten Freunden lustig vnd frölich zu machen / dann wann die Männer allezeit zu hauff sitzen/ so wollen sie alles begreifen/ vnd alles haarklein wissen. Sehe an/diese vnnnd andere dergleichen mehr wollustige vnnnd frewdige sachen (so ich allhie kürze halben verschwelge) hab ich mir vorgenommen. Für jecho aber lebe ich mit den Freyern / wie ich zuvor gemeint hab / vnnnd werde von vielen jungen Gesellen für ein anmähliche vnd tugentreiche fromme Tochter gehalten.

Columba. Wann du nun dich gemelter gestalt verhaltest / liebe Schwester / vermeinst du/das dieses keiner ehrlichen vnnnd tugendsamen Tochter wohl anstehe? vnd ist dir vn bewust/das auff solches wesen ein schändliche vnnnd schädliche nachred pflegt zu folgen? das offermahl's hies durch ein guter Heyrath verhindert bleibt? vermeinst du auch nicht/das manche junge Gesellen (ob sie dich schon loben / vnd sich gern in deiner

Gesell,

so viel darvon gesprochen wurde/ aber wie kan es
sicher seyn? wann ich es mit den Augen sehe/ so
wil ich es noch besser glauben: in deme er allhie
ben vns war/ist er anders nit gewesen als schlecht
vnd recht/gleich wie vnser Nachbaren / Joseph
der Zimmerman/ vnd Peter der Fischer / mit
welchen er conversirt hat; es seynd ihrer viel/ die
ihn wohl gesehen/ vnd haben ihn gleichwol nicht
viel geacht.

Columba. Ich bitte dich / liebes Schwester
lein/zweiffele doch mit nichten/es ist dieser Freyer
nicht gnugsam zu rühmen/dann vnser getreuer
Peter der Fischer / welcher viel mit ihme umbe-
gangen ist / vnd alle seine gelegenheit gar wohl
hat lernen kennen/gibt selbst auch (alle andere
zu geschweigen) so starke zeugnissen von seiner
wunderbartsichen herrschafft/ vnd hochadelichen
getreuen Natur / daß es vnmöglich ist / dessen
bessere versicherung zu haben / daß er sich aber
also schlechtlich gehalten / ist dieses die ursach ge-
wesen/ damit er nemlich desto gewisser vnd ge-
mächtlicher zu vns kommen möchte/warzu ihn die
hefftige Lieb gleichsam gezwungen hat. Dieses
mögen wir nun sicherlich glauben / wann wir es
aber vor vnsern Augen sehen/alsdann ist hierzu
kein glaub mehr von nöhten. Zum zwayten ist
zu mercken / daß wir vns göntlicher massen zu
verlassen haben auff die sicherheit seiner Lieb/sei-
ner Macht vnd gütigkeit; zu deme / wann wir
vnseren müglichen fleiß anwenden / ihme ver-
mittels

mittels seines anruffens zu folgen/vnnd auff sein wort zu ihm zu kommen / so mögen wir auch wohl mit reden/auch höchlich vnd sicherlich hoffen/das er vns in dieser mühseligen Dienß vnnd Pilgerfahrt einige hülff vnd beystand in vnser gemüht eingeben / vnd das er seinen herzlichen getübden treulich nachkommen würde/dann es vnmöglich ist/das er von seiner grossen güte abtreten/oder von seiner so ehrenreicher reputation ablassen könne/vnd das er auff solche manier vns in vnserer hoffnung verschambt solte sitzen lassen: welches wir auch sicherlich können abnehmen auß diesen köstlichen vnnd kräftigen consilia/ so er vns gelassen vnd mitgetheut hat. Lasset vns darumb zum höchsten auff ihn hoffen/ vnd nach ihm verlangen / dann dieses werden vnser Sporen vnd Flügel seyn/vns dapffer vnd eiffrig fort zu eylen.

Claudia. Ich hoffe/das sich dein predig bald endigen wird/ damit ich etwas Frühstückens möge. Belangend das jenige/darvon du discurrest/da hab ich fürwar geringen verstandt von/dieweil ich solches nit sehe: auch ist es so frembd vnd so fern/ das vns vielleicht noch etwas anders darzwischen kommen mag.

Columba. Mein geliebte Schwester/ wie ist es möglich/das du dieses nicht mehrer zu hertzen nimmest? war an vns ein so grosses glück gelegen. Zum dritten auch: das wir sicher wissen / vnnd alle beyde bekennen / das er vns also herzlich gefreyet/

gefreut/ vnd angeruffen hat / welches (wie oben
gedacht worden) ein warhafftig vnnnd vnfehlig
zeichen ist seiner trewen Lieb gegen vns. W
höchlich seind wir dann verbunden / ihm hingen
auch mit Lieb zugethan zu seyn? derowegen
O geliebtes Schwesterlein / lasset vns doch nu
unsere Herzen eröffnen / damit vnser flamm
der Lieb mögen herfür brechen / vnnnd zu ihm
fündelen / gleich wie er sich gegen vnserzeit
Lasset vns also durch diesen allerdelstern grad
der Lieb/durch das berühren dieses allerreinsten
Bluts / durch diesen allerkostbarlichsten / vnn
trefflichsten geschmack / vnd durch diese allerlieb
lichsten Sach bewegt/angetrieben/gezogen/vnn
angelockt werden zu dem jenigen / welcher alle
würdig ist. Betrachte doch bey dir selbst/was für
ein vberaus grosse vnnnd plumpe grobheit diese
sein sollte/wann wir solche edle Sach/als da sein
Lieb ist / nicht widerumb/nach vnserem eussersten
vermögen / mit einer wiedertlieb worten vergel
ten. O du edle Lieb: zu einem solchen. Zu ihm
welcher vnser herzlichster vnnnd inbrünstiger Lieb
haber ist! vnnnd zwar dis alles allein vmb seiner
selbst willen/vnd nicht wegen vnser profits/oder
abnützung.

Claudia. Hola Schwester/wann ich ihn sollte
lieben/so müste ich nohtwendig/ mich einiges pro
fits vnd vorthells von ihm zu erfreuen haben.
Dann darumb ist es mir zu thun/ wie auch daß ich
zu einem höhern Standt gelangen möge.

Ca

Columba. Ist es dann nicht vortheils genug
 daß du die Ehr vnnnd das Glück hast / von einem
 solchen getiebt zu werden / vnnnd daß du ihn wies
 derumb mögest lieb haben? der gestalt / daß du
 hiedurch dieser vnaussprechlichen freud in de
 nem hertzen genießest? darneben / wann wir ihn
 vmb seiner selbst willen auffrichtig lieben / ver
 meinest du / daß dieses unverloht solle bleiben?
 es ist einmahl sicher vnnnd gewiß / wie hefftiger du
 ihn liebst / wie grösser auch deine freud wird / ist
 dann diß allbereits kein Lohn / vnd nicht vortheils
 genug? billig soll dann vns diese vrsach bewegens
 Was ist auch auff dieser ganzen Welt zu fin
 den / welches vns mehr könnte erfreuen / als eben
 die reine Lieb? weder im Himmel noch auff Er
 den ist nichts anmühtigers / nichts edlers / nichts
 herrlicheres / nichts kräftigers / noch stärkeres / als
 die Lieb. Bilde dir ein / was du immer wilt / die
 Lieb soll doch alles vberwinden. Sehen wir all
 hie diß nit klärlich genug an diesem vnserem groß
 sen glück? daß ein so mächtiger / vnnnd ein so vber
 auß großer Prince / als welcher durch die Li b be
 weat vns vberwunden / selbst in Person vns arme
 Kinder kompt freyen? Ist auch jemahls in der
 Welt etwas wunderbarerlicheres geschehen / als die
 Lieb allhie hat gewirckt? sollten wir d nn diese
 Lieb gering schätzen? oder nicht zu hertzen gehen
 lassen? was ein erschrocklich grober vnverstande
 sollte diß seyn? Ganz fern sey diß von vns / ges
 liebte Schwester. Lasset vns doch alle unsere
 kräftin /

eröffnen/all vnsere verstand/vnd all vnser hertzen
dahin wenden / damit wir diese reine Lieb (welche
vns also glücklich/vnd also hoch wil erheben / ge-
gen vnseren Bräutigam getrewlich widerum
spüren lassen/ wardurch wir dann der honigsü-
ßen freud in vnsere hertzen auch gentsessen mi-
gen.

Geistliche Auflägung.

Erforscher. Du sagst von Geistlich/das hö-
dest du nun wohl/das es anders nicht ist / darum
dann das eitele freyen zum heyrathen / vnnnd zum
vermählen fest ist.

Erlärer. Ich sage noch alt Geistlich; da-
neumblich durch die beginnende Morgenröth
Columba verstand anfangt wacker zu werden
Das sie ihrer Schwester die heilige gelübdt / die
hoffnung vnnnd die lieb Christi wil recommendi-
ren. Warin Columba scheint ganz vnd gar ent-
zückt zu seyn.

Erforscher. Ich vermercke wohl / daß du
nach deinem Sinn auflegest.

Erlärer. Wahr ist es/ daß ich es nach mei-
nem Sinn vnd meynung aufläge/ vnd diese
allein nur die Töchter/ welchen es zugeeignet ist
daß es weder für die gelehrten/nach für die
Naswizigen ist.

Das III. Capittel.

Columba warnet ihre Schwester vor allem Elend/vnnd ermahnet sie / ihrem Geliebten Blümlein zu bringen/

Claudia thut viel schöne Gelübden / jedoch
seind es anders nichts als blawe Blumen/die sie plückt.

Columba. Wir haben nun auch in obacht zu nehmen/liebe Schwester / daß vnser Liebhaber (wegen der trefflichen Lieb/mit welcher er vns zugethan ist) sonderlich jaloux vnnd eifferfüchtig ist / damit er vnserer Lieb widerumb vollkômlich genießen möge / vnnd daß er mit vielen Aufspähern versehen sey / vmb alle vnserer wort vnnd werck / ja / alle vnserer gedanken/vnnd meinung außzukundschaften/vnd wahr zu nehmen/damit er wissen möge / wie wir vns in dieser vnser Püßgerfahrt (zu ihm kommend) verhalten/ob wir diß auch/vnserer schuldigkeit nach / mit vollkommener begierd vnd lieb vmb seinet willen thun. Etliche von diesen Spionen seynd vnserer freund/ etliche aber vnserer neydische feind: darumb ist es hoch nohtwendig/daß wir ganz vorsichtig vnnd weislich auff all vnser thun vnnd lassen sehen/ dann vngezweifelter massen all vnser handel vnd

wandel ihme zu Ohren getragen wird / ja / an sel-
nem ganzen Hoff wird solches offenbahrt. Wel-
ches weil es warhafftig diese beschaffenheit hat
so befinde ich für rathsam / daß wir alles das je-
nig mit auffrechtem hertzen verrichten / welches
wir wissen / daß ihme frewd vnnnd ergeztlicheit
bringen möge. Auch ist es zum ersten eins von
den fürnehmsten puncten / (darvon er vns selbst
also hernach gewarnet hat) daß wir vns wohl
vorschen / vnd auffo fleißigst hüten vor aller vn-
reinigkeit / welche vns offtmahls vnd häufig auß
dem Weg begegnen wird / daß wir vor allen
dingen rein vnd sauber vor ihm erscheinen. Wo-
wir dann mit der that selbst erfahren / was ein
vnflätige / vnflätige / vnnnd elende sache es vmb die
Vnreinigkeit vnd Fauligkeit seye / ja auch ein
ärgernuß / ein böß geruch / vnnnd abschewen für
alle diejenige / welche vns solten sehen reysen.
Über das meiste auß allen ist / daß die Vnreinig-
keit vnserem allerreinsten Liebhaber / vnd seiner
ganzen herlichen Gesellschaft ein merckliches
verdruß / vnd sonderliches abschewen bringt / der-
gestalt / daß auch niemand (der besleckt ist) in sei-
nen saubern Pallast eingelassen wird.

Claudia. Was sagst du doch? seind sie alle
so schrecklich / verdrüsslich vnd curieux? so sollt
ich stätig gnug zuthun finden mit kehren / mit
reinmachen / so möchte ich dann wohl einen E-
gel vnd Schwam eintauffen / vmb meine Flecken
zu sehen / vnd dieselbe abzumachen.

Co

Columba, Spiegle dich in dem Wasserfluß/
den wir allhie/ohn fernere vnnütze vntöten/ vor
vns haben: hie solst du die Flecken vnd alles vns
reines viel besser sehen / vnnnd bequäme gelegens
heit haben / alles auff der stundt sauber vnnnd
rein aufzuwaschen. Zum zwayten haben wir
zu vermercken / vnnnd wohl in den gedanken zu
halten / welcher massen wir einen sehr fernem
Weg zu reysen haben/darzu vns die zeit zimlich
kurz fallen wird; in gleichem ist vns bewußt / daß
vnsrer abredt nach / wir den Abend mit der
Sonnen vndergang in der Statt Jerusa em
sein müssen / sonstn sollten wir wohl allzeit bey
dunkeler Nacht in einem frembden Landt / mit
vnbekanter Gesellschaft/sonder einig Gelt vnd
Mitteln/in groß Elendt gerathen! ja in großer
gefahr von den Mördern vnd Strassenräubern
seyn / wie auch von greulichen vnd ungeheuren
Thieren zerrissen vnd verschlungen zu werden/
vnd darauffen bleiben müssen: auß welchen bege-
benden fall wir aufgeschloffen/vnd beraubt wür-
den aller vnser Lebens woffahrt / auch (welches
weit das fürnembst ist) verstoßen vnd verworffen
von dem lieblichen/anmütigen vnd vnaussprech-
lich fremdenreichem Angesicht vnser edle Bräus-
tigams. Darumb bitte ich dich von hertzen/lasse
vns doch keine zeit versäumen / dann vns hieran
alles vnd alies gelegen ist / wann auch die Pfor-
ten einmahl vor vns geschlossen seind / so werden
sie vnserwillen mit nichten widerumb eröffnet
werden:

werden; zu deme wir auch denselben weg nit noch
einmahl hernehmen / oder widerumb kommen
können.

Claudia. Je/was sorgen hast du auff deinem
Hals/ geliebte Schwester? wie magstu doch dein
Haupt mit allen diesen sachen also quelen? es ist
ja noch sehr lang / biß der Abend ankompt / wir
haben den ganzen langen tag vorhanden. Du
sorgest/ die zeit soll vns zu kurz fallen / vnnnd ich
weiß nit/ wo wir alle diese lange zeit lassen sollen/
daß ich nirgends keine freud/ oder ergötzlichkeit/
noch einiges zeitvertreibens auff diesem Weg
vorhanden sehe. Was haben wir vns doch mit
diesem entfertigen reysen also hefftig zu bemü-
hen/ vnd solche schwere Sorg wegen vertierung
der zeit auff vns zu nehmen? Was ist doch an der
zeit gelegen? man sihet ja täglich so viel Pilger
reysen/ die gleichwol wenig an die zeit gedencken/
sie spielen alle eben so wohl / als ich / vnnnd liegen
offtmahls ein gute weil hinder dem graben Fin-
cken zu tanzen/ kommen sie heut nicht/ so kommen
sie morgen/ dessen ungeacht kan man gleichwohl
früh genug da seyn. Darumb mag ich auch sehr
wohl leyden/ daß die entfertigste furlauffen.

Columba. An der zeit/ geliebte Schwester/ vnd
an diesem vnserem tag hanget immers all vnser
glück vnd wolffahrt/ vnnnd ist dann nichts daran
gelegen? dem jenigen/ der sich düncken läßt/ daß
er allezeit früh genug komme / den sihet man ge-
meinlich zu spat kommen/ warauf wir füglich er-
lehren

lehren
seyn so
vns an
alle m
gunst
tag zu
Hierzu
wir ein
gen / o
hierzu
nichts
men p
Krän
versta
besche
haber
ein B
genen
meng
vns a
mein
komm
Rege
sehen
liebte
ren
seyn
präf
lehrer
heru

lehren mögen / daß man beyzeiten vorsichtig
 seyn solle/ vnd nicht also schändlich zulassen / daß
 vns andere vorlauffen. Zum dritten müssen wir
 alle müßliche mitteln gebrauchen/ daß wir in des
 gunst vnd guten gratia vnseres Geliebten von
 tag zu tag ie mehr vnd mehr befestigt werden.
 Hierzu sollte ein mercklichs können helfen/ wann
 wir einige würdige Gaben dahin könten brin-
 gen / aber in betrachtung / daß wir mit keinem
 hierzu dienlichen mitteln versehen seynd / so ist
 nichts bessers als daß wir einige schöne Bluo-
 men pflücken / vmb für vnseren Geliebten ein
 Kränzlein darauß zu machen / dann wir haben
 verstanden / daß (in dem er gebohren ist in einem
 beschlossenen Garten) er ein sonderlicher Liebs-
 haber ist der Blumen: ja/daß er sich wol selbstem
 ein Blum des Felds / vnd ein Liliën der Thälen
 genennet / auch einen grossen vnd schönen Bluo-
 mengarten gepflanzt habe. Darneben / als er
 vns antrieffe / sprach er: Stehe auff / eyte dich
 mein Freundin/mein Laub/mein Schöne/ vnd
 komme / dann der Winter ist nun fürüber/ der
 Regen ist hinweg / vnd die Blumen werden ge-
 sehen in vnserem Landt. Sicher ist es dann/ ge-
 liebte Schwester/daß ein Kränzlein von saube-
 ren Blumen vnd Liliën ihm sehr angeneh-
 m seyn soll / wann es ihm nur auß einer reinen lieb
 präsentiert wird. Von nun an müssen wir auch
 lehren (so viel vns immer möglich ist) seinens
 herrlichen Vatter alle würdigkeit/ehr/lieb/vnd
 demuth

demuth zu erzeigen: dieweil er nemlich zugetas-
 sen hat/das vnser Geliebter (nachdem er in vns
 verliebt worden) vns zu diesem trefflichen stande
 beruffen. Zu diesem wird es ebner massen höchlich
 von nöhten sein/das ein ehrenreiche Braut auch
 ihres Bräutigams Mutter freundschaft erwei-
 se/so müssen wir dann mit eusserstem fleiß vnd
 sonderlicher affection dieser vberaus herrlichen
 Frauen vnd hohen Princessin auch grosse Ehr-
 und Lieb erzeigen: sintemahl diese Mutter gesetzt
 vñ verordnet ist für eine Königin vber den gan-
 zen Hoff zu Jerusalem / von allen Höfflingen
 wird sie geehrt vnd respectirt / könten wir ihre
 Lieb gegen vns erwerben/ so hetten wir wohl ein
 vorthellig spiel gewonnen. Höre eins / geliebte
 Schwester/ich bin der gänzlichen meinung/ das
 dieses wohl leichtlich könne zu werck gestelt wer-
 den/dieweil sie vber die massen barmherzig / be-
 weglich/milt vnd gütig ist/auch die Menschen die-
 ser Landschaften sonderlich liebt/denen sie merck-
 lich viel gnad vnd wolthaten erweist / dessen wir
 dan sichere zeugnüssen haben. Desgleichen befin-
 de ich es für dienstlich/ das wir das ander Hoffge-
 find auch zu freund machen / vnder welchen viel
 von vnsern Landsleuten seind/ die vns leichtlich
 solten zugethan seyn / vnd wann man also gute
 vnd wolaffectionirte Freund am Hoff hat / so
 verbleibt man in der guten gunst/ vnd man thut
 (also zu sagen) mit dem Princen/ was man wil.
 Darumb ich meinen Naht darzu gebe / das wir
 noch

noch e
 dem s
 wollen
 chen
 gelieb
 Gabe
 könne
 ten vo
 jenig
 zwar
 Auf
 vnd s
 gute/
 recom
 würd
 mass
 man
 auch
 lich v
 vnn
 Der
 rath
 dan
 best
 Auf
 Die
 erin
 C
 Sch
 vmb
 noch

noch etliche Blumen versambten / welche man
dem Hoffgesind anbieten möge : insonderheit
wollen wir etliche saubere Rosenkränzein ma-
chen / die wir der gloriwürdigen Mutter vnser
geliebten Bräutigams verehren / durch welche
Gaben (wiewol sie sehr gering seind) sie gleichwol
konnevermercken / daß wir nach vnserem schlech-
ten vermögen / auß lauterer gutherzigkeit all das
jenig thun / was wir immer können / vnd diß alles
zwar auß grosser Lieb zu vnserem Bräutigam.
Auff diese manier werden wir durch seine Leut
vnd Höffingen / bevorab durch seine vberauß
gute / mitte vnd liebeiche Mutter mehr vnd mehr
recommendirt vnd befürdert werden bey vnserm
würdigen Bräutigam / welchem diß alles vber die
massen wohl gefallen soll. In summa / bey jeder-
man am ganzen Hoff sollen wir willkommen seyn /
auch die warheit zu sage / es solte vns sehr schänd-
lich vnd heftlich ansehen / wann wir mit blossen
vnd ledigen Händen darin aufgezogen kämen.
Dergestalt / daß es / meinem güt düncken nach /
rahtsam were / vns an allen orten zu besorgen /
damit wir in der guten gunst vnser geliebten
beständig verbleiben mögen. Die Spionen vnd
Auskundschafter sollen doch alles anbringen.
Dieses ist / geliebte Schwester / dessen ich dich hab
erinnern wollen.

Claudia. Ich hab alles wohl verstanden / liebes
Schwesterlein / damit ich es dan kurz mache / vnd
vmb dir zu gefallen / verspreche ich dir sicherlich /
vnd

vnd sage / daß es diffas an mir nicht ermangeln
würde / dieses gelobe ich dir festiglich an. Sorg
lich wil ich mich hüten für allerhandt vnreinig
keit / ich werde mich auch hefftig enlen / vnd wil
mit dir Blumen pflücken / so viel als du begehrest
komm / lasse vns anfangen / sehe Schwester / wie
einstig ich pflücke / (aber habe ich auch Essen
gnug mitgenommen) ist auch alles wohl gekocht
hab ich auch Salz? hab ich auch guten Senff
ich fürchte / der Essig sey etwas zu schlecht / vnd
solte es mit dem andern Sootz oder Süpfein
besser schmacken? Ach wäre ich da schon an / ich
hab solchen hunger / ob meine Schwester noch
lang pflücken soll? laß sehen / wie viel Blumen
hab ich schon geplückt? ja / ich weiß es schier nit
jedoch hab ich deren bereits zimlich viel / mich
dünckt / daß ich ihrer wohl fünffzig hab. Ich mag
sie meine Schwester eins sehen lassen. Schwester
allhie hab ich einen grossen hauffen schöner
blauer Blumen gefunden / Des ist ein so trefflich
frische farb.

Columba Das ist war / ich hab sehr wohl gese
hen / daß sie alle blau seynd / aber es ist nit allein
mit der schönen farb gethan / sie müssen auch von
allerhandt sorten seyn / vnd für allen dingen
müssen diese / so wir bringen wollen / von gutem
Geruch seyn. Diese aber seind dermassen be
schmieret vnd besudelt / als wann sie alle von der
Küch wären heräuchert worden / darumb fürchte
ich / sie sollen vnserem Geliebten vnd reinen
Bräu

Bräu
licher
nehre
in ein
vielen
gepfle
selbst
digen
pfang
der d
halte
verg
Kau
liche
meng
gen.
mit d
genie
tenbe
zier
forte
wie
acht
ange
ten b
was
dig/
dige
schö
len

Bräutigam nicht angenehm seyn. O du herrlicher Liebhaber! du/welcher da gespeiset vnd ernehret wirst vnder den Lilien/du welcher selbst in eigener Person deinen Baumgarten mit vielem sauren Schweiß bearbeit/ gebawet/ vnd gepflantz hast / der du deinen Baumgarten selbst begiesset vnnnd besprengeest mit einem würdigen safft/der du täglich ein herrliche freud empfängst/in deme du dieselbe siehest wachsen! Du/der da ein so grosse anzahl Werckentz vnderhaltest/vmb das vnkraut außzuräutē/ vmb alle vergiftte Thier vnnnd Ingezißer/als Spinnen/ Rauppen/Schnecken/Fresswürm/ vnnnd schädliche Füchlein/die den Weingarten vnnnd Baumgarten verderben/zu fangen/vnnnd zu vertilgen. O wie mit grosser sorg bestellestu alles/das mit du saubere Blumen erziehen/vnnnd derselben geniessen mögest! wie viel vnderchiedliche Gartenbethlein hastu gepflantz/ wie wunderlich vnd zierlich hastu alle dieselbe vertheilt/ wie vielerley sorten von Blumen hast du gesäet/ wie köstlich/ wie edel / vnd wie würdig werden sie von dir geachtet! In deme dann wir junge Töchter dir ein angenehme verehrung von blumenträngen wolten bringen/mit was für grossem fleiß/ vnnnd mit was innerlicher sorgfältigkeit seynd wir schuldig/saubere Blumen zu samblen. Aber O würdiger Bräutigam / wiewohl wir wissen / daß die schönste Blumen meistens auff dem schmalen Weg wachsen / allda wenig Volcks fürüber gehet/

gehet/vnd da sie am wenigsten betreten werden
 dessen ungeacht/werden vnser Augen vnd
 danken auff den breiten nebenweg/vnd auff die
 Felder geführt / allda das meiste Volck läuft
 vnd da sie am meisten bestäubt werden : also da
 wir selbst schwärzlich erkennen können/was für
 Blumen wir pflücken. Ach/diſ klag ich mit gro-
 ſer Schaam / jedoch nehm ich mir gänzlich für
 mich nun etwas besser fürzusehen / dann ich be-
 fürchte / nach dem du so viel sauberer / schöne
 Blumen auß deinem trefflichen Blumengarte-
 genieſſeſt / daß vnſere bestäubte magere Blü-
 men dir nit ſollen gefallen/es ſey dann/daß dein
 freundliche diſcretion vnſeren guten Willen an-
 ſehe / vnſere Mängel in gutem auffnehme/ vnd
 zum beſten lehre. Höre an/mein Schweſter/wir
 müſſen wiſſen / daß vnſer Bräutigam ſehr co-
 rieux vnd begierig auff die Blumen iſt / daß er
 ſie auch fleißig aufleſen wird/vnd daß er der al-
 terbeſten würdig iſt / darumb müſſen wir mit al-
 lem fleiß daran ſein/damit wir ſaubere vnd wo-
 riechende Blumen pflücken/vnd hierzwiſchen auf
 kein andere Sach auff der Welt vnſere gedan-
 ken ſchiagen / dann dieſes gehet vber alles/
 vnd ſonder diſ allein ſolten wir wohl
 müſſen darauffen blei-
 ben.

Geistliche Aufklärung.

Erforscher. Welcher meinung wilt du nun
diss propositum auff ein geistliche weis ver-
stehen?

Erlärer. Sehr wohl: dann durch die Splo-
nen / oder Aufkundschafter verstehe ich die
gute vnd böse Englen. Durch die Vureinigkeit
die Sünd. Durch diesen Tag / oder Sonnens-
schein vnser Leben. Durch das aufschliessen vor
der Pforten / das aussenbleiben von dem Him-
mel. Durch die greuliche vnd finstere Nacht/vnd
die böse Gesellschaft/die Höll vnnd die Teuffel.
Durch das pflücken der Blumen verstehe ich das
betten/vnd die Gottselige gute Werck. Durch
die besudelte blawe Blumen das verstreute Ge-
bett vnd die lawe gute Werck. Durch des Bräu-
tigams Mutter vnd Hoffgesind / vnserer liebe
Brav/vnnd andere Heiligen. Vnnd durch den
grossen Blumengarten wird verstanden die heis-
lige Kirch. Auff welche sachen Columba will
alles wohl angedeut haben / zwar zum
vorthell ihrer Seligkeit.

Das IV. Capittel.

**Claudia wil ihren begierigen
Lust mit brassen ersättigen:** war
durch sie sich besudet/vnd verschlembe
ihren Antheil ganz vnd gar.

Claudia. Sollten wir wohl dar aussen bleiben
Schwester? ist dann so viel an den Blumen
gelegen / so muß ich hierauff ein bessere auff
haben. Aber du sprichst von der Küchen / es
war / ich hab sehr grossen hunger. Laß vns all
vnsrer Küch einmahl ansprechen.

Columba. Hab ich es nit wohl gerahen? wol
an dan / laß vns das Benedicite sprechen. Lieber
esse doch nit zu viel / spare doch ein wenig: dar
wir wissen nit / was vns noch auff dem Weg ver
hindern / oder ermangeln soll / vnd fürwar was
die Kost ganz auffgeessen ist / so sollt du nicht all
leichtlich etwas guts bekommen können.

Claudia. Nein Schwester nit seye so sorgfältig / aber schlechte Kost schmacket auch / wann man
lust vnd hunger hat. Ich muß noch ein wenig / v
widerumb ein wenig / ja es muß nun alles auf
geessen seyn / vnd soll es noch einmahl so viel geko
haben. Siehe / da ligt nun das Düpfen / haß
Bras / vnd da ligt auch der Löffel.

Columba

Columba. O Schwester/ Schwester/wie bist du so muthwillig vnnnd teckerhafft! es ist viel zu viel/O Schwester/ wie thust du so vbel/ daß du nit etwas sparest? Scháme dich/ daß du deinen Antheil/ den dir Gott bescheret hat/ nit besser in obacht nimbst/ denselben also frässig verthuest/ vnd alles also vnachtsam ver schleimmest/ vnd mit Füßen trettest. Sehe/ wie viel ist zuschanden gangen/wie hast du dich befudet vnd beschmiert/ gleich wie ein kind oder nárriſcher Mensch. Wie viel besser wäre es/ daß man es den Armen mittheilt hette/die so grossen hunger leyden: aber es ist nun zu spat/ was soll ich darauf machen? ich muß gedult haben. Komm/ sag Deo gratias, vnd laß vns fort gehen.

Claudia. Ja gehen: du sprichst von gehen/ ich kan nun nit gehen: ich bin zu viel vbertladen/ich kan nit fort kommen/dann mir wird gar vbel.

Columba. O du vnnützer Mensch/seynd wir nit gnugsam gewarnet worden/daß wir vns für aller vnreinigkeit hüten sollen? Hastu nit angelobt vñ sicher gesagt/daß es an dir nit ermangeln soll? bist du deiner gelübden schon vergessen? wie bist du so leichtfertig/Schwester? daß du nit mehr ingedenck bist deiner versprechung/ noch desjenigen/ daß du noch solltest noht vnd mangel leyden/ vnd du ergibst dich also fürs erst diesem verschwendlichen vnmässigen Fraß. Siehe/ auff diese manier gelanget mancher Mensch zur Armuth/ vnnnd fällt in groß Elend. Etliche zwar

durch ihr vnbesonnen trincken/ giessen / verschüt-
ten/ irz gehen/herumb streichen/ vnd schwärmen
Anderer durch ein viehisch leben / die kein Geld
noch kost spahren / (gleich wie du nun thust) son-
dern fressen/sauffen/seind guter ding/sausen vn-
brausen/vnd packen das ein auff das ander / et
füllen den Bauch anders nit als Tonnen / als
dann recken vnd strecken sie sich / sie schlaffen vn-
schmarcken/sie gapffen vnd gäumen/ ober als da
schwitzen/vnd lehnen sich an/winken/ vnd wer-
fen vber zwölff / vnd bringen sich selbst in gro-
schwachheiten / ihr Haupt wird allerding v-
stellt/ vnnnd der Beutel ist gefäget. Welches
warheit viel vnstätiger gethan ist / als viel v-
vernünfftige Thier vnd Bestien thun / die sie
offtmahls nicht bezwingen lassen/mehr einzun-
men/als die nohtturfft erfordert/vnd ihre Nat-
ertragen mag: da hingegen viel Menschen ein-
ander nohttringen / vnd mit gewalt zu solche
vnmässigen begierden des Fraaß vnnnd Füllers
anhalten/dergestalt / daß sie auch ehr d- r bey si-
chen/vnd sich dieser ihrer vngedüßlichen Thaten
rühmen / auch so viel freud darab nehmen dör-
fen/als wann sie etwan löbliche vnnnd ritterliche
Thaten erwiesen hetten. Vnder dessen haben si-
sich dermassen vnrein gemacht/vnd mißstellt/d-
sie keinem Menschen gleich sehen / von aller we-
cher mißhandlung ich dich/mein geliebte Schw-
ster/noch einmahl herzlich wil gewarnt haben
mit freundlichem bitten / daß du doch hinfortan

vor
einm

vorsichtiger wollest sein/so wol auff dein gethane
gelübden/als auch auff all dein ander thun vnnnd
lassen/vnd daß du dich sonderlich der Reini gkeit
vnd Mäßigkeit befließigest / welches in warheit
einerbare/profitirliche vnnnd fröliche Sach ist :
durch diese mittel wirst du deine gesundheit er-
halten/viel bequämlicher sein zum reysen/ auch
wirst du hiedurch bey jedermänniglich wehrt/
vnd angenehm seyn / vnnnd in dir selbst ein rühig
vnd frölich gemüht empfinden : sintemahl als-
dann niemand vber dich wird zu klagen haben/
du wirst dan aller gefahr des vnnützen geschwä-
zes entgehen/ niemand wird dir auch nachsagen
können/ daß du durch völlerer vnnnd vnmäßiges
Leben einige sündliche vnnnd schändliche Thaten
begangen habest / also daß du allezeit etwas im
vorrath finden wirst/ warmit du in zeit der noht
so wohl anderen bedürfftigen/als dir selbst bes-
hülfflich seyn könnest. Darneben bist du dann
von aller vnreinigkeit befreyet / gleich wie du es
nun gewahr wirst / daß dich die Missethat also
vnstätig gemacht hat. Wo hast du nun auch dei-
ne Blümlein gelassen?

Claudia. Ich weiß es fürwar nicht/ich durch-
suche alle meine Schappelappen/aber ich finde sie
nicht.

Columba. Siehest du wohl/sie seynd nun durch
deine vngeschicklichkeit all miteinander verlo-
ren/ist diß nit zu beklagen? mache dich in eyl wt-
derumb an den Wasserfluß/vnd wäsche dich noch
einmahl.

C 3

Clau-

Claudia. Schwester mein/ich bin betrübt/vn-
 beschämt / vnd nach deinem guten rath wil ich
 gehen/vnd mich widerumb waschen. Wie bin ich
 doch so Narrisch gewesen/das ich wegen so kurzer
 freud/vnd vmb einen so geringen leckerischen ge-
 schmack all das meinig so vnnützlich verzehret
 hab? ich sehe wohl / ich muß weiser werden/ son-
 sten soll diß weesen kein gut end mit mir nehmen.
 Gehe Schwester / nun bin ich widerumb gewä-
 schen. Kom / laßet vns hie hinden her gehen/daß
 mit vns die Leuth nicht sehen. Gehe liebe Schwe-
 ster / allhie finde ich meine Blümlein wider-
 umb.

Colomba. Diß ist in warheit doppel glück
 sauber gewaschen / vnd die Blümlein wider ge-
 funden/wir haben ursach genug / Gott dem Her-
 ren allhie grossen dank zu sagen. Ich erfreue
 mich von hertzen mit dir/Schwester. Bitte dich
 auch ganz freundlich / laß vns nun dapffer fort-
 eilen mit den wolschmäckenden Specereyen vn-
 sers herrlichen Bräutigams/vnd dieser freud im
 fortgehen genießen/ auch ingedenck seyn des lieb-
 lichen anruffens vnser Betlebten. Die annäh-
 tigkeit seiner Stimme ist noch in meinen Ohren/
 vnd schleicht sanfftiglich ein / biß in das innerste
 meines Hertzens. Kom(spricht er) mein Taub/
 mein Schöne / thue mir auff / meine Schwester/
 meine Geliebte/ meine Taub/meine vnbesleckte.
 Ach wie freundliche wort/Stehe auff(sagt er)ey-
 le dich/mein Freundin/mein Taub/ mein Schö-
 ne/

ne/vn
 erquid
 Stimm
 men/
 komm
 stand
 solcher
 annel
 in me
 gegen
 Gehe
 mein
 Freu
 Freu
 Sch
 vnn
 wir d
 komm
 mit v
 rer k
 vnn
 wür
 her
 ein
 wele
 erfa
 vnd

ne/vnd komme. Kom/bist du beladen/ich wil dich
erquicken. O Seel-ziehende wort! O liebliche
Stim / wer sollte sich können weigern zu kom-
men/wann er also freundlich ladet? O freudiges
kommen/ O glückliches willkommen/ zu solchem
standt/zu solcher Gesellschaft/ vnd ob r alles zu
solchem getrewen Bräutigam! wie lieblich! wie
annehmlich klingt diß himelisch wort / Kommen/
in meiner Seelen. Wie erschrecklich lauten hins
gegen jene widersennige vnverträgliche wort:
Gehe von mir. O glücklich / vnd aber glücklich!
mein Geliebter sagte zu mir: Kom / mein
Freund. Wolan / mein hergründiger
Freund / auff dein wort komme ich mit meiner
Schwester/sehe/wir kommen/ vnd was für eine
vnmenschliche vnachtsamkeit sollte es seyn / wann
wir das kommen auffschieben wollten? Darumb
kommen wir zu vnserem Geliebten / wir kommen
mit vnserem ganzen hertzen/ vnd mit aller vnse-
rer begierd. Ach Schwester/ laß vns fort eilen/
vnd vns im geringsten nit saumen zu vnserem
würdigen Bräutigam zu kommen / der vns also
herzlich angeruffen hat. Vnd laß vns hüten/vnd
ein abschewen tragen für aller vnreinigkeit / vor
welcher er vnsgewarnt hat. Du hast gnug am
erfahren / was für ein schändliche / vnwürdige/
vnd verfluchte Sach es vmb die vnreinigkeit ist.

Geistliche Auflägung.

Erforscher. Wolan / was sagst du nun von diesem langen schwätzen vnd kurzweilen.

Erlärer. Anders nichts / dann gleich wie Columba stehet: daß nemlich Columba ihre Schwester straffe wegen der vnflätigen Todsündt / des Graafs / vnd der Bölleren / vnd wegen des eytelten / vnnützen Geltverzehrens / dar durch die Claudia all ihre Blumen (welches ihre gute werck seynd) verliert / also / daß sie sich durch den Buß vnd Beichte (als wann sie sich an einen Wasserfluß wäscht) widerumb rein macht / erlangt ihre vorige Keimigkeit widerumb / vnd zum letzten erfreuet sich Columba vber die hergliche Stim Christi ihres Bräutigams.



1.

G.

nun v
ien.
ch wie
ba i
n Zodi
d wega
ardur
pre gut
urch d
n einen
ht/ er
/ vnn
r die
12



Das

Das V. Capittel.

Columba wolte gern fort en-
 len/ vmb zeit zu gewinnen/ Claudia
 aber vergiſt ſich ſelbſten bey einem Gauck-
 ler/ vnd bekompt allda ſcharffbeißende
 Mülher-ſtoß.

Claudia. Ich wil mich nun allerdingſ wol
 hüten/ geliebte Schweſter/ vnnnd ſoll dir an-
 ders nicht/ als ein rein vnd einfältiges Lämblein
 folgen. Se mich/ was ein ſchön Dorff iſt diß/ es
 ſcheinet/ als wann alhie die Kirmes ſey/ es grie-
 belt vnd grabelt hie/ die Bawren ſeind ſo wildt/
 ſo muhtwillig vnd ſo truncken.

Columba. Ey/ ey! ſie verändern den fremd-
 gen Feſtag in einen böſen frevel vnnnd frechheit/
 vnnnd alſo verlieren ſie durch ihre grobe vnachts-
 ſamkeit die gute gelegenheit der fremd/ vnnnd deß
 profits deß Feſtags: dann an ſtatt/ daß ſie ihre
 rechnung ſolten richtig ſtellen/ vnnnd ſich ſelbſten
 reinigen/ ſo beſudeln ſie ſich offemahls mehr vnnnd
 mehr mit ſündigen/ narrerey/ mit klapper-
 ren vnnnd ſchlinckenſchlagen/ vnnnd laſſen ſich alſo
 gang vnd gar vnſtatig werden/ vnnnd im grund
 verſauten. Ihre rechnung laſſen ſie auch zum off-
 tern mehr verwirren: alſo/ daß ſie nothwendig
 auch den geſtand/ welcher auff den vnſtat pflegt

zu folgen/riechen müſſen; wie nit weniger ſie dan
auch den vnluſt vnnnd ſchwärmühtig n verdruß/
ſo auff die ſaulheit vnnnd verwirte rechnung er-
folget/vertragen müſſen / welches ihnen all zim-
lich beſchwärtlich fallen ſoll. Jedoch was gehet
vns ſolches an? liebe Schweſter/ laſſet vns deß
Feſtags für vns theilhaftig machen / diereit wir
das glück haben darbey zu ſern: zwar zu vnſerer
ergehtlichkeit wollen wir vnſere rechnung in ruh-
ger ſtille klar vnnnd richtig machen / vns wäſchen
vnd reinigen: laſt vns die wunderliche ſchönheit
aller der guten ſachen / deren wir genieſſen/ mit
freuden in obacht nehmen/vnd ein wenig Blüms-
lein pflücken für vnſeren Geliebten/auch allen den
ſüſſen Geruch vnnnd Geſchmack mit danckbarkeit
annehmen/ welches vns ſonderlich erfreuen/ er-
frischen / ſtärcken/vnd vns auff vnſerer Reuß zu
merklicher ermunterung dienen ſoll. Schweſter/
war auff wartest du? ich vermeinte/ daß du allhie
bey mir wereſt.

Claudia. Allhier / ſehet hier eins / hie ſeind
Gaucker/die ſpielen mit Poppen: ich ſtehe/vnd
ſehet ein wenig zu. Es iſt ſo poſſiertlich/ſo poſſier-
lich / ich lache / daß mir die Augen mit thränen
vbergehen: mich dünckt daß die Schälck mir ein
klein Läuſlein oder zwey bengeſetzt haben / dann
es kitzelt mich ſo ſehr auff der Bruſt.

Columba. Ja / in ſolchen Wäſſern fänge
man ſolche Fiſch. Was haſt du da zu thun? es
riecht allda alles nach Taback / vnnnd dergleichen
vnnſat.

vnflut. Es ist da nichts anders / als Beckensple
vnd Zeitvertierung / alles was man da thut. Du
gibst dich da selbst in gefahr / den Beutel zu ver-
lieren / geprest / vnnnd auff die Zähnen getreten
werden / welches dir wohl schaden / schimpff vnn
spott verursachen kan / vnd wann du dich desse
angehen läst / so werden wir noch darzu verlaßt.
Du stellest dich allda selbst den Leuthen in da
Gesicht / damit du von jederman gesehen / vnn
besprochen werdest / vnd kanst gleichwohl all
anders nichts gewertig seyn / als solche / vnnnd an-
dere dergleichen stinckenden rauch vnnnd dampff
darumb sihet man auch bey diese Gauckler wen
nette / stille vnd schamhafte Menschen kommen
sondern meistens wüste vnnnd rawe Gesell-
schafft / dann ein jeder sucht / vnd versamblet sich
allezeit gern bey seines gleichen. Wöllest du
darumb der Läuflin auff der stundt widerum
queit machen / sonst wird sich der hauff bald
vermehrten. Es ist dieses immer ein zu viel gro-
ßer zeitverlust / liebe Schwester / besser ist es
daß wir etwas Blumen plücken auff diesen guten
Fest ag.

Claudia. Still / still / Schwester / ich muß
mich ja auch in etwas ergehen : der Bogen kan
nicht allzeit also hart gespannt stehen. Es solt
scheinen / gleich als wann ganz kein lust / noch
Leben in vns were. Nein : das ist doch nir-
gends für / dessen kanst du mich nicht anders weiß
machen / ich muß auch hißweilen eins lachen /
vnd

vnd k
pfinde
Co
nimm
mit b
misch
die lie
ein se
bring
der g
der L
sach v
vnser
ist es
Hertz
also k
wir b
mens
der w
gewan
vberst
welch
bleibe
vnd f
ter / v
Wer
werd
flüssig
ner
kein

A. II

43

vnd kurtzweilen / daß ich es biß in das hertz empfinde.

Columba. Sehr wohl/ Schwester/ ſuche aber nimmer keine frewd / welche mit Vnreinigkeit/ mit böſem Gerücht/ vnd mit Zeitvertierung vermischet ſeye / dann diß vnnütze Weſen verdirbt die lieblichkeit der Frewd dergestalt / daß ſolches ein ſchädlich vnnnd bitteres nachdencken mit ſich bringt/ vnd wann es darmit vermengt iſt/ ſo kan der grund deß Hertzens nicht recht frewdig/ noch der Luſt vollkommen ſeyn: wann aber die Bruchſach vnſerer Frölichkeit rein vnd ſauber iſt/ auch vnſere Reuß keines wegs verhindert / alsdann iſt es ſehr zu preſſen/ daß wir mit einem frölichen Hertz vnnnd frewdigem Gemüht vnſere Reuß alſo kürzen/ warzu vns mercklich dienen ſoll/ daß wir bißweilen eingedenck ſeyen deß ſüßen Namens/ der groſſen Lieb vnſers Bräutigams/ vnd der wunderlichen Frewd/ die wir deß Abends zu erwarten haben. Alsdann ſollen wir alle beyde vberflüſſig mit reiner Frewd erfüllet werden/ welche ewig ohn einiges böſes nachdencken verbleiben ſoll. Allda ſollen wir ein auffrecht gute/ vnd fröliche Geſellſchafft finden. Vnſer Geliebter/ vnſer reiner Bräutigam wird vns in ſeinen Weinkeller führen / allda wir ſollen truncken werden von dem neuen Moſt/ vnd von der vberflüſſigkeit ſeines Hauß: mit dem Fluß aller ſetzerlicher Bollüſten wird er vns verſehen / welches kein Augē geſehen/ kein Ohr gehört/ noch in keinem

E 7

keines

keines Menschen hertz gestiegen die freud/ weil
 vnser Bräutigam vns zubereit hat. O mein
 tiger vnd mütter Liebhaber/ deine gedächtnuß
 ist so vberaus süß/ vnd ertheilt meinem he-
 zzen eine so warhafftige Freud/ daß für mich
 hie nichts fröhlichs gehört / nichts süßers
 dacht/ vnd nichts anmütigers gefunden kan
 werden. Wie wunderlich süß soll dann deine gege-
 wart allda seyn? Dein angenehmer lieblich
 Nahm macht meine Seel alhie in freud
 schmelzen/ was soll dann dein freundlich An-
 sicht allda wirken/ wann ich dasselbe in seiner
 vollkommener glory werde finden vnd genießen.
 O Schwester/ diß wird wohl etwas anders seyn
 als die freud vnser Wegs/ welche in einem
 Augenblick in einen grossen Vnuß verkehrt wird.
 Lasset vns dann diese zeit nit verscherzen/ da
 wir darauffen sothen bleiben/ mit vertierung
 wahren Freud wegen dieses kurzen Augen-
 blicks/ so nicht würdig ist ein Freud genennet
 werden.

Claudia. Sollte dieses wahr seyn/ Schwester
 so wäre es wohl der mühe werth / bis gegen den
 Abend zu warten. Mein geliebte Schwester/ we-
 ren wir doch schon da! wie wolte ich tanzen/ wo
 ich die glory vom neuen Most in das Haupt
 käme.

Columba. Wir haben billige ursach/ höchlich
 nach der Glory zu verlangen / laß vns darum
 fort eilen/ vnd ganz vnd gar keine zeit vertieren

Geiß

Geistliche Auflägung.

Erforscher. Kanst du wohl diesen Festag/ vnd Gauckeler auch auff Geistliche weiß auflesgen.

Erlärer. Ja ich bin der meynung. Nach meiznem bedüncken/so wil Columba. das man den Festag heilig soll zubringen / als nemblich mit dem Gottesdienste / mit reinigung der Seelen/ vnd mit dancksagung für die woithaten Gottes/ vnd nie mit gauckleren / allda man anders nichts als vnzüchtige wort vnnnd gottlose manieren höret/oder lehret / welche sich gleich wie die Läuß fortplanzen. Sie presset es auch/das man warhaffte Freyd (weiches seynd die Himlische sachen) ersuche.



Das

Das VI. Capittel.

Claudia sihet einen stolzkiren
den Pfawen / vnd wil sich auch zier
ren vnnnd pallieren : Aber gleich wie der
Pfaw heftliche Füß hat / also macht sie
ihre Füß auch vnrein.

Claudia. Ey / mein geliebte Schwester / se
doch einmahl dar auff die Galleren / wie herr
lich stehet der Pfaw da / prangend vnd stolzkirend
mit seinem geblümten Kopff / glantzendem auß
gestreckten Hals / auffgethaner Brust / vnnnd mit
seinem breit außgespannten / vnnnd auffgesetzten
Schwanz. Sihe / was für ein magnificenz vnn
gravität er hält im gehen vnd treten / Ey wil
hoffertig stehet er da. Ja sicher / das gefält mir
wohl ; ich muß mich auch etwas schön machen
vnd herauß streichen / ich bin dieses schlechten
Kleides schon müde : dann hierbey wird man
von niemand angesehen / noch geacht / aber gleich
wie wir nun auff den Pfawen sehen / ebener weiß
fallen alle die Augen auff diejenige / welche schön
geziert vnd herrlich herauß gestoffiert / vnnnd pal
liert seynd / diese werden an allen orten vorgezo
gen / vnd oben angesetzt / vor diesen neigt vnd
beugt man sich / diesen küßt man die Händt / vnd
wird

wird ihnen mit allem fleiß auff den Dienst gewart. In summa / das prunden ist ein schöne / vnd hochgeachte sache. Darumb sag ich noch einzmahl / ich muß mich auch etwas zieren / in diesem puncto laß ich mir nichts widersprechen.

Columba. Fürchtete ich nicht wohl / daß die Läuß vnd Poppen solten wirken / vnnnd bist du nicht ein sauber Thierlein / vmb dich zu zieren? Erinnere dich / welcher massen deine Missethat dich gezieret hat / Sehe auch jehunder mit dem Pfawen nach deinen Füßen / wie schön vnnnd nett sie palliert seynd. Womit hast du dieselbe also vnflätig gemacht?

Claudia. Ich hab da zur stund in den grossen heftlichen äschhauffen getreten / vnnnd es hängt also fest an / daß es mich am gehen verhindert.

Columba. Dis kompt vom Pfawenschwanz zu sehen / vnnnd viel mehr sollt es dich verhindern / wann du auch anhengest dich zu viel zu pallieren / mit drehen vnd wenden vor dem Spiegel / mit anstreichen / Haartrüffeln / reiben / mit andern vnnützen wesen / kindischer ehorheit / vnnnd mißhandlung; Desgleichen viel Menschen zu thun pflegen / pressen / vnnnd beschwären sich selbst / also daß sie sich offtmahls selbst in schaden bringen / so wohl an ihrem Leib / als auch in ihrer Haushaltung / darbey sie viel köstliche zeit verlieren / viel verlorne vnnnd vnnöthige arbeit thun / viel Bngemach leiden / viel Zeit verspielen / viel Mühe auff sich nehmen / dasselbig zu erlangen.

langen. So ist es dann allz eit sicher / daß du müßer dier
 allem deinem holzieren vnd pochen / mit allen aber de
 deinem ieren vnd auffputzen / vnd mit aller de so solten
 ne mühe dein. Neos so wohl nicht wirst können so nar
 befördern / dieses vernimst du wohl an den geest
 Pfaffen / welcher mit seinem aufgesanten holzung /
 zirenden Schwanz auch so schwärtlich fortten mit mi
 men tan. Aber wann du dich nett/rein vnd erbar sehen /
 lich halte / so soll dir es gemächlicher fallen / die die
 sollte dich vieler mühe vñ bekümmernuß be reuen was h
 Diß verursacht deine thorheit / diß soll dem vertheil
 Weg sehr befürdern vnd diß soll dir ein ehr sein dem W
 bey verständigen Leuthen / welche nicht allein auf in vnse
 das eufferliche / sondern viel mehr auff das inner zieret
 liche sehen. Darumb seind alle solche pallierten mein E
 Menschen zu verspotten; ja sie seind dem Pfaffen damit
 gleich mit ihrem aufgesanten holzierenden ster / la
 Schwanz vnd vnstätigen schwarzen Füßen. vnseren

Claudia. Seind sie zu verspotten / wie kommt dann d
 es / da sie doch allen andern vorgehen / geest als für
 vnd gedient werden. jenig

Columb. Diß geschicht von etlichen narren selbst
 schen Menschen durch mi vñ and / welche allen ist das
 ihre Augen auff das eufferlich pallieren vnd zu aller
 ren schagen / vnd nicht auff die Personen; dann thun
 deme ist also / daß / wann ein frommer ein düttiger beste
 Mensch schlecht geteget / doch sauber vñnd rein ist /
 ist / vñnd hingegen ein auffge ierter inwendig von thun.
 faulig vñnd vnreinigkeit stüncke / so solten gleich Cla
 wohl die dulle Menschen dem auffgeputzten sit dieses
 bet

du mit her dienen/ vnd ehren/ als dem anderen/ wann
 t allen aber der stinckend: Unflat nicht palliert were/
 der so sollten sie ihm nicht wollen entgegen gehen/ als
 können so narrischer weis wird das zieren on etlichen
 an den gehet vnd respectiert. Jedoch bin ich der mens-
 chen rathung/ daß du der Warheit platz geben/ vnd
 orten mit mir bekennen sollest/ daß solche ferner nicht
 der bar sehen/ als ihre Naass lang ist. Aber du vnd ich
 en/ die (de vñ Pügerinnen seynd) geliebte Schwester/
 e renen was haben wir mit solchem mißverständigem
 vnd dem vrrheit/ vnd mit so viel vnnützem pallieren auff
 ehr den Weg zu thun/ auff den Abend werden wir
 ein auß in vnser Bräutigams Hauß köstlich gnug ge-
 ziert werden vnd glanzen wie die Sonn. Ach
 palliert mein Geliebter/ wende doch vnser Augen ab/
 Pfaffen damit wir die Eytelkeit nit sehen. Liebe Schwes-
 er endt ster/ laß vns allhie lieber etwas Blumen pflücken/
 hen. vnseren geliebten Bräutigam damit zu zieren/
 e kom dann die Lieb verspricht/ daß wir mehr für ihn/
 geest als für vns selbst sollen sorg tragen/ auch das
 a näre selbst n zum eigenen Zierath gereichen. Dieses
 he allen ist das allerbeste/ vnd vnserem Geliebsten das
 vnd zu allerangenembste/ daß wir auff diesem Weg
 ; dann thun können Vnd warumb thun wir nicht das
 rätigste beste/ demnach es doch auch das allerfremdigste
 vnd reist ist/ daß wir für vnseren geliebten Bräutigam
 dig von thun.
 n gleich Claudia. Ho/ho/ ist diß das allerfremdigste?
 gen (ist) dieses dünckt mich nicht/ geliebte Schwester/
 bet schätzest

schägest du diß für ein so hochwichtige sach :
begehrest auch die Blumen zu viel fleissig vn
fürwitzig; Wer kan allezeit also genau dar
sehen? bißweilen hat man andere sachen
Haupt.

Columba. Es ist wahr / das seynß doch we
dere sachen / Poppen vnd Pfaffenfeder / die
im Haupt hast / durch welche du vnser No
auffhaltest / vnnd ganz kein verlangen trüg
noch gedenckest an die süsse vnd reine Lieb vnser
vielgeliebten Bräutigams.

Claudia. Was / soll ich darauff allezeit me
gedanken setzen? Ich gedencke an das jenig /
ich gegenwertig hab / vnd was ich höre / vnnd
mir sehe.

Columba. Ach liebes Schwesterlein / hast
dann ganz keinen lust / kein antreibung / kein er
pfinden noch bewegung zur edlen / trefflichen
vnd herrlichen süßen Lieb / so lasse dich doch
schrecken / vnd forttreiben das grewliche vnd
schmerzliches bitteres Elend / welches wir
gewarten haben / wann wir das Anglück
haben werden / darauffen zu
bleiben.

ach :
ig um
o dar
achen
och tw
/ die
re Re
n fräg
b vns
eit me
nig /
nnd v
/ hast
kein e
ffliche
o doch
che un
s wir
nglück



D



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das VII. Capittel.

Claudia vrtheilet vnnnd ver-
schmähet die Schwein / dieweil
sie sich für keiner Vnreinigkeit hüten / da sie doch
ihr eigen Angesicht nit für einem vn-
reinen Ruchschwantz bewahret.

Claudia. Schwester / du hast mir wunderliche
Gedanken in das Haupt gebracht / in dem ich
vom darauf bleiben / vnnnd bitterem Eündt spre-
chest: in warheit / es were rahtsam / daß ich die-
ses mit mehrerer Sorg betrachtete. Daran
vermeine ich gut zu seyn / daß ich anfangs / in
besserer vnnnd weißlicher manier mit dir zu-
rue / dann wann es darzu kompt / so bin ich
nârrisch nicht / ich gedенcke wohl / daß das
ausbleiben / vnd das Eündt viel schwärer wie-
soll / als diese spielende Poppen / vnnnd palli-
Feder / davon wir gesprochen / vnnnd welche
verhindern sollten. Ich befinde auch deine
warhafftig zu seyn / daß vns auff vnserem W-
viel vnreinigkeit vorkommen werde: aber
verwundere mich zum höchsten / daß diese
nütze Schwein ganz vnnnd gar keinen greuel
ab tragen. Sehe doch einmahl / wie sie sich dar-
mit weihen: pfuy / wie seynd die vnfläter besub-

sie habe
ist es g
Col
darab
toben
te dich
für den
wohl in
an/vn
abzum
Clau
einem
mich l
nehme
cher V
so wen
der W
sten ni
arme s
ter so
könne
Col
te noch
beschu
stien n
auff ei
Cla
warun
stat h
mit d

sie haben eine sonderliche freud daran/ vñnd mir
ist es ganz zuwieder/ daß ich solches sehe.

Columba. Ey! trägst du ein solch abschewen
darab/ Schwester/ diß ist sehr gut/ vñnd an dir zu
loben, die arme Thier wissen nit besser. Ich bitte
te dich ganz freundlich/ habe doch ein abschewen
für dergleichen Unreinigkeit/ vñnd nehme deiner
wohl in obacht: dann es hängt sich so leichtlich
an/vñnd bleibt so fast ankleben/daß es schwärtlich
abzumachen.

Claudia. O ho! was? vermeinst du/ daß ich
einem Schwein gleich seye? Was reinigest du
mich hie? du magst deiner wohl selbst wahr
nehmen/ ich sehe in keiner grösserer gefahr sol-
cher Unreinigkeit/ als du selbst/ hab auch dessen
so wenig noht/ als das allersauberste Kind auff
der Welt/ derowegen fürchte ich diß im gering-
sten nicht/ dann es soite mir ein wunder ding vñnd
arme sache seyn/ daß ich mich dafür/ vñnd von al-
ler solcher unreiner Gesellschaft nit soite hüten
können.

Columba. Wo an/ Schwester/ sehe zu/ ich bitte
te noch einmahl: vñnd vermesse dich nicht zu viel
beschuldige/ noch verschmähe auch die arme bes-
ten nit so leichtlich/ es were besser/ daß man sie
auff einen sauberen Weg führete.

Claudia. Es ist ihrer vnvernunft schulde/
warumb können sie sich nicht eben so wohl für vñs
stat hüten/ als ich mich? Was mag man doch
mit diesem Ungezißer in der Welt thun? sie
geben

geben anders nichts von sich/als böses/ vnnnd dinst? oder
gernuß / sie wühlen ohn vnderlaß im Roth wäst/wel
Unreinigkeit / warvon dann nimmer nichts vnbe
freundliches herkompt / alles ist nur schnurren
vnd murren/schreyen/beissen vnd vngeschickte
keit / was sie thun / also gehen die Säu die althun vn
vor/vnd die junge folgen ihnen nach.

Columba, Du rühmest vnd vrtheilest jetzt böß sey/
derumb / O Schwester/ diß ist fürwar ein bößheit
gewonheit / da doch der armen Bestien Naturhan/wi
dir nit bekant ist; viel weniger weiß du/ ob an du dich
vielleicht etwas guts daran ist / warumb vrtheilst
lest du sie dan so freventlich? Du solt wissen/daß
diß ihr absonderliche Natur ist/welche sie zu dinst
sem wühlen (welches zwar nicht zu pressen) an
treibt/dessen vngacht kan man doch etwas vngleich an
ihnen haben/vnd sie zur Speiß genießen. Also die Hei
ist zu mercken / daß sie weisen/vnnnd lehren/vnd tan
abschewlich solches wühlen im Roth / vnnnd da Colu
vnerträglich schreyen vnd knorren sey / darumb vnser
wil sichs gebühren / daß wir vns fleißig darfü
hüten/vnd sie auff einen sauberen Weg führen
Sihe / wann wir ihnen ihre rawigkeit in etwas Ach! me
benahmen/ vnd sie fleißig vnd sauber zurichten vor dir
so wird für vns ein delicat Leckerbistein darauß
zubereit: ja / ein woltschmäckende Speiß / vnd fest der
alsdann können ihre rawe Bürsten vns auch alsdan
bequams seyn/vnseren Unreinigkeit darmit abzu
lehren. Wie bist du dann so vnfürsichtig im v
theilen / in dem du sie für vnnütze Bestien ach tern vo
sest?

vnnd siehst? ob du schon etwas an ihnen vernommen
 Roth wachst/welches dir eben nit gefällt/solst du darumb
 nichts vnbedachtsam vnnd so geschwind vrtheilen?
 können deine Augen nit eben so wohl falsch / als
 schicklich deine meynung böß seyn? wilt du aller anderer
 die althun vnd lassen allein nach deinem bösen bedün-
 cken vrtheilen? wilt du sagen/dasß diß oder jenes
 böß sey/dieweil du es mit einem bößhafften Aug
 ein böß ansehst? dieses ist in warheit sehr vnweisslich ge-
 n Natathan/wie es dann an ihm selbst auch also ist/ daß
 ob du dich selbst also berühmest. Sehe zu Schwe-
 b vrtheiler.

ffen/da Claudia. O Schwester/da ist kein mangel an/
 ie zu du ich sehe mich gnug vor. Sehr wohl kan ich mich
 sen) anhierfür hüten/ daß ich lieber etwas frölichs sehe:
 was vnvergleich als dahinden/ da sehe ich die junge Bock/
 n. Alldie Geissen/ vnnd die Käiber springen/hüpfen/
 nen/ vnnd tanzen/da muß ich einmahl hingehen.
 vnnd da Columba. Es ist immer nit rahtsam/daß wir
 darumb vnser zeit verlieren mit solchem hüpfen vn tan-
 g daruff den der Geissen zuzusehen; wir werden wohl an-
 führen dere Tantzfest bey vnserem Bräutigam finden.
 n etwas Ach!mein Geliebter/mein außersuehter Schatz!
 richten vor dir ist all die begierde meines hertzens / vnnd
 darumb wann ich an deine Tantzfest gedēcke/an die Tantz-
 f / vnnd fest der Töchter von Jerusalem / ach wie tanzt
 us aus alsdan mein hertz/wie frolockt vnnd erfreuet sich
 mit abzu mein gemüht! ach wie hertzlich verlangt mich
 g im vn nach dem Tanz der reinen vn vnbefleckten Töche-
 ren ach tern von Jerusalem / allda mein Geliebter der
 tzt!

D

Geleits

Geleitsman seyn soll / allda er vorgehen wil
 vnnnd alle die Schaaren mit weissen vnnnd reinen
 köstlichen Kleidern folgen / mit Laurenränzen
 vnnnd Palmzweigen von Jerusalem geziert / all
 wir sollen frölich seyn inden güldenen Saletten
 allda wir spaciieren sollen in dem grossen Lust-
 garten : in den Gallereyen / vnnnd grünen Bogen
 welche mit Weinreben vnnnd Jungframpalmen
 vberflochten seynnd : in den Gartenbethleim den
 köstlichen Kräutern : in den Feldern / so gemeyn-
 lich von allerhandt trefflichen Blumen : all
 mein Geliebter vnder den Liliën weidet : all
 wir vns erlustigen vnder den fruchtbaren O-
 venbäumen : bey den lieblichen Laureen vnnnd
 Myrrhen : ruhen vnder den Poppelbäumen
 vnnnd grünen Linden : an den fliessenden Wässern
 so herfür springen auß den grossen glantzenden
 vnnnd süssen Quellbrunnen. Ach / das wir allzeit
 ruhen möchten vnder dem lieblichen Schatten
 des jenen / welchen wir lieben : welcher weit schö-
 ner ist / als die Sonn / lieblicher als Balsam : sü-
 ßer als alle süßigkeit : freundlicher als alle ande-
 re : vnserer wahrer freud des Herzens : vnser
 band der Lieb : vnser Lust vnnnd Ruhm : vnser
 güte vnnnd glück : vnser wolffahrt vnnnd auffrecht
 wollust vnserer Seelen : welcher vns soll führen
 erfreuen / vnnnd allzeit gesellschaft haiten / all
 seine Himmelsüße Music / seine Engliſche Nach-
 eigallen vns allezeit werden folgen / vnnnd vmb vns
 seyn. Was seind doch alle vnreine Tanzplätze

vnd da-
 ter von
 chen m
 der me
 chen v
 stender
 Clau
 Schwe
 Angest
 Colu
 doch?
 Clau
 vnd spr
 lachen
 men sp
 vnd R
 im St
 derum
 ten ins
 Col
 zu rüh
 man n
 gewist
 üppige
 auff d
 tanzer
 glück e
 die K
 Schme
 bey di

vnd das eytele springen der leichtfertigen Töchter von Babylon / wann mans hierbey vergleychen wil? Ach Schwester / was lauffest du nach der menge deiner Gefellen : nach dem schändlichen vnflätigen hüpfen vnnnd springen der stinkenden Böck vnd Kälber.

Claudia. Hi bin ich/ich bitte/sehe doch/ liebe Schwester / wie ich mit Rothflecken in meinem Angesicht bemarmelt bin.

Columba. Gott segne vns / wie kompt diß doch?

Claudia. Ich stunde da bey einem Bärtein/ vnd sprach etwas kurzweiliges mit ihm/ vmb zu lachen/wir taten mit lust dem tanzen vnd seltsamen springen der Kälber zu : die vnflätige Kuh vnd Kälber /vnd di unreine stinkende Böck da im Stall/sprungen herumb vnd vmb / vnd wiederumb herum/ vnd schlengerten vns recht mit den ins Angesicht.

Columba. Du hast wohl vrsach dich darffert zu rühmen / daß du dich wohl kanst hüten / siehet man nun nicht das widerspiel? sehr wohl hast du gewist / daß auff dein kurzweilg schwehen/ vnnütze gedanken/dieses vnnützen pfeifens/vnnnd auff dergleichen vnerbare Vnreinigkeit vnnnd tanzen solcher Gesellschaft ein verdrüßlich vnglück erfolgen sollte. Weißt du dann nicht/wann die Kuh selber unrein ist / daß sie dann mit dem Schwanz vmb sich schlengert? Betrachte nun bey dir selbst / wie schänd ich dein rühmen/ vnnnd

eigene vermessenheit an tag kompt / wie heft
das vrtheil (welches du so geschwind von andern
gegeben hast) nun auff dich selbst fälle: als
sagtest / daß es ihrer vnvernunft schuld sey.
Wem ist dann nun die schuld? ist dein starck
vermessenheit nit beständiger / noch fester /
daß du dich so leichtlich von der News-begier
teit laß betriegen / damit du mit einer gro-
ßwirthin von solchem vnflath klappst (welches
ein lustiges schwezen nennest) vnnnd vmb den
gedanken vnnnd vnwissenheit willen dem ent-
käber spielen also eyfferig zusiehst / da ein
grosse gefahr bey ist? Sagest du nit / daß ihr
einander da stunde auff dem glatten ende ja
vnrainen vnd tieffen Grabens. Wie leicht-
hetten die Böck vnnnd Käber noch mehr Spa-
machen / vnnnd verursachen können / daß du
grosser schandt von oben hinab gefallen wer-
st vnd den Hais gebrochen hettest. Mein gelieb-
te Schwester / du bist iezund in deiner blühenden
jugend / solltest du dich in solche gefahr stecken
so in einem augenblick in schimpff vnnnd vnehr
gerathen / gang vnd gar zu verderben / dar-
von der ganzen Welt mit Fingern gezeigt /
als ein unwürdige Creatur gänzlich verwor-
fen zu werden. Aber vber diß alles nehme doch in
acht / was diß für ein erbärmlich zeit-verstän-
den sey mit deinem vnverständigen gucken vnd gar-
sen? es ist hoch zeit / daß du dich widerumb an den
Wasserfluß begebst.

Clau
seynd a
wideru
zipffer
gewese
gar vn
fe/ich
hüten
schen
Col
ster /
dem
Clau
nun g
eylend
Col
wilt d
nicht
hatte
all d
der

Claudia. Soll ich sicher thun/ Schwester? wo
seynd aber meine Stümpfen? O bin ich deren all
widerumb queit? Nein/ die hangen hie noch am
zipffel meines Rocks/ sie weren schier verlohren
gewesen. Fürwar/ mich verdreust es/ daß ich so
gar vnachtsam bin/ vnd also hin vnd her schweife
se/ ich verspreche nun sicherlich/ daß ich mich besser
hüten wil/ warte/ biß ich mich widerumb gewä-
schen habe.

Columba. Das fürnehmen ist gut/ Schwe-
ster/ aber continirte es nur/ vnd dancke Gott
dem Herrn für diesen Wasserfluß.

Claudia. Ich wil es thun/ liebe Schwester/ sihe/
nun gehet es wohl/ kom all fort/ all fort/ laß vns
eylends fortlauffen/ ha/ sa/ sa.

Columba. Du bist ein wunderlich Kindt/ nun
wilt du lauffen/ auff ein ander mahl kan man dich
nicht fortbringen/ wie bist du so wanckel mühtig/
hatte nur einen guten schritt/ ohn rennen/ dann
all diß starcke lauffen wirst du nicht wohl her-
den können: auch soltest du wohl strauches
len/ welches allezeit verlust
bringt.

Geistliche Auflegung.

Erforscher. Was mögen sie verstehen wollen durch die Schwein?

Erlärer. Claudi tadelt vnnnd verurtheilt Menschen / welche in den Sünden der Keuschheit leben gleich wie unreine Schwein: vermisset sich selbst von solchen Sünden ab zu befreien. Dieweil sie aber lust hat zu leichtfertiger Gesellschaft vnnnd entelem tanzen / (allda viel unsaubere manieren mit vnder lauffen) so wird sie auch mit dergleichen Sünden beledet. Columba aber erfreuet sich mit dem sauberen Tanz der Himelischen Gesellschaft nach welcher sie ein grosses verlangen trägt.



en,
J.
n voll
heitet
der D
ein:
den sa
a Leich
en/al
lauffen
en bei
n saub
haffet
s



Da

Das VIII. Capittel.

Clandia, nach dem sie geprie-
sen wurde / erhöhet sich / damit sie ge-
sehen möchte werden: wardurch sie fällt/
vnd wird schändlich ver-
spott.

Clandia. Was mag hie zu thun sein / Sch-
ler / daß ein so grosse menge Volcks vorhan-
den ist? sie sehen all auff vns / vnd ich höre sie r-
den / eben als wann sie sich alle verwunder ten: E-
last vns etwas langsam / vnd fein still hinzu ma-
hen / auff daß wir mögen hören / was sie doch si-
gen: Hörest du wohl / höre / wie loben sie vns
dieweil wir so nett seynd / vnd solche gleiche E-
dung anhaben. Nein fürwar / nun wil ich mi
nicht mehr zieren: ich spüre wohl / man kan eb-
so wohl in diesem Kleyd / als in anderem auff
machen zierath gepriesen werden / auch hab
sie vns da am Wasserflus gesehen.

Columba. Aber sie haben nicht gesehen / da-
du am Gesicht also schön gemahlt bist gewesen
darumb weist du immers wohl / in dem sie v-
wegen der reinigkeit loben / daß sie nârrisch seynd
Wann sie sich aber verwundern / so gesch-
dieß

hieses
nen m
wunde
ches r
net m
nichts
reines
vnd f
Gott
sich sch
vntlic
daß da
darein
wann
würde
daß es
auch d
vnd w
gut es
nicht
ander
daß m
werde
welche
wegen
vnsere
der g
Gelic
dieser
ma: l

dieses auß mißverstandt / sintemahl sie vermei-
 nen müssen / daß diß vnser schlecht Kleid ein
 wunderliche krafft vnd tugendt in sich habe / we-
 ches offtmahls viel Menschen berreugt. Es schei-
 net manchemahl so nett / so fest / vnnnd so gut / daß
 nichts dar auff sollte können haften / was auch vn-
 reines von Vngewitter / oder von Sträuchen
 vnd Hecken daran kommen möchte. Aber / ach
 Gott! es ist offtmahls viel anders / als es eusser-
 lich scheinet: vnd ist vnderweilen inwendig mit
 vnlichligen altem futer versehen: das geringste
 daß darauff kompt / das kreucht / vnnnd zecht sich
 darein / es laufft ein / oder thut sich auff / auch
 wann es von jemandt angerührt oder begriffen
 wird / so ist es dermassen mürb / vnnnd bawfällig /
 daß es anders nicht bricht / als Glas: ja / was
 auch darauff kompt / das zieht es als bald an sich /
 vnd wird befleckt. In Summa / wie starck vnnnd
 gutes es auch scheinet / so kan es doch manchemahl
 nicht ein Haberstroh mehr vertragen / als ein
 andere gemeine Kleidung. Dieses fürchte ich /
 daß man es an deinem Kleid auch gewahr soll
 werden: dann es läst sich ansehen / daß der Zeug /
 welchen du trägst / sehr wenig taugen soll. Dero-
 wegen mögen wir wohl verlangen / in kurzem bey
 unserem Gesiebten zu seyn / ehe daß vnser Kleid
 der ganz vnnnd gar verdorben seyen. Ach mein
 Gesiebter / ich begehre entbunden zu seyn von
 diesem gebrechlichen Kleid: wann wird es ein-
 mal daran seyn / daß wir mit anderer Kleidung
 sollen

sollen gezieret werden/ wo bleibst du Schwester
du magst wohl nach dem loben nit mehr also be-
gierig lausieren.

Clandia. Nichts schelte mich/ Schwester / ich
wil dir ein gut theil Blümlein schencken / aber
ich muß dir erst mein Unglück klagen. Gehe
da bey all dem Volck auff der alten Mawr / da
stunden dieser gelben Blumen / ich klafferte dar
auff/ vnd war sehr begierig vmb zu plücken. Da
fieng die Mawr an zu wackelen/ vnd ich tum-
melte mit dem alten stück Mawr von oben her-
under/ daß mir der Hudt vom Haupt gestogen
vnd mein Rock also zerrissen vnd besudelt
worden. Was mich aber am meisten schmerzte
war / daß die vnbescheidene plumpe Bawren
(insonderheit eine grobe Bawrinn) mit offener
Mundt stehen gapffen/ vnd meiner noch dar-
spotten.

Columba. Was für ein einfalt ist dir? du
hast dich wollen erhöhen / damit du von den
Bawren etwas gelobt würdest / vnd eben das
verursacht / daß du darnieder fallest. War-
um dir vnbeuust/ daß dieses sicher darauß erfolge-
solte: alle diejenige / welche sich erhöhen / die
sollen ernidriget werden. Darneben hast du auch
allda wollen Blumen plücken/ damit solches von
Volck möchte gesehen werden / die Bawren
mercken diese thorheit sehr wohl / darumb thun
sie recht/ daß sie dich verspotten vnd verlachen
dañ ihnen sehr wohl bewust ist / daß du allda ver-
lorne

lorne a
nichts i
vnd M
dem M
hast.

Clau
keinen a
hab/so
gehen.

Colu
Blume
be nich
sonder
würdes
viel an
welche
Volcks
mahl se
ten wer
Volck
gapffen
Blume
lorne a
ganz k
oder au
keit/all
man si
helt /
lieblich
Genieff

lorne

lorne arbeit verrichtest/vnnd das solche Blumen
nichts werth seynd: zu deme seind sie ohne Casset
vnd Wurzel/werff sie nur hinweg/vnnd dancke
dem Allmächtigen/das du dich nit mehr verletzest
hast.

Claudia. Hinweg werffen? wann ich dann
keinen andern danck / noch lohn für meine mühe
hab/so kan ich wohl dafür feyren / vnnd müßig
gehen.

Columba. Was für danck erwartest du von
Blumen/die nichts taugen? hast du dann dieses
be nicht zu vnser Bräutigams ehr geplückt:
sondern allein / damit du von dem Volck gesehen
würdest? Wir haben gnugsam angedeut / wie
viel an auffrechten guten Blumen gelegen ist/
welche man schwärzlich vnder allem diesem des
Volcks getümmel bekommen kan / allda sie offts
mahl sehr bestäubt / ja ganz vnd gar vertret-
ten werden. Wie man dann auch vnder dem
Volck manchemahl so viel zu gucken vnnd zu
gapffen hat / das man wenig aufficht auff die
Blumen haben kan / vnnd also nichts als ver-
lorne arbeit thut. Aber auff einem plätzlein / da
ganz kein geläuff ist / auff einem stillen Feldt/
oder auff den ebenen schmalen Wegen / in eini-
keit/allda kan man sie finden still/vnd rein: wann
man sie dann wohl bewahrt / bedeckt/vnd sauber
heit / so seynd diß diejenige / darvon wir einen
lieblichen geruch/vnnd eine freundliche schönheit
geniessen. Ach Schwester/ diß seynd sie / welche
vnserem

vnserem Geliebten vber die massen wohl gefa-
 len sollen. Darumb mein liebe Schwester/hörst
 du wohl? Eihe/ wohin ist sie nun widerumb ge-
 lauffen? ich vermercke/das ich widerumb warten
 muß/ es falle mir so beschwärllich/ als es wölle
 Mein Hertz fliehet/ vnnnd verlangt nach dir/
 mein Geliebter/ vnd auff der andern seitten be-
 wegt mich die Lieb meiner Schwester/das ich
 von hertzen gern wolte mitführen/ waran
 wohl weiß/das ich dir auch freundschaft erzeig
 Aber weh mir/ das mein Pilgerfahrt also tam
 verhindert/vnd auffgehalten wird. Sehr lang
 meine Seel ein Frembdling gewesen/ wer wil
 mir Feder geben als einer Taub/damit ich fliege
 vnd bey meinem Geliebten ruhen möge? Da
 mag mich vnder dessen etwas erfrischen/ vnd
 säubern an dem Wasserflus: vnd bey diesen
 warten meine gedanken lassen spielen auff
 liebliche wort meines Bräutigams? Ach mein
 Geliebter/wie anmühtig empfinde ich in meinen
 gedanken deine gezuckerte wort/ deine freun-
 dliche anreizungen/ vnder allen/ als du einmahl
 sagtest: Mein Haupt ist voll Daws/vnd mein
 Haarflechten voller Nachstropff:n. Ist es mö-
 glich/mein Geliebter? ist dein glantzendes Haupt
 vnd herrliches Haupt voller tropffen vom Daws
 vmb meinet willen? ist diß möglich? was anders
 kan ich hierauf abnehmen/ dann deine getreue
 Lieb/ vnd das du keine Forcht habest/ noch Ver-
 acht/noch beschwärnus/weder Nacht/noch Daws
 Ach

Ach/mö
 bere per
 frische
 blien/vi
 für ein
 Ach/mö
 damit
 Dar!
 abtröpf
 vmb me
 das inn
 ich dan
 ger als
 sertein-
 meinem
 tröpfle
 wie her
 mit me
 Diebl
 als alle
 diesen
 träftig
 verlan
 nes G
 zu la

Ach/möchte ich die Crystallne tropffen/ die saubere
 perlen deines süßen Darres versambeln in
 frische Rosenblätter! Ach/möchte ich sie versam-
 blen/ vmb meine Augen damit zu wäschen/ was
 für ein klar Gesicht sollte ich davon bekommen!
 Ach/möchte ich sie versambeln/ vnd meinen durst
 damit löschen/ wie erfreuet sollte ich werden? O
 Dar! O süßer vnd angenehmer Dar/ der da
 abtröpffet von dem Haupt meines Geliebten
 vmb meiner willen/möchte ich dich versambeln in
 das innerste meiner Seelen/ wie beschenkt sollte
 ich dann seyn! O würdige tröpfflein/ weit würdi-
 ger als Wein/Hippocras/oder distillirte Wäsa-
 seriein. Ist es/ daß ich zu Abend (wann ich bey
 meinem Geliebten angelange) noch einige dieser
 tröpfflein oder glanzende zeichen derselben finde/
 wie herzlich wil ich sie küssen? Ach/wie wolte ich sie
 mit meinen Lippen abdrücken/ vnd einsaugen!
 O liebliche tröpfflein/süßer als Honig/träftiger
 als alle gebrante Wein! Ach hette ich nun von
 diesen Tropffen/wie wolte ich mich erquicken/ wie
 träftig sollte ich lauffen! Ach ich verlange/ ich
 verlange nach einem tröpfflein des Hauptes mei-
 nes Geliebten/ vmb meinen süßen Brant damit
 zu löschen. Aber wo mag meine Schwester
 bleiben?

Geistliche Auflägung.

Erforscher. Wie soll man diß verstehen? so man seinen eigenen Lob nicht hören/oder te nezierliche Kleyder tragen?

Erlärer. Columba straffet ihre Schwester das sie auß solchen sachen ein eytele frey schöpfft. Sie sagt auch / daß allein die Kap der Mönchen nicht macht / daß bey einem schlechten Kleyd ein schlecht vnd einfältig Hertz gehört fern: daß die schlechtgetleydte yomb ihres Kleydes wegen offtmahls nicht mehr als andere können vertragen. Sie begehrt auch/ daß man die gute Werck mehr zur liebe Gottes / als wegen außsicht der Menschen thun soll. Vnd endlich erhebt sie ein geistliches seuffzen zu Christo ihrem Bräutigam.

fälle.

n? se
er to

vesier
frem
ap de
techt
hört
Klen
tönne
ie gut
en au
blich

Da



Das IX. Capittel.

Nachdem Claudia verspott
worden / wil sie ihren Schimpf
rechnen/aber sie tadet ihr hierüber ein schwa-
re plag auff den Hals.

Claudia. Schwester/ich komme hie so eylen-
getauften/das ich schwinde/ schreye/ vnnnd
vngedult heule.

Columba. Was! Gott segne vns mit de-
heiligen Creutz / du sihest eben herauß gleich
ein Kohlentträger / der mit Roth geworffen
Du gleichest keinem Menschen. Wo hast du
so lang auffgehalten? wie sihest du so ver-
herauß?

Claudia. Höre an / ich wil dir es erzeh-
Die tose Bawrin verlaute / vnnnd verspottet
mich so schändlich / als ich mit der alten Ma-
von oben herab fielen/ dieses verdrosse vñ schmei-
te mich dermassen/ das ich auff meine Zähne biß
jedoch bezwunge ich mich vor der zeit/ das ich
nicht in das Gesicht fielen / dann es war viel
viel Volck bey der handt/also das ich es mit fre-
lichem Angesicht dissimulirte / aber ich schreie
das ich mich rechnen/vnd ihr diese Schmach ver-
gelten würde / damit ich diese eingenommene

Schand

Schandt mit grosser Ehr verbessern / vnnnd
 mein Hertz disfaß zu frieden stellen möchte.
 Dieses hörte ein Hechelfraw / weiche auch ein-
 mahl von der selben Bawrinn verspott worden /
 (wie sie sagte) vnnnd fragte mich / ob ich mit
 ihr anstehen / vnnnd zeugnuß geben wolte / damit
 der Bawrinn widerumb ein mercklicher schimpff
 angethan würde. Ich gedachte bey mir / dieses
 ist eine bequame gelegenheit / darumb ich also
 bald bereit ware: Wir giengen miteinander
 zum Richter / vnnnd verklagten die Bawrinn /
 daß sie für etlichen tagen der Hechelfraw einen
 Schleyer gestohlen hat / ich schwur / daß ich diß
 gesehen hette. Der Richter sienge erstmahls
 an vnser zu spotten / aber wir steckten ihm ein
 geschenck in die Faust / hierauff stellte er sich et-
 was weißlicher an. Die Bawrinn wurde citirt /
 vnnnd der Richter ertheilte den Sententz / daß die
 Bawrinn den Schleyer bezahlen sollte: imalei-
 den / daß sie zur straff durch das ganze Dorf
 mit einer Narrentappen sollte geführt werden /
 damit sie also von jederman verspott würde: vnnnd
 (welches auch lächerlich) der Richter gabe dem
 Schreiber den Schreibzeug / (das Breiten zu
 schreiben) welchen er ihm vber den ganzen Leib
 stülzte. Hettest du das gesehen / wie der Rich-
 ter besudelt war: die Bawrinn wurde mit der
 Narrentappen aufgeführt: da sienge das
 Volck mit grosser menge zuzulauffen: wie dann
 wir auch selbst der Bawrinnen sehr spotteten.

ten. Aber ein kleiner Schalk / (so der Bäwer
 nen junger Bruder war) hat vns verrathen
 vnd sagte zu dem anderen Jungen / daß diß al
 erlogen were / vnnnd daß ich solches mit nicht
 könnte gesehen haben / dieweil ich all meine
 tag im Dorff nicht gewesen war / sondern
 erstlich von draussen darin kam. Da trieb
 vns alle die Jungen zum Herrn des Dorffs
 vnd als sie vns beklagten / da liesse er den
 ter herben kommen / welche beyde mich alle
 vnnnd absonderlich zu sich riefen / vnnnd fragte
 mich / von was farb der Schleyer were / welche
 die Bäwerinne gestohlen hatte ; Ich war gar
 verstürzt / vnd gedachte / (hundert tausent
 gosen) wie werde ich hie bestehen / nichts da
 weniger mußte ich nothwendig etwas thun / v
 sagte / daß er gelb gewesen. Ingleichen
 ten sie die Hechelfraw auch allein / welche eben
 weiß verstorbt war / vnd sprach / blaw. Hier
 straffte vns der Herr des Dorffs dergestalt
 daß wir die Bäwerinne öffentlich wiederum
 müssen gut machen / vnnnd entschuldigen : Als
 zur straff wurde mir ein gelber / vnd der He
 frawein blauer Schleyer angethan / da lie
 vns wohl ein hundert Jungen nach / vnd alle
 Bawren stengen an hart zu lachen / die Jungen
 aber vns so elendig mit Stein vnnnd Roth
 wurffen / so lang bis wir in der Hechelfraw
 gelauffen kamen. Da schlossen wir die Thür
 vnnnd lägten die Klappen ab / aber die Jungen
 stießen

stießen
 auß v
 ich all
 Co
 ist diß
 We
 falsche
 was f
 solche
 verflu
 chen
 nimme
 vnd da
 men
 solches
 Träg
 gesich
 gleich
 du sch
 sich pr
 vergif
 sehen
 chen ?
 schätz
 thust
 dersp
 obach
 Naac
 nen
 zeit

stießen vnd brachen sie auff / da flohe ich hinten
aus vber Hecken vnd Sträuch / sihe / also komme
ich allhie an.

Columba. O lieber Herz / was für ein greuel
ist diß? Ach Schwester / als hieng die ganze
Welt daran / solltest du dörffen gedencken einen
falschen Eyd zu schwören? ob dir auch bewust/
was für ein erschrocklich laster dieses ist? das
solche Menschen von jederman verspott vnd
verflucht werden: daß sie ihr Haupt bey ehr-
lichen Leuthen nicht aufrichten dörffen: daß ihnen
nimmer kein erbar Ampt anvertrauet wird:
vnd daß sie die ganze zeit ihres Lebens den nah-
men Meynendiger Leuth behalten? wilt du dann
solches thun vmb eine so nichtwertige Sach?
Trägst du die Naach mit einem lachenden An-
gesicht in deinem falschen herzen? O vnflätige
gleisnerey mit deinem verblümbden Angesicht/
du scheinst ein freund zu seyn / bis die gelegenheit
sich praxentirt / alsdann stichst du mit deinem
vergiftten Schwanz: wer sollte sich können vors-
sehen für solchen gefährlichen Schlangensfrei-
chen? vnd diß zwar offtmahls vmb ein geringe
schätzige Sach / gleich wie du nun allhie auch
thust. O Schwester / Schwester / was ein wi-
derspennige böshaffte Natur ist diß? nehme in
obacht / wie elendig du dich selbst mit dieser
Naachgierigkeit peinigest / ja viel mehr als deis-
nen Feindt / du mußt warten bis zu bequämer
zeit vmb dich zu rechnen / vnder dessen last dir

dein knagendes Gemüht keine ruhe / sondern
 quälet vñnd plaget dich als wie ein vnfinn-
 ges Thier / vñnd zu trutz mußt du deinen Feind
 lassen gehen / welcher in Ruhe vñnd Friede lebt
 vñnd keine wissenschafft darvon hat. Wann du
 nun vermeinst / du habest dich gerochen / so mußt
 dein schändlicher lust in kurzem mit einem be-
 teren nachschmack verschwinden / die schreck-
 mächtige quaal aber verbleibt in deinem Her-
 zen : alsdann bekömpt dir diß also so trost-
 lich / gleich wie du nun gelehrnet hast. Dann
 du empfindest nun gnugsam / wie stolz / wie
 ehrlich / vñnd wie friedsam dein Herr Jochun-
 der ist mit deiner Raach ; du schlechtes Kint
 als du bist / so test du dich also tieferlich / vñnd
 also leichtlich von deinen bösen bewegungen
 vñnd von einem anderen böshafften Menschen
 lassen anführen ? vñnd einer Person ihre Ehre
 abzustehlen mit lügen vñnd falschem Eyde-
 schwur ? O was für schreckliche stück seynd doch
 dieses?

Claudia. Wer sollte auch gedencken / daß diß
 sollte offenbahr werden / diereu alles also listig
 vñnd klug angestellt war?

Columba. Ist es doch sehr klug vñnd listig
 angestellt gewesen / als nemlich von zweyen
 weisen Personen / da doch ein jung / ja ein kind-
 erwe listigkeit köndte offenbahren vñnd ent-
 decken.

Claudia. Laß seyn / der Richter hat es
 gleich

gleichwol nicht vermerckt / dann er hat das Br
theit richtig wieder die Warinn ergehen laße
sen.

Columba. Ihr Leuth hattet dem Richter
die Handt mit ewerem geschenet gefüllet / vnn
disfais demselben auch die Augen verblendet / es
musse auch wohl ein weiser Richter seyn / we
cher ihm so tiedertlich läst die Augen aufstechen /
vnn also eyfertig vnn leichtlich vrtheilt: des
sen wurde ihm seine vorsichtigkeit auch schon bes
zahlt mit dem beßürhen des Dintensatz / welche
Flecken ihm wohl eine geraume zeit sollen ans
toben / dessen er wohl wird gewahr werden.
Ob dem auch schon also were / daß es niemand
auff der ganzen Welt vermerckt hette / so test
du darumb die vngelogenheit solcher Lügen vnn
des falschen Endes also in deinem Herzen dorfs
en tragen? was ein peinlicher vnruß sollte diß
wohl seyn? was rathes nun auch mit dieser del
ner abschewlichen vnreinigkeit? Es ist alles ver
dorben / was du vmb vnn an hast. Ach Schwe
ster / wie viel besser were es gewesen (als dich die
Bawrinne verlachte) daß du an statt des vnflä
tigen Naachs ein gut fürnehmen hettest ge
macht / etwas verständiger vnn fürsichtiger zu
seyn / so werest du mit Ruhe / Ehr / Frewd vnn
Reinigkeit begabt / da du nun hingegen mit dies
ser heftlichen Schandt vnn Vnflat umgeben
bist? wie wirst du doch die en vnleidlichen Fle
cken außbringen? vnnmöglich ist es / der Sach ein
gut

gut Fundament zu machen/ es sey dann/ daß du
zuvor der Bawrinnen ihre Ehr widerumb zu
stellst.

Claudia. Dis haben wir schon müssen thun
vnserem grossen vnwillen.

Columba. Keines wegs solte euch dis verdrüß
sen / sondern lasset es euch von hertzen leyd seyn
daß ihr euch selbst diesen so schändlichen ver-
drüß auff den hals geladen habt / vnd lasset
also bald an den Wasserfluß gehen / vmb dich
abzuwaschen / dann es ist viel zu greulich / daß
man dieser gestalt vor die Menschen kommen
soll. Die Hund sollen dich wohl anfallen / daß
du gleichest durch auß keinem Menschen.

Claudia. Liebe Schwester / du bewegest mir
mein Hertz / vnd wann ich mich auch wohl beken-
ne / so muß ich meinen grossen vnverstandt selbst
bekennen. Ganz ruhig vnd frölich were ich / biß
ich nun ganz mit verdrüß / vnwillen / vnd mit
grosser schamhaftigkeit vberschüttet bin / was
soll ich aber darzu thun? was soll ich anfangen?
geschwind / geliebte Schwester / als bald nach dem
Wasserfluß: ich wil es wohl auff ein andere man-
nier anfahren / das gelobe ich dir.

Columba. Ey / wäsche dich doch sauber / vnd
vergesse nichts darbey: ich wil mit dir gehen / vnd
mich auch in etwas reinigen: mache doch die
Flecken wohl auß: dann vnser Bräutigam hat
sehr scharpff Gesicht / ehme / seine kräftige
ceren sollen vns würckliche hülff thun.

Claudia

Claudia. So/so/es ist nun sehr gut / hette ich nur meine Blümlein widerumb / welche ich bey der Hechelfraw gelassen/allda ich erstlich den bösen raht practicirt hab. Wir wollen sein still hie widerumb gehen/vnnd sehen / ob ich sie vielleicht da im hauß widerumb finden könne.

Columba. Es ist wohl der mühe werth / daß man darnach suche : hüte dich nur wohl für vnreinigkeit im hauß bey allem diesem Flachs vnd Hechelen.

Claudia. Sorge nit darfür/liebe Schwester/ ich wil mich fleißig gnug hüten. Fräwlein / wie lebt ihr all manchen lieben tag? wie seyd ihr der Jungen queit worden?

Die Hechelfraw. Die Schelmen vnd Berenshäuter / Es ist mir warhafftig sehr vbel mit ihnen ergangen/sehet/wie sie mich zugericht haben/ich zweiffelte nicht/ ihr werdet wohl auch also heraus gesehen haben / wie seyd ihr nun widerumb also nett vnd sauber auffgeputzt? gedenckt doch eins/die gottlose Bawrinn/ich werde sie noch einmahl brach durch den Senff oder Mustart schlecken.

Claudia. Holla/holla/bedenckt euch wohl/es ist vnserer eigenen Unbedachtsamkeit schuld; hetten wir zusammen mit gelacht/vnnd ein turtzweil darauß gemacht / als sie erstmahls vnser spotteten/ so weren wir aller dieser Mühe vnnd grosser Schandt vngetadelt entgangen / vnnd hetten in fried vnnd guter freundschaft gelebt.

Dieweil aber für dißmahl kein mittel dargegen
ist/so können wir nichts diensichers thun/ als daß
wir es vergessen vñnd verzenhen / daß man sich
selbst widerumb rein mache/vñnd sich auff ein an
dermahl etwas besser fürsehe.

Die Hechelstraw. Wohl/ vberwitziges haupt
also sprachest du nit / als du schwurest/ du wöllest
dich rechnen / vñnd als wir vnseren anschlag mit
einander machten: dann zu der zeit vermeintest
du/daß das Raach nehmen dein gröster lust vñnd
ehr were.

Claudia. Dem ist zwar also / aber die vnbe
dachte nährische Buben haben vns all diß spie
gemacht.

Die Hechelstraw. Es ist auch die sichere war
heit: ich wil es dann auch vergessen/ mich zu frü
den stellen/vñnd auch etwas abwäichen.

Claudia. Lieber / thut das: wöllest auch mit
der Bäwrinnen ferner nit zanken/ aber ich sehe
hie fleißig nach meinen Blumen/ welche ich allhie
verlohren hab: En eröffnet doch die Fenster ein
wenig; Sehe/da tigen sie/ ich erfreue mich höch
lich/ im dunkelen hat ich sie verlohren / im lichte
finde ich sie wiederum. Fräulein / ich wünsch
euch ein gute zeit / vñnd den frieden / insonderheit
mit der Bäwrin. Kompt / Schwester/ laßt vñnd
nun fort gehen/ ehe mich jemand sihet / ich er
freue mich wegen meiner Blumen.

Columba. Danket Gott/ Schwester: send hin
fortan fürsichtiger / vñnd lasse dich nicht mehr

von deinen bösen Beweg. vnd Neigungen über-
machten. Betrachte / wie schändlich alle diese
böshaffte stück seyn: solches zeigt vns die Na-
tur selbst: dann sehe / du begehrest nun auff
der ründt auß der Menschen Angesicht zu seyn.
Bedencke auch zuvor / ehe die Missethat voll-
bracht ist / wie der Menschen Hertz darzu lachet /
vnd denselben mit einer vollen vnd blinden an-
reizung hefftig darzu antreibet / darnach aber
verursacht es ein jammer: ich trawrig Angesicht;
zu deme / was einmahl gethan ist / das muß alles
zeit gethan bleiben: dargegen ist auch kein mit-
tel / man seye auch so stark darüber verschambe!
als man immer wölle: so verliert auch der bö-
se Nam n. immer mehr / der gestalt / wohin auch
der Men. sich kehret oder wendet / so verbleibt
doch das gemüht (als verfault vnd verdorben) als
lezeit vnruhig.

Geistliche Auflägung.

Erforscher. Es scheint allhie / als wann vns
derschiedliche Spiel vom verspotten dieser
Bawrinnen entstanden seyn.

Erklärer. Es ist anders nicht. Als nemblich/
süße verbitterkeit / falsche zeugnuß / vnd an-
dere vngelogenheit kömpt allezeit auß solcher
kleinen Sach: wardurch der Mensch seine Seel
mit vielen vnflätigen Sünden (welches ein

86 Claudia wil ihren Schimpff rechnen.

grosse Unreinigkeit ist) besleckt: Ebener massen
wurde auch dieser Richter besudelt / diemit er
ein leichtfertig Brtheil ergehen liesse. Nachdem
Claudia ihre gute Werck durch ihr böß für-
nehmen verlohren hatte / erlangt sie dieselbe
wiederumb durch ein gut fürnehmen / vnd
Beicht/oder Reinigung der
Seelen.



Das

n.
er massen
wie weit a
Nachdem
soß für
dieselbe
/ vnd



Das

Das X. Capittel.

**Claudia will nach Hochhe-
trachten: vnd eine geringe
Hochheit verursacht/das sie fällt.**

Claudia. Schwester / ich hab mich ja allda
dem Hechelhauf wohl verhalten/vnd also ge-
dencke ich hinfortan allezeit zu thun / dann
spürewohl / das ich mich selbst wohl regier-
tan / wann ich mich nur darauff besteyen
auch weiß ich anderen guten rath mitzuthun
deswegen ich wohl geacht vnd geehrt soll wer-
wie ich dann zweiffels ohn auch zu ansehnlicher
dignität zu gelangen hoffe / wofern ich mich al-
zeit also anstelle: Ist dem nit also / Schwester
Schwester / siehe da / siehe hie / Holla / da falle ich
das es puffet.

Columba. Wie kompt es/das du fallest?

Claudia. Ich strachte da vber diesen hohen
Hübel / ich sahe da nach den Vögeln / welche
vmb den Thurn fliegen. Sihest du wohl? da sitz
ein Adler oben auff der spitz/vnd hält seine gra-
vität / gleich wie ein grösser Herr: Alle andere
Vögel fliegen/ein jeder vmb das höchst/vnd al-
rund vmb den Adler. En/ wie herrlich ist es doch
in dem hohen standt zu seyn? wie fern werden sie

gesch
En wi
hoben
vnd co
Col
ursach
dem
dich e
darffst
begehr
du dan
derung
wie höh
ren fall
an etli
dings t
vnd mi
die wer
sen W
sich dar
schweb
Stand
Nacht
wohl be
ihr Ha
beschaff
sachen
auff ihr
sie einer
sie von v
gefu

gesehen/wie muß man sie respectiren vnd ehren/
 Ey würde ich doch auch zu einem hohen standt er-
 hoben/damit ich auch etwas hoch sitzen/herzichen
 vnd commandiren möchte.

Columba. Was für eine verblindheit ver-
 ursacht doch der eytete Ehrgeiz? du wilt hie auff
 dem Weg hoch seyn/vnd nimbst nicht wahr/das
 dich ein kleine Höhe herab stürzen soll: wie
 darffst du doch auff der Keyß dergleichen sachen
 begehren/welche dir verhin-derlich seynd? Sihest
 du dann nicht/was ein hoher Standt für verhin-
 derung/für last bekümmernuß in sich habe? vnd
 wie höher gestiegen/wie mehr gefahr zum schwa-
 ren fall? welches du leichtlich abzunehmen hast
 an etlichen Vögeln / die sich selber nicht aller-
 dings können regieren: welche etwas zuschwach/
 vnd mit keinen starcken Flügeln versehen seynd/
 die werden mit mehrer schandt / durch den groß-
 sen Wind von oben herunder geschlagen/welche
 sich daroben am meisten erheben / vnnnd herumb
 schweben. Darneben diejenige / so im hohen
 Standt begriffen/wie müssen sie doch Tag vnnnd
 Nacht in sorgen stehen / damit sie ihren Standt
 wohl bey ehren erhalten mögen. Wie wird ihnen
 ihr Haupt von ihren Vnderthanen gequeit? wie
 beschafftiget müssen sie allzeit mit anderer Leuth
 sachen seyn? wie scharpffe auffacht müssen sie
 auff ihr weesen haben? vnd wie schwärlich können
 sie einem jeden gnug thun? wie leichtlich werden
 sie von vielen böshafften Menschen mit schimpff/
 Schand

Schand vnd Neyd beladen? auch wann sie ir-
 gends zu gehen / oder zu reysen haben / wie ge-
 zungen müssen sie warten / biß alle ihre bereit-
 schafft verfertigt vnd all ihr Nachschleiff bereit
 ist / vnd mitgehet: dannoch haben sie ganz keine
 freyheit (gleich wie der gemeine Mann) ihre er-
 genlichkeit etwan allein zu suchen. Aber hinge-
 gen / wie vnbesorgt / wie ruhig / wie still / wie lieb-
 lich vnd frey kan ein gemeiner Mensch fortkom-
 men? wie bist du dann so schlecht / daß du die ge-
 verliere / vnd thust mißtritt auff die im ebenen
 Weg / damit du naher bey die en hohen sachen
 seyn mögest? werde doch weiser / geliebte Schwe-
 ster / laß vns denjenigen (welche in hohem stande
 begriffen seynd) ihre gebührende ehr erzeigen
 vnd sein schlechtlich auffziehen / gegen den Abse
 soll es auch an vns kommen / alsdann werden wir
 diese ehr mit ruhe vnd frieden genießen. Ach mein
 Geliebter / wann ich bey mir betrachte deine groß-
 achtbare hohe Herrlichkeit / das treffliche Land
 vnd die weitberühmte Statt Jerusalem / wie
 schlecht scheinen mir zu seyn alle hohe Stände
 vnd Herrschaffen auff diesem Weg / der gestalt
 daß aller Pracht / den diese verblendte Leuth auf
 ihre hohe Strassen wollen führen / nichts mehr
 ist / als ein entleertes Kinderwerd / so spottens vnd
 lachens würdig ist / dann der glantz der Herr-
 lichkeit bey ihnen viel zu gering ist gegen alle
 grosser gefahr vnd mühe / die derselben anhäng-
 ist. Darumb ist es höchlich zu verwundern / daß

sie mi-
 darau-
 mein-
 hen /
 macht-
 fried-
 haffig-
 darna-
 ner g-
 werth-
 alle m-
 wir da-
 liebte-
 trawe-
 als ne-
 trägt-
 wir es
 vns h-
 noch v-
 diget-
 ber-

ste mit einer so grossen Einfalt / elnigen hoffart
 darauff setzen dörfen. Aber deine Herzlichkeit / O
 mein Geliebter / die hat weiter ein ander anse-
 hen / die glantz von Adelt / die ist erhoben / die ist
 mächtig vnd ganz trefflich vermischet mit freud /
 fried / vnd einer vnrwandtlichen sicherheit: war-
 hafftig würdig / daß man ein eyfferig verlangen
 darnach trage. Hiernach verlangt mich mit ei-
 ner grossen Begierd. Liebe Schwester / es ist
 werth / daß wir grosse mühe darumb thun / vnd
 alle mögliche sorg vnd fleiß daran wenden / damit
 wir dahin gelangen mögen: wie dann vnser ge-
 liebter hohe Prinz selber vns ein groß ver-
 trauen / ja eine sicherheit an die handt gegeben:
 als nemlich / durch seine Lieb / die er gegen vns
 trägt / also daß wir sicher gehen / es seye dann / daß
 wir es selbst verabsäumen; Welcher Standt
 vns höher seyn soll / als alle andere Ständ. Aber
 noch viel höher ist es zu schätzen / daß er vns wir-
 diget / vnser Geliebter zu seyn vber alle Liebhas-
 ber. O liebe Schwester / laß vns doch dapffer
 nach diesem hohen Standt trachten /
 wie bleibst du nun so fern
 zu rath?

Geistliche Ausläugung.

Erforscher. Dieser Punkt ist leichtlich zu verstehen: es ist schier jedermänniglich begierig zum hohen Standt erhaben zu werden.

Erlärer. Der hohe Stand auff der welt veruracht / daß mancher Mensch in die Sünde fällt / vnd viel tugendsame Werck verjammert. Aber der Himlische hohe Stand ist würdig geliebt / vnd gesucht zu werden.

Das XI. Capittel.

Claudia wil sich gegen einen bellenden Hund wehren: vnd sie macht sich selbst je länger je wilder.

Claudia. Ich muß mich allhie wehren / vnd gegen einen mordigen Hundt streiten / er bellt gegen mich / vnd beißt auff meinen Stecken / daß er sich schüttelt vnd zittert: darumb werffe ich ihn widerumb mit Steinen in sein aufgesperretes Maul / dann ich kan diß ungekümme bellend nicht vertragen / ich hab ihm kein leyd gethan vnd er macht mir solch spiel.

Columba. Siehest du dann nicht / daß du dich selbst

selbsten noch wider machest mit diesem vnflätigen Steinwerffen?

Claudia. Ich muß mich ja zur gegenwehr setzen/Schwester.

Columba. Schwester / wilt du all diß besten des Hunds verhindern / so werden wir lang zu thun haben / besser ist es / sein still vorüber gangen/vnd ihn ganz nit anreizen. Dann daß er so grimmig auff den Stecken beißet / dieses macht dir keine Wund. Kom her/schlage diß auß dem sinn / laß vns hie ein wenig Blümlein pflücken/ dann von dieser art gibt es allhie gute gelegenheit.

Claudia. Nein/ich kan mich nun nit nach den Blumen bücken.

Columba. Du kontest dich doch wohl nach den Steinen bücken.

Claudia. Was ist es dann nun? was hat der grimmige Neudhund gegen mich zu besten? vnd wu nimmer wideramb auffhören.

Columba. Er kennet dein Käptlein noch von newlich/als du mit der Narrenkappen so gedächlich durch das Dorff gelauffen bist. Oder/er hat das Käptlein gerachen / da du auch auff den Thurn woltest stiehn. Oder / du magst ihm auch vielleicht einen Stein in den weg geworffen haben.

Claudia. Hab ich ihm einen Stein in den Beck geworffen / so ist diß geschehen/vmb sein besten zu verhindern / vnd daß er seine schelmische Hirnschagel still halten soll.

Columba.

Columba. So soll er doch je länger / je mehr
 bellen / vnd sich viel grimmiger antassen / das ist
 sicher vnd gewis / wißt du darumb sehr weislich
 thun / so gehe fein still fürüber. Vnd wann du es
 bey dir selbst wohl bedenckest / so hast du sehr
 wohl verdient / daß man dich anbelle. Du weißt
 dich zu erinnern / daß ich dir dieses schon zuvor
 gesagt hab / also daß du dich keines wegs darüber
 zu verwundern hast. Wilt du dann hinfort an
 von allem anbellern frey seyn / so mußt du dich mit
 mehr also vngestüm halten / sondern gedultig vnd
 ruhig seyn / du wirst gleichwohl leyds genug ha-
 ben : sintemahl sich viel Hund befinden / welche
 ohn vnderlaß murren vnd grummen / also daß
 nicht der geringste Mensch fürüber passiren kan
 daß sie sich nicht mercken lassen / dann diß ist ihre
 absonderliche vnd eigene Natur / sie seynd nar-
 dig / wie man solches an ihrem grimmigen anbel-
 len gnugsam verspüren kan / können auch dieselben
 ihren angebohrnen neyd durchaus nicht bezwin-
 gen / jedoch / wann du ihn nicht anreizest / noch ei-
 nige vrsach gibst / so haben wir diß nicht zu ach-
 ten. Was wollen wir vns gegen einen bellenden
 Hund viel antassen ? es ist besser / daß wir in un-
 serer angefangener Reys fort fahren / vnd vnse-
 rem Geliebten folgen in seiner anmühtigen ge-
 ten Gesellschaft ; unsere Landseuthe / so ihren
 Weg auch dahin genommen / die haben ihre
 Reys wegen einiges Hunds bellen nicht zu rük-
 gestellet. Du herrliches Hoffgesind ! wie glück-
 lich hast du dich

e mehr
 das
 veislich
 n du es
 du sehr
 du weis
 zu vor
 arüber
 fort an
 dich m
 tig und
 ung har
 welche
 also das
 ren kan
 is ist es
 nd ne
 n anbe
 ch diesen
 bezwe
 noch
 t zu ad
 ellenden
 ir in v
 nd vns
 igen ge
 so ihre
 ben ihre
 t zu rü
 ie glück
 Hg

lich hast du deine Dienst vollbracht/ vnd bist nun
 mehr in dem erwünschten Hoff/ in dem glorwür
 digen Pallast/ vnd in der starcken Statt ange
 langt! wie fleissig/ wie gutwillig/ wie ruhig die
 net ihr nun miteinander vnserem vnd ewrem
 würdigen Prinzen! wie woh! habt ihr gelehrt
 net seiner mütten vnd gütigen Natur auff den
 Dienst zu warten! Was für einen Fried! was
 für eine Einigkeit! was für ein Lieb vnd Frewd!
 was für ein Ehr vnd hochachtbarkeit verursacht
 diß vnder euch allen! Nunmehr wisset ihr von
 keinem Mend/ von keinem anbellern/ von keiner
 eyfferucht/ von keinem ergrimmen/ noch verbit
 terung/ von keinem Feind/ noch gleisneren/ dann
 es ist da anders nichts/ als ein aufrechte Lieb/
 Frewd vnd Ehr/ welche ihr einander erweistet:
 Ach/ liebe Schwester/ weren wir doch auch in ih
 rer glücklichen Gesellschaft! Ach weren wir all
 da! Ich bitte dich/lasset vns ihnen einige Blüm
 lein bringen/lasset vns ihne auch einige ehr erzei
 gen/ auff daß sie vns bey vnserem Geliebten ein
 gut Wort verleihen/ vnd vns mit lieb in ihre
 friedsame Gesellschaft auffnehmen: Aber dieses
 alles allein zur Lieb/zur würdigkeit/ vnd zu
 grösserer herrlichkeit vnserer geliebten
 Prinzen vnd Bräutigams.

Geistliche Auflägung.

Erforscher. Das jenig/was allhie angebracht
wird von dem neydigen Hund / das versteh
ich nicht allerdings.

Erlärer. Es wird dieses auff die Sünd der
neydigen Menschen gedeutet / die auff all
etwas zu sagen wissen / insonderheit auff die jenn
ge / welche in allen dingen ihre verblümbte auß
flucht verbringen können / gleich als Claudia ge
than hat / dergestalt ; daß sie alles mit hefftigen
Worten verantworten wil / daß sie auff die
manier sich selbst noch mit mehr Sünden be
deut. Columba preysset das nachfolgen der Hei
gen / welche keine ursach des Neyds oder der
gensprach geben / noch sich wegen geringer
sachen verstoren lassen / vnd nun in
sicherer Ruhe im Himmel
leben.

llen.
ng.
angebr
as ver
Sind
e auff
auff die
imbe
Claudia
t heffig
ie auff
inden
der
der
gering
in in



Das XII. Capittel.

Claudia wil einem Dohsen ni
weichen / trägt also einen vn-
gehewren Schlag an ihrem Schien-
bein davon.

Claudia. Heiff / mein Schwester / heiff ; lebe
ist hie widerumb etwas zu thun. Hie steht
ein stumpffer dicker Dohs in meinem Weg /
stos ihn dapffer in die Sent, er tritt mir auff
Fuß.

Columba. Bist du aber auch verwund?

Claudia. Nein / aber ich fühle einen gro-
schmerzen / vnnnd zwar biß in das innerste mein
Geblüts. Ich messe seine steiffe Stirn mit die-
Stecken / Er dräwet mir mit seinen Hörn
vnd schlägt hinten auß / daß es mir starck an
Schienbein kompt ; ich will dem Rettel
stumpff Maul ein wenig schleiffen / damit er
mir zu weichen / vnd auß dem Weg zu gehen.

Columba. Du solltest selbst etwas auff
gangen seyn / in deme dir bewust / daß die Doh-
wilt seyn ; Was hast du dich doch gegen ein
vvernünftigt Thier aufzulehnen ? es ist best
wann dir dergleichen etwas böses vorkompt
du dann fein stillschweigend ein wenig ab-
chess / bißweilen etwas umgehest / oder es
trag

fragest /
ferner k
wohl / da
mit zu v
Clau
ein gute
neckigen
aber / so
die Fuß
daß er n
sen quel
nit so g
man we
ist gann
Colu
in den
weißlich
also ger
Lucifer
stands
machet
Clau
der De
Colu
ihm nie
Clau
starrig
alsdann
auch a
hette /
trag

tragest/ vnd dich dessen nit annehmest/ damit dir
ferner kein leyd zugefügt werde: dan du siehest sehr
wohl/ daß der Ochs Hörner trägt/ vmb dich das
mit zu verwunden.

Claudia. Ob er schon Hörner hat / so hab ich
ein guten stecken: sollte ich leyden/ daß ein so hart-
neckiger Schelm mir im weg bleibt stehen / oder
aber/ soll ich ihm müssen weichen? soll er mir auff
die Füß treten? Eh/ soll ich ihm die ehr gönnen/
daß er mich bemeistere? soll ich mich von ihm las-
sen quelen? oder soll ich die geringste seyn? bin ich
nit so gut als er? was mag er sich düncken lassen?
man weiß ja wohl wer er ist/ vnnnd sein geschlecht
ist ganz bekant.

Columba. Mein / sehe doch / wie bist du nun
in den Harnisch gebracht? Wo bleibt nun dein
weißlich vornehmen / dessen du dich für kurzem
also gerühmet hast? Mercke / wie dich nun des
Lucifers Blasbalg auffbläset / dich keines Ver-
stands beraubt / dich verwehnt/ vnnnd vngestüm
machet.

Claudia. Ist es meine schuld? diß verursacht ja
der Ochs/ der mir nit auß dem weg gehen wil.

Columba. Es ist dein hochmuth/ daß du auch
ihm nit weichen wilt.

Claudia. Sollte ich solchem dummen vnd halss-
starrigen Kopffweichen / vnnnd ihme zugeben/
alsdann sollte er noch trutziger werden / es sollten
auch andere vermeinen / daß ich groß vnrecht
hette / oder daß ganz kein Muth in mir were:

Nein/dieses wil ich nimmer thun / viel lieber
ich ihm etwas vnfanfft in die Naach reiben/
erweisen, daß ich auch Hirn im Haupt habe/
so/daß er wisse vnd lehre/daß er vnrecht hat.

Columba. Du vermerckest selbst nicht/ daß
vnrecht hast/vnd mißhandlest/was man dir an
sagt. Sihe/mit was plumb mißverstand du
deinen hochmuth wilt verblümen: es were immer
viel weißlicher gethan gewesen/ daß du dein
verständigen etwas hettest zugegeben. Wie
lich vnd löblich were diß gewesen / daß du sein
steiffen sinn mit Sanfftmuth hettest zu gem
geführt? wie ruhig vnd friedsam forte es gew
seyn/wann du seinem trug mit demuth in etw
abgewichen hettest/ so werest du auch nit auß
Schienbein geschlagen / noch auff die Zehen
treten worden. Zu deme were es viel ein größe
ehr gewesen / wann du mit deiner bescheiden
vnd klugen verstande deine eigene hofferliche
reizung vnd zorn des Ochsen grobe plumb
hettest können vberwinden.

Claudia. Ja / bey den bescheidenen kan
mit bescheidenheit wohl ehr eintragen: die vn
ständige aber verstehen keine bescheidenheit /
die trugiac keine demuth.

Columba. Wohl/die Narren verstehen
keine weißheit/ wilt du dann eben so narri
gen ihn seyn? vnd allzeit ein gleiche Person
ihm spielen? was für ein ehr oder kunst ist es
du dem jenigen / so dir guts thut / widerumb

gut zu
danc
mit we
eine
diesem
daß du
also di
Hals.
fängt
ren ver
vnd de
noch m
me ein
du die
also si
vnd be
Cla
ich wil
noch ge
klawen
sein ra
Col
schwör
lichen
erschö
sie so e
massen
gespro
doch d
jäumt

gut zu thun begegnest / oder wer sollte dir dessen
dank wissen? Aber daß du einem vnbescheidenen
mit weißheit vnnnd discretion begegnest / dieses ist
eine Weißheit vnnnd Ehrenwerck: daß du aber
diesem nicht also nachkompt / daherom kompt es/
daß du dich selbst vnrein machest / vnnnd ladeest dir
also diese mühe vnnnd schandt widerumb auff den
Hals. Da du nun gegen den Ochsen streitest / so
fängt er an laut zu brüllen / wardurch die Baw-
ren vermercken / daß du von ihm getroffen bist /
vnd deswegen dich verlachen / lasse ihn darumb
noch mit frieden / vnd gehe mit mir fortan. Neh-
me eins wahr / wie du nun zugericht bist / als wän
du die Höl mit dem Haar aufgeblasen hettest /
also siehest du am Haupt herauß ganz beschweist
vnd besudelt.

Claudia. Ich schwöre ben Sack vnnnd Pack /
ich wil dem dummen Dickkopff sein breit Maul
noch gar auffschlitzzen: daß ihm tausent Razen-
klawen in seinen Bamsack müssen fahren / vmb
sein rawes Fell ein wenig auffzutragen.

Columba. Ach Schwester / nicht fluche / noch
schwöre doch also: dann es ist ein greuel für ehr-
lichen Leuthen / solches zu hören: sie zittern vnd
erschrecken für dergleichen Worten / vnnnd du hast
sie so entfertig in dem Mund / ia / du hast dich der-
massen darzu gewehnet / daß du sie alle herauß
gesprochen / ehe du es selber vermercktest. En / lasse
doch den Mundt nicht also heftich vnnnd vn-
zäunter manier vberlauffen mit diesem fluchen
vnd

vnd schwören/vnnd spreche doch nicht also vn-
 schämbt. Bist du edler als er / so dancke Gott
 vnd beweise deinen Adel / sonst mußt du beten
 nen/das du eben eine so grobe plumygeit be-
 hest als der Dchs selber. Ich bitte dich/gedenke
 wann du diese vngeschickte manieren / vnd solche
 vngereimte Wort brauchest / das ehrlie-
 Leuth alsbald darauf können vrtheilen / das
 du vbel / vnnd ohn einige disciplin bist außge-
 gen worden. Beneben diesem betrachte auch/
 schändlich dieses zanken / vnhöflich sprechen
 vnd alle solche vngereimte gebärden einer Fran-
 person / bevorab einer jungen Tochter anstehen.
 Wie werden sie verspott / vnnd was für ein
 grosse Schandt ist es / wann ein junge Tochter
 so vnfriedsam / so wild vnnd zankhaft be-
 fürbricht mit solchen vntieblischen Worten vn-
 Wercken? Hingegen aber (wie vns wohl be-
 ist die Scham / die Bescheidenheit / die Sanft-
 mühtigkeit / das Stillschweigen / Demuth /
 aufrechte Keinigkeit / vnnd dergleichen
 Sitten / die größte Ehr / vnnd der allerme-
 zierath einer Tochter : Hierdurch wird sie
 achtet/geehret/gepriesen/geliebt/ vnd hoch ge-
 ben.

Claudia. Ja/ich höre sehr wohl / was du
 gen wilt / das man nemlich darzu still schwe-
 gen/vnd alles vertragen soll. Ich sage nein
 zu / halte auch mehr von solchen manieren /
 man ihm nicht auff das Haupt trararen
 sonder

sonder
 gegen
 oberwo
 stück b
 Com
 manier
 erbarer
 frauen
 dieses v
 me mit
 sindt v
 gern vn
 er als e
 König
 welche
 bitte ich
 mühtig
 Hoffg
 ihres g
 vnd ge
 Mutter
 nieren
 groß v
 vnd ein
 D Ch
 vnser
 fere M
 lieblich
 sen! I
 wirst
 sonder

sondern daß man sich mit dapfferem muht dar-
gegen setz: aber auch bißweilen jemand probirt/
ob er wohl widerumb kempffen/vnnd das Munds-
stück bewegen kan.

Columba, Schwester/ dieses seynd wohl die
manieren enterer vnnd bitterböser / nicht aber
erbarer / stiller / vnnd tugendhaffter Jung-
frauen. Darumb ist leichtlich zu vermuthen/daß
dieses vnerbare Wesen kein's wegs vbereinkom-
me mit dem stillen vnnd friedtsamen Hoffge-
sind vnserers Bräutigams / bey welchem wir
gern vnser Wohnung möchten haben. Dann
er als ein Prinz/vnnd seine werthe Mutter als
Königin voll aller herrlichen manieren seynd/
welche dieses also nicht solten verstehen. Darumb
bitte ich freundlich/ lasset vns die edele vnnd an-
mühtige gebärden vnser Bräutigams / seiner
Hoffgesellschaft / seiner lieben Mutter/vnnd
ihres ganzen Frauenzimmers in vnser gemühe
vnnd gedanken eintrucken. Dann diese würdige
Mutter ist wegen ihrer excellenten guten ma-
nieren/vnnd wegen ihrer trefflichen Tugenten so
groß vn so edel/daß sie ein vorbild aller Frauen
vnnd ein Spiegel aller Jungfrauen ist worden.
O Ehrwürdige Frau / vnser Vorgängerin/
vnser Lehrmeisterin! wie schuldig seynd wir vns-
ere Augen auff dich zu schlagen / vnnd deinen
lieblich n manieren zu folgen! wie bist du gepries-
sen! Ach wie grosses lobens bist du würdig! wie
wirft du bedient von allen Dienern vnseres Ges-
tiebten!

liebten! mit was affection vnnnd freundschaft
 vmbzingelen dich alle Frauen vnnnd Töchter von
 Jerusalem/wie vmbhalsen sie dich/als ihre Mut-
 ter/wie erheben sie dich/als ihre Königin/vnnnd
 wie ehren sie dich als ihre Königin/ wie gehet
 du ihnen vor/vnnnd wie folgen sie dir! mit was
 lieb/ mit welcher süßigkeit/ vnnnd mit was
 freud weist du sie alle zu vnderhalten! Ach was
 ein ehr! was für eines Adels genießen die jen-
 ge/welche deinen guten manieren nachfolgen/
 du mit lebendigem vnnnd würcklichen exempel
 rest! Ach/was für ein angenehme Meisterin bist
 du! Vermercke eins/liebe Schwester/die ganz
 welt weiß von dieser Meisterin guten manieren
 vnnnd von dieser grossen Frauen zu sprechen. Alle
 Menschen schlagen ein Aug auff sie: Alle die jen-
 ge/benen es gefällig/lehren vnnnd empfangen gute
 manieren/grosse gnad vnnnd freundschaft von ihr.
 Aus diesen vrsachen werden alle Menschen
 süßlich gezwungen/sie zu lieben/ bevorab die jen-
 ge/ welche eine zuneigung nach Jerusalem tra-
 gen. In summa/es ist vnaussprechlich/was man
 sen diese Mutter von vnserem Bräutigam er-
 hoben/respectirt/geehrt vnnnd geliebt wird. Was
 für eine glory vermeinst du/ daß dieses vnser
 Geliebten in seinem Herzen verursache? wie an-
 genehm sollte es ihm dann seyn/ wann wir aus
 ihre edle/tugendtsame vnnnd freundliche maniere
 zu hergenemen/lehren/vnnnd bewehren/ als
 dann sollten wir auch nicht verschämt werden.

die geg
 vnnnd sei
 nichts
 ist. J
 warun
 vnnnd da

E
 sen
 E
 stel
 halst
 darau
 vnnnd na
 ge sü
 liche s
 verme
 man

die gegenwart vnseres Geliebten/seiner Mutter/
vnd seiner edelen Gesellschaft zu kommen. Wida
nichts als fried/freundschaft vnd bescheidenheit
ist. Kom meine liebe Schwester. Wo bist du?
warumb gehest du nun da so fern auß dem Weg/
vnd dahinden herum?

Geistliche Aufklärung.

Erforscher. Dieses Fechtspiel wider den Dch-
sen/ist es auch geistlicher weiß zu verstehen?

Erlärer. Ich verstehe dieses/ gleich wie es da
steht / daß man den vnverständigen oder
halsstarrigen (wann man einige Gottesforcht
darauf zu verhoffen hat) in etwas solle weichen/
vnd nachgeben: vnd also die erschrockliche trutz-
ge sünd der Hoffart durch Demuth/ die abschew-
liche sünd des Zorns durch Sanftmütigkeit
vermeiden / vnd treulich nachfolgen den guten
manieren vnd exempel vnseres Herrn Chris-
ti/vnser lieben Frauen/vnd anderer
Heiligen.

Das

Das XIII. Capittel.

Claudia wil die Armen schen-
en / vnd bekompf hterüber ein
Cüpflein vber ihren ganzen Leib.

Claudia. Nun stracks hast du mit mir ge-
cket / als du haben woltest / daß ich weichen / vnd
etwas auff senten vmb / vnd auß dem Weg geh-
solte / wann mir etwas böses vorkäme ; jehun-
aber fragest du / warumb ich solches thue ? ist bi-
nit eine vnerträgliche thorheit ? oder ist es viel-
leicht sacht / daß du öffentlich mit mir spottest / vnd
dem du mich mit wissen vnnnd willen also in die-
Bettlers Cuv sendest ?

Columba. Was ist diß nun widerumb gesagt
Schwester ?

Claudia. Was solte es gesagt seyn ? hast du
dann nit gerochen / daß da ein vnlieblicher bö-
geruch auß dem Bettlers-hospital kame ? vnd be-
vrsachen gieng ich hinden vmb. Dann ich
diese krancke / stinckende vnnnd verschimlete Ge-
sellshaft weder sehen noch riechen / sie sehen an
als wann sie vom Galgen herab gefallen were-
Vnnnd als ich eben vmb das Eck kam / da wurd
das Spülwasser außgeschütt / welches mir vber
meinen ganzen Leib gegossen worden.

Columba

Colu
dieses /
Verstar-
wo du
arme W
dem W
noch ri
entgege
zu erwe
widerst
händel
nem M
vnd tre
hüß be
dencke
fen wer
getren
schmer
wann
fen / v
derma
gehen
theile
saures
du so v
te das
ben /
oberst
mit w
selben

Columba. Was für eine vnbescheidenheit ist
dieses / Schwester? Kanst du dann dich keines
Verstands gebrauchen / daß du dich vorsehest /
wo du weichen / oder halten sollest? solt du die
arme Menschen verschmähen / vnnnd ihnen auß
dem Weg gehen? oder magst du sie weder sehen
noch riechen / da du doch schuldig bist / ihnen
entgegen zu gehen / vnnnd ihnen dienst vnnnd hülff
zu erweisen. Ach Schwester / wie bist du doch so
widerpennig! was für vnverantwortliche böse
händel betreibest du? En lieber / erweise doch deis
nem Nebenmenschen vnd mit Christen mehr lieb
vnd trew / ja deinem eigenen Bruder / wann er
hülff bedürfftig ist / vnnnd in nöhten steckt. Ges
dencke / wann du in der gleichen Standt begriff
sen werest / wie angenehm dir ein behülfflicher
getreuer Freund seyn solte / vnnnd wie ein hoch
schmerzliche sache es für die arme Men:chen seye /
wann sie verschmähet werden. Sie bitten / ruf
fen / vnd schreyen vmb hülff / vnd du bist ihnen
dermassen gehässig / daß du ihnen nicht entgegen
gehen magst: Allen trost/weichen du ihnen mit
theilest / das seynd nur bittere Schmahwort / ein
saurer Gesicht / vnd vnflätige Nahmen. Wie bist
du so rath / so wild / vnnnd vn beweglich? Wer spiz
te das geringste Mittlendn mit dir können ha
ben / im fall dich einiges Unglück oder Eicndt
vberfiele? Dann man hat ein allgemeine Regel:
mit welcher massen man aufmessen / mit eben der
selben soll einem auch eingemessen werde. Neben
diesem /

diesem / geliebte Schwester / betrachte einmal
 was für ein grosser gebrechen dieses ist / fürnem-
 lich vmb vns in den Has vnnnd Vngunst vnser
 Bräutigams zu bringen: dann die arme elen-
 ge Menschen bekommen durch ihre hohe neh-
 turfft (wann sie sehen / daß man ihnen keine ge-
 leisten wil / ja ihnen gehässig ist) leichtlich
 neydig Hertz wider vns / vnnnd sollen wohl gra-
 lich raach vber vns ruffen. Welches / wann es
 Spionen vernehmen / so werden sie vns bey
 serem geliebten Bräutigam hefftig anlage
 vnd wie in vngutem soll er dis auffnehmen / wann
 er verstehet / daß wir vns nicht besser regulir-
 nach seiner mitten Natur vnnnd gutem exempel
 dann er (in erwegung daß er ein so grosser
 ist) hat sich dermassen vernidriget / daß er in die
 Welt kommen / vns arme kinkende Fletfunde
 auff die Bein zu helfen / ja in einen heylfertigen
 standt zu bringen / vnd du schlechtes Kind
 also trutzig / daß du nicht bey deines gleichen
 men / oder einem armen elenden Menschen
 einer geringen hülff bey springen wilt. Wie
 meinst du / daß vnser Bräutigam dis ver-
 soll? was wirst du doch können antworten / wann
 er dich hierüber befragen wird? Du sagst / daß
 ein böse Luft bey sich haben / aber siehest / wie
 riechest du deine eigene vnreinigkeit selbst nicht
 mit welcher du vom Haupt bis auff das vnder
 deiner Fuß erfüllet bist? O Schwester / wo ist
 verstand? Bedenckest du auch nicht / daß wir an
 dieser oder die armen Reich-
 dann v
 dürfftig
 pele gn
 ihren fl
 danck b
 vmb di
 weder
 einmal
 nemblie
 willen /
 ist die
 Lumpen
 welche
 theile n
 verdien
 wichtig
 daß die
 Nend
 antrag
 Aufsp
 re gute
 set aller
 schnelle
 Ihr / d
 gebräu
 glorijs

dieser vnserer Keyß von niemandt mehr hülff
 oder dienst zu erwarten haben / als eben von den
 armen Menschen? sintemahl man gar selten
 Reiche findet/welche dienen wollen. In dem wir
 dann vns bereit erfinden lassen / den armen be-
 dürfftigen aufzuheiffen / so haben wir ein dop-
 pelt gnad vnnnd lohn zu erwarten. Zum ersten/
 ihren fleissigen dienst; Zum zwer ten/ihre lieb vnd
 dankbarkeit. Bist du aber ihnen auß dem Weg
 vmb dieser vrsach wegen gewichen / dieweil du sie
 weder sehen noch riechen magst / so mercke doch
 einmahl/ wie wohl dieses zu paß kompt / daß du
 nemlich nun vnversehens / vnnnd gegen deinen
 willen/mit mehrerem verdruß riechen mußt; das
 ist die dicke Supp / in welcher ihre beschmierte
 Lumpen vnnnd Decken innen gewaschen seynd/
 welche dir vber die Ohren geschütt worden; vrs-
 theile nun selbst einmahl / ob du es nicht wohl
 verdienet hast. Jedoch bin ich wegen dieser gro-
 ßen wichtigen sach noch bekümmert / vnnnd besörchte/
 daß die Spionen (insonderheit die Has vnnnd
 Neyd auff vns tragen) dieses alles zum ärgesten
 antragen werden. Darumb ruffe ich / O ihr
 Aufspäher vnd Kundschaffter / ihr / die ihr vnser
 re gute Freund seyd : Ihr / die da sehet vnd wiß-
 set aller vnser thun vnnnd lassen : Ihr wackere/
 schnelle vnnnd getreue Diener vnseres Prinzen :
 Ihr / die seinen herrlichen Hoff zur Wohnung
 gebraucht : die ihr in seiner glanzenden macht
 gloriirt : die ihr in seinen lustigen gängen spa-
 ciret :

cieret : die ihr in seiner friedsamem Freundschaft schwimmt : die ihr in seiner feurigen Lieb brennet : die ihr in seiner guten Freundschaft bestetigt seyd/die ihr seines süßen vnd frölichen Gesichts genießet / die bereit seyd zu seinem Nutzen / ihr die ewren meisten Lust schöpffet ihn ehren / ihr die allzeit freud empfindet auf seinen guten Wercken. O ihr gute Auspähler vnd Kundschaffter / ihr die getrew seyd in euren Botschafften / ihr die den allergeringsten vnsrerer Tugenden/so ihr in vns vermercken findet/nimmer vergesset noch verschweiget : ihr die gesand seyd vnserer mängel zu verbessern/die allzeit sehr begierig seyd ewrem vnd vnserem Nutzen ohn vnderlaß einige gute zeitungen vorbringen. Ich ruffe vnd bitte/vermercket doch vnsren guten Willen/vnserer gute begierden/mercket auch alle vnserer bewegungen/verdruss vnmuth / die vns fürkommen : mercket vnser schwach vnd tranckheit. Ist es sach / daß ihr was an vns sihet oder verstehet/welches ihr mercket/daß vnserem lieben Prinzen mißfallen sehet/ich verspreche vnd bezeuge vor seinen glantzenden Augen/vnd vor seinem herzlichem Hoffen/ich nicht das allergeringste in einiger sach will lassen/daß ihm vnangenehm möchte seyn/sonder daß ich mit einem wohlaffectionirtem Herzen seiner Lieb begehre geneigt zu seyn/vnd zu kommen. Geschieht es / daß ich / oder meine Schwester einige vnrichtige Weg gehen/oder

drücklich werden/ so bitte ich euch / entschuldiget
 unsere gebrechen/ vnd verantwortet vns für vns
 serem Prinzen wieder so viel unsere neydige
 Espionen/die nichts guts/sondern alles auff das
 ärgste antragen dörfen/die vns be.legen/betrie-
 gen/vnd vber alles im Weg stehen. Ach ihr gute
 vnd milte günstige Aufspäher / erzeiget doch
 ewer gut Hertz/ verschaffet vns doch einige gute
 Freund am Hoff. Ach bringet doch zuwegen/das
 mit wir die freundschaft der würdigen Mutter
 vnsers Bräutigams mögen erlangen: daß sie
 ein gut Wort für vns wolle sprechen / auff daß
 wir in der guten gunst vnd gnad vnsers gelieb-
 ten Bräutigams mögen verbleiben. Kom liebe
 Schwester / die grosse Missethat muß verbessert
 werden: haben wir die arme elendige Menschen
 geschewet/so laß vns nun gehen/dieselbe su-
 chen/vnd ihnen mit freundschaft
 dienen.



Geistliche Auflägung.

Erforscher. Dieser Punct von den armen Leuten ist klar genug / allein das letzte des Capitels verstehe ich nicht allerdings wohl.

Erlärer. Columba fürchtet / daß die Teufel (welches die böse Espionen seyn) wegen der Sünd der Unbarmhertzigkeit (Claudia an den Armen begehret) vor Christo stark anklagen werden: derohalben ruffet sie gute Engelen zu hülf / damit dieselbe sie verurtheilen wollen: dann ihr wohl bewust war / daß

Christus diese mangel (mit denen Claudia jezunder besudelt ist) sehr schwärzen wird.



g.
men
des
St.
die Zeit
eynd)
gkeit
r Chri
uffet sie
te ver
war
Claudia
ar



Das XIV. Capittel.

Claudia hebet zween Hund
aneinander / wardurch ihr Kleid
mit Blut besprenget wird.

Claudia. Schwester / gegen allen meinen
Littenen verdruss hab ich nun da eine sonder-
liche kurtzweil vnd lust gehabt. Da waren zween
Hund / deren einer knagte an etnem Bein / der
ander aber marrete vnd grumbte darüber: Ich
klopffte dapffer in meine Händ / vnd hezte sie an-
einander; darauff sie sich so dapffer gepisset / da-
der ander das Bein verlassen müssen / vnd ha-
den andern dermassen scharpff gebissen / daß ihm
das Blut vmb das Maul schaumte: welcher
blütiger kampff noch länger solte gewehret ha-
ben / wann sie nicht weren geschelben worden.

Columba. Hast du dann auch mit gescho-
ssen / dieweil du eben so wohl mit Blut besprenget
bist?

Claudia. Nein ich / der böseste Recket kam mit
seinem blütigen Maul / strich vnd erschüttete sich
an meinen Leib.

Columba. Ich höre wohl / das Blut der vn-
schuldigen kompt auch auff dich / O Schwester
bist du nicht ein wunder Mensch / daß du dich

auch vber anderer zanken vnd hadern erfreuest/
 daß du sie a so aneinander hebest/da du doch her-
 gegen schuldig warest / Fried vnnnd Einigkeit zu
 machen/ vnnnd du stehest da/vnd lachest noch dar-
 zu? Ist nun dieses nicht eine bößhafftige Natur.
 Wie ist es möglich / liebe Schwester / daß du
 mehr frewdt auß diesem vnruhigen häßlichen
 zanken / als auß dem süßen / freundlichen vnd
 hochmuthbaren Frieden schöpfest? Alle geschöpff/
 ja Himmel vnnnd Erd bezeugen vnd ruffen im-
 mer / daß der Fried ein allerreinester / ein al-
 lersüßester / vnd ein allergeschmäckigster Brunn
 ist: Ein Bewahrer / ein Mutter vnd ein ver-
 mehrer alles guten / außser welchem kein Frewd/
 kein Wohlstandt / kein Vertrauen / vnd keine
 Ruh ist: wie bist du dann aller Menschlicher
 vnnnd friedlicher Gemeinschaft also zuwieder/
 vnd gegen allehmliche Güßigkeit vnd Freunds-
 schafft? Du läst deiner widerspennigen Natur
 den zaum schlessen: vnnnd da du selbst keinen ha-
 der hast / noch gegen jemand eintgen zweyspalt
 finden kanst / so suchest vnd vnderstehest du dich
 solchen zwischen anderen zu erwecken. Ist dieses
 nicht ein wunderlich vnnnd verächtliche sache? es
 were noch etlicher massen zu verantworten / daß
 du nemlich dem vnschuldigen (welchem das
 Wein zugehörig war) geholfen / vnd beschützet
 hast / den anderen aber anzureizen / vmb den
 vnschuldigen zu vndertrucken / vmb das seinige
 abzunehmen / vnnnd ihme das Blut herauß zu
 beissen/

beissen / dieses ist ja ein viel zu schñöde vngeret-
tigkeit. Ach wie wirst du auff den Abend den-
thorheit vnd schändliche zeitvertierung beklagen
Auch fürcht ich / du wirst mit diesem vnruhigen
wesen alle deine Blumen widerumb vertieren.
Wo seynd sie? bewahre sie doch auff's best.

Claudia. Ho/ ho/ all lang vertohren mit den
zanken vnd streiten gegen den Hund vnnnd Le-
sen.

Columba. Ach/ geliebte Schwester mein/
Betrübt bin ich vber deinen schaden vnd schänd-
lichen betrug: vnnnd du lasset es dir nicht zu her-
zen gehen! Ach were ich bey meinem Geliebten
bey meinem anmühigen Trost! Ach/ soll die
Kürze meiner zeit nicht bald ein end nehmen/
mag ich mein vnglück wohl beweinen. Ey liebe
Schwester / kan ich dich dann also freundlich
bitten / daß du alle diese böse stück vnderwegen
lasset/ vnd mit mir dapffer fortentest? Bedenck
dich doch einmahl vom innersten deines herzens
wie ein wichtiges vns an dieser Pilgerfahrt ge-
legen ist / was für einen grossen greuel wir zu
gewarten haben / dieweil wir vns so vbel verhal-
ten / vnnnd vnser zeit verlieren! Was für ein
schand vnd spott seynd wir würdig / im fall wir zu-
turtz kommen? ja was für schimpff vnd hohn seind
wir würdig / daß wir dieses durch vnser eigene
vnachtsamkeit also in gefahr stellen! Ach wie
werden wir diß viel zu spät beklagen/ wann gar
vnnnd gar keine hülf mehr vorhanden ist! Laß

doch / (i-
gehen:
derliche
angene
die vna
vnwan
tigam z

Er-
nt-
sie doch
Er-
jur
daß di
mehr
stellen.
vnschu
schu

doch / liebe Schwester / dir dieses recht zu hertzen
gehen: lasse dich bewegen vnd anreizen die wun-
derliche grosse Statt / der köstliche Pallast / die
angenehme Gesellschaft / der für treffliche schatz /
die vnaussprechliche Freyd / vnnnd vber alles die
vnmündelbare Lieb / mit welcher vns vnser Bräuw-
tigam zugethan ist.

Geistliche Auflegung.

Erforscher. Dieses Handzusammen heben ist
nichts mehr als ein kurzweil / warumb mag
sie doch darumb also scheiten?

Erlärer. Man ist schuldig / die vnfriedsame
zur einigkeit zu bringen; so ist es dann sicher /
daß die jenige grobe Sünden begehen / welche
mehreren janc vnnnd vnfrieden suchen / vnnnd ans-
stellen. Der jenig auch / welcher vrsach gibt den
vnschuldigen zu vndertrucken / der hat selbst
schuld daran / als einer der Raach ruffet /
vnd beladet also seine Seel mit einer
grossen Sünd.

Das XV. Capittel.

Claudia schleckerhaffte Zung
 wil naschen / darumb wird ihr
 eine Schneck an ihrem Mund
 zu theil.

Claudia. Dieweil du also freundlich sprichst /
 vnd die sachen so groß machest / Sa / nun dan
 Schwester / die heftigkeit deines gemüths ist nun
 ein wenig passirt / komme / ich wil mich mit dir
 fort eyen. Lieber / sehe doch einmahl / wie schön
 stehet dieser Hopff da vnd blühet ? wie stark
 riecht er ? schawe an / wie frölich stehen die Wein-
 gärten ? mich dünckt / daß sie dahinden neuen
 Wein kelteren / En lasset vns denselben etwas
 versuchen / kom liebtes Schwesterlein.

Columba. Nein / nein Schwesterlein / der
 Hopff der schlägt dir nun eines theils in den
 Kopff / sollten wir nun nach neuem Most gehen
 trincken / Hie / da war eine so sorgliche Kneß zu
 verrichten haben / dieses sollte vns böse händel
 machen.

Claudia. Fürwar du bist auch sehr verdrüss-
 lich / wann du anfängst. Ich muß gleichwohl ein
 wenig Träublein naschen.

Columba. Die Träublein stehen ja dir nicht
 zu / Schwester / du solltest sie nicht also begehren.
 Plüct

Pflücke lieber ein Blümlein. Sehe dich vor/dasß
dich deine lust nicht betrieße.

Claudia. Rein/Schwester/es hat kein noht/vnd
die Früchten/die am Weg stehen/seynd für jes
derman. Ey wie lieblich schmecken sie! ich hab
mich mit diesen süßen Trauben getröpffet/ dasß
ich müd bin/ich mag ihrer nicht mehr. Aber ich
sehe da etwas anders: da muß ich mich noch eins
mahl hinden geben. Pfun/pfun/was ein giftiger
geschmack ist diß?

Columba. Wie sprichst du so hefftig? schäme
dich doch.

Claudia. Sollte ich nit hefftig sprechen/ich bin
verdollt auff jenen Brämenbusch.

Columba. Du magst wohl doll seyn von dem
Wein bejehen: was gedenckst du viel an die
Brämenheck?

Claudia. Ich weiß wohl/warauff ich gedencke/
ich hab mich zu viel mit Trauben gefüllet / sehe
da seynd auch leckerhafte Brämen / wovon ich
pflücke; sihe auff dieser einer sitzt ein Schneck / die
ich zuvor nicht gesehen hatte / dar beisse ich auff/
dasß mir der Sckleim die Zähn zusammen ziehet/
pfun/wie bezwingt/wie krümmt vnd schärpfft mir
diß die Zung vnd den Mund.

Columba. Nicht also / nehme dieses vor
deine leckerhafte Zung. Diß hast du darvon/
dißweit du deine verwehnte Zung nicht im zaum
haltest. Also soll es dir ergehen / dißweit du dich
von deinen gelüsten vbermeisteren lasset. Die

Natur ist mit nüchternkeit vnnnd einfalt sehr wohl
zu frieden / ernehrt / vnnnd allerdingz wohl auf.
Aber der begierliche vnd vnersättliche Lust sucht
allezeit etwaz anders / vnd weiß nicht was er will.
Nun ist dieses zu saur / nun dieses zu süß : dann
ist es zu frisch / dann zu alt : dann zu feist / dann zu
mager : nun ist es zu grün / nun zu biaw. Sibi
da sitzt der arme leckerhaffte Mund / erfüllet mit
seinen lusten / aber alle seine gedanken seyn
krank / vnd vnrühig mit ihrer leckerischen Zung.
O elendiges dolles Haupt / gibst du dir selber
schon verlohren / vnnnd ladest dir selbst ein
spott / eine erschrockliche mißgunst vnd laster auf
deinen Hals ? dann wann jemand diß sihet / (weil
es dann auff der stund zu vermercken ist) daß du
allezeit so begierig auff das schlechterste bist / so
kan er es nicht vertragen / auch wird es dir nicht
gegünnet / dann die bescheidenheit wil allzeit mit
gutem hertzen geben / vnnnd es denjenigen güt
nen / welche sie am wenigsten achten / vnnnd das
schlechteste begehren / auch fahren bißweilen solche
am allerbesten / dann darin seynd sie rühig. Geth
test du auch also gethan / Schwester / so were dein
Zung rein geblieben. Nun aber / damit du den
geschmack ein wenig vergessest / so komme / vnnnd
plücke etwas wohlriechender Blumen / vnnnd ent
halte dich von deinen begierlichen lusten.

Claudia. Was / Blumen plücken ? Nein / da
hab ich nun geringen lust zu : dan der Schnecken
schleim peinigt mich viel zu hart im Mund.

Colamba

Colu
nen M
bösen a
nige d
nicht m
wasche
vnrühi
man die
Clau
wollen/
jehunde
nicht sel
ist mir
Colu
daß ich
daß ich
ist mir
edler Z
sigkeit /
Schrif
prüffet
ist / mein
ge Lieb
wehren
mein G
Liebe /
Freud
mein D
die me
nicht,

Columba. Woltan/kom vnd spüle dann deinen Mund am Wasserfluß / dieses soll dir den bösen geschmack ganz vnd gar vertreiben: Reinsige dich von aller dieser vnnützigkeit / daß du nicht mehr daran gedencdest. Lieber/kom/ vnd wasche dich: wie kanst du doch also lang in der unreinigkeit stecken bleiben? man erschrockt/ wann man dich ansieht.

Claudia. Na/sie mögen erschrocken/wann sie wollen/was hab ich damit zu thun? mich gelüstet jezunder nicht an den Fluß zu gehen / wer mich nicht sehen wil/der mag seine Augen zuthun / es ist mir nichts daran gelegen.

Columba. Ach mein geliebter Bräutigam! daß ich dir keine Früchten mehr kan bringen/ vnd daß ich nicht zu dir kan stiehen / wie herzlich leydt ist mir das? Ach mein wunderlicher König vnd edler Trumphirer/ mein vnaussprechliche Süßigkeit / keine Zung kan aussprechen/noch einige Schrift begreifen/diejenige aber/welche es geprüfft hat/ die mag glauben/ was es für eine sache ist/meinen Geliebten zu lieben. Deine beständige Lieb / O mein Geliebter / ist mir eine immerwehrende Freud/so fern ich sie nur bewahre! Ach mein Gutherziger/mein Gutwilliger! Ach mein Liebe / meine Ergötzlichkeit / mein Lust / mein Freud/mein Fried/mein Süßigkeit/ mein Ehr/ mein Verlangen/ wie herzlich verlange ich nach dir! meine Schwester aber achtet es im geringsten nicht, Sehe / wie vnbescheiden / wie leichtfertig

vnd vnbedachtsam läufft sie dahin. Ach wo
Gott/ daß sie weiß vnd verständig were/ vnd
ihre letzte ding vorsähe! Schwester/wo lauffst
nun aber widerumb hin? diß ist ja vnser rechte
Weg nicht/allhie muß er seyn.

Geistliche Ausplägung.

Erforscher. Also in ein Schneck zu beißen/ so
solte ich auch in warheit wenig geschmack
innen finden.

Erlärer. Man findet sehr viel Menschen
welche ihre lusten zu ersättigen/ ihre begier
den von der einen Speiß zu der anderen lauffen
lassen/ vnd durch ihre seckerhaffte Zung man
macht ihre Seel mit Sünden bestrecken. Columba
gibt ihrer Schwester den rath/ die Sünd vnd
allen anderen vnflat abzuwaschen. Claudia
aber/ als in ihrem Sinn verwirret/
wil von keinem beichten
hören.

..II

Ich woll
e / vnn
auffst
er rech

G.
zissen / la
schma

Denst
e begl
n ta
3 man
Columb
und v
audia
et /

D



Das XVI. Capittel.

Claudia wil einen besonderen/
vnd vnrechten Weg lauffen/
vnd fällt mit der allertumpften Kuh
in den Graben.

Claudia. Wilt du mich noch schelten/Schwes-
ter? vnd ich ltege schler biß an die Ohren in
dem morassigen vnflätigen Pfuß / hast du kein
andere lieb oder mitleyden gegen mir.

Columba. Vermeynest du/das man viel mit-
leyden mit dir haben soll / da du doch nirgends
deine gedanken auffschlagest? gebühren sich sol-
che wort von einer jungen Tochter gesprochen
zu werden? seynd dieses auch erbare thaten/die
du begehest? Darffst du mich noch bezenhen/das
ich mit Scheltworten herans fahre / als wann
ich ganz vnd gar nichts hierzu zu sprechen he-
te? Ach geliebte Schwester / die grosse Lieb
mit welcher ich dir zugethan bin / tringet mich
das ich ein mitleyden trage vber deine thorheit
vnd hieraus entsethet dieses schelten. Ich bitte
dich freundlich / du wollest mir dieses verzeihen
vnd ich werde bekennen müssen/das du mich auch
warhafftig lieb hast / wann du mich desgleichen
in meiner thorheit scheltest. Aber es schmerzt

mich viel zu sehr in meinem Herzen / daß du
so gar keine achtung auff etwas begehrest zu ge-
ben/vnd den rechten Weg nicht folgen wilt/son-
dern allein deinem verkehrten Sinn nach einem
irrigen Weg suchest: auch nicht mehr vor dich
sehest/als ein blinder Maulwurf.

Claudia. Wie? begehrest du/daß ich vor mich
soll sehen? das vor mich sehen hat mich betrogen/
vnd in diesen Morast gebracht. Dann vor mir
sah ich diesen gemeinen gang der Ruh/ welcher
mich gedünckete / daß er schön vnd lustig were/
deswegen folgte ich ihn auch. Die eine Ruh gieng
gevor/vnd die andere nach / aber in dem Weg
war diese schädliche Mäusfall / da fällt die eine
Ruh ein: Aber wie wohl wußten die andere zu
weichen/vnd zur seiten vmb zu gehen / so hab ich
eben das vnglück auch / daß ich bey die dumme
bestien in den stinkenden Kotz falle.

Columba. O du dummes Mägdlein? warest
du dann nicht auch also weis vnd vorsichtig/ als
die andere Ruh / welche wohl zur seiten wußten
vmb zu gehen / vnd den gefährlichen Tritt zu
scheuen? bevorab als sie sahen/daß die eine Ruh
so jämertlich gefallen war? Hattest du hieran nie
exempel genug? Wie hettest du doch klärtlicher
können gewarnt werden? Wilt du einen ver-
kehrten Weg nehmen/ vnd also vnbedachtsam
dem allerdummeften Thier folgen/wie sollen wir
dann zu Abend an dem jenigen ort gelangen/
da wir gern weren? Es ist dieses ja weder menscha-
lich

lich noch möglich / wie dann diß dein wesen nicht
zu verantworten ist.

Claudia. Ich folge fein schlechentlich dem gemei-
nen gang / den sie hielten / Schwester / wie sollte ich
können wissen / wohin er mich führte?

Columba. So mußt du dann nothwendig gar
blind oder doll seyn / daß du allezeit mit wissen
vnd willen einen Weg nimbst / welcher dir vnbe-
kant ist / auch nit weißt / wohin er dich führe: zu dem
wie lauffest du in einen Graben / vngedachtet weil
du wohl siehest / daß ein ander darein gefallen
ligt / dergestalt daß du beweisest viel plumper zu
seyn als die Käh / welche wohl den verstand ha-
ben auff seht vnd umbzugehen. Siehe an / Schwe-
ster / ich muß dich warnen / wann du keine achtung
geben / auch weder durch bitten deine böse hant
vnderlassen wilt / so werde ich dich nothwendig
müssen verlassen: dann ich weder kan / noch schen-
dig bin mich selbst zu verderben / vnd vmb die-
net willen mein grosses glück zu versamen / auch
werde ich ohne dich bequämer zu meinem gelich-
ten Bräutigam reysen können / an dessen Lieb
mir noch mehr gelegen seyn muß / als an die-
ner.

Claudia. Schwester / es ist in warheit meine
schuld / aber lieber / nehme es in obacht / hinfortan
wil ich mich also in deinen Sinn vnd Willen
schicken / daß du nimmer versach vber mich zu er-
gen wirst finden.

Columba. Ach hetten wir das glück / möchte

das geschehen / daß wir vollkömlich vollbrächten /
was wir fürgenommen vnd gelobt haben! Ach
möchten wir auff dem rechten Weg bleiben / vns
rein vnd sauber halten / vnnnd daß wir zusammen
ein Geiz ziehen möchten / mit was freud vnd er-
gehllichkeit sollten wir alsdann reysen! Alle die
zeit / welche wir nun mit solchem verdrießlichen
sanden zubringen vnd vnnützich verlieren / die
könnten wir mit freuden genießen / vmb saubere
Blumen zu plücken. Was für einen muth / was
für eine lustige hurtigkeit / vnd grosses vertrauen
solte vns diß geben / wann wir bey zeiten möch-
ten einkommen / damit wir möchten wohl em-
pfangen werden / vmb angenehm vnnnd willkom-
ben vnserem geliebten Bräutigam zu seyn! O
herglicher Liebhaber / du gehest vns vor / du hast
vns den rechten Weg gewiesen; wir sehen vnnnd
kennen deine Fußstapffen / nichts desto weniger
laufen wir hinfürwelts ir / vnd fallen in den Gras-
ben: Wie ist es möglich / daß wir so vnfürsichtig
seynd? Was mag doch das senig seyn / welches
vns also verblendet vñ verleitet / daß wir nit auff
deine Fußstapffen achtung geben? Ach daß wir
deinem Gang ohn ir gehen folgen möchten / wie
sicher / richtig / gemächlich vnnnd unbesorgt sollten
wir daß zu Abendt bey dir gelangen. Womit
sollen wir vns doch entschuldigen / im fall wir ver-
dolte / vnd ir irleffen? in dem du vns deine Tritt
so sicher vnnnd so wohl bekānt vorgepflantz hast.
Kom geliebte Schwester / wir sehen das Spor /
wir

wir kennen die Tritte vnd Fußstapffen vnsers G^o liebten/wir wissen daß er den sichersten Weg erwählt hat: Warumb wollen wir doch einen anderen Weg nehmen? Wir verlieren viel zeit vnd begeben vns selbst in solche gefahr. In wohl / warzu dienen alle ihre schöne gelübden? Hier ist sie nun widerumb verlohren. Ach was für ein vnruhig vnd leichtfertig Haupt ist dieses!

Geistliche Aufklärung.

Erforcher. Claudia hat sich allhie plump vnd vngeschickt gehalten/in dem sie ihr diesen verkehrten Weg erwählt hat.

Erlärer. Wie vnverständig thun die iettigen Menschen / welche mit ihrem verkehrten sinne also vnverständiget weiß auß dem Weg der gebotten Gottes lauffen. Man sihet (Gott sey es gellaget) klärtlich gnug vor Augen / daß solche gleichsam biß an die Kehrl in gewissen groben sünden vertiefft ligen / gleichwohl wollen andere sich für solchen lastern nit hüten / noch ein exempel daran nehmen/sondern lauffen vnbesonnen gleicher manier eben denselben hochschädlichen bösen Weg der sünden/ vnd verlassen den heiligen Willen Gottes/ welchen Columba predigt vnd fürschiägt zu folgen.



ers Ges
Beg ers
nen an
viel zeit
hr. In
übden?
Ich was
I diese

g.

ump von
esen vor

ie jentig
ten sin
g der ge
ore sen
aß solch
i groben
n ander
in erem
unnen
ädlichen
den heu
pres

Da



Das XVII. Capittel.

**Claudia will zu Pferd seyn/
achtet sich weder Jochs noch
Zaums/vnd setzt sich selbst in gefahr
Hals vnd Bein zu brechen.**

Claudia. Geliebte Schwester / es stehet mir
für/das du mich schon auff ein neues begrei-
nen wirst / so muß gleichwohl nit vmbgehen
zu erzehlen / in was grosser gefahr ich gewesen
bin. Ich sahe da zween Ochsen / die waren der-
massen sanfftmüthig vnd einfältig / das sie sich
selbst vnder ein Joch stelleten / welches ihnen
ihr Meister auflegte/vnd liessen sich treiben/wo
er hin begehrte. Desgleichen auch ein Pferd
welches sich liesse sattelen/zäumen/regieren/be-
reiten/lehren vnd wenden/lauffen vnd auffsteh-
ten/nach dem wind vnd willen seines Herren.
Ich spottete ihrer / vnd gedachte bey mir: was
für ein grosse vnwissenheit vnd einfalt ist dies!
Zum ersten/von den armen Bestien / welche
ber sollten frey vnd frantz lauffen/springen/vn-
beladen seyn/essen vnd trincken / von der ein-
Mend in die andere spazieren/wo es ihnen
mer gelüsten oder gelieben möchte: es sollte
schier niemand können ergreifen oder bezwin-
gen.

gen/wa
teit nac
sich doe
zwang
misver
selbst al
dem er
tigen la
anzuha
lassen/z
nun mi
Meiste
danken
stehen
sprung
vnd tur
men B
wohl be
sorglos
leben ob
les die
Gertle
Pferd
chen ge
zu mit
sein des
lachen/
hernach
teinen
schrge/
gen

gen/wann sie sich ihrer stärke vnnnd geschwindig-
keit nach zur wehr woltten stellen / vnnnd ergeben
sich doch selbstn mit solcher einfalt in diesen bez-
wang. Zum andern / was ist das auch für ein
mißverstandt von dem Meister / welcher ihn
selbst alle diese mühseligkeit auff den hals lägt/in
dem er alle diese bereit schafft vnd gezeug verfert-
tigen läßt/vnd alsdann solches dem armen Thier
anzuhängen/zu binden/ mit Eysen beschlagen zu
lassen/zu führen vnd zu bezwingen: da sie dann
nun mit geladen gehen / vnd da ihnen dann der
Meister auffwarten muß. Als ich in diesen ge-
danken stunde / sahe ich ein ander Pferd allda
stehen welches jung vnd vngeladen war; dieses
sprunge/hüpfte / vnd machte tausenterley freud
vnd kurzweil. Ich gedachte/hiewil ich dem dam-
men Bauren vnnnd auch seiner plumpen Bestien
wohl beweisen / wie vnbesaden / vnbestimmt/
sorglos vnd frölich wir alle miteinander können
leben ohne solchen bezwang / belästigung vnd als
les dieses vnnötigen gezeugs. Da nam ich ein
Gerstelein von einer Hecke vnd sprang auff das
Pferd ohne Zaum/ Sattel/ vnnnd ander derglei-
chen gezeug; ich ligelte das Pferdlein von hinten
zu mit der Ruthen; dieses verrichtete ich in be-
seid des Bauren/weicher ansehe meiner sehr zu-
lachen/dergleichen ich auch gegen ihn thete: Aber
hernach wolte das muhtwillige leckerische Pferd
keinen Weg halten: Was ich schlug/rieff vnd
schrye/wurde es je länger/je ärger / vnd gab mir
gantz

gantz kein gehör/es sprunge / steigerte vnd
 nete sich auff / es schlug hinten auff / flos durch
 Sträuch vnd Hecken/durch dick vnd dünn/and
 ders nicht/ als hette es den bösen Feind gesehen
 Ich war in tausenterley gefahr vnd quaal ;
 als es ein lange zeit mit solcher vngestümme
 lauffen/so fällt es hinder sich in einen Morast/
 lagen wir alle beyde/das es groß wunder ist/
 wir das leben noch erhalten haben.

Columba. Das ist doch wunder/ vnd die
 hast du Gott sonderlich zu danken. O Schwester
 / Schwester / was ein ungezäumbt H
 hast du. Sihe/ da hattest du deines gleichen
 Funden: Eben also vngeregulirt seynd deine
 schläg vnd handel auch: Nun hast du mit de
 nem ungezäumbten jungen Pferd erfah
 (welches/in dem es seinem eigenen Kopff folgen
 wie wenig es sich selbst zu regulieren weiß/
 wbel es verstehet/was ihm gut oder böß seye/
 es keinen Weg kan halten/vnd das es dich v
 sich selbst in so grosse gefahr gebracht / daß
 sämptlich schier Hals vnd Bein gebrochen
 ket. So bekenne dann nun selbst/ wie wohl
 weißlich sie thun/das sie sich regieren vnd
 lassen/in dem sie sich vnder solch joch vnd
 begeben: dardurch sie dann für allem solch
 grossen vnheil sicherlich bewahret werden. Zum
 zweyten vermercke / wie das diejenige / welch
 eigensinnig seynd / oder keinem zaum noch joch
 gehorsamen wollen / allezeit bekümmert vnd
 rüthig seyn
 hand tho
 rächt vnd
 re vnder
 lich vnd d
 man habe
 kummer u
 ben möge
 versprech
 friedsame
 nehme wa
 mühtige
 das ein L
 Thier /
 mühtig is
 angeneh
 eigensinn
 leiten:
 sich seiner
 meintest
 die ander
 rung in d
 möglich
 gnugsam
 vnd erba
 jenige /
 also auch
 Führer
 Daur
 verstand
 rüthig

rühig seynd / vnd in sorgen stehen / auch aller-
 hand thorheit / verzweiflung vnnnd bösem ge-
 racht vnderworffen seynd / da hingegen die ande-
 re vnder dem nutzbaeren guten zaum fein schlecht-
 lich vnd demüthig folgen / ihren trewen Geleits-
 man haben / welchem sie alle diese sorg vnd bes-
 kümmerung ver trewlich heimstellen vnd vberge-
 ben mögen / wardurch sie dann ohn einiges wis-
 der sprechen ganz rühig vnnnd frölich mit einem
 friedsamem gemüht ruhen können. Zum dritten
 nehme wahr / wie edel vnnnd würdig dieser sanfft-
 müthige gehorsam geacht wird / dann du siehest
 daß ein Ochs / Pferd / Hund / oder ein ander
 Thier / welches gutwillig / gedultig vnnnd sanfft-
 müthig ist / viel mehr soll gepriesen werden / viel
 angenehmer ist vnnnd mehr gelten soll als andere
 eigensinnige vnd hartneckige. Zum vierten vnd
 letzten: wann vnder allen Creaturen ein jedes
 sich seiner freyheit gebrauchte (gleich wie du ver-
 meinst zu thun) so sollten nothwendig die eine
 die andere verderben / welches ein solche verwir-
 rung in der Welt verursachen sollte / daß es nicht
 möglich were zu leben. Hieraus kanst du nun
 gnugsam abnehmen / wie nothwendig / nützlich
 vnd erbar das ioch vnd zaum ist / so wohl für die
 jenige / die sich demselben vnderthänig machen /
 als auch für diejenige / welche die Regenten vnd
 Führer müssen seyn. Darumb hast du weder dem
 Baursman noch das Thier dißfals wegen vns
 verstands anzulagen: sondern bekenne doch deis
 n

nen

nen eigenen ungezäumten muht/vnnd besticht
einmahl deine schreckliche vnreinigkeit: man
setzt sich dir zu begegnen. Wie soltest du mit
cher vngestalt in die gegenwart vnseres Br
gangs dörffen kommen? O weiser Meister/vn
lieber vnd getreuer Führer/wann wir deine
versation vnd wandel/deine manier zu leben
du vns gezeigt hast) wohl zu gemüht führen
befinden wir/ daß du von allem deme(so vns
gegenen köntest) vollkommene vorbi der hinder
sen hast. Ob schon du ein färtrefflicher Pri
bist/so hast du dich doch gutwillig vnder das
vnseres Widerparts gegeben / da du gebiet
köntest / so hast du dich gleichwohl hie bey
dem zaum vnderworfen. Du hast alle bitterkeit
aber wenig süßigkeit mit vns zugleich auff
angenommen: vnnd diß zwar auß denen v
chen/dieweil du vermeintest daß diß das aller
quämste mittel were/vns zu dir zu locken. Ist
möglich/O großmächtigster Prinz / ist das
glich! du selber in eigener Person/ damit du
lehrest/was vnser beste thun seyn soite/ auff
wir sicherlich zu dir kömmen möchten. Was
Freyer seynd doch auff der Welt / die ihre
liebe also vollkömlich lieben/oder ihnen eine
che Treu erweisen? Gehe dann nun zu/von
sem augenblick soll hinfort an dein vorbild
gesäß vnd joch / dein fortgang mein regel
zaum seyn / wardurch ich ruhig zu dir werde
führer werden zu dir mein Ruh/ mein Leben

all me
ungez
gefah
nun
Schw
seyn:
der Et
gaum
vmb
empel
laß vn
besser

Ex
Cab

Ex
fre
dige sa
ser G
jenige
Col
d

all mein Verlangen/ dann ohne dieses würde ich
ungezweifelt in groß elend / in vnruhe / vnnnd in
gefahr stehen vmb verlohren zu gehen/ gleich wie
nun meine Schwester erfahren hat. O liebe
Schwester / lasset vns dieses höchlich angelegen
seyn: hat sich vnser Bräutigam (auß brennen-
der Lieb zu vns) sich selbst vnder vnser ioch vnd
jaum ergeben / lasset vns / ach lasset vns dann
vmb seiner Lieb willen seinem erspriestlichen ex-
empel nachfolgen. Ich bitte / reinige dich doch/
laß vns vnser fürnehmen hertzlich fortsetzen/vnd
besser für vns sehen.

Geistliche Auflägung.

Erforscher. Dieses reiten war wohl lustig/
aber sehr gefährlich für Claudia.

Erklärer. Ebener gestalt scheint die üppige
freyheit/ vnd der ungehorsam zwar ein frey-
dige säch zu seyn/ aber sie ist mit der gefahr gros-
ser Sünden vnd vieler Laster erfüllet/ davon die
jenige / so im gehorsam leben/frey seynd/also da
Columba beweist: in dem sie dem exempel
des gehorsams Christi ihres Bräuti-
gams folgen wil.



Clau
höfli
vnd
m

(Lau
W
rer Leu
folgen
lasse co
nun v
Dienst
euch m
nichts
geren
Herze
möchte
ehr sch
mich f
die gr
die zal
che enc
ghe me

Das XVIII. Capittel.

Claudia bietet ihren dienst mit
höfflichen worten an / ist aber träg

vnd nachlässig im vollbringen / dann sie ist
mehr fürwitzig des Hasen läger zu be-
riechen / darumb sie eine böse Luft
in die Naas bekompt.

(*Claudia*. Schwester/ich hab nun auß eweren
Worten verstanden / daß es ist besser ande-
rer Leuth raht / als seinem eigenen bedüncken zu
folgen : ja auch profitirlicher / daß man sich
lasse commandiren vnd regieren / darumb von
nun vnnnd hinfortan allezeit bin ich zu ewerem
Dienst ewere gehorsame Dienerin / gebraucht
euch meiner ganz frey nach ewerem belieben/
nichts auff der Welt werde ich euch können weis-
geren. Sehet/meine Schwester/ ich wünsche von
Hertzen / daß ich euch einige angenehme Dienst
möchte thun : ich wil es mir für eine sonderliche
ehr schätzen/daß ihr mir commandirt / vnnnd soll
mich für glücklich achten / wann mir das glück
die grosse gunst wird erweisen / daß ich vnder
die zahl der jenigen möge gerechnet werden/wel-
che euch vnderthänig vnd gehorsam seynd : dann
ihre meritirt dieses vnd viel mehr : Darumb bitte

ich euch / laßt ewer Commando vber mich erg
hen / thut mir die ehr / vnnnd gebietet mir / dann
küsse euch die Händ.

Columba. Sehe / wovon kompt diß neigen
biegen? wie sprichst du nun so discret vnd höf
lich? woher kommen nun alle diese züchtige
remonien vnnnd außländische Wort / so du vnde
deine Muttersprach mengest? was mag doch diß
zu bedeuten haben?

Claudia. Wann man höffliche manieren
brauchen wil / gleich wie ich nun gedencke zu thun
so ist solche weiß zu reden der zierath der Sprach
sonsten gehet es so plump vnd so schlecht / vnd be
stehet so gar schändlich.

Columba. Du thust dir selbst / vnnnd auch
deiner Mutter Sprach schandt an / daß du sol
ches sagst. Ist dir vnberuust / daß vnser Sprach
so vollkommen vnd flüssig ist / daß sie manchem
einen sensum mit drey oder vier vnder
lichen Worten kan zu erkennen geben / vnd
zwar dermassen höfflich / daß sie in diesem
auch keiner anderen Sprach leichtlich zu
chen hat? Warumb wilt du dann außländische
Wort lehren / vnnnd dieselbe darunder plan
ren? vnd haltest also dieses für einen zierath / eben
als wann ein köstlich schön Kleid könnte gezieret
werden mit allerhandt Farben placken / oder
stücklein / so man darauff flicke. Mit allen die
en frembden Worten machest du eine solche
wirrung vnnnd vnklärliche Sprach / daß die

deine ei
gibt der
Sprach
mengen
noch ein
erachten
wohl du
ten / so b
recht me
grüne v
te man
als laute
solche sa
sie zu he
(was so
Mand
küssen :
milt vnn
lichen sch
im werck
offterma
solcher F
lich betr
mit dies
auch als
die höff
schätze ie
auffrech
geliebte
daß ich
bein

deine eigene Landseuth nicht verstehen / vnnnd
 gibst den Frembdlingen (welche ihre Mütterliche
 Sprach nicht gern mit vnseren Worten ver-
 mengen) vrsach dich zu verspotten. Ist diß dann
 noch ein zierath vnnnd höfflichkeit? es ist meines
 erachtens eine grosse vnbescheidenheit. Vnd wie-
 wohl du also höfflich scheinst zu seyn mit Wor-
 ten/so bedüncket mich gleichwohl/ daß du es nicht
 recht meinst: wie dann in der warheit alle solche
 grüne vnd windfliegende Wort vnd verblüm-
 te manieren mei/tentheils anders nichts seynd
 als lauter spottwort vnd gleißneren. Dann wann
 solche sagen / sie wollen dienen / so vermeinen
 sie zu herrschen: Sie sprechen von Hand küssen/
 (was sollten Sie!) sie sollten nicht einmahl den
 Mandt bewegen wollen/ ich geschweige von dem
 küssen: Sie seynd vber die massen freundlich/
 mit vnnnd fleißig gegen jederman dem eusser-
 lichen schein nach/vnd das im eytelen loben / aber
 im werck selbstten seind sie vnachtsam/vntraw vnd
 offtermahls spöttisch/also daß derjenige/welcher
 solcher falschen Gleißneren vertrauet / sich end-
 lich betrogen findet. Darumb fürchte ich/daß ich
 mit diesen deinen wohlscheinenden anbindungen
 auch also fahren möchte: kan derowegen auff sol-
 che höfflichkeit gar nicht vertrauen: viel höher
 schätze ich die schlechte vnd einfältige Wort/ die
 aufrechte Meynung vnd getreue That. Dann
 geliebte Schwester / dir ist ja gar wohl bewust/
 daß ich deinen Dienst auff diese weiß nicht gut
 heisse!

heisse: sondern allein / daß du (zu deinem eignen profit) wollest du doch bessere vorsicht auff dein thun vnd lassen tragen/vnd dich von der vnnützlichen reinigkeit sauberen.

Claudia. Ihr sagt wohl / ich sollte mich einmahl rein machen / aber jetzunder schicket es sich nicht wohl: wann wir etwas ferner fort kommen/ so wird es allda bessere gelegenheit geben vnnnd alsdann soll ich es vmb ewert willen gethuen.

Columba. Mir zu gefallen bedarffst du es nicht zu thun/sondern vmb deiner selbst willen/vñ vmb die Lieb vñsers reinen Bräutigams. Wir haben ja hie mit sehr guter gelegenheit den Wasserfluß an der handt / warauff wilt tu länger warten?

Claudia. So/ so/ ich sehe da etwas fremdes pfun du vnflut.

Columba. Besorgte ich nicht wohl / daß dein schöne Wort anders nichts würden seyn / als Schaum/oder ein eyteler Wind? was kompt da nun da widerumb in das haupt?

Claudia. Ich sahe da einen Hasen springen hinter den Hecken/ich muß eins beriechen / wo er doch geschlafen hatte/vnnnd der Dieb hüpfte da von / machte einen gestand / der mir recht in die Naas kompt/pfun das leichtfertige schelmlein.

Columba. Mein! ist das möglich/Schwelst du dich vnderstehst solche Nester zu suchen daran dir ganz vnnnd gar nichts angelegen

Wie bist du also fürwitzig? ich bitte dich/verliere
 doch keine zeit mit solchem vnnützen vnd fürwitzig
 gen Kinderwerck/nehme doch deine eigene/ vnnnd
 nicht andere frembde ding in obacht. Dann was
 für nutzen bringt es dir / wann du anderer Leuth
 lachen durch deine fürwitz erforschest vnd ergrüs
 blest/vnd ob du schon haartlein weißt/ wie andere
 haushalten/ wo sie schlaffen oder wachen/ was sie
 thun oder lassen / wohin sie lauffen oder reysen/
 wo sie herbergen oder was sie verzehren / was sie
 lachen/ oder was sie sparen/ was sie essen / oder
 was sie trincken / was sie gewinnen/ oder was sie
 verlieren / ob sie sich zanken / oder ob sie singen/
 ob sie weinen oder lachen / ob sie arbeiten oder ob
 sie spazieren gehen / was für freundschaft oder
 was für verwandschaft / oder für ein Haus/
 oder was für Kleyder/was für mittel / oder was
 für handthierung sie haben. Was ist dir doch an
 allen solchen vnnnd anderen dergleichen Kinder
 bössen (die dich im geringsten nicht angehen) ge
 legen? du versaumest vnnnd lasset vnder dessen
 deine eigene sachen verlohren gehen. Du magst
 deine köstliche zeit zu schanden: deine Ges
 danken werden verstreuet: du machest dich hier
 durch verhasst vnnnd vnwehrt / vnnnd bekomme
 bistweilen einen so vnleidlichen bösen gestank
 in die Naas / daß du dessen in langer zeit nicht
 widerumb ledig kanst werden: wie es dann
 auch keinem ehrlichen Menschen (bevorab jun
 gen Töchtern) wohl anstehet / daß sie anderer
 Leuth

Leuth Handel vnd Wandel/auff diese fürwitzig
 weiß erforschen / davon sie keinen befehl haben
 auch so. des vnserem Geliebten. keines wegs
 fallen kan. Ach mein geliebter Bräutigam
 wie einen verkehrten Sinn haben wir !
 seynd fürwitzig vnnnd begierig sachen zu erforschen / welche vns im geringsten nicht betreffen / vnd vergessen diejenige / an welchen wir selbst viel gelegen / vnd die du vmb vnsern willen also sorgfältig verrichtet hast. Wie ist es möglich / daß wir ein so frembde art an vns haben. Viel junge Töchter seynd fürwitzig vnnnd eckrig / wenden immerdar die meiste zeit zu ihren Freyer wesen an / damit sie alle derselben merck vnnnd thaten auff das aller schärffste erforschen vnd erfahren mögen/vnnnd erfreuen sich von ihnen / wann sie etwas besonders finden / wollen ihre Freyer auß lauter Lieb vmb ihrent willen verricht haben. Warumb thun wir dann nicht dergleichen ? warumb verlieren wir die zeit mit frembden sachen / vnd seynd nit sorgfältig die sache fremd auch mit möglichem ernst zu erforschen vnnnd zu betrachten die wunderlich-guthertzige thaten vnserer auffrecht vnnnd erfreuen Bräutigams ? Warumb ergründen wir nicht/auff was vrsachen du deinen Pallast / vnnnd dein Reich verlassen / vnd so schlecht in eußerer armuth zu vns kommen bist ? warumb du dich demüthig vnd verworffen gemacht habest ? vnnnd was spott vnd injuri außgestanden ? in was

nieren/i
 les zu w
 liche wor
 vns er
 wir die
 warheit
 lich vnn
 Luft /
 rich der
 darvon
 seyn solt
 ein dan
 freude z
 thranen
 außzupr
 dich mel
 fleißigst
 deine m
 ten vert
 vns für
 forschen
 dere sache
 Augen
 nach bez
 C
 Erfors
 tet / u
 Hasenle
 nicht

hieren/in was zeit/ vnd welcher massen du diß al-
 les zu werck gestellt habest? Was süsse freunds-
 liche wort / vnnnd was hertzliche gedächtnussen du
 vns ertheilt habest? warum(b sag ich) erforschen
 wir diese treffliche sachen nicht? da wir doch in
 warheit (ob wir schon alle diese puncten gründs-
 lich vnnnd zu recht erkündigen wolten) keine böse
 Luft / sondern viel mehr einen anmühtigen ge-
 ruch der wahren vnnnd aufrechter getrewen Lieb-
 davon zu geniessen hetten / welche kräftig gnug
 seyn sollte in vns ein verwunderendes Bemüht/
 ein dancksagendes Hertz / vnnnd vberaus grosse
 freude zu erwecken / wie auch bewegliche süsse
 thranen vber vnser vnachtsamkeit auß vns her-
 außzupressen / vnd vns zu stärkerem fürnehmen
 dich mehr vnd mehr zu lieben / vnd dir auff das
 fleissigste nachzufolgen anzutreiben: damit alle
 deine müh vnnnd heilsame anweisungen mit nich-
 ten verloren würden. Ach liebe Schwester/ laß
 vns fürwitzig seyn / vmb dieses sorgfältig zu er-
 forschen/sintemahl diß vns selbstten betrifft: Uns-
 dere sachen aber anbelangend/mögen wir vnser
 Augen wohl vnder sich schlagen/ vnd der gebühr
 nach bezwingen.

Geistliche Auflägung.

Erforscher. Claudia höflichkeit wird verspot-
 tet/wie ich vernehme/ aber die böse Luft vom
 Hasenlager verstehe ich nicht wohl.

Erklär

Erlärer. Falsche höfflichkeit vnd verbüßte
gleisneren ist mit Sünden behaft vnd spott
würdig. Columba sagt/ daß viel Menschen ein
böse Luft (das ist stinkende Sünden) durch ihre
fürwitz schöpfen/ vmb zu erforschen/ was anders
thun / vber welche sie kein Commando haben
darumb ertheilet sie den rath/ daß man viel mehr
erforschen soll die werck vnd thaten Christi
seins Seligmachers.

Das XIX Capittel.

**Claudia wil einen Falcken in
der Luft fangen; stößet sich aber
an die Schenckel/ daß sie sich verletzt/
vnd hinctend wird.**

Claudia. Ja/ ja/ Schwester/ du solltest wohl
meine Augen wollen bezwingen / nichts desto
weniger sehe ich widerumb eine ergeßlichkeit /
welcher ich wohl grossen lust hette / wann ich
kein daran kommen könnte. Sihe da/ sihest du:
weh! O weh! da stosse ich mich an mein Schien
bein / daß ich hincte: jedoch / ey wie ein her
schöner Vogel ist diß! sehe Schwester / wie
hüpscher Falck fliegt da in der Luft. Ich bitte
dich/ laß vns versuchen / ob wir ihn fangen kö
nnen.

Columba

Columba. Gott bewahre vns / was hast du
 allezeit für dölle Fantaseyen im Kopff: sicher ich
 vermeine daß du truncken bist. Wilt du dich vns
 dersehen eine sache zu verfolgen / darzu du weder
 hüff noch bereitschafft / weder kunst noch wissens-
 schafft / weder grundt noch mitteln zu hast / wels-
 che zu erlangen nicht die geringste gelegenheit
 vorhanden ist: wilt du deine zeit verlieren/vnnd
 deinen sicheren profit vmb solcher vngewisser sa-
 chen wegen versaumen / damit du diesen Vogel
 in der Luft fangen mögest? Was wunder ist es
 dann / daß du so vnbesunnen lauffest / vnnd die
 Schienbein also jämertlich zerstoffest / daß du das
 von hinctend wirst? zwar zum spott der gangen
 Welt? Wie magst du doch auff solche nährische
 ding deine gedanken schlagen?

Claudia. Du sagest von gedencken / vnd du ges-
 denckest selbst nicht / daß mir der Weg so schwär-
 vnd verdrießlich wird / vnd daß ich mich bistweis-
 ten gern etwas ergetzen wolte: es ist allezeit bey
 dir eylen/vnd fort/fort.

Columba. Ergötzlichkeit mehr dann gnug/diñ
 haben wir gesagt / vnd daran wird es vns nicht
 ermangeln / wann wir allein dapffer fortentlen/
 vnd auff den Abend bey vnserm geliebten Bräus-
 tigam angelangen. Darumb bitte ich dich/lasset
 vns frey fortentlen: daß das eylen ist an sich selbst
 auch ganz lustig.

Claudia. Das ist schon widerumb von fort ge-
 sagt. Ich sage / daß mir der Weg verdrießlich
 vnd

und zutwieder ist ; Hast du dann keine Ohren?
Was? was ist es? Ich gehn vnd giene/ich wil
mit was ich sagen wil: Hie falle ich wie ein vnt
pert/da stosse ich meine Schien / hie ist ein vnt
tiger gestanck/da ein böser geruch/der Job
solte wohl vngedultig werden.

Columba, Dis all miteinander kompt
vberfluß der Trauben / die du gessen hast: vnd
deinen vngesäumten lüften/vnd vom nachschmecken
deß Vogels in der Luft.

Claudia. Woh! Schwester/ du hast selbst
nen Falcken in der Luft gefangen/darff ich
mit auch mein best thun?

Columba. Ho! diß ist ein anders: der
ist dir so wohl als mir von sich selbst zur
kommen/vnd er wil gefangen seyn. Laß vns
vmb vnser eusserst/vnd das beste thun/damit
bey ihn kommen/ ihn ergreifen / vnd fest ha
mögen: ja es solte vns viel zu grosser schaden
vnd schaden gereichen/wann wir es nicht thun
in dem er (als ein so herrlicher schöner Falck)
bequämlich vnd so erwünscht zur handt komm
ist: Es sollten vns billich alle Falconirer
spotten / wann wir diesen Vogel auff dem
versäumten. Er beweiset auch sein auffre
Trew/dieweil er vnser so lange zeit wartet /
nichts ist vber das jenig/welches er für vns be
zubereit hat.

Claudia. Vor vns beyde bereit hat / du
sagst du wohl also/jedoch solt du das liebste

seyn: d
haben/a
willen i
darauf
weilen a
vor allen
taugen
du vmb
den / an
auf den
lein/ode
pen / in
oder stän
da bist d
ben: da
sest du zu
wann al
tends zur
zureiber
war ich
sehr mir
vnd rein
se diese
men. I
eingezog
werden?
Colum
frott dar
eingezog
warheit.

seyn: du mußt auch ein gezeckert Röchlein mehr haben/als ich: diem Weil du so viel sorg vmb seinet willen im Haupt hast / vnnnd so ein groß wesen darauß machest: Als nemlich/das du ihm bisz weilen allerhand Blumen aufsuchest / (die auch vor allen andern wohl riechen müssen / oder sie saugen nach deinem Sinn nit) vnd zu zeiten wilt du vmb seinet willen alle Gesellschaft vermeyden / auch soltest du manchemal nicht einen tritt auß dem Spor dörfen wetzen/noch ein Träublein/oder grüne Erbs außser dem Weg erschnappen / insonderheit aber / wann dir ein tröpflein/oder träublein vnreinigkeit entgegen kompt/ Ach da bist du dann alsobald ganz vnnnd gar verdorben: da ist dann schrecklich viel zu thun: da ruffst du zur stundt / Wasser/ Wasser/ eben als wann alles verbrennen soite / da lauffest du eilends zum Wasserflus/vmb dich zu waschen vnd zu reiben/das das Blut bald hernach kompt. fürwar ich muß dessen lachen / das (nachdem du so sehr mürri/ich vnd vnfreundlich bist) du so sauber vnd rein in allen sachen seyn wilt/vnd das du also diese Kinderblossen so genaw kanst wahr nehmen. Wer solte doch immer also züchtig vnnnd eingezogen können leben / vnnnd also vbel gequeit werden?

Columba: Wilt du darzu lachen / vnnnd den spott darmit treiben? wilt du sagen/das diß thun eingezogenheit vnnnd quaal ist? die sache ist ja in warheit anders beschaffen: sintemahl all dein be-

zwang dein quaal vnd elend / die haben dich
 ders nicht vberfallen / als dieweil du vom rechten
 Weg abgewichen bist / dardurch du in die
 thümliche Strassen gerahen / vnd dich also
 sten unrein gemacht hast ; welches sicherlich
 wahre Fundament deiner quetung ist : welches
 dieweil es vnserem Geliebten wohl bekant /
 auch ein absonderliche sorg für vns trägt / als
 er vns vor solchen sachen also ernstlich gewarnt
 Aber das verbleiben auff dem rechten Weg /
 die Reiniqkeit / diß ist ein vberaus große freude
 ein lust / ein leben / ja ein freundliche süsse ruhe
 ist ein ehr / ein ergeglichkeit / vnnnd ein angenehme
 sache bey allen Menschen / welche auch hiezu
 (der selben treulich zu folgen) gelockt vnnnd an-
 trieben werden. Wir wissen auch / daß in die-
 sauberen Pallast vnseres geliebten Bräutigams
 nichts eingelassen wird / als was durchaus
 vnd rein ist. Aber vber dieses alles / demnach
 sicherlich bewust / daß vnser Geliebter ein bester
 derer Liebhaber der Reiniqkeit ist / was mag
 in der Welt können gefunden werden / welches
 vns auch angenehmer seyn solle ? wie hoch
 seynd wir dann verbunden / vns vmb seinet-
 len aller massen sauber vnd rein zu halten. O
 lerreinester Bräutigam / in was grosser ehr
 würdigkeit wird bey dir die edle Reiniqkeit
 halten ? wie oftmahls haben wir dieses auß
 nem reinen Mund verstanden / wie hoch hast
 sie gepriesen / erhoben / vnnnd wie auffrecht hast

selber vnderhalten. Mit was grosser verwun-
drung wird auch gesprochen von der heiliglan-
genden Keinigkeit deiner geliebsten Mutter/
deiner Freunden / vnnnd deines ganzen Hoffge-
sinds? wie starck / vnnnd eyfferig seynnd wir dann
schuldig / vns in dieser Keinigkeit vnbesleckt zu
bewahren/damit wir dir gefallen mögen.

Geistliche Auflagung.

Erforscher. Wie soll ich dieses von solchem
Falkenfangen verstehen?

Erklärer. Columba strafft ihre Schwester
wegen der thorheit / daß sie nemlich ihren
sicheren profit versaumbt / vnd allerdings vnges-
cherten sachen nachjagt; vnnnd sagt / daß sie den
Himmischen Falken Christum (welcher ihr von
sich selbst zu handt komm n ist) wohl wahr zu
ein beymen/vnd fest zu halten habe. Claudia spottet
mag Columba wegen ihrer Andacht/ dieweil sie vmb
Christi willen sich so fleissig vor Sünden be-
wahrt. Columba aber lobt vnd preiset die ruhe/
vnd würdigkeit der vermendung der Sünden/
vnd die übung der Tugend vnd Kei-
nigkeit/ vmb Christi willen.



Claudio
vnn
ih

Claudio
sehr v
den disen
der Schl
ohne das
ich mich
Gibst d
ich bin/b
pots tau
im Stro
erdärm
Colum
du allhie
zeit dich
hie auff d
zu Aben
haben?
deine fan
hun? G
Q mehn

Das XX Capittel.

Claudia wil auß faulheit ligen
vnn schlaffen / warüber sie mit
ihren Füßen ganz vnfanfft an die
Sporen anstößet.

Claudia. Schwester / ich versiehe wohl / daß du
sehr viel von der Keimigkeit hattest / darvon
kein discurs wohl so lang wehren könte / daß mich
der Schlaf hierüber vberfallen dörfte: dann ich
ohne das müde von der Reys bin / darumb muß
ich mich nothwendig ein wenig zur ruhe begeben.
Siehest du wohl / anhero lege ich mich so lang als
ich bin / bey diß zahme Thier. Holla he / (daß dich
pots tausent) hie ligt ein par spitziger Sporen
im Stroh / da fall ich in / vnd steche meine Füß so
erbärmlich / daß sie bluten.

Columba. Ist es möglich Schwester / daß
du allhie auff dem Weg / vnnnd außserhalb der
zeit dich mit dem schlaffen vergessen wilt / zwar
sie auff diesem faulen Misthauffen? da wir doch
zu Abendt wohlriechende Betthe zu gewarten
haben? können dann die stachelichte Sporen
deine faulheit nit auffwecken? was soll ich darzu
thun? Gedult / vnd lauter gedult muß ich haben.
O mein Geliebter! wer soll meinem Haupt was

ser geben / vnnnd meinen Augen einen Brun-
 nen der Wässer / vnd daß ich weinen möge Tag
 vnd Nacht / dann mein Leben vergeht in schmer-
 tzen / vnd meine Jahren in den seufftzen : diemitt
 ich also verhindert werde / kan ich nicht so ge-
 schwind bey dich / O mein süsse freud / kommen
 noch mit allem diesem klagen / bitten vnd antrö-
 ben / meine Schwester fortbringen / vnnnd ver-
 schaffen / daß sie auß der Vnreinigkeit auffstehe.
 Gehe sie doch an / sallda bey dem faulen Esel-
 gen. Wie kan sie so artlich ihres gleichen finden.
 da ligt sie / schläfft vnd schnarzt ohn einige sorg.
 Was soll ich thun / mein Geliebter ? soll ich mich
 selbst allein versorgen / meine Schwester ver-
 lassen / vnd sie auff dem Misthauffen ligen lassen.
 Ach nein / vnmöglich ist es mir / dergestalt von
 ihr zu scheiden. Ich erinnere mich / daß du uns im
 auffruffen gebotten hast / daß wir auff dem Weg
 einander mit lieb vnd freundschaft beystehen sol-
 ten / so viel es immer thuntlich were : also daß ich
 vmb deinet willen / O mein Geliebter / vnd wegen
 der natürlichen Lieb zu meiner eignen Schwester
 noch das beste thun wil / damit ich sie mitführen
 mögz. Auff Schwester / Schwester ich ruffe mit
 ganzer gewalt / vnnnd außlallen meinen trüffen /
 wache doch auff / dann all vnser zeit verläufft
 sich. Ach was für ein vnaußsprechliche ver-
 gessenheit ist es / daß du keine gedanken hiers
 auff schlägst : Es scheint / als wann dein Ver-
 standt ganz vnd gar verzaubert vnnnd todt sey.
 daß

Brut
öge Tag
schmei
dierel
he so ge
ommen
antrei
und ver
uffsteh
n Esel
n finden
ge sorg
ich mich
ster ver
n lassen
talt von
us im
m Weg
hen sol
o daß ich
d wegen
chwester
it führen
uffe mit
r äffen
erläufft
he ver
n hier
in Ber
dt seye
daß

daß du all vnfers lebens wolffahrt also in windt
schlägst durch diese deine vnachtsam vnd grosse
faulheit.

Claudia. Ey mein! du wilt von mir sagen/
Schwester/ vnd was bist du selbst für ein vne
rühig Mensch? wie magst du mich doch alsobald
wacker machen auß solchem rühigem Schlauff?

Columba. Sagst du/rühigen? kanst du auch
ruhen in solcher vnreinigkeit?

Claudia. Es ist ja Feiertag/ Schwester/ vnn
darumb ist es nun zeit zu ruhen / auch hab ich
jetund anders nichts zu verrichten.

Columba. Es seye gleich Feiertag/oder Werk
tag/ hast du dann anders nichts zu thun / als so
ein lange zeit / vnn mit solchem faullenzen zu
schaffen? ich bitte widerumb/ erinnere dich doch/
wo wir allhie seynd/nemblich in frembden Land/
vnd an welchem ort wir gegen den Abendt gern
angesangen wolten: wie schnell vns die zeit ver
schwindt / vnn wie fern wir noch von vnserem
bestimbtten Ruhplatz seynd. Gedencke/daß nun
bey dieser kurzen zeit vns der fleiß also nöhtig
seye / daß für jeden tritt / den wir fortsetzen/
ein glädene Kron/vnd ein Ladt voll Zucker/ vns
für ein freudenreiche Ehr wird präsentirt wer
den / vnn für jeden Fußstapffen / den wir ver
stehen / ein bittere Gall auff vnser Hertz zu ge
warthen haben. Hierbey vermercke doch auch/daß
der faule Müßiggang ein Misthauffen ist von
allerhand vnreinigkeit(welchen du dann nun mit

Dem faulen Esel dir zum Ruhbeth erwehlt hast)
also daß kein stündiger Psuhl konte gefunden
werden.

Claudia. Ist der müßiggang so böß / gleich als
du ihn da beschreibest / wie machen es dann die
reiche Leuth / welche nimmer nichts zu arbeiten/
auch sich vmb nichts zu bemühen haben?

Columba. Ob schon die Reiche nicht von
nöhten haben / vmb Zeit oder gewins wegen zu
arbeiten / so seynß sie gleichwohl nicht allzumahl
faul / vnnnd müßig. dann deren viel üben sich in
gelehrtheit / befürderen den gemeinen Nutzen/
seynß sorgfältig für die Vorfahrt des Landes/
andere besuchen / vnd dienen den Armen / Item
andere seynß den gefangenen behülfflich / lehren
die vnwissende Kinder / vnnnd verrichten andere
lößliche sachen. Welche aber mit dem faulen
Müßiggang behaft seynß / dieselbe suchen alle
zeit ihre auffflucht: Nun fällt es ihnen zu schwär/
nun zu verdrießlich / nun ist es ihnen zu kalt/
dann zu warm. Nun können sie anderer Haupts
pein / oder mürrisch Angesicht nicht vertragen/
vnnnd besprechen die vnreine flecken (welche sie
selber auff ihrem faulen Sack tragen) mit
Spotworten vnnnd vnnützem schwezen: Daß
sie aber selbst allzeit faullenßend auff dem
Beth ligen / sich als faule Hundt recken vnnnd
strecken / dieses werden sie von ihnen selbst nicht
gewahr: Wann sie aber vber längst einmahl
etwan ein Stundt wohl anlegen / darauff stolzier
ren

ren sie hefftig/ vermeinen/ daß dieses wunderbarlich
wohl gethan sey/ ja sie sollten wohl wünschen/ daß
es der ganzen Welt verkündigt/ vnd hochgeacht
würde/ vnangesehen ihr meiste zeit anders nicht
angewandt würd/ als vnreinigkeit zu versam-
belen: welche schäd- vnd schändliche böse gewon-
heit dermassen tieff bey ihnen eingewürzet ist/
daß/ wann deren etliche mit Armut vberfallen
werden/ sie sich eben wohl nit zum arbeiten bege-
ben können/ dann sie befinden sich etwan pod-
grämisch/ steiff/ oder lahm/ dergestalt/ daß ihr
voriger glücklicher Standt sich manchnahl in
einen Bettelsack verändert/ oder in etwas ärgers
daß sie sich vnderstehen böß zuthun/ zu stehlen
vnd zu rauben.

Claudia. Aber (Schwester) sollten dann auch
diejenige anfangen zu arbeiten/ die es ein lange
zeit zuvor nicht gethan haben/ es sollte ihnen dies
ses immer zu viel grosser Schand vnd vngewon-
heit gereichen?

Columba. Es ist ein Schandt in einer bö-
sen gewonheit zu verbleiben: aber was für ein
Schandt ist es/ daß der eine Mensch mehr als
andere arbeitet/ wann es sich also schicken wil?
vnd ist es nicht tausentmahl mehr Schand vnnnd
Schad also auff der Berenhaut zu tigen/ vnnnd
die zeit vnnützich zuzubringen/ als mit ernst
vnnnd fleiß etwas löbliches zu verrichten? sich
selbsten lustig vnd ehrlich durchzubringen/ oder
etwas guts/ vnnnd der Gemeindte profitirliches

zu verrichten / wie auch den Armen mit hülff
 bey springen? der Müßiggang aber thut / daß
 sie weder Lust noch Sinn darin haben: der Müß-
 siggang plagt / vnnnd tribulirt sie dermassen / daß
 sie selbstn nit wissen mögen / was ihnen schädlich
 ist. Erstlich macht er ihnen einen verdrüsslichen
 greuel vnnnd abschewen von der arbeit / darnach
 laßt er sie ganz schwärmühtig / vnnnd allerdings
 faul / also daß solche bißweilen ein vnmüht gegen
 sich selbstn schöpfen / wardurch dann etliche we-
 der ihren eigenen willen vnder das joch der ma-
 geren Armüht getruckt werden / Etliche aber (im
 fall sie reich bleiben) für vnnütze Menschen in der
 Welt gerechnet werden / welches ihnen in ihrem
 hertzen ein merckliche betrübnuß / vnnnd bey den
 Menschen schimpff vnd spott verursacht. Hin-
 gegen der edle fleiß vnd embsigkeit erleichtert den
 Menschen / die macht berühmt / reich / ehrlich / löb-
 lich / wacker / rühig vnnnd frölich. Die es sott du
 sicher gewahr werden / Schwester / begeb dich nit
 an den Wasserfluß / mache dich dieses stinckens
 den müßiggangs queit / vnnnd versuche dann ein-
 mal die anmühtige süßigkeit des vorsichtigen
 fleiß.

Geistliche Ausplägung.

Erforscher. Dieses ist auch ein wunderlich
 tumb / daß Claudia so vnverschens sich mit den
 Füßen vnd Sporen rieht.

Erstlich

Claudia sucht Ehr vom Altmusen geben. 157

Erlärer. Hieraus wird bewiesen / daß die Sünd des Müßiggangs hart gestrafft soll werden. Der Müßiggang ist vieles böses/vnnd mancher grosser Sünden ein vrsach/also/daß ein müßiggehender Mensch ein Müsthauff der Sünden/vnd ein Lhrküssen des Teuffels genent wird.

Das XXI. Capittel.

Claudia sucht Ehr vom Altmusen geben / vnnd ist selbst ein vrsach / daß sie in Schand gerahet.

Claudia. Schwester / sollen wir hie in dieser Herberg nicht Mahlzelt hatten? ich bin ganz krafftlos von hunger: En laß doch die Wirthinne eins lustig aufftragen.

Columba. Schwester/du bist matt von fauler vnreinigkeit/ ich spreche von keinem aufftragen: auch hast du einen wohlgespickten Beutel / vmb lustig aufftragen zu lassen/ist dem nit also? Ich hab dich gebetten/vnnd bitte dich nochmahls/ du wollest doch an den Wasserfluß gehen/ damit du dich sauber waschest. Kom/ liebe Schwester/ich wil mit dir gehen / auff daß du von diesem staub (welches mich nun widerumb höchlich schmerzt) gereinigt werdest / vnnd laß vns alledann etwas von vnseren guten Specereyen genießsen / welche vns sonderlich stercken sollen.

I 7

Claudia

Du sagst / an den Wasserfluß: ich schäme mich. In warheit Schwester / es kompt viel Danks dahin / darume schäm ich mich / daß sie mich sehen sollen.

Columba. Da ist kein verlangen nach / wann umb verstelltest du dich auff diese manier?

Claudia. Es ist wahr: wie bin ich auch so vorsüchtig? Nun dann / siehe dar / ich schäme einen neuen muht / vnnnd sage noch einmahl / ich wil mich etwas besser vorsehen / vnnnd hiemit geb ich mich zu waschen. Ha / ha / was für ein erschreckung ist diß / Gott lob / ich bin ganz ein ander Mensch: Lasset vns nun ein wenig essen / vnnnd auff der stundt all fort. Hört hier Wirthinne / bringt vns etwas zu essen / wann es euch beliebt.

Wirthinne. Sehr wohl / Jungfräulein / gehet darein in das Gemach / meine Dienstmagd soll euch alsobald das jenig bringen / was ich hab. Gehet es kompt hier ein armer Jung gelauffen / daß er schwizet / von dem Weg / welchen ihr gegangen kompt / et bringt etwas Blumen: habet ihr die vielleicht verlohren?

Claudia. Ja ich / Wirthinne / mein Gott / ist das möglich / daß ich meine Blümlein wiederumb bekomme? halt dar Jünglein / da hast du zwei schöne Nüß. Siehet Wirthinne / ich gebe da dem armen Jungen die grosse Nüß.

Columba. Lieber / wie nârrisch stellest du dich an / Schwester / muß eben jemand diß wissen / daß

in sie ihm gibst? es were besser daß du es mit der
 Trompetten ließest aufblasen / dar du einem ar-
 men Menschen zwo Rüs mittheilest / die er doch
 wohl doppel verdient hat. Du armes Schaaff/
 ist dir nicht ein grober einfalt / daß du dich selbst
 rühmest / daß du etwas guts thust? warum ver-
 schleißt du doch solches? damit du vermeinen sol-
 test / daß man dich deswegen preysen / vnnd hoch
 achten solle. Aber es fällt weit anders? es ist
 ganz vnd gar vertohren / was du auß solcher en-
 teler meynung thust / wirst auch noch Schande
 vnnd Spott darzu haben. Ich bitte dich / liebe
 Schwester / seye doch so nährisch nicht / wann du
 etwas guts thun wilt / so halte es heimlich: lasse
 auch deine lincke Hand nicht wissen / daß deine
 rechte Hand etwas guts thut / alsdann soit du
 aufrechte ehr darvon haben.

Claudia. Mich dünckt / du traumest: wie kan
 ich Ehr vnd Lob von dem jenigen haben / welches
 ich ganz heimlich halte / vnd daß ich niemands
 wissen lasse? darumb kan ich es wohl etwas be-
 deckt zu erkennen geben / vnd es nicht also offent-
 lich sagen.

Columba. Mein Schwester / bedeckt oder
 offenbahr / das ist in diesen sachen eben wohl
 spöttlich: dann solches zu offenbahren / damit
 man Lob darvon habe / das ist das Lob auff die
 Straß werffen: Wann man auch Lob vnnd Ehr
 auff diese manier suchen wil / so soll sie gleich-
 wohl von dir hinweg fliehen: ist es aber sach / daß
 du

du das Lob vnnnd Ehr solcher sachen heimlich bei
 dir selbst bewahrest / so wirst du sie fassen vnnnd in
 deinem friedamen Herzen empfinden / vnd also
 dann soll der jenig / welcher die Wotthat emp-
 pfängt) dir ein hergliche danckbarkeit erzeigen
 vnd dein Lob ausbreiten. Ob wohl er sich auch
 vndanckbar verhielte so hast du eben wohl die
 fremd im herzen / daß du nemlich Tugend vnnnd
 Wotthat verricht hast: welche innerliche fremd
 weit grösser ist / dann das jenig / von welchem du
 eusserlich durch einen entelen jchein Lob schöp-
 fen könnest. Derohalben bitte ich dich noch eins
 du wollest dich doch weiser anlassen / ob es nicht
 leicht auff ein ander zeit widerumb zu nutz kä-
 me / du wollest dich erinnern der wotthätigen
 exempeln vnser geliebten Bräutigams. O vns
 begreiflicher Prinz / vnser außerswehlteter Liebs-
 haber / wie gering ist vnser verstand / vnnnd wie
 groß vnser entelheit! wie groß ist deine gute vnd
 vnnwandeltbare Weißheit! du erzeigest vns eine
 Wotthat vber die ander / wir aber begehen miß-
 that auff mißthat: du hast gesucht / vnnnd suchest
 noch täglich / vns durch Wotthaten zur aller-
 höchsten Ehr anzubringen / damit wir deine
 Braut seyn möchten. O was für ein große Ehr
 vnd Wotthat ist das! Ein Braut / ein eigene
 außerkörne Braut zu seyn solches Bräutig-
 gams / solches Prinzen in solchem Reich! Ges-
 trönt mit solcher Glory / vnd noch mit Wottha-
 ten hierzu angereizt zu werden! was für vnn-
 derliche

derliche
 fältige
 auch e
 wollen
 digkeit
 angebo
 wir meh
 wir selb
 leyhen
 durch d
 men M
 vnnnd er
 für ein u
 Prinz /
 vns / d
 Ohren s
 mit meh
 sicher he
 thaten /
 serem v
 men / v
 gen ver
 also / d
 darin su
 wir ihm
 hat: die
 vns dup
 danken
 men / de
 len in all
 sen.

derliche sachen seyn diß! vnd da stehen wir ein-
 fältige arme Kinder / vnd wissen nicht / ob wir
 auch einmahl vnserer Fuß deswegen versehen
 wollen. Wir vermercken / oder achten die wür-
 digkeit dieser Ehr nicht; Eben als wann solche
 angebotene Ehr vnwürdig were: Eben als wan
 wir mehr sinn vnd lust in einiger Ehr hetten / die
 wir selber musten suchen mit dem placken eines
 leydenhaupteins / mit dem Federtragen / oder
 durch das mittheilen zweier Nassen einem Ar-
 men Menschen / welches wir aufzubreiten suchen /
 vnd erlangen offemahl Spott für Lob. Was
 für ein wunderliche schlechtheit! O gloriwürdiger
 Prinz / was für ein schamhafte Sach ist es für
 vns / daß dir ein solcher kindischer verstand zu
 Ohren soll kommen! O liebe Schwester / laß vns
 mit mehrerer weißheit / mit grösserer begierd /
 sicherheit vnd herlichkeit / die mächtige Wol-
 thaten vnd die anerbottene grosse Ehr von vns
 serem vortrefflichen lieben Bräutigam anneh-
 men / vnd nach seinem exempel / (vnserem gerin-
 gen vermögen nach) auch Wolthaten thun: zwar
 also / daß wir nicht das geringste eigenes Lob
 darin suchen: sondern all das Lob vnd Ehr sollen
 wir ihm widerumb geben / welcher es vns gelehrt
 hat: dieses wird ihm angenehm seyn / vnd auch
 vns duppelte Ehr bringen. Laß vns Gott fleißig
 danken wegen vnserer wider gefundenen Blus-
 men / dergleichen auch für diese Speiß: wir wol-
 len in aller eyl etwas essen / vnd dann all fort reys-
 sen.

Geist

Geistliche Auflägung.

Erforscher. Claudia mag wohl ein unreiner Schlep sack seyn / daß sie also ungewaschen vber das essen wil fallen.

Ertärer. Dieses nicht allein / sondern Columba wil haben / daß sie sich durch die Weid von aller unreinigkeit der Sünden soll sauberen / vnd sich der gnaden Gottes mit den heiligen Sacramentengebrauchen / welchem wann sie nachkompt / so erlangt sie ihre gute Wert wiederub. Es strafft auch Columba ihre thorsheit / daß sie solche kleine eytelse Ehr an einer Allmußen suchen wil / vnd hierzwischen die warhafftige grosse Ehr des Himmels versaumt.



eben.

g.

reiner
waschen

ern Co
e Beid
saube
den heil
m wann
Wert
re thos
ier Als
was

Das



Das XXII. Capittel.

*Claudia wil ein Dienstmagd
begreynnen/ hiezwischen bricht
ihr ein faul vnd stinckend Ey in der
Handt.*

Claudia. Ey lieber/ was für ein mager e Mahl/ seit ist diß? was ein schlechte Kost? was für ein muht sollen wir hiervon bekommen/ noch also fern zu gehen? die Muschelen stincken / die Eyer seynd faul/ vnd das Bier ist sawr. Kom hier du plumpe Dirn/ Sehe/ was du vns für Eyer auffgetragen hast.

Dienstmagd. Seynd die Eyer nit gut/ Jungfraw? das ist mir leydt. Ich hab mein best gethan/ vnd hab fürwar kein frischere haben können: verzeiht mir es / vielleicht sollen die andere besser seyn.

Claudia. Za/ Za/ Ka/ Ka/ verzeiht es mir/ ist es nicht wahr Hollblock/ daß die andere besser seynd. Halt dar Schleppsack / als du bist/ rieche/ ob sie besser seynd. Alw/ daß die Patten tropfen/ da bricht mir das faul Ey in der Hand / daß mir es durch die Finger tropfft. Ich werff dir es bald in die mager Kinnbacken / du Bnsat der

du bist : geschwind hole mir ein naß Tuch / vmb
dies abzuwaschen.

Columba. O Schwester / du kompst nun erst
vom Wasserfluß / vnd machest dich schon wider
umb so vnrein. Die einfältige Dienstmagd hat
immer dieses keine schuld: sie thut ihrem besten
verstand nach / was man ihr befehlet / sie bittet
vmb verzeihung wegen der mißthat / vnd du bist
viel zu vnbescheiden mit deinem vnnützen schelt-
ten / zanken / vnd böse Nahmen zu geben.

Claudia. Es ist ja nichts mehr / als ein fahle
Dienstmagd / da kan man sich immer nichts an
mißsprechen.

Columba. Was für ein grosser mißverstand?
kan man nicht auch dem armen Dienstvolck vn-
recht thun / sie müssen allezeit schwere arbeit ver-
richten / schlechte Speiß essen / vnd immer vnden
an sitzen: soll man ihnen dann noch mit bösen
Nahmen vnd Scheltworten begegnen? was ein
grobe vnbescheidenheit ist diß?

Claudia. Du bist auch wohl vnbedachtsam/
Schwester: man muß immers den plumphen
Pflug Esen commandiren / vnd sie müssen vns
dienen.

Columba. Ey Schwester / ich werde scham-
roth vnder meinem Angesicht / vnd thue meine
Augen auß lauter Schaam zu / diereil ich
dich also höre sprechen. Die arme Dienstmagd
ist fleißig vnd gehorsam vmb vns zu dienen/
ob sie schon ein geringen Fehler begangen hat/
so

so vollbringst du selbst nun wohl zehen große
Missethaten mit dieser deiner vnbescheidenheit.
Wilt du ihr befehlen / Schwester / so hast du dich
mit keinem zanken oder bösen worten zu thun
wann du aber verstand gebrauchten wilt / so laß
du wohl mit discretion / vnd ferundschaft gebie-
ten / da solltest du tausentmahl mehr mit gewin-
nen / als mit kollerren vnd borden / mit grim-
bösem Gesicht / vnd mit hawen vnd schnawen: sie
hat ihren verstand eben so wohl / als du den deins
gen. Auch gibst du ihr vrsach (durch dein große
vnbescheidenheit) daß sie hinder dir vber dich
klagen / vnd böß von dir zu sprechen hat. Ist
falsch / arm vnd schlechter von verstand / als du bist
das solt du ihr keines wegs verweisen. Sie ist
gut / vnd vielleicht vollkommener als du bist / wo-
geacht daß sie dienen muß.

Claudia. Ist sie so gut / als ich bin? Sie? vnd
wilt du mich mit solchem verworffenen vn-
vergleichen?

Columba. Sihe / da spielest du all widerum
den nârrischen Hoffart / es scheinet in warheit
als wann du deiner Sinn ganz vnd gar berath-
sehest. Bedenckest du nicht / liebe Schwester /
schönd du selbst allezeit / als wie ein stinkender
Vnflat in der vnreinigkeit wühlet? warum bist
du dann besser als sie? vielleicht darumb / dieweil
sie sich der Arbeit ergibt? diß befürdert sie zu
Tugend vnd Erbarkeit / vnd hiervon hat sie mehr
Ehr / als du von deinem faulen Müßiggang
welch

welche dich in schand vnd vntugend bringt. Sie thut ja viel besser mit dieser ihrer demuth/in dem sie sich selbst nicht achtet/ als du mit deinem Trutz/(in deme du dich selbst hoch schägest) vnnnd mit deinem hochmühtigen herrschen vnnnd commandiren.

Claudia. Du wilt mich nur also etwas vberreden/ ich möchte wünschen/ daß ich mein eigen Klich widerumb hette.

Columba. He/ Kamerädlein: was sagst du nun? were es nit besser gewesen/ daß du deinen Antheil ein wenig gespart hettest?

Claudia. Du solltest aber auch betrachten/daß also schwärtlich etwas zu bekommen sollte seyn. Die plumpe Bauren seynd auch ganz vnnnd gar nichts vorsichtig.

Columba. Vnnnd du/ sonderlich vorsichtige Jungfraw/darffst du nun wohl die schuld auff die Bauren legen? von diesem ist zuvor gnug gesprochen worden. Du soist nunmehr wohl müssen zu frieden seyn/ vnnnd dich mit dem geringen/ das da ist/ contentiren/ gegen Abend soll es besser werden/tröste dich darmit/nemblich bey vnserem Getriebten/ach bey vnserem Leben.

Claudia. Du sagst wohl/ Schwester/vom Abend; aber ich werd so vnwillig/ ich weiß sicher mit dieser Speiß nicht fortzukommen/ dieses bin ich also nit gewohnt/ich pflegte anders zu leben.

Columba. Still/ Schwester/ sihe wer kompt da.

Geistliche

Geistliche Auflägung.

Erforscher. Alhie frage ich dich / hatte das
Claudia kein billige vrsach diese Dienstmagd
zu schelten/vnd zu begreynen?

Erlärer. Columba sagt Nein: vnd strafft sie
daß (nach dem sie stracks von der Beicht ka-
me) sie sich auff der sund durch zanken/vnd böse
reden widerumb mit Sünden also vnrein
macht/vnd diß zwar vmb einer so ge-
ringen vrsach willen/als nemlich
wegen eines faulen Ey.



gd.
g.
atte dan
nsmag
raffe sel
eicht ta
nd bbe
nrein
ges
h



De



Das XXIII. Capittel.

Clandia nimbe Ketne achtung
auff die Gesandten / sondern
 auff das hüpfen einer Aigel/
 oder Eister.

Gesandten. Gott gesegne euch / ihr Jung-
 frauen : wir kommen von wegen ewer
 Geliebten / welcher euch diese wohlseckmäcken
 Confecturen vnnnd Specereyen vbersendet / da-
 mit ihr euch auff dem Weg hiermit etwas
 frischen vnnnd stärcken möget. Er hat ein wun-
 derköstlichen Pallast für euch / vnnnd lasset gegen
 den Abend ein trefflich Banquet zurichten : Er
 erwartet ewre ankunfft mit sonderlich grossen
 verlangen / wie auch all seine Hoffhaltung vnnnd
 sämptliches Hoffgesind: Er läst euch ermahnen
 daß ihr ewer Dienß beschleunigen wollet.

Claudia. Sehe/sehe Schwester / sehe doch
 durch das Fenster die Aigel eins hüpfen.

Columba. Schweige du eytele Fantastin
 höre was diese Männer anfangen : es geschä-
 vnsertwegen/daß sie allhero kommen : vnnnd laß
 sie doch nicht also vergebens ihre Botschaf-
 thun.

Gesandten. Er laßt euch ermahnen / daß ihr
den rechten vnnnd kurtzen Weg fortkom-
men wöllet / vnnnd ewere Reys keiner versachen
das dasselbig auch seyn möchte) auffschieben:
Eintemahl / im fall ihr ewere zeit verlieret/vnnnd
die Pforten mit der Sonnen vndergang ge-
schlossen wird/so werdet ihr vbel empfangen wer-
den / alsdann werdet ihr auch müssen draussen
bleiben bey finsterner Nacht vnnnd gewaltlichem
Wind. Seyd darumb gewarnt; lasset euch von
niemand verhin- dern oder betriegen: Wollet
dann wohl vnnnd rahtsam thun / so schließet
ewere Augen ein wenig zu/stopffet ewere Ohren/
laßt ewere Zung ein wenig schweigen/vnd ewer
Hertz ein wenig von der vnnnötigen bekümme-
nis ruhen: lasset euch auch keines wegs die
Mühseligkeit auff der Reys ver-
suchen: Es soll auch alles dergestalt vergolten
werden / daß ihr euch dessen wohl tausentmahl
bedanken werdet: dann ewer Geliebter (als ein
vnmächtigter Fürst) liebet euch mit einer vber-
aus starcken Lieb. Derowegen kompt doch fort/
laßt euch sauber vnd rein. Eytet euch / kompt
fort / dann die Sonn fängt an vnder zu gehen.
Gott befohlen.
Columba. Vnnnd habt ihr den nicht gesehen/
meine Seel liebt? ich gehöre meinem Ge-
sandten zu/vnd zu mir ist seine zuneigung. Mein
Geliebter ist mein/ vnd ich bin seyn: der da weis
ist/ vnd ernehret wird vnder den Lillen. Meine
Seel

Seel ist geschmolzen/ als er sprach: Entle dich auff/auff/liebe Schwester. Hast du es wohl verstanden? Ach mein Geliebter: mein Hertz fängt an zu zittern/ziehe vns / vnd wir werden lauffen in dem geruch deiner Salben.

Claudia. Ja/sagen sie das? sehr wohl wissen sie zu klappen / aber wer weiß/ ob dem auch also ist?

Columba. Wer weiß/ob dem also ist? was für Wort seynd diß/Schwester? hatte dar/versuche eins die warheit an diesen wohltschmäckenden Confitüren.

Claudia. Es seynd in warheit leckerhafte sachen / es erfrischt / vnnnd stärckt mich vber die massen: Es ist mein schuldt/Schwester/tond ich gehe mit dir: gehe du nur dapffer fort / vnd zeit zu gewinnen/ ich wil vnser Bräuthin beglücken.

Columba. Entle dich dann: ich gehe ein wenig vor auß. Meine gedanken seynd gerichtet auff die Wohlthaten vnser Geliebten/vnnnd auff die Botschafft seiner Gesandten. Deiner ankunfft erwartet er mit grossem verlangen/sagten sie. O mein Liecht / mein Leben! gleich als ein Hirsch verlanget nach dem Brunnen der Wasser / also verlanget auch meine Seel nach dir. Seyd gewarnt/ vnnnd lasset euch nichts verführen / oder betriegen/sagten sie. Wolan dann mein auferwehltter Herr / ich dancke dir vntergründt meines Hertzens für deine so gutherzig

warnung! lasset ewer Herz ein wenig ruhen von
 unnöthiger bekümmernung / sagten sie. Sicher/
 icher / wir müssen vnser gemüht hierauff schla-
 sen / dann das allernöthwendigste ist / daß wir
 vnser Reyß zu vnserem Geliebten befürdern.
 Vnd lasset euch keines wegs die arbeit vnd mühs-
 eligkeit auff der Reyß verdriessen / sagten sie.
 Ach nein / mein Helffer / mein Erquickter / dann
 du hast mir hülf zugesicktt vermittelst deiner
 träftigen Specereien / ohn welche (wie ich selbst
 bekennen muß) ich gleich als ein kriechender Erds-
 worm die mühseligkeit des Wegs mit nichten
 könnte aufstehen. Noch mehr sagten sie auch / daß
 vnser Geliebter vns mit einer vberauß starcken
 Liebet. O Lieb vber alle Lieb! O wothätis-
 cher Bräutigam / allhie haben wir wiederumb
 ein sicher zeichen der Lieb: ein vnfehlbar zeug-
 niß durch deine Gesandten / vnnnd ein gewisse
 stärkung durch deine Specereien. Was seynd
 doch alle Liebden / wann man sie vergleichen wol-
 let mit der Lieb vnser Bräutigams? O Lieb der
 Liebden! O Süßigkeit der Liebden! O mein
 auferwehter Liebhaber / du nöthigest vns in den
 Weinkeller / vnnnd zu dem Most der fruchtbaren
 Weintrauben deiner Lieb. Ich bin Eine von
 den geladenen / von den glücklich geladenen / dar-
 umb versage vnnnd verschmähe alle andere freu-
 den: mein Geliebter ist allein / Er ist es (sag
 ich) allein / der mich kan erfreuen / der mir wird
 truncken / der mich soll truncken machen mit
 R 3 seinen

seinen sauberen Trauben. O selige trunkenheit/
 mit welcher / wann ich angethan bin / so verlasse
 ich Vatter vnd Mutter / ich verachte Gut vnd
 Land / überwinde Feyer vnd Flamm / vnd allen
 vorfallenden verdruß dieser Reys. Sehe an / ich
 fliehe (meine Fuß werden mir leicht / von Lieb
 bin ich trunken. O glückselige trunkenheit!
 Aber was ist es? mich bedünkt / daß dieses
 gleichwohl nur ein anfang ist: Sehr fern bin ich
 noch von der völligen niessung der fröhlichen
 Weinsäß der vollkommenen Lieb / vnd noch fern
 von der seligen trunkenheit / nach welcher mein
 Herz verlanget / da mein Gemüht nachjaget
 welches ist das freundliche Angesicht meines Ge-
 liebten. O wannhe / wannhe werde ich sel-
 ner gegenwertig / vollkömlich vnd
 würcklich genießen?

Geistliche Auslegung.

Erforſcher. Was ſoll ich von dieſen Geſand-
ten ſagen?

Erklärer. Durch dieſe werden die Predi-
ger vnn̄d Priester verſtanden / welche von
Chriſto geſandt werden / damit ſie die Menſchen
fort zum Himmel anbewegen / vnn̄d ihnen die
heilige Sacramenten (welche die gnad Gots
als kräftige Specereien mit ſich bringen)
auſſetheten. Claudia aber achtet wenig auff
ihre Predig / warüber ſie Columba ſtrafft /
in dem aber Columba die Predig wohl zu her-
gen nimbt / vnn̄d recht betrachtet / wird ſie
in der Lieb Chriſti hefftig
enkhündt.



Clau
bez

Clau
wir
Wu
hr allbo
Stüber

Clau
gen mein
Velt.

Wir
sing/ so
haben.
umb?ich
wohl/we
ten atten

Clau
die jung
verblend
dass ich d
Er mir h

Das XXIV. Capittel.

Claudia soll die Wirthinne
bezahlen / aber durch ein bösen
arglist empfängt sie eben so viel
Gelts / als sie aufgibt.

Claudia. Wirthinne wo seyd ihr? was seynd
wir schuldig? oder was haben wir verzehret?
Wirthinne. Entet ihr Leuth so sehr? vnnnd hat
er allbereits gethan? da ist nicht mehr als drey
Stüber für euch beyde verzehret.

Claudia. Ja es ist mit vns / all fort / fort / ge-
hen meinen willen. Gehet Mütterlein / da ist das
Gelt.

Wirthinne. Diß ist (bedünckt mich) ein Schil-
ling / so must ihr dann drey Stüber widerumb
haben. Gehet eins / was geb ich euch da wider-
umb? ich kan es nicht erkennen / dann ich sehe nicht
wohl / welches ein gemeiner gebrech ist vnder vie-
len alten Leuthen.

Claudia. Das ist wahr / Mütterlein / aber
die junge Leuth seynd manchemahl auch wohl
verblendt / es ist mir auch bißweilen geschehen /
daß ich das böß für das gut erwehlt hab. Was
gebt mir hie widerumb? das ist (wie mich be-
dünckt)

dünck) einer von den alten dreyßigbüch-
 ningen: ist etwas beschnitten/ aber ich versichere
 euch/ daß es gut Silber ist/ ich soll es also für gut
 halten.

Wirthinne. Wolan / so wird es dann also
 recht seyn/ send ihr zu frieden.

Claudia. Ja Mütterlein. Aber ich muß
 euch etwas sagen / jedoch mit diesem beding/ daß
 ihr es still vnd heimlich haltet. Ich bin ein Edel-
 frau auß dem Schweizerlandt / wiewohl meine
 Wohnung nun gefallen ist in das berühmte
 Castel von Sparendam in Hollandt: die ande-
 re/ die ich allhie bey mir hab / die ist nur eine von
 meinen Dienstmägden. Vnd wiewohl ich hier die
 schlechteste scheine zu seyn/ so hab ich doch zu Haus
 viel köstliche Kleydungen / vnnnd dergleichen all
 mein lebtag gehabt / dann ich ganz Adeltlicher
 manieren auffgezogen bin. Ich hab viel Silber-
 werck vnd Kleyndien / vnser Schloß / in wel-
 chem ich mit meinem Mann wohne / das ist sehr
 herrlich vnd wohl staffiert/ vnnnd kompt von vnse-
 ren trefflichen Voretern her / dann ihr musset
 wissen / daß ich von dem alleredelsten Haus des
 gantzen Schweizerlands bin. Mein Mann ist
 ein Herr / der viel Völcker vnnnd Vnderthanen
 vnder seinem gebiet hat: In seiner Herrschafft
 führt er Galgen vnd Rad/ Fehr vnd Schwerd.
 Ich hab auch Staat Jungfrauen / Kammer-
 dien.r / vnnnd viel Botten vnder mir. Aber ver-
 wunderen sollet ihr euch / was ein schöne hande-
 lung

lung ich habe / allerhandt sachen zu erdencken /
vnd immer etwas neues zu finden / es seye gleich
von leckeren vmb zu essen / oder aber von schö-
nem Nadelwerck vnnnd Seydenstickeren / warin
ich sehr gepriesen werde / zwar weit mehr als alle
andere von solchem Kunstwerck. Darneben
(welches das fürnehmste ist) seynd meine artige
manieren so werth vnnnd angenehm / daß jeder-
man (insonderheit alle grosse Leuth) sich zum
höchsten bemühen / bey mir zu seyn. In gesell-
schaften werde ich dergestalt bedient vnnnd ge-
ehret / daß andere Frauen / so darben seynd / sich
darüber verstorren. Dieses aber ist nichts neues.
Dann wir grosse Leuth haben meistens als
so ein Eyffersucht vnnnd Ehrgeitz vnder vns /
jedoch weiß ich die andere allzeit mit einer an-
müthigen manier widerumb zu frieden zu stel-
len. Viel Herren seynd sehr auff mich vernarrt
gewesen / vnnnd haben meinetwillen viel köstliche
Banquetten angestelt / ja viel gelts verschwendt.
Aber ich hab ihnen allzeit mit listigen practi-
cken wissen zu begegnen / vnnnd die sachen anders zu
verdrähen. Jedoch sollet ihr vielleicht vermei-
nen / daß ich die also erzehle / vmb mich selbst
zu berühmen : Nein fürwar / sondern es ge-
schicht allein / dieweil es das gespräch also mit
sich bringt. Vnd jezunder / damit ich schwanger-
gehendt gern eine andächtige Pügerfahrt thun
möchte / so hab ich mich mit dieser meiner Dienst-
magdt allein in diesem schlechten Kleydt auff
die

die. Nens begeben. Nun aber hat mir der schöne
Apffel/ welcher da auff dem alten Schand steht/
dermassen in die Augen gespiegelt / daß ich einen
hefftigen lust darzu bekommen hab.

Wirthinne. Ach ja Fräulein / oder mein
Fraw/der schöne Apffel? es ist wahr/ich hab den
schon lang bewahrt / jedoch kan ich denselben
euch nicht weigeren. Gehet dar/vollbringt ewren
lust.

Claudia. Ich bedanke mich Mütterlein/Gott
behüte euch allzeit für vnheyl.

Wirthinne. Vnd euch desgleichen/ mein
Fraw/ich bin vnd verbleib ewere Dienerin.

Columba. Schwester/ wo bleibst du so lang?
wir haben immer so grossen eyß/vnd verlieren so
viel zeit.

Claudia. Ich hab guten nutzen geschafft/ ich
muß in warheit lachen: vnser alte Wirthinne
musste drey Stüber von vns beyden haben: da
gab ich ihr einen grossen dreystübers Pfening/
sie aber sagte: diß ist ein Schilling/vnd gab mir
diese alte drey Stüber widerumb herauf: aber
er war also mit Wust vberzogen / daß man
schwärlich erkennen könnte / was es für Münz
wäre/vnd das hab ich mit den Fingern abgerie
ben/nun kan ich den blauen Schimmel nicht wie
derumb von den Fingern abbringen / was ich
auch darzu thue.

Columba Ja Mägdlein/hast du deine Finger
mit betrug besudelt? kom also bald/laß vns das
Gut

Geit wiederumb geben. Dann das besudlen vnd
schmitzen wird nicht abgehen / es wird auch dein
Hertz nicht ruhig seyn können / du erstattest dann
das Geit wiederumb.

Claudia. Was wilt du / Schwester ? sie hat es
selbst also gerechnet.

Columba. Du hast sie mit dem grossen hals
den Schilling in mißverstand gebracht / in wels-
cher verdorung sie ist betrogen worden: wilt du
das noch verblümen ? Ey / liebe Schwester / hüte
dich doch für solchen stücken / vnnnd von diesem
chrisosen handel / welcher Betrug genant wird /
schewe doch diese Bestien / das bitt ich dich. Dann
sie ist an ihm selbst abschewlich / darumb darff
sie nicht an den klaren Tag kommen / sondern sie
hät sich allzeit im dunkelen verummelt. Sie
ist allzeit beschafftigt mit blindem List / mit vers-
blümbten Lügen / mit arger Schalckheit / schrocks-
licher Gleisnerey / Berrähterey / mit Meinend /
vnd viel anderen schlimmen lasteren. Wer mit
diesem Munsier vmbgehet / der wird eben so
starck gehasset vnnnd geschewet als die Pest / nie-
mandt darff mit ihm handeln / auß forcht / er
möchte betrogen werden : niemandt darff mit
ihm vmbgehen / auß sorg / man möchte auch als
so vnd für seines gleichen gehalten werden. Zu-
berne / was mit Betrug gewonnen wird / das ist
eben so vnrechtfertig / als wann es gestohlen gut
were. Vermercke darumb / was das stehlen für
ein schändlich Sprichwort auff sich hat : Wer
einmahl

einmahl stiebt / der wird all sein lebtag für einen Dieb gehalten. Wie ehrlich vnd herrlich wird hingegen ein frommer / aufrechter vnd getreuer Mensch gerühmt? wie angenehm ist ein solcher? vnd was wird ihm doch nie vertraut? eben diese tugend der aufrichtigkeit müssen wir nun erweisen mit widererstattung dieses Geldts an die Wirthinne. Sihe/da ist die Herberg: Wo seyd ihr Wirthinne? es ist hier ein mißverstand geschehen / diß Geldt mußt ihr widerumb haben: daß es war nur ein grosser halber Schilling / den euch meine Schwester dargereicht hat.

Wirthinne. Gott lohne euch / Tochter / ich vermeinte / daß Mein-Fraw mir einen ganzen Schilling gegeben hette.

Columba. Kein Mein-Fraw / Mütterlein / wir seynd nur zwey schlechte Mägdlein / vnd ob wir schon arm seynd / so wollen wir gleichwohl niemands vnrecht thun.

Geistliche Auflägung.

Erforscher. Dieses ist klüglich / bedüncket mich / daß Claudia die alte Wirthinne so artig betriegt; daß sie aber sich selbst lobt / das ist nicht rich gethan.

Erlärer. Ertliche Menschen hatten dieses für ein behändige klugheit / wann sie jemand arglistiger weiß können betriegen / oder wann ein

was zu ihrem profit misrechnet wird / welches
ihre Widerparthen nicht vermercket: Columba
aber heist den Betrug vnd die Dieberey für gro-
ße Sünden.

Das XXV. Capittel.

Claudia hat mit eigenem rüh-
men vnd auffschneiden / mit falsch-
heit vnd betrug einen schönen Apffel ge-
wunnen / inwendig aber ist er
ganz bitter vnd faul.

Claudia. O Schwester/wie vermachst du mir
es da/vnd wie verschämest du mich? Ich hat-
te sie überredet/ ich were eine Edelfray/ich gieng
schwarzes Leibs/vnd daß ich ein Wallfahrt theter:
wardurch ich diesen schönen Apffel bekommen
hab / aber inwendig ist er so bitter faul / daß ich
den bösen geschmack nit widerumb von der Zung
bringen kan.

Columba. Ja also / ich höre wohl / du hast
deine Zung verletz mit auffschneiden / mit
schätzen / dich selbst zu pressen / vnd wie
schon siegen. Ach armes Kind/must du so viel
Leids vnd ruhm herfür suchen / damit du einen
wohl-

wohlſcheinenden Apffel gewinnen mögeſt? oder
 auff daß dich ein anderer für ein groſſe Meins
 Fray anſehen ſoll? vnd iſt dir vnbewuſt/ Schwes
 ſter/ in dem du dich ſelbſt hoch achteſt / oder de
 ne eigene ſachen preſeſt / es ſeye heimlich oder
 offenbahrtlich / daß alsdann ein anderer an der
 warheit zweiffelt / den meistentheil für Lügen
 heit / hinter Rücks von dir klappt / vnd dich
 verſpott / vnangeſehen man in deiner gegen
 wart dir wohl beſtehet in dem auffſchneiden vnd
 ſtrungen / alſo daß man dir auch wohl die Rapp
 voll ſtecken ſoll / ſo bald du aber den Rück ver
 kehreſt / alsdann weiſet man mit Fingern auff
 dich. In gleichem vermercke einmahl / was für
 ein verächtliche ſach das liegen iſt / da man all
 mit wiſſen vnd willen gegen das zeugnuß ſei
 nes eigenen Gewiſſens / vnd wider die reine war
 heit ſprechen darff. Vnd was für mühe gebraucht
 er doch darzu? wie muß ſein Haupt quälen? was
 muß doch der jenig / welcher liegen wil / für ſündt
 vnd liſten erdencken? wie manchmahl wird man
 darüber ertapfft / verſchämmt vnd geſtrafft / vnd
 was muß doch ein ſolcher für ein ſteiffes vnver
 ſchämmt Angeſicht haben? Nichts deſtoweniger
 was er auch für mühe vnd argliſt hierinnen an
 wendet / ſo wird man gleichwohl gewahr daß er
 ein lügenhafter / ein falſch vnd leichtfertiger
 Menſch iſt / welchem man gar nichts vertrauen
 darff. Seine wort werden nicht mehr geacht als
 ein Windt / vnangeſehen er bißweilen die war
 heit redet wie wir
 te / klare
 noch vn
 triegen
 vom Ad
 hie eine
 welchen
 ten vnd
 rühmte
 mere:
 zeit verm
 deß Ad
 gehalten
 wahr ſey
 bitte dich
 einen ſich
 hat antw
 an vnſere
 es gebühr
 alſo ſchle
 ſchen / daß
 machen /
 bedient w
 ten / daß
 ſpectiren
 die gering
 wir nicht
 haben tr
 rem thun

heit redet. Hingegen aber wie schön/wie beliebt/
wie würdig / vnd wie hoch geacht ist die auffrech-
te/klare warheit : welche sich weder vmb Lieb/
noch vmb leydt auff einige manier mit Lügen be-
trügen läßt. Nun der vrsach wegen / diemeyl du
vom Adels auffschreiben wilt / so muß ich dir
hie einen possirlichen Streit-discurs erzehlen/
welchen ich dieser tagen zwischen einem Solda-
ten vnd Bauern hörte. Der Soldat nente vnd
rühmte sich se bitten auch / daß er ein Edelman
were: Warauff der Bauer sagte: ich hab alles
zeit vermeint / daß der eigene Ruhm vnnnd Lob
des Adels für ein Bnadel vnd für Narrenwerck
gehalten würde / also daß ich zweyffele / ob es
wahr seye/daß du ein Edelman seyeft ; vnnnd ich
bitte dich/ du wollest mir doch sagen/ waran ich
einen sicheren Edelman erkennen mag. Der Sold-
at antwortet: diß ist klar gnugsam zu erkennen
an vnserer manier zu leben vnd zu thun. Dann
es gebührt vns Edelleuthen / daß wir vns nicht
also schlecht vn' gering halten als andere Men-
schen/daß wir vns mit anderen nicht also gemein
machen/ daß wir köstlich geltendet seyen / vnnnd
bedient werden: daß wir herrschen vnnnd gebie-
ten / daß wir vns mehr lassen achten vnnnd res-
pectiren als andere: daß wir keiner mankeren
die geringste seyen: vnnnd für allen dingen/ daß
wir nicht zulassen/daß man vns auff die Füß vnd
Zehen trette / oder vns einigerley weiß in vnse-
rem thun straffe: dann das edel Gebüt kan
solches

solches ohne das nit vertragen. Der Baur antwortet: mich bedünckt/ daß du noch vergiffest zu sagen/ daß auch viel vnder euch Leuthen seynd/ (jedoch mag es wohl seyn/daß sich ihnen auch also gebührt) die auß dem Tag die Nacht/ vñnd auß der Nacht den Tag machen: dann sie verzeihen des Abends die zeit mit der gesellschaft/ vñnd des Morgens schlaffen sie biß vmb den Mittag. Was/sollten diese Adeltich seyn? da sie die allers edelste zeit (welches die herrliche Morgenstunde ist) also vnnützlich zubringen vñnd verlieren? geschicht es dann / daß sie einmahl gedencken zum Gottesdienst zu gehen / (da man sie doch sehr selten sieht) so schrecken sie dahin/ vñnd wollen die letzte seyn; sie machen es auch so kurz als sie immer können: verschlaffen bißweilen allda die zeit mit klaffen vñnd gapffen / mit dem Rücken nach Gott gerehrt/ vñnd das Angesicht nach ihres gleichen/ vñnd vberall herum zu drehen; kommen mehr dahin/ vñnd einander zu grüssen/ als den Dienst Gottes zu verehren/ darzu sie schwärzlich ein knie biegen/ oder ein Ohr bewegen mögen. Viel weniger haben sie auffacht/ oder erzeigen der gegenwart Gottes weniger ehrerbietung / dann ihre Diener ihnen erweisen müssen; verstoren also die Andacht der anderen / geben argernuß/ vñnd den Leuthen ein sehr böses exempel. Von dannen lauffen sie an die Mahlzeiten/ banquetieren/ spielen/ jagen/ schwermen die ganze Nacht/ vñnd vollbringen ihre Lüste in grosser frechheit: machen

viel

viel schulden / lassen ihre Handwercksteuth vnnnd
 ander Dienstvolck ihnen Jahr vnnnd Tag vmb
 die bezahlung nachlauffen. Bleiben sie dann vn-
 der dessen ebenwohl Edelleuth? Dieses ist vber
 meinen Baurenverstand: dann wann wir
 leuth auff dem Landt vns also verhalten / so sage
 man / daß es vngeschickt vnd plumbe Bauren-
 werck ist. Darumb ich mich in diesem punct
 vber zwo sachen sehr verwundere. Zum ersten:
 daß solche Edelleuth / welche in vielen dingen
 (besonderlich in dem nahmen des Adels) der-
 massen trutzig seynd / daß man sie nicht wohl eins
 mahl anrühren darff / jedoch in diesem puncto so
 underthänig vnnnd demüthig seynd / daß sie sich
 allein mit dem blossen nahmen des Adels con-
 tentiren / welcher außserhalb ihrer verdiensten
 than von anderen mehrentheils auß com-
 wie vnnnd bescheidenheit gegeben wird: die
 Thaten aber lassen sie an vielen schlechten
 gemeinen Leuthen stehen. Zum andern: daß
 solche einfältige Menschen getrunden werden /
 welche dergleichen Edelleuth für warhafft edele
 Menschen können achten vnd ehren: sintemahl
 es für ein groffe thorheit hatte / daß man se-
 hende für das jenige soll achten vnnnd ehren/
 welches er in warheit nit ist. Der Soldat fieng
 sich hier über zu erzürnen / striche seinen Hudt
 vorn auff / setzte die Handt auff den Degen /
 vnd fragte: Wolan / du stolzer vnverschämpter
 Pampert / was? wiltu dan sagen / daß die jenige /

so von berühmten Adeltichen Voretern geböh-
ren worden / allezeit keine wahrhafte Edeltheit
seyen? Der Baur thäte sein Hütlein ab/ streck-
te seine Bein hinten auß mit tieffer reuerenz/
vnd fragte widerumb: Mit verlaub/mein Herr/
diejenige / so von berühmten fleißigen Vorel-
tern geböhren werden/ seind diß allezeit wahrhafte
fleißige Menschen? Der Soldat sagte/ Nein
Baur/ sondern der Adeltiche nahm in den Adels-
chen Voretern / vnnnd also folgendes allen ihren
Nachkömmlingen gegeben. Der Baur fragte:
Wann dann der Nahm der fleißigen auch also
gegeben wer? / soite man dann die faule Nach-
kömmlingen / welche faul vnnnd träg in der that
seynd/ vnd gleichwohl den Nahmen der fleißigen
führen wollen/ nicht billiger vrsachen verspotten
können? Der Soldat sagte: Wohl Stumpert/
wilt du dann den nahmen des Adels dem einen
Menschen nicht mehr / als dem andern zulassen.
Der Baurman antwortet: Ja/ sehr gern/ vnd
wie mehr/ wie lieber/ aber den seligen/ welchesol-
chen namen ohne spott' vnd mit sicherer warheit
führen mögen. Der Soldat beginte zu schimpf-
fen/ vnd sagte: Köm her du g'lehrte Baur/ vnd
vnderweise mich doch eins/ was der Adel ist/ vnd
auß was vrsachen / daß etliche Menschen solchen
nahmen führen. Der Baur antwortet. Dieses
ist meines thuns nicht/ lieber Kriegsman / son-
dern dir gebührt es solches besser zu wissen / dann
du wilt ein edler junger Herr seyn. Wann ich

aber (H
were/m
ren B
schafft
hen. I
stuck an
reicher
gelüsten
tigkeit /
vnd beir
schneiden
Mann e
insonder
maniere
Vnd zur
der ein
man etw
verrichte
von diese
graden d
haben/v
nach/ein
Edler M
verstand
wehrete/v
fall er ab
verabsau
mehr ere
mehr Ed
warheit d

aber (sagte der Baur) Herz vber vnser Dorff
 were/mich bedüncke / ich solte alsdan vnder vnse-
 ren Bauren auch vnderchiedliche graden oder
 stappe der Edeltheit / meinem sinn nach / ma-
 chen. In ihren Wappen wolte ich diese vier
 stück auffsetzen: als nemlich solche weisheit/mit
 welcher man seine eigene / eytele vnnnd nârrische
 gelüsten kônte im zaum ha'ten: solche großmü-
 thigkeit / mit dero man seine eigene böse neigung
 vnd bewegungen vbermeistern kônte: Solche bes-
 scheidenheit / mit welcher man den gemeinen
 Mann kônte vbertreffen / vnnnd tugend würcken/
 insonderheit an denen / die vps vnbescheidener
 manieren angreiffen / oder vnser Feind seynd.
 Vnd zum vierdten / ein solch dapfferes gemüth/
 oder ein solch lebendiges Herz / durch welches
 man etwas wichtiges zu der Gemeinden profit
 verrichten kônte. So viel theil dan als jemand
 von diesem Wappen kônte gewinnen / so viel
 graden des Adels solte er mehr als ein anderer
 haben/vnnnd diesem zu folge solte er/seinem werth
 nach/einen herrlichen Nahmen führen/vnnnd ein
 Edler Mensch genennet werden/zwar mit diesem
 verstande / so lang er nemlich das Wappen be-
 zehrete/vnd sich dessen öffentlich gebrauchte: im
 fall er aber dieses verschleiffte/durch faulthen
 verabsaumbe/vnd es auß eigener schuld nicht
 mehr erreichen wolte / alsdann solte er auch nicht
 mehr Edel genant werden als ein anderer. In
 warheit dieser ist nicht fleissiger/ vnnnd mag auch
 billig

billig keinen mehrern nahmen des fleiß führen
 als ein anderer / es seye dann / daß er auch von
 fleißigen Eltern gebohren / oder selbst einmahl
 fleißig gewesen seye. Der Soldat sagte: Höre
 geliebter Baurenman / diuweiß du einen so klugen
 verstand von dem Ade spüren laßest / so muß ich
 dich diß noch einmahl fragen / als nemlich: Sol-
 let ihr dann kein brave vund herrliche Freyherr-
 ren vnd Edelleyth haben / wann sie also bezwin-
 gen müßten leben / vund keiner andern freyheiten
 zu genießen hetten? sollte diß nicht schlecht vund
 armfelig seyn? da doch solches so hefftig wider die
 hohe dignität des Adels streiten? Der Baure
 antwortete: Sollte es auch mit wider die hohe di-
 gnität des Adels streiten / vnd derselben zuwider
 seyn / daß die jenige / welche Freyherrn vund Es-
 delleuth wöllen seyn / set doch als Schlawen / ihren
 eigenen bösen geliffen / schändlichen bewegungen
 vund nährischen anreizungen solten gehorsam
 seyn / denselben folgen vnd die en? noch vber
 diese be mehr herrschung vund großmuths erwei-
 sen / als gemeine schlechte Menschen / vund war-
 umb solten sie doch Edler genant werden / wann
 sie nicht edlere thaten begeben / als andere Men-
 schen? Dann alle hohe vnd groffe nahmen / in-
 sonderheit die warhafft warheit löbliche tugend-
 ten / die erwirbt vund erlangt man allein durch
 das thun Also fern / geliebte Schweßer / hörte ich
 diß disputirlich klappen zwischen dem Soldaten
 vnd Bauren: aber ich bin der meinung / wann
 der

Der Soldat nit so klug vnd trefflicher Edelmann
were gewesen/er sollte den Bauren leichtlich vber-
wunden/vnd viel treffliche argumenten zur ver-
theidigung vnnnd wahrer befestigung des Adels
vorgebracht haben. Du aber / geliebte Schwe-
ster/magst dich (nach dem anbringen des Baurs)
temes wegs des Adels rühmen/noch dista's also
ausschneiden/dan alle deine werck / so du gethan
hast/sein vnadelich. Du arm vñ elendig Mensch/
wannh wirst du doch einmahl weiß vnd verständig
werden?

Claudia. Wannh/ Schwester? Stehe von
nun vnd hinfortan wil ich dir fleissig folgen ohn
einiges verbrechen: He / sehe doch eins / in was
für ein herrlich schönen ort mit Bäumen gehen
wir ein.

Columba. Es ist wahr/ vnnnd hieran können
wir vermercken vnnnd zu gemüht führen/was für
eine herrlichkeit wir in dem berühmten vnd schö-
nen Jerusalem werden finden/ allda vnser edler
Bräutigam vns erwartet. Ach vnser liebliche
Sohn / vnser wahrhafter edler Fürst! ach wie
würdig vnnnd edel seind deine Thaten! wie für-
sichtig vnnnd weißlich ohne maß! wie klug vnnnd
herrlich ohne trug! wie demüthig vnnnd freund-
lich ohne gleichnerey! wie dienstbar vnd profitlich
für vns ohn einiges verweisen / wann wir es
allein wollen achten / bedencken / vnnnd dieses zu
vnserem nutzen gebrauchen! O wie fleissig sollten
wir deinen edlen Thaten folgen / darait wir bey
dir

dir vnnnd bey deiner Edelen gesellschaft nicht für
 falsche / eytele vnd gleisnerische Edle personen
 mögen gehalten oder geacht werden! Ach wann
 sollen wir doch kommen/ vnnnd vor deinem Anges
 sichte erscheinen? dann so lang als ich dich meinen
 lieben vnnnd edlen Bräutigam in deiner Gtory
 nicht sehe/ so achte ich alles für nichts/ was ich
 höre/ sehe oder besitze. Mein sönnderliche außers
 wehite Lieb/die du mir süß vnd frewdig bist vber
 das jenig / was mein hertz begehren oder wün
 schen mag. Ach es were mir sehr anmühtig vnd
 süß/das ich in deiner gegenwart auß dem inner
 sten empfinden meines hertzens möchte Thränen
 vergiessen/vñ diß zum zeichen meiner warhafften
 grossen Lieb. Dioweit ich aber noch ein wenig ge
 dult haben muß / so weiß ich für dißmahl anders
 nichts zu thun / als anzufangen für dein edel
 Haupt ein Kranz zusammen zu flechten.
 Wo bist du liebe Schwester? wilt du
 es nicht auch anfangen?

Geists

Geistliche Aufklärung.

Forscher. Es fällt hie für von Claudie
Klugheit zu sprechen.

Eklärer. Dis ist wahr/solch liegen/strunzen
vnd rühmen ist ein sündhafftes wesen / bey
welchem die Seel durch die Zung verunreiniget
wird. Columba prieset die aufrichtigkeit/
vnd den Adel/ in welchem man
Christo nachfolgt.





Clau
gefe
so

Clau
C
re uns
berinn.
Clau
tan nich
Colu
Clau
liche H
Haup /
Henden
nich an
etwas f
sehen /
hinder
gitterend
holen M
Lambten
Haut : E
zu lehren
und g

Das XXVI. Capittel.

Claudia wil ein Kunst lehren/
geschwind reich zu werden/ aber
sie wird betrogen/ vnd verliert ihren
Beutel.

Claudia. Heiß/ liebe Schwester/ helffe doch.

Columba. Was ist zu thun? Gott bewah-
re uns/ du siehest schier herauf/ wie ein Zaus-
bernu.

Claudia. Ach Gott! wie bin ich erschreckt! ich
kann nicht reden

Columba. Sag mir doch/ was ist da zu thun.

Claudia. Was soll ich sagen? Ach/ die heß-
liche Huren. Sehe/ da in dem alten verfallenen
Haus/ da seynd zwö oder drey von den genen
Hendenweibern oder Egyptiern: sie ruffen
mich an/ wollen mir wahrsagen: ich war auch
etwas fürwitzig/ vnd liesse sie in meine Hände
sehen/ da verzeigten sie mir wunderliche sachen.
Hinder diesen kame ein alte magere Bettel mit
zitterndem Haupt/ mit eingefallenen Backen/
hohlen Augen/ mit schwarzem langen/ unge-
kämbten Haar/ vnd mit eingeschrumpener
Haut: diese bietet mir an/ mich ein gewisse Kunst
zu lehren/ daß ich sehr bald solte reich werden/
vnd all mein lebtage also verbleiben. Dann ich
solte

solte lehren den Mond zu verändern/das Wetter nun gut/nun böß zu machen/wie es mir dann betreiben würde. Auch solte ich lehren die Todten vnd Geister zu beschwören/ damit sie mich einige verborgene Schätz müßten weisen vnd zu offenbahren/ wo man es widerumb finden soll/ wann etwas verlohren ist / dergleichen wo der außgang von etlichen anschlägen seyn solte. Darneben solte ich können zur lieb bewegen all die einige/die ich wolte/vnd dergleichen andere sachen mehr. Ich gedachte/ meine Kuch die ist beraubt/ zur arbeit hab ich keinen lust/wüste ich nun durch ein leichte kunst oder list also zur Reichthumb zu gerathen/diñ solte ein sachen/ die mir sehr dienlich were. Darumb machte ich einen Contract mit ihr; vnder dessen beraubte sie mir meinen Beutel. Aber sie warnete mich/das ich nicht erschrecken solte/ da sagte ich ihr/das ich herzhafft genug were. So beginnet sie erstlich mir alle meine Haarflechten loß zu machen/ darnach striche vnd schmierte sie mich mit einer Salben/ ich wußte nicht/was es war. Da zeichnet sie mit einer schwarzen Ruth(die sie in der Hand hatte)einen Ring oder Zirkel auff der Erden/darin ich mit den insiechen mußte. Ferner brachte sie auch allerhand seltsame sachen in den Zirkel/ welche alle sie auff ihren besondern platz legte: vnd so viel ich vermercken kñnte/ so bedünckte mich/ daß es Löwentlawen/ Hundsangen/ Wolfsszahn/ Bocksbhut/ Eselsohren/ Saurüssel/ vnd auch

Pfawen

Pfawen
Zirkel
Sie na
vnd
blütige
sie an z
fen: J
chen/
sen blü
ihr also
ge He
Dwacl
termach
Reiöbe
was für
der sie
terhand
erschöc
terte/ v
ließe au
vnd P
Pechst
das Ha
Colu
dann ni
keinen
ringe/
hinweg?
Claud
sald rei
wohl we

Pfaffenfeder waren. Darnach stellte sie vmb den
 Rirckel viel schwarze brennende Pechfackeln:
 Sie nam ein Buch in die Hand / (so inwendig
 vnnnd außwendig schwarz ware) in welchem viel
 blütige seltsame zeichen stunden: alsdann fieng
 sie an zu rorpen / elen / zu tollern / vnnnd starck zu ruf-
 fen: Ich beschwere euch bey diesen höllischen zeis-
 chen / die in diesem Thiergarten stehen / bey dies-
 sen blütigen Handschriften in dem Buch / daß
 ihr alsobald hie erscheinet / ihr Schlangensöpff-
 ge Hekate / Hekate / mit eurer gesellschaft /
 Diabolus / Nachtlauffer / Lutterfinken / Wet-
 termacher / Betweter / Lybinstick / Bemoyal /
 Neibegierige vnd Kollindster. Ich gedachte/
 was für ein wunderliche gesellschaft ist das / wels-
 cher sie ruffet? da begunte es zu rauchen / vnnnd als-
 terhand seltsame schimmen / abschewlicher vnnnd
 erschrocklicher muntern zu donneren. Ich zit-
 terte / vnd der angstschweiß brache mir auß; ich
 lieffe auß dem Rirckel / vngeacht den dicken Rauch
 vnnnd Pechfackeln. Sehe / also haben mich die
 Pechfackeln stammen zugerichtet / vnnnd mir
 das Haar verbrant.

Columba. O du elendes Kindt / soll es sich
 dann nimmer mit dir bessern? lässest du dir also
 deinen Beutel abstecken? wirffst du das ienig ge-
 ringe / was du noch behalten hast / so schlechtlich
 hinweg? vnd lässest du dich also betrogen.

Claudia. Ich vermeinte die kunst zu lehren/
 bald reich zu werden / vnnnd dessen war es immer
 wohlwerth.

Columba.

Columba. Ja wohl/du armselig Kind: siehe/da hast du nun eine von den Künsten gelehret/als nemlich / was der aufgang von dem anschlag ist / also profitlich seynd allzumahl solche künsten. Sahest du nit an der Meisterin wesen/was auß dieser kunst sollte kommen? sintemahl wann sie also geschwindt zur Reichthumb könten gelangen / was hetten sie dann mit deinem kleinen Beutelein zu thun/vnd in solchem armen standt zu bleiben? Ich bitte dich Schwester/glaube doch dergleichen vnnützen wesen nicht: solchen Handgucken / Planetenlesen/Daumenbrähen/Träumen/Wahrsagen vnd gethier der Hunden/Vögel/vnd anderem dergleichen bescrieglichem Narrenwerck / darvon du anders nichts zu erwarten hast / als ein zweiffelhafft/vnrühlig gemüht vnd grosse schand. Ach Schwester / diese verbottene künsten vund arglistige Tünder seynd dermassen erschrocklich / daß man lieber sein Brodt sollte betteln / ja lieber nicht gebohren seyn/als solche zu lehren: dann jederman entfetzt sich/vnd erschreckt darfür darumb/daß sie außserhalb aller Menschlicher freundschaft vund gemeinschaft seynd; vnd wann du solche solltest lehren / so solltest du mit allsolcher gottlosen Gesellschaft auß dem Landt müssen lauffen. Freundlich bitt ich dich/werde doch einmahl fürsichtig/vnd eyte dich nach dem Wassersuß zu.

Claudia. Schwester/ich gehe: daß diese schmier vnd

und schwarze Rauch ist mir ganz zuwieder / ich
 wasche vnnnd reinige mich mit sinn vnnnd hertzen:
 pfuy / es ist mir hertzlich leyd / daß ich mich also
 hab betrogen lassen. O wie ein angenehmen ding
 ist die Reinißkeit! O wie wohl/schmäckend ist sie!
 Gehe/ Schwester/ da auffen die Heydenweiber
 hin/ es scheint/ daß sie die er Baurmann von
 dannen getrieben hat. Gehe der Baurmann
 winkt / vnd rufft vns: Was mag er wollen sa-
 gen? lasset vns zu ihm gehen / ja ich sehe es schon/
 er zeigt mir meine Blumen: O Gott sey gelobt:
 danck habt Baurman.

Baurmann. Ich mußte ewer alsbaldt las-
 sen / daß euch die geyle Bettelen also betru-
 gen/vnnnd also begierig auff die jagt waren. Ich
 hab sie hier von dannen getrieben / vnnnd machte
 mir wohl die gedanken / daß ihr diese Blumen
 (durch ihre Narrenbösen) hie hattet fallen las-
 sen.

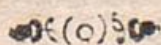
Columba. Dis ist wahr / frommer Acker-
 man / Gott wolle euch lohnen / vnnnd wolle euch
 bewahren. Liebe Schwester/ lasset vns nun län-
 ger nicht verziehen / sondern die verlorne zeit mit
 möglichem fleiß widerumb einbringen. Was
 für vnderchiedliche sachen / was vielerley Men-
 schen / nun gute / dann böse Naturen begege-
 ren einem auff diesem Weg? vnd ein Mensch/
 der des reysens nicht gewohnt ist / was für Bi-
 derwertigkeit vnnnd Erendt kompt ihm all vor?
 wie scharpff vnd klüglich hat er sich vorzusehen?
 wie

wie trifft man so viel böse Weg an? wie seynd so
 viel schädliche vngelegenheiten? was manche
 Stein vmb zu strachelen? was manche stincken-
 de Gruben/welche vns so viel zeit abnehmen. Ach
 daß doch unsere Keyß schon vollend were / vnd
 wir auß der grossen gefahr/darauffen zu bleiben/
 erlöst weren! Ach mein Geliebter / stelle mich
 doch als ein zeichen auff dein hertz/als ein zeichen
 auff deinen Arm/vnd vergeße doch meiner nicht.
 Ach mein außerkohrner Herr / wie er frewet wer-
 de ich seyn / wann ich aller dieser gefahr befreyet/
 dich finden werde! O wie glückselig / wann ich
 dich mag behalten/vnd deiner liebevollen gesell-
 schafft in ruhe/im frieden / vnd in sicherheit ge-
 nießen werde! Wohl/Schwester / bist du all wis-
 derumb mit deinem dritten bemühet? wie ist es
 möglich/daß wir sollen zu recht kommen? ich hab
 dir schon zum öfftern gesagt / wann du dich nicht
 bezwingen/noch dir wilt rahten lassen/ so werden
 wir weder Ruhe noch Fried miteinander haben
 können / vnd du wirst verursachen/ daß wir ein-
 ander ganz vnd gar werden ver-
 loren: dann du fügest mir zu viel
 schaden zu.

Geistliche Auflegung.

Erforscher. O arme Claudia! Hier ist sie selbst
sten angelassen vnd betrogen worden. Was
mögen aber die enige sachen bedeuten/welche die
Zauberin in den Rinc brachte.

Erlärer. Diejenige/welche durch sündhafte
sachen profit vnd nutzen suchen / die werden
sich allezeit betrogen finden. Die Zauberbereits
schaffen/so in den Rinc gebracht worden/ vnd
die zeichen der sieben Tod sünden/welche Sünden/
wann man sie vollbringt / so ist es kein wunder/
daß man durch den Teuffel verführt wird / vnd
seine Seel vnrein macht. Jedoch/dieweil Claudia
sich durch die Beicht reinigt / so bekomyt sie noch
einmahl ihre gute werdt widerumb. Columba be-
klagt sich aller gefahr der Sünden / welche
dem Menschen in diesem Leben
vorkommen.



De. 1

42



Cla
leicht
gewi

Clau
en sel
Colu
is/das d
Clau
stnd sch
Colu
Clau
das ect in
ein an ei
nen prey
achte ich
gen: Da f
sz vund
ombständ
desen pre
Colum
Liedier
Claudi
git eben
langt.

Das XXVII. Capittel.

Claudia wil den preys mit
leichtfertigem / frechen Lieder-singen
gewinnen / vnd erlangt nur einen Kranz
von faulen Nispelen / welche sie
verunrein.

Claudia. Schwester / zankte doch nit mit mir /
ey sehe / was ich allhie habe.

Columba. Wo bist du gewesen / vnd was ist
es / daß du hast?

Claudia. Profft vnd gewinn / Schwester / es
sind sehr schöne Nispelen.

Columba. Wie kompst du an die Nispelen?

Claudia. Sihe / da zu end dieses Dorffs vmb
das eck in der Straß / da waren etliche Mägde
sein an einem runden Tanz / vnd sunge vmb ei-
nen preys vnder diesem Nispelhude: Hey / ge-
lachte ich bey mir / ich soll wohl etwas besser sin-
gen: Da fieng ich an / vnd sunge ein sehr turtzwei-
ß vnd freundlich Liedlein / dardurch ich alle die
umbständler zum lachen bewegt / vnd also hab ich
diesen preys gewonnen.

Columba. Was war es dann für ein freunds-
chaft Liedlein / daß du gesungen hast?

Claudia. Was es für ein Liedlein war / das
ist eben gleich / ich hab den preys damit er-
langt.

Columba.

Columba. Aber etliche prent/ so man durch gewisse vrsachen erlangt / taugen sehr wenig: Warumb wilt du nit sagen/was es für ein Liedlein war?

Claudia. Diemeil mir bewust / daß du so verdrießlich bist/vnd ich fürchte/du möchtest mich weiderumb begreynen; zu deme ist es auch nicht nöthig zu sagen. Sicher/Schwester/ sey zu frieden/ was wilt du doch daran wissen / es ist gang vnnöthig?

Columba. Warumb sollte ich vber das wohl singen greynen? man mag wohl frölich singen/wann die Liedlein nur nicht böß/sondern geistlich seynd.

Claudia. Ja/es war lustig/aber von gut oder böß / da weiß ich sonderlich nichts von zu sagen/ jedoch ließe da etwas lustigs vnnnd kurzweiliges mit vnder vmb zu lachen / we ches sie gern hören: vnd wann man weiß / was den Leuthen gefällt/ so ist es/daß man sich darnach weiß zu richten; dieses ist dir immers nit unbekant.

Columba. Ich sagte von keinem lustig / ich sagte geistlich / jedoch laß es geistlich vnnnd zuchtig zu gleich seyn; Sag mir doch einmahl/ was es war.

Claudia. Wolan/weil du dann also fürwiltig bist / so höre dann zu / ich wil dir es einmahl versingen/also gehet es: Ein Venuschierlein hab ich außertohren.

Columba. Holla/holla/was ist hier von Venuschierlein?

aus thierlein? Es ist gnug hiervon: Was für ein
unfätig Liedlein ist dieses? Gott behüte vns/
bleibst du dann noch eben so nârrisch? hast du
die gute ermahnung der Gesandten schon ver-
gessen/die vns so treulich gewarnet haben/das
wir nit die geringste zeit mit eytelkeit sollen ver-
tören,

Claudia. Kein verlust ist hieben / Schwester/
ich war begierig nach dem gewinn/ vnd hab auch
diesen preys erobert.

Columba. Ja/du hast etwas schönes gewun-
nen mit dieser deiner begierd/vnnd leichtfertigen
Liedlein. Du sagst/ liebe Schwester / das sie sol-
ches gern hören: Es ist wahr/ (Gott sey es ge-
sagt!) etliche leichtsinnige freche Leuth schöpfen
ein frewd darauf; hast du dich aber mehr zu rich-
ten nach dem wohlgefallen solcher eytelten Dir-
nen/als nach der frewd ehrlicher vnnd trefflicher
Leuth: oder aber hast du vielleicht auch selbst
lust zu solcher thorechter frechheit / so beweise
du/ das du selbst ein solche leichtfertige Person
in deinem Herzen mit bist. Veneben diesem ist
dir nicht bewußt / wie geschwind ein leichtfertig
Liedlein oder eytel wort in etliche fürwitzige Oh-
ren einschleicht/vnnd haffet / warauffdann ihr
Herz spielen bleibt / vnnd in dem sie hierin also
fantasire/ so gerathen sie auch zu solchen böshaff-
ten thaten/ welches dann dem ganzen Menschen
fernacher zu grosser vngelogenheit / zur eusser-
en verderbnuß vnnd mercklicher Schand auß-
schlägt?

M

schlage? vnd vermeinst du nicht / daß du mit deinem eyntem Liedlein den Zuhörern ein grosse argernuß gebest? daß sie deiner nârrischen leichtfertigkeit werden nachfolgen? vermeinst du nicht Schwester / daß du dann alles dieses bösen einverschach seyest? vnd soltest du dich also vnbedacht vnd so eysertig zu ihnen gesellen / gleich als wann ganz nichts daran gelegen were? sehe einmahl an/wie hast du dich allbereits mit diesem deinen faulen preys befudelt / wo wüt du sie nun lassen? werffe sie den Säwen dar: dann es ist doch Schweinstoß mit säwischem gesang gewonnen.

Claudia. Ha/daligen sie dann: gedachte ich nit recht / daß du widerumb murren würdest / ich spüre wohl / daß ich nirgende meinem sinn nach einigen profit thun darff / oder mich einiger ergetzlichkeit zu erfreuen hab.

Columba. Roñ / wilt du ein wahre freud auß dem singen haben / ich bin zu frieden / vnd wil auch mit heissen: lasset vns dann ein würdig vnd lustiges Liedlein anfangen. Nichts ist aber besser / als das Liedlein des Hoffgesindts vnseres Geliebten / als er geböhren ward / als die ganze Hoffhaltung erfreuet war / alle die Dier frölich / als groß vnd Kleinhanß auff den Beinen war / als Bauren vnd König kamen ihn zu begrüßen: jederman verwunderte sich / jederman frolochte / jederman sunge vnd lobte Gott wegen der freudenreichen geburt ihres vnd vnsero Prinzen / welcher mit so großem verlangen

und so ein lange zeit war erwartet worden. Jes
 herman (nach seinem vermögen vnd gelegenheit)
 brachte ihm auß lauterer lieb vnnnd freude einige
 gute gaab vnnnd geschenck. Sag mir aber einst
 wann wir vns wohl bedencken wollen) war auch
 manns vnder der ganzen gesellschaft/ der mehr
 sach hatte sich vber diese geburt zu erfreuen/
 vnd jed. ich zu singen/ als wir? vnd bedünck dich
 auch wohl/ daß in der ganzen Welt wohl einige
 mattern angenehmer für vns könne seyn/ als von
 unserm Getriebten zu singen? ich versichere dich/
 Mein: dann die Lieder/ welche auß feuriger lieb/
 auß eigener empfindnuß / vnd zu lob seines eige-
 nen getreuen Liebhabers gesungen werden / diß
 vnd die aller geschmacklichste vnd alleranmüß-
 lige / dann sie treffen die freundliche Wort/
 vnnnd bewegliche würckung / vnnnd entzünden das
 Herz/ ja den ganzen Menschen berühren sie mit
 innerlicher freud: welche mannmahl die Bäck-
 en thut färben / vnnnd verursacht/ daß die war-
 en Thränen herfür brechen. Ach hette ich doch
 mit gegenwärtig mögen seyn / als du mein zu-
 sammender Bräutigam mit Lobgesang vnd ga-
 ben als verehrt wurddest / vnnnd hette gewist/ was
 ich dir weiß: was für verehrung sette ich ge-
 macht haben? Mein Will vnd Begierd/ mein
 vnnnd Seel/ mein Dienst vnnnd Thaten sol-
 len für dich bereit seyn gewesen. Ach wie solte
 ich dich umfassen/ vnd dir auffgewartet haben?
 Wie solte ich deine Luchlein gewärmet / denn
 M. 2 Beth

Bethlein auffgeschüttelt / mit Blümlein bes
 streut vnd geziert haben! Was für Liedlein solte
 ich doch an deinem Wieglein erdichtet / vnd ge
 trummet haben? Wie solte ich dein Pöpplein ge
 zuckert / deine Bäcklein geküßet / vnd dein Münd
 lein gesäubert haben! Ach wie solte ich dich auff
 meinen Armen getragen / vnd an mein Hertz ge
 truckt haben! wie solte ich deine zarte Händlein
 gefaßt / küßiglich mit dir auff vnd nider getanzt
 vnd gesungen haben! Wie solte ich deine Speiß
 gekocht / dein Tischelein gedeckt / deine Mahlzeit
 bedient / vnd deine Schüsslein gewaschen haben!
 Wie sorgfältig solte ich mit deiner lieben Mut
 ter dein thun vnd lassen / deinen auß vnd eingang
 wahr genommen haben / auff meinen Knien bet
 te ich gekrochen / durch die Luft hette ich geflogen
 vmb dir vnd deiner werthen Mutter zu dersel
 ben zeit zu dienen: Warumb sag ich aber zu
 derselben zeit? Es ist noch zeit / vnd ich wil es noch
 thun / dann du bist eben derselbig / vnd hast mir
 nun deine Lieb bekant gemacht. Derowegen wil
 ich dir mit feuriger Lieb dienen / mit freudigen
 gemähe wil ich dir zu ehren Liedlein singen: du
 bist mein Liebhaber / vnd ich bin deine Geliebte
 du bist mein Meister / vnd ich bin deine Columba.
 Ich suche zu dir: ich bin nirgends zu haus / als
 bey dir / dann ich gehöre dir zu / vnd niemand
 anders. Ach was hab ich in Jerusalem! vnd ohn
 dich was hab ich gewölet auff der Erden? Ich ha
 te dich / liebe Schwester / laffet vns dieses wachen
 vnd

vnd fröli
 verkaufte
 Bräutigam
 bringen,
 gewinn/
 son.

C
 Rfor
 gewu
 C
 dann
 tätigen
 rer. Co
 Je

und fröhlich ins werck richten/vnd an statt deines
verfaulten Mißpeltzranz vnserem geliebten
Bräutigam einen wolriechenden Blumentranz
bringen; dieses soll in warheit ein weit größerer
gewinn/ an angenehmer vnd viel löblicher preys
seyn.

Geistliche Auflägung.

Forschener. Claudia preys/ den sie mit singen
gewonnen hat/der wird sehr wenig geacht.

Aktärer. Dieses glaub ich ohn allen zweyffel/
dann sie hat ihre Seel mit sündhaften vn-
sätigen Liederlein besudelt/ wie auch die Zuhö-
rer. Columba aber wil ihrem süßen Christo
Jesu zu ehren singen/ welchem sie mit
feuriger Lieb zugethan ist.



Das XXVIII. Capittel.

Claudia wil das Blumen plücken lassen stehen wegen der Leuth
nachred/ Columba aber wil deren noch mehr
versambten / vmb der Lieb ihres Ges
liebten willen.

Claudia. Du plagest mich wohl mit diesem
Blumen plücken; was mag das Volk gedens
cken/ vnd sagen/ daß wir allzeit etliche geringschüt
zige kinderhossen vorhanden haben? ich bin deß
wegen gantz verschämpt: dann viel Leuth vns
damit verlachen vnd verspotten / ia sie werden
schier vnwillig darüber / diuert sie so gemein
fernd / vnnnd sagen/ wir solten schwärmühtig von
diesem kriecken werden/ vnnnd ob wir kein andere
ergetzlichkeit suchen?

Columba. Liebe Schwester/ lasse sie darvon
urtheil en vnnnd sagen was sie wollen / wir haben
vns dessen mit nichten zu schämen/ dann es ist ein
sauber vnd edles werck/ welches manchemal Kön
niginnen vnnnd Prinzen thun / ja du siehest offte
mahls / daß Königen vnnnd grosse Frauen mit
Blumen geziert seynd: es ist vns auch mehr an
den Blumen gelegen/ (damit wir die gute gunst
vnseres Geliebten erlangen / vnnnd ihme freunds
schafft

schafft darmit erweisen mögen / waran all vnser
 wolahrt hanget) als an dem Nachreden etlicher
 unnütziger vnd spöttischer Menschen. Vnd was
 hatet oder was schadet es vns / daß sie etwas sa-
 gen / wann wir anders nichts thun / als solche ehr-
 liche vnd löbliche sachen. Bedencke einmah / wann
 ein frantzer sagte / daß ihm die Speiß zuwider /
 oder wann einer / der böse Augen hat / sagte / er
 möge das Licht nit sehen / vnd daß er deiner spots-
 sette / dieweil du dasselbig gebrauchest / (welches
 auch gemein ist) soltest du deswegen wohl das Es-
 sen vnderlassen / vnd den klaren Tag schewen? ich
 vermeine wohl / Nein. Ebener massen / wann wir
 dieses Blumenpflücken ihres vnverständigen
 Vottens wegen vnderließsen / so sollten wir es zu-
 Abend all viel zu eheurtlich betlagen. Inglei-
 chen lasse dich doch im geringsten nicht vberrez-
 en / daß wir vom Blumenpflücken sollen schwarz-
 mählig werden: daß dieses widerstrebt der rech-
 ten vernunft / vnd ist gegen alle billigkeit: in-
 deme die Blumen den Menschen sonderlichen
 Anmerckung erfreuen / außwendig zwar durch ihre
 wunderbarliche Schönheit / inwendig aber mit
 dem kräftigen vnd vortreflichen süßen Ge-
 schmack dergestalt / daß auch kein einigke freude-
 licheit weiten Welt vns einen solchen angenehmen
 Nachschmack kann ertheilen / als wie die san-
 fte Blumen thun / insonderheit wann wir
 dieselbe zur Lieb vnserer geliebten Bräutigams
 pflücken.

Claudia. Du vberwindest mich Schwester/
was soll ich mehr sagen? was hab ich auch mit
dem vnnützen geschwätz des volcks zu thun? kom/
laß vns noch etwas plücken: sihe/ da habe ich des
ren wohl drey oder vier.

Columba. O Schwester / diese seynd all sehr
trocken vnd mager.

Claudia. Schwester / auff ein ander zeit werde
ich sie besser finden / wir haben vns nun sehr zu en-
ten / wie dir selbst wohl beruht.

Columba. Wann du dann dich also zu eyen
gedenckest / so können wir zu Abend vn'rem Ge-
lieben das beste auffopfern / daß wir haben. O
mein Geliebter / du weißt vnd kennest unsere vn-
wissenheit / vnd unsere versaumnus ist vor dir
nicht verborgen / sintemahl / in dem du bey vns
bist / hast du vn're Natur vnd gelegenheit wohl
lehren können / wie dann ung eichen dein edle
gute Natur durch deine angenehme conversa-
tion mit vns vnd unseren frommen Nachbarn
vns auch wohl bekant worden: also daß mein
Herz noch brennet / vnd sich zum höchsten er-
freuet / wann ich gedencke an deine wunderliche
grosse gnad vnd tugend / wann ich anhöre die
zeugnissen deiner firtrefflichen discrecion / be-
hutsamkeit vnd freundlicher freyherzigkeit / also
das in vn'rem ganzen Landt derg eichen junger
Gezell weder gehört / noch gesehen / noch gekant
ist worden / gleich wie du vermittels deiner ab-
sönderlichen mite vnd gütigkeit erwiesen hast /

als du einmahl mit zur Hochzeit gebetten was
 rest/ allda du die ganze gesellschaft (bevorab den
 Bräutigam mit der Braut) also wütest zu ver-
 ehren / vnd frölich zu machen/ daß jedermännig-
 lich sehr verwundert war / vnnnd alle die Leuth
 noch darvon zu reden wissen: vnnnd dieses nicht
 allein/ sondern noch tausent andere (böliche vnnnd
 liebeiche thaten) hast du verrichtet / warvon
 Magdalena mit sampt ihrem Bruder vnnnd vie-
 len anderen mehr wohl zu zeugen weiß. Darumb
 sag ich/ daß ich mich erfreue/ vnd frolocke in mei-
 nem Geliebten: mit dir rühme vnnnd preise ich
 meinen Freyer / mit dapfferem großmuth ein-
 hände/ vnnnd beruffe ich alle die junge Töchter/ ja
 alle die kleine vnnnd grosse Jungfrauen vnnnd
 Frauen der ganz n Welt/ vnd wil fest darben
 haben/ daß mein Freyer mein allerliebster / der
 aller schönster / der allerfreundlichster / vnd der
 allergebetteste ist/ welcher für allen jungen Ge-
 sellen würdig ist den Laurentz zu tragen.
 Derohalben ist es kein wunder/ daß alle Töchter
 von Jerusalem dich meinen Geliebten also werth
 haben / alle ihre Gesichter/ all ihre Gedancken/
 all ihre Gespräch/ vnd alle ihre neigungen vnnnd
 affection auff dich richten. Ober die massen
 glücklich schätzen sie sich / daß sie deiner Gesells-
 chaft genießten mögen; Wie glücklich aber
 seynd wir/ diereit du vns die grosse ehr thust/ vns
 lobest / vnnnd zu dir ruffest! Mit was eyfferiger
 begierd seynd wir schuldig zu dir zu stichen! Mit
 was

was fremd vnd fleiß dir einen außerteuffenen schönen Blumentranz zu bringen. Lasse also / liebe Schwester / alle die Spottvögel sagen / was sie immer wollten : ich sage noch eins / daß ich gegen alle die jenige / denen es beliebt / beständig vnd fest halte / daß vnser geliebter Bräutigam für allen den andern würdig ist den Blumentranz / den Lillienranz / vnd den Laubentranz zu tragen.

Geistliche Aufklärung.

Erforscher. Claudia hat viel statliche sachen verricht / hie aber scheinet sie verschämt zu seyn / vnd hingegen Columba entzündet sich mit großmuth.

Erlärer. Es seynd viel Menschen stoltz / kühn vnd freymüthig Sünden zu begehen / aber in Gottsförchtigen Wercken (welche schlecht vnd geringschätzig scheinen) sollen sie sich wohl schämen. Columba wird alhie je länger / je feurer vnd inbrünstiger in der Lieb Gottes / wil viel gute Werck versambten / vnd Christo ihrem Geliebten zu ehre ein Kränzlein darauf machen / daß ihr bewußt ist / daß er es vber alles / was da seyn mag / würdig ist.

schö-
liebe
as sie
egen
vund
n für
anz/
u tras

achen
bt zu
h mit
kühn
der in
vund
schas
rigger
il viel
hiem
auf
re

Das



Das XXIX. Capittel.

Claudia ist begierig zu klappen vnd zu schnappen/ darumb wird sie von einem Klappert oder Störck vnrein gemacht.

Claudia. Sehe hier/ liebe Schwester / wie ich gebalsambt bin.

Columba. Wo bist du nun abermahl gewesen/ vnd warumb folgest du nicht eytends/ als du dir fürgenommen hattest/ da wir Blumen sollten pflücken?

Claudia. Ich wurd verhindert: dann sehe/ da an dem adelichen Haus in dem Gerembs war eine Papegen/ die wußte wunder ding zu klappen; ich blieb ein wenig stehen/ vnd war begierig die zu hören/ fragte auch/ ob es alles wahr were/ was sie sagte. So sitzt droben auff dem Haus ein Störck/ welcher diebische Langmaul speyet/ vnd schmeisset von oben herab vns beyden auff das Haupt/ vnd also vber den ganzen Leib.

Columba. Das ist eben der verdiente Lohn/ da hat der eine Klappert den andern vnrein gemacht. Liebe Schwester / was hast du doch mit dem schön gefederten Klappert zu thun? du

Störck

Störck fliegen vber die ganze Statt / ihre
 Speiß seynd schlüpffertige / glatte Schlangen vnd
 äht: welche / wann sie eingenommen haben / so
 stellen sie sich irgends oben auff ein Haus / allda
 sie mit grossem eyffer (wie es scheint) ihre einge-
 schlungene Kost widerumb lassen außlauffen / vnd
 ihre freud also jedermänniglich offenbahren / in
 dem sie dergestalt mit ihrem langen Schnabel
 klapperen / daß es weit vnd breit / hell vnd klar er-
 klingt. Die Papegeyen aber / welche etwas kür-
 zer geschnabelt / seynd schöner von Federn / vnd
 nicht also laut ruffend: diese sitzen in einem Kä-
 stig bedekt / vnd geben mit dem Mund so viel zu
 erkennen / daß man immers riechen vnd verstehen
 kan / was sie wollen sagen. Es gedencken diese
 klappende Vögel nicht / daß sie manchemal lü-
 stenhaffte ding vnd vnnütze entle wort sprechen /
 oder aber jemand die Ehr abstehlen / vnd zu
 schanden machen / welche sie billig sollten vnd
 lüsten widerumb gut thum / im fall das herz zu
 rucken sollte gestet werden. Ebener weiß geden-
 ken die begierige Zuhörer auch nicht / daß sie
 gleichen missthaten begehen / in dem sie mit
 ihren begierigen lüsten einander gesamter hand
 verderben / wie du dann nun alhie erfahren hast:
 nemlich dem Klappert durch sein eigene klap-
 pen von einem anderen klappert vonein ge-
 macht worden. Du als klappende begierig / bist im
 durch dieselbe vrsach ebenwohl einmahl be-
 rüget worden: vnd im fall ihr zusammen von
 jemand

Jemand etwas böß geschwängert hat / (vnd das glaubt) so ist dersebig desgleichen auch in deinem gemüht verkleinert. Darneben auch/wann der jenig (der beschwängert ist) die klapperen gewahrt wird / (wie solches gemeinlich vfielt zu geschehen) so wird er hefftig zum Zorn vnd Raach erweckt. Dieses ist all der gewinn/den man von der klapperen erlangt / liebe Schwester. Were es dann nicht viel lieblicher / alle diese leichtsinnige klapperen mit ihren klapperen zu schenken? Anderer Leuth ehr vnd tugend (so viel es immer möglich ist) zu verthädigen? Sehe/nun ist hie widerumb so viel zeit verlohren / vnd alle deine Blumen seynd auch mit verdorben. Begebe dich doch als bald nach dem Wasserfluß / wasche dich selbst vnd reinige auch deine Blumen / wühle sie doch fein sauber ab / dann du wirst schwärtlich andere können bekommen. Kom/ich mit dir gesellschaft leisten/mich auch ein wenig säubern/vnd mich anderdings mit diesen herglichen Confitüren vnsers Gestehten erfrischen.

Claudia. Was / was? wie bin ich also besprenget? O edler Wasserfluß/wie wohl kombst du mir allezeit zu gutem! In was zustand sollte ich bestehen/wann ich diß nutzbare Wasser nicht hette? Sehe/ Schwester/ich vnd meine Blumen seynd nun widerumb schön/ Ach was ein herrlich freud ist es / wann man also sauber gewaschen ist.

Columba. Ist es nicht wahr/ Schwester/dan

ket dem jenigen / der diß Wasser gegeben hat:
 laffet vns nun wacker fortziehen / dann der Abend
 wird vns vberfallen. Ach daß wir doch allezeit
 hefftig fortziengen / was ein groß fruck Wegs
 sollten wir in kurzer zeit hinder vns bringen?
 wie frölich / wie freundlich / wie süfftig sollten wir
 reysen / was für zeit so ten wir gewinnen / vnn
 wie sollten wir vnser sache zum vortheil bringen!
 Ach wie sichertlich vnn wie rein sollten wir bey
 vnserem Geliebten können anlangen! Ach
 mein allerreiner Bräutigam / möchten wir
 doch vnbesleckt vor dein Angesicht kommen! wie
 an herzliche begierd trag ich hierzu: Wo bist du
 Schwester / so gest du auch?

Claudia. Ja / Schwester / meinem besten ver-
 mögen nach / aber es fängt hie an also bergicht
 zu werden / diß fällt mir sehr schwärlich / ich muß
 mich tehen / vnn sollte wohl ganz hinderrück
 fallen.

Columba. Nehm / Schwester / vnn stärke
 dich etwas mit diesen guten Exceren / welche
 vnser Geliebter zu diesem end gegeben hat:
 vnd schöpffe doch einen wackeren muht / wir wer-
 en nun bald da seyn / der Weg beginnet sehr
 zunehmen. Ach mein Geliebter / mich verlangt
 länger je mehr / wer möchte mir geben / daß ich
 auß darauß künde / vnd daß ich dich möchte küs-
 sen! Ach wie angenehm sollte mir diß seyn / vnd
 was für ein freud ist mir deine süsse Lieb / je
 mehr ich dieselbe schmäcke / je größern Hunger
 vnd

und Durst ich zu derselben bekomme/also daß ich
 anders nichts kan begehren/als dich meinen Ge-
 liebten. Ich begehre dich tausentmahl/Ach wann
 werde ich bey dich kommen / damit du mich volle-
 kömlich frölich machest/vnnd mich in deinem frö-
 lichen Angesicht ersättigest. Du bist vns vora-
 gegangen/vnnd bist nun widerumb getehrt zu deis-
 nem herrlichen Vatter: mein Hertz ist von mir
 gewichen//es ist nun gefolgt / vnd dir nachgeso-
 gen. Kom/ich bitte dich/geliebte Schwester/lasset
 vns vnserem Geliebten klüglich folgen / wo bist
 du? Ach sie ist all widerumb verdollter weiß auff
 seyt gelauffen.

Geistliche Auflägung.

Erforscher. Diese unreinigkeit kompt der
 Claudia ganz vnversehens auff den haß.

Ertärer. Also vnbedachter weiß verunrein-
 gen die Klapperts vnd Klapperse einander/
 vermittels der erschrecklichen Sünd des vbel-
 Nachredens/vnd anderer unnützer entleer wort/
 von welchen man bey Gott dem Herrn so
 strenge rechnungschafft wird thun
 müssen.

aß ich
n Ges
wann
y volle
m frds
s vor
zu deis
on mir
geflo
/lasset
vo bist
is auff

pt der
aß.
reimia
maner/
s vbet
wort/
n so

Das



Das XXX. Capittel.

Claudia wil auß begierigkeit
eine Spahrbüchß kauffen / vnd stelt
sich in gefahr / mit Roth besudelt zu werden: Sie
wil einen Affen außlachen / welcher lauter verlors
ne arbeit thut / warüber Columba sie beweis
net / daß sie dem Affen dißfalls
gleich ist.

Claudia. Hie bin ich / Schwester / in dieser
Haffnerey / da man die Düppen hacket / ich
muß sie eingesehen / was sie hie machen / auch ware
ich gesinnet eine Spahrbüchß zu kauffen: dann
mein vornehmen ist / nun / alles zusammen zu
tragen / vnd es fest zu halten / so viel mir es mög
lich ist / es gilt mir all eben viel / wo ich es bekom
men kan / hette ich meine Rüß auch noch behalt
ten / ich wolte so nârrisch nicht seyn / daß ich sie
dem Jungen / oder jemandt anders so leichtlich
geben sollte. Vnd als ich hierin komme / so finde
ich hie einen Affen / der mich mit seinem nârr
ischen vnd kurzweiligen Spiel lachen macht:
mit spotten vnd bosßen machen vnderstehet er
sich alles nachzuthun (was er siehet / jedoch ist
alles verlohren / vnnütze arbeit / was er auch an
fängt.

Columba,

Columba. Vnnd du verurtheilst / daß ich
 weinen muß / dieweil du dem Affen so natür-
 lich gleich bist / dann es ist eben also alles mit dir
 verlohren / vnd die zeit vnnütz zugebracht / was
 du auch thust. Du wilt alle sachen beschmutzen /
 vnd vergiffest deiner selbst / du wilt den Affen
 anlachen vnd ihme spotten / vnd gedencdest gar
 nicht / daß du wohl tausentmahl mehr spottens
 mehr bist. Neben diesem fängst du nun an
 mit dem Geitz herfür zu kommen / vnd stellest dich
 in solche gefahr / mit Lert vnd Klein-Erd befudelt
 zu werden. Welches / wann du es also fortsetzest /
 so wird nirgends kein art von unreinigkeit zu
 finden seyn / darvon du deinen antheil auch nicht
 vberflüssig bekommest. Ach meine liebe Schwes-
 ter / es ist nun auff ein einzige Stundt nahe
 Abend / was wilt du gedencen / oder versambten /
 vnd fest behalten? du kannst ja wohl nunmehr
 nicht zusammen krazen / das bewahrens oder
 behaltens werth seye; soltest du dannoch sagen
 dörfen / es geite dir eben gleich / was manieren
 du dasselbig erlangen könnest? Was ein vner-
 trägliche thorheit ist dieses? vber ein Vhr / vber
 ein einzig Stündlein wird es sicherlich gethan
 seyn. Derowegen / im fall du vielleicht noch et-
 was vbrig oder zu viel hettest / so were es viel bes-
 ser / daß du dich etwas entlastest / vmb geschwin-
 der vnd eysfertiger zu reysen / dann vnserer vbris-
 ge zeit fällt sehr kurz. Es soite auch vnserem Ges-
 lebten sehr angenehm seyn / daß wir vmb seinet-
 willen

willen seiner edlen gütigkeit folgten / vnnnd er-
theuten vnser schlechte sachen (die wir auff
dem Weg gebraucht haben) anderen armen
Pilgeren / vertrauende diß fals auff die macht
vnd güte vnfers Geliebten / welche so groß / daß
es vns bey ihm an nichts gebrechen soll. Darum
solt du dich ganz nicht betlagen / daß du dem ar-
men Jungen die Rüs gegeben hast / sondern be-
klage viel mehr deinen grossen vnverstandt / daß
du anfangs deine Rüs vnnnd sämtliche Kost so
vnnützlich verschwend / vnnnd mit Füßen umges-
stossen hast / welches wir doch zu der zeit noch auff
der Reys von nöhten gehabt hetten; daß du aber
aniesz alles so begieriger weiß zusammen schar-
ren / vnd so fest behalten wilt / diß solte eben so ein
grosse thorheit seyn / als damahls die muhtwillig
verbrachte mißthat war. Ich bitte dich / Schwe-
ster / kom doch fort / mein Hertz beginnet mir zu
zittern. Ach mein würdiger geiebter Bräut-
gam / gleich wie ein Hirsch verlangt hat nach dem
Wasserbrunnen / also hat auch meine Seel
nach dir verlanget! Ach mein Liecht vnnnd mein
Leben! Wo bist du Schwester / kombst du auch
fort?

Claudia. Ja Schwester / aber in warheit / die-
ser Weg oder Berg kombt mir viel zu schwär /
vnnnd zu saur an / was für ein plag ist diß? es ist
vnmöglich / daß ich dieses vberwinde. Wie seind
wir doch in diesen so mühseligen vnnnd peinlichen
Weg gerahten? Andere Jungfrawen haben es
so

so gut
pein / o
sen als
tag (a
auch n
hochbe
schänd
me sein
steinha
zu mis
versteh
vollbr

Col
ster / (a
sen / vn
murren
seine g
vns du
zu soich
in vnse
vnser
Hertz
licheit
diß ver
vnser n
sen mü
Welch
wollen
zu ruffe
hat dich

so gut/ vnnnd führen ein so gemächlich leben/ohne
 pein/ohne sorg in allerhand freud/ vnd wir reys
 sen also mit halßbrechender arbeit den gangen
 tag lang mit tausenterley verdruss vnd vnmuth/
 euch nun auff das letzte mit dieser grossen vnnnd
 hochbeschwärlichen mühseligkeit. Ist diß nit ein
 schändliche vnerträgliche quaal / welche er vns
 mit seinem zuruffen anthut/ vnnnd vns auff diesem
 steinharten Weg locket? Ist diß die Lieb/die er
 zu vns trägt? Wer sollte doch diß also können
 verstehen/ oder solches auff diese manier mögen
 vollbringen.

Columba. Ich bitte dich / mein gute Schwes
 ter/lasse dich nunmehr den Weg nicht verdrües
 sen/vnd vollest nicht auß vngedult knurren oder
 murren / sondern lasset vns ihme danken/vnnnd
 seine grossi gütigkeit höchlich preisen / welcher
 vns durch diesen kurzen Weg vnd mühseligkeit
 zu solchem grossen glück beruffen hat. Lasset vns
 in unsere gedanken eintrucken / welcher massen
 unser getrewer Liebhaber ein solcher grosser
 Herr: (in dem er in völliger Macht vnnnd Herrs
 lichkeit war) selbst als ein gemeiner Mensch im
 diß verdrüessliche land kommen ist/ vmb vns auß
 unser noht zu helfen/ vnnnd daß er vns durch dies
 sen mühseligen Weg widerumb vorgangen ist.
 Welche thaten/ wann wir sie zu gemüht führen
 wollen/ so werden wir gezwungen/mit heller stim
 zu ruffen: O großmächtiger Wolthäter / was
 hat dich doch außgetrieben auß dem Reich / auß

deiner Herrlichkeit / auß deiner ruhe / vnd auß
 deiner freud? Was hat dich doch zu dieser gro-
 ßen beschwårnuß / zu dieser tieffen bemuht / zu dies-
 ser vnterdāmen pein vnd arbeit bewegt? was ist
 doch alles dessen ein vrsach? nichts anders / als
 dein vnergründliche groffe Lieb / damit du vns
 zu dir bringen mögest. Nichts desto weniger we-
 der sagest noch klagest du vber diese verdrißliche
 pein / oder spöttischer verschmähung / we ched du
 aufgestanden / noch vber den harten Weg / wel-
 chen du gegangen bist / welcher Weg dir gleich-
 wohl hundertmahl beschwårlicher gefallen ist / als
 vns vnserer Reys; dann es hat dich Schweiß
 vnd Blut gekost / als wir gnuasam verstanden
 haben. Ein solche schwere arbeit gebührte sich
 nicht für deinen Leib / es waren auch deine herr-
 liche Füß solcher rauhen Weg nicht gewohnt: je-
 doch hast du dieses alles vbertragen vnd vnser
 profits willen. O was ein wunderbare gütigkeit be-
 weisest du vns! Wann man nun ale diese pun-
 cta, ein jeden zwar absonderlich berachten vnd
 erwegen wolte / gleich wie es sich gebühret / wel-
 ches Menschen verstandt sollte es begreifen könn-
 en? Was dörfen wir dann für klagen reden hören
 lassen / wegen vnserer so geringschätzigen be-
 schwårnuß / welche doch vns selbst zum profit
 gereicht? Wie ist es möglich / daß wir können
 klagen / in dem wir arme vnd schlechte Kinder
 reysen zu deiner groffen Herrlichkeit / zu deinem
 Reich / welches du vns vorbereitet hast / allda du
 nun

nun im frieden registest; du / der du vber allen
 verstandt bist; mein Hertz ist begierig dich zu
 gemessen. Ach liebe Schwester / was so ten wir
 tigen? was solten wir murren oder knurren?
 Mein; Ach mein / lasset vns mit vollem Hergen
 brennen / vnnnd stiehen vber all diesen geringen
 verdruss / vber alle peynliche mühseligkeit. Was
 ist doch vnser verdruss eines Tags oder eines
 stündlein reysens zu achten / wann wir es mit dem
 jenigen vergleichen wollen / welches wir zu er-
 warten haben? vnser Gesichtet gehet vns vor /
 vnd hat vns diese kräftige Confitüren gelassen /
 die wir nun sonderlich gebrauchen müssen / sintes-
 mah es jetzunder hochnöthig ist / ihme zu folgen.
 Ach was für eine Lieb beweiset er vns! was für
 ein grosses glück gebühret vns vber viel anderen /
 da wir nun also nahe seynd daß der meiste Weg
 ist nun gethan?

Geistliche Auflägung.

Erforscher. Dieses ist ein seltsames werck von
 Claudia, daß sie nun erstlich auff das spahren
 zu bedacht seyn / da sie ihren Weg also nahe
 vollendet hat.

Erlärer. Es ist dieses ein zeichen der Sün-
 der Begierlichkeit / die manchen Menschen
 erstlich zum letzten vnnnd eussersten seines lebens
 N 6 ans

antompt: vnnnd also wird der Mensch durch das
 Geld vnnnd zeitlich gut gleichsam mit Roth ver-
 unreiniget. Columba gibt den rath/ sich solches
 Guts in etwas zu entledigen / vnnnd vmb der lieb
 Christi Jesu willen Almusen außzuspendiren.
 Claudia betlagt sich auß vngedult in ihrem als
 Eerthumb vber die beschwärrnussen / pein vnnnd
 quaal dieses lebens; Columba aber tröstet sich
 mit Christi bitterem Leiden / vnnnd mit der
 herrlichen belohnung der ewigen
 Seligkeit.



sch das
ver
solches
er lieb
diren.
m als
vund
et sich
der



Das



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das XXXI. Capittel.

Claudia wil sich ihrer eigenen
thaten auff das höchste rühmen / Co-
lumba aber fürchtet sich eines eyte en Winds.
Claudia wil auß vermessenheit höher steigen / als
ihr möglich / deswegen fällt vnd stürzt sie
hinab / vnd bleibt allda
ligen.

Columba. Schwester / sihe dar / ha! sihe dar / ich
sehe die herrliche Statt Jerusalem / Gott
sey ge. ob. Ach mein Geliebter / wie klopfst mir
mein Herz / wie beliebt seynd deine Tabernack-
len! meine Seel begehrt vnd ist entzündet nach
den Vorhöffen deines Hauß / ich bin krank von
deiner Lieb / vnd brenne auß ganzem Herzen.

Claudia. Es ist fürwar ein herrliche Statt:
lasset vns ein wenig höher steigen / etwas sitzen
vnd sie von fernem besehen.

Columba. Was mag vns das von fern
besehen heißen? Nein / nun nicht sitzen / liebe
Schwester: sondern fort / Ach nun doch fort!
vnd zwar mit guter vorsicht: dann der Weg ist
hie sehr schmal / vnd diese gäbe hohe Berg er-
schrock. ich: Alhie dörffen wir nicht viel auffsehn
lassen.

lauffen / noch für allen dingen hoher klommen /
als es von nöhten ist. An jeder seiten ist ein ab-
schewliche tieffe / auch haben wir wohl verstan-
den / daß der Windt auff die er höhe offer-
mahls sehr hefftig / also daß man hier nicht ohn
grosse gefahr ist : ja daß etliche dermassen ver-
messen im steigen gewesen / daß sie von oben
herab gefallen / vnd ihr Leben dardurch verlohren
haben.

Claudia. Ey / was für ein wunder gebaw vnd
trefflich schön Landt ist diß ! wie ein grosser vn-
terscheid ist zwischen diesem vnd vnserem Landt :
Gleich wie auch ein Mensch dem andern vn-
gleich ist : dann wann vnser Freyer an vns kein
grössere perfection / zierde oder geschicklichkeit ge-
sehen hette / als bey andern Jungfrauen / so würd
er sich nicht also in vns verliebt haben. Dar-
umb mag er vns auch dessen wohl grossen danck
wissen / daß wir vmb hier zu kommen / solchen
ernstliche fleiß mit so grosser mühseligkeit anges-
wendt haben / vnd bringen noch alle die schöne
Blumen mit / warfür ich auch dem armen Jun-
gen meine grosse Müß gegeben hab.

Columba. Fürchtete ich nicht / daß sich der
Wind erheben würde ? Gott bewahre vns / was
in starcker Wind ist diß ? Kom fort / Schwe-
ger / vnd schweig doch : dann vnserer Blumen
sind sehr wenig / vnd sie taugen nicht viel. Dies-
zeit wir aber keine bessere zu bekommen wissen /
so bewahre sie doch wohl / damit sie hier nicht
wie

wiederumb bestaubt vnnnd vnrein werden. Lasset vns eylendts diesem Staub vnnnd vermessenem Wind entgehen / welcher vnser Blumen wohl all hinweg soite blasen. Dir ist ja nit vnberuust / daß wir allein hieher kommen durch die Lieb vnd gütigkeit vnser Betiebten: dann er hat vns (wie wir dann dessen offtmahls meldung gethan) also herzlich gefreyet / geruffen vnnnd geholffen / daß mit er vns zu diesem herrlichen standt befürdern möchte.

Claudia. Es ist diß kein wunder / dann er hat sehr wohl von vnser vollkommenheit gewist / vnd darvon verstanden / (mit vrlaub also von vns selbstn zu sprechen) ohne diß (glaube mir sicherlich) würde er so viel mühe vnnnd arbeit nicht gethan haben. Viel grosse Hansen haben solches ansehen / an allen orten wissen sie das allerbeste außzutuppen: als wie man dann auch von einem Affuerus sagt / welcher durch alle seine Königreich erforchen vnd außspähen ließe / auch im geringsten keine mühe sparte / damit er die vber außschöne Hester bekommen möchte.

Columba. Wilt du noch von vnserer vollkommenheit auffschneiden / vnd vns selbstn rühmen? gedenckest du nicht an all die verübte gebrechen vnd vorgelauffene mängel? Darneben müssen wir sicher betennen / wann wir durch seine träftige Confitüren keine stärckung zu vns genommen hetten / so were es vns ja vnnmöglich gewesen anhero zu kommen.

Claudia.

Claudia. Ich mercke wohl/ du wilt ihm diß als
 es zuschreiben: sollen dann wir keine ehr darvon
 haben/ daß wir solche beschwärtliche Reys/durch
 vnseren klugen muht) also fleußig vollbracht/ vnd
 alle diese köstliche Blumen so embsig versamblet
 haben.

Columba. Vollbracht vnnnd versamblet/ ja/
 aber vermittels der hülff seiner kräftigen vnnnd
 stärckenden Confitüren.

Claudia. Ich weiß von keiner hülff der Confi-
 türen/ich sag es rund auß/ vnd ist wahr/ daß wir
 selber mit vnseren wackeren vnd starcken Füßen
 diesen langen Weg gegangen/vnnnd ganz allein
 diesen mühseligen Berg also hoch erstiegen ha-
 ben/vnnnd kom mit mir/ich wil dir zeigen/daß wir
 selber allein/vnnnd ohn seine Specereyen(darauff
 ich nichts nit achte)noch höher können vnnnd wol-
 len steigen. Gehe dar/ich klimme dir vor.

Columba. Ach liebe Schwester/ klimme doch
 so hoch nicht/der Wind ist da zu sehr stark. Ich
 bitte dich/ thue gemach/ daß diß erheben vnnnd
 hoch klimmen dich nicht schändtlich mache fallen/
 vnd ernidrigen.

Claudia. Ach vnd weh! darfalle ich hinder mich
 vnd breche den Hals/ helff Schwester/hülff/stehe
 mir doch bey.

Columba. Benstehen! Ach das ist nun zu
 path. Was für ein erschröcklicher fall ist diß: sehe
 ein vermessen klimmen thut dich in diesen grew-
 sen abgrund fallen; hierbey ist weder hülff
 noch rath.

Claudia.

Claudia. Heiß Schwester/hörst du nit? Heiß/
ich bitte dich/heiß mir doch entends.

Columba. Ich wolte dir gern entends heis-
sen/mann allein hoffnung were dir einigen bey-
stand zu thun: aber es ist ganz gethan/ es ist al-
les umbsonst.

Claudia. Was der dücker ist diß gesagt? wilt
du mich dann in dieser eussersten noht stecken las-
sen?

Columba. Ich erschrecke ganz jämmerlich
von dem ruffen vnd schreyen/ vnd von deinem
schwären fall/ Schwester/ was wilt du mich viel
deß verlassens bezeugen? du hast dich selbst in diß
verlassen gebracht.

Claudia. Wo ist dein Schwesterlich Herz?
Sehe doch wo ich lige/ vnd wie greulich ich ge-
quetscht bin.

Columba. Ach/ach/ das ist mir herzlich leyd/
vnd Gott weiß wie ein vberaus grosse betrüb-
nuß ich in meinem hertzen hierüber empfinde.

Claudia. Ach/ ist ein enig Mitleyden oder
Menschliche empfindnuß in deinem hertzen/so er-
weise es nun in diesem eussersten Elend/ in dieser
meiner gewaltiger pein vnd noht.

Columba. Das Mitleyden;wingt vnd presset
mein Hertz zum seuffzen/ vnd meine Augen zu
den Thränen: aber das heissen ist ganz vnd gar
vnmöglich/ sintemahl der ort/da du bist/ ist viel
zu finster vnd tief: ich kan dich nicht sehen/ ja
kaum hören ruffen.

Claudia.

Claudia. Wohlt/muß ich dann hie vergehen/
vnnnd tausende Töde sterben sonder einige hilff
oder trost?

Columba. O Schwester/Schwester mein/dein
klagen geschiehet zu spat/ vnd daß ich solches an-
höre/ das ist mir ein verkehrne peim angethan:
meine zeit die fällt sehr kurtz/ darumb ist es hoch-
nötig/ daß ich mich selbst versehe vnnnd vorsehe/
darumb sage ich dir gute Nacht.

Claudia. Ach mein Hertz zerknirscht mir in
tausent stücken/ daß du sagst/ du woldest dich von
mir kehren.

Columba. Es zerbricht mir mein Hertz
auch/ jedoch muß es nothwendig also seyn/ dann
du hast dich von mir gefehret/ vnd nicht allein von
mir/ sondern auch von all dem Licht deines Le-
bens vnd Wolsahrt ein sehr trübe vnnnd finstere
Nacht steht dir nun bevor. Die Sonn wil vn-
dergehen/ ich muß mich eylen. Ich sage dir au-
te Nacht/ vnnnd das letzte trübe/ vnnnd ewiges
A Dieu.

Claudia. Schwester/ ich ruffe vnd schreye dir
nach/ Ach höre doch/höre meine bedängstigte stim:
mein peim/mein zerknirschen/ meinen schmerzen
vnd mein elend.

Columba. Was hilfft es/ob ich das höre? es
ist mir vnmöglich dir zu helfen. Ach mein gelieb-
ter Bräutigam/meine Schwester ist verlorē; hie
beinde ich mich bekümmert/vnd bin allein: es fällt
mir sehr schwär/also von ihr zu schaidē: aber was
wil

wil ich thun? ich lehre mich nun ganz zu dir/
 mein einiger Trost/ mein würdigs Leben. Dies
 weil ich mir auch selbst nicht vertraue / ja bes
 fürchte zu kurz zu kommen / so suche ich alle mög
 liche hülf / vnd ruffe deine Diener/ als meine
 gute Aufspäher an / damit sie meine wohlge
 gründte meinung vnd meinen eussersten Willen
 doch zu recht wollen vermercken / vnd denselben
 dir vnd deinem herrlichen Hoffgesind verkündi
 gen. Hört ihr getreue Kundschafter/ insonder
 heit ihr / die in allem ein Aug auff mich schlaget;
 Hört/ ich bitte euch / fliehet vor auß / thut die
 Botschafft/ vnd sagt den Töchtern von Jerusa
 lem/ was massen ich sie beschwäre/ im fall sie mei
 nen Verliebten finden / daß sie ihm ansagen / daß
 ich von Liebe matt vnd krafftlos bin. Sagt dem
 ganzen Hoffgesind / daß ich ihre freundschaft
 vnd beystand herzlich ersuche. Sagt der gnaden
 reichen Mutter/ die voller Gaben vnd Gnaden/
 vnd eine mitte Mutter der Barmherzigkeit ist/
 sagt ihr / daß ich mich bewerbe/ außersüchlich vnd
 sonderlich vnder ihrem mütten vnnnd barmherzi
 gen vorsprechen meinen Schutz zu suchen. Geht
 ihr zu verstehen / daß ich mir selbst nicht ver
 traue / vnnnd deswegen meine Gebett dem ihris
 gen demüthig beifüge / zwar zu grösserer Ehr
 meines geliebten Bräutigams. Bittet ganz des
 müthiglich den grossen Vatter der Liechten des
 klarleuchtenden Jerusalems / daß er doch durch
 seine vberaus grosse vnnnd vnendliche gütigkeit/
 vmb

vmb
 mich a
 ges (sa
 beway
 dem el
 steien
 Bräu
 der Lie
 außerr
 der gre
 vollkör
 anssen
 weiß/d
 gen ert
 schwär
 zwar a
 ten. Ad
 Schwe
 mit du
 welches
 stenden
 glet es
 hängt a
 oll mein
 Stand
 lieber!
 sen vnn
 vnderge
 steien/
 in schwä

umb der Lieb seines geliebten Sohns willen
 mich arms elendiges einziges Mägdlein/einzig-
 ges (sag ich) auff diesem schrecklichen Weg wolle
 bewahren für der abscheulichen finsternuß/vñ für
 dem elenden draußbleiben in der greulichen dun-
 steten Nacht. Wollet auch meinem geliebten
 Bräutigam anmelden/das ich ihm mit brennen-
 der Lieb diese wort zuruffe: Mein Geliebter/mein
 auferwehelter Geliebter / du / der du darinnen in
 der grossen Statt/in dem starcken Jerusalem in
 vollkömmlicher Herrlichkeit bist/ich aber noch her-
 aussen in grosser gefahr: ich vertraue / ja ich
 weiß/das du meine ankunfft mit grossem verlan-
 gen erwartest: du/der du auch selbst in dieser bes-
 schwär. icken mühseligkeit begriffen bist gewesen/
 zwar auß mächtiger Lieb / vñd umb meinetwil-
 len. Ach gedencke doch / welcher massen du deinen
 Schweiß vñd Blut für mich gegeben hast / das
 mit du mir helfen vñd ruffen mögest / durch
 welches ruffen ich nun so fern mit deinem erstar-
 kenden Specereyen kommen bin ; nun erman-
 get es mir noch an einem kurzen endigen ; hie
 hängt alles an/all mein glück/all mein leben / ja
 all meine ewige Seligkeit. Dis ist meine letzte
 Stand/mein letzter Augenblick. Ach mein Ge-
 liebter! ach möchte mir dieser erwünschter mas-
 sen vñd glücklich gelingen. Die Sonn ist am
 vndergang; meine Augen beginnen zu verdun-
 stelen / das Angesicht einzufallen / das Gemüht
 in schwärer angst zu seyn / meine Thürangeln
 erzits

erzittern / der kalt vnd angstschweiß bricht mir
 auß / ich lauffe / daß ich leiche. Mein Hertz das
 klopfft mir / meine kräfte nehmen ab / meine
 Bein ermüden / mein Mund kan schier kein wort
 mehr sprechen / der Puls wil nicht mehr lauffen /
 mein Athem verläßt mich / ich seuffze den letzten
 hangen Seuffzer / vnd ruffe auß meiner beäng-
 stigten Brust: Mein auferwehltter Geliebter /
 trage doch mit leyden mit mir. Gedenke / bitt ich
 noch einmahl an deine mißsetige Meyß / Ach laß
 sie doch an mir nicht verlohren seyn ; ich bitte / du
 wollest mir doch nun fort heiffen. Erinnere dich /
 ob wohl ich arm bin / ein armes Töchterlein / die
 ich von mir selbstten ganz nichts vermag / vnd
 nicht würdig bin vor deinem Angesicht zu er-
 scheinen / daß du mich gleichwohl angeruffen hast ;
 daß du durch deine vnaußsprechliche gütigkeit
 alle die mühe vnd arbeit für mich gechan / vnd
 mir die wunderliche grosse ehr erzeiget hast / mich
 zu deiner eigenen Braut zu erwehlen : zur eige-
 nen Braut / die ich nun als deinem wort fest
 glaubend / biß anhero kommen bin: deine Braut /
 welche als vertrauende: auß deine grosse barm-
 herzigkeit / in dich vnwandelbar vnd starck ho-
 fet: deine Braut / sag ich / weiche ich mit all mei-
 nem verstand / auß allen meinen kräften / vnd
 auß meiner gangen Seelen dich liebe. Ich kan
 nit ferner fort kommen: ich bitte dich / halte mich /
 ich falle in Ohnmacht / vnd hiemit ergebe ich mich
 ganz mit Leib vnd Seel in deine gnädige barm-
 herzige

ht mir
rtz das
meine
a wort
uffen/
lesten
beding-
lehter/
bittich
sch laß
te/ du
e dich/
n/ die
vund
zu ers
n hast;
tigkeit
vund
t/mich
r eiges
rt fest
Brant/
barm-
t hof-
ll meis
vund
ch kan
mich/
h mich
barm-
erzige

herzige Hand; Ach sehe doch meinen guten Wils-
ten an.
Kundschafter. Eere herzlich getröst Colum-
ba, kom etwas zu dir selbst/vnd mache auff: wir
haben deine grosse sorgfältigkeit auff dem Weg
gesehen / deine auffrechte meinung vermerckt/
vund deine feurige gute begierden klärtlich ver-
standen / welches wir treulich vund vollkömlich
deinem begehren nach angebracht haben. All
das Hoffgesind (insonderheit aber die fürtreffs-
liche vnd gutherzige Frau Mutter) ist zur stund
höchlich erfreuet worden; vmb deine hilff haben
wir e. nstlich/innändig vnd herzlich angehalten;
war auff/als der barmherzige gütige Vatter be-
zeugt worden / hat er(auf Lieb zu seinem Sohn)
alsobald gebotten / vund dein geliebter Bräutis-
tam de gleichen / auch auß brennender Lieb hat
vns ernstlich anbefohlen/ vns dapffer vnd schnell
zu ewen/damit wir dir mit grosser ehrerbietung
vnd mit sorgfältigem fleiß beyständen / dir hilff
sen vnd hinein geleiteten. Sey darumb tröstlich
getröstet/ vnd kom mit vns; sehe/allhie bist du in
guter versicherung in der Vorstatt von Ierusas-
lem. Gehe aber / da ist der platz/ allda du etwas
vom Staub must abgesaubert werden; wir gehen
nun alles zu bestellen vund anordnung zu thun/
damit wir dich durchpassiren thun/ vnd mit herr-
lichem Fest in den Pallast hinein führen mögen.

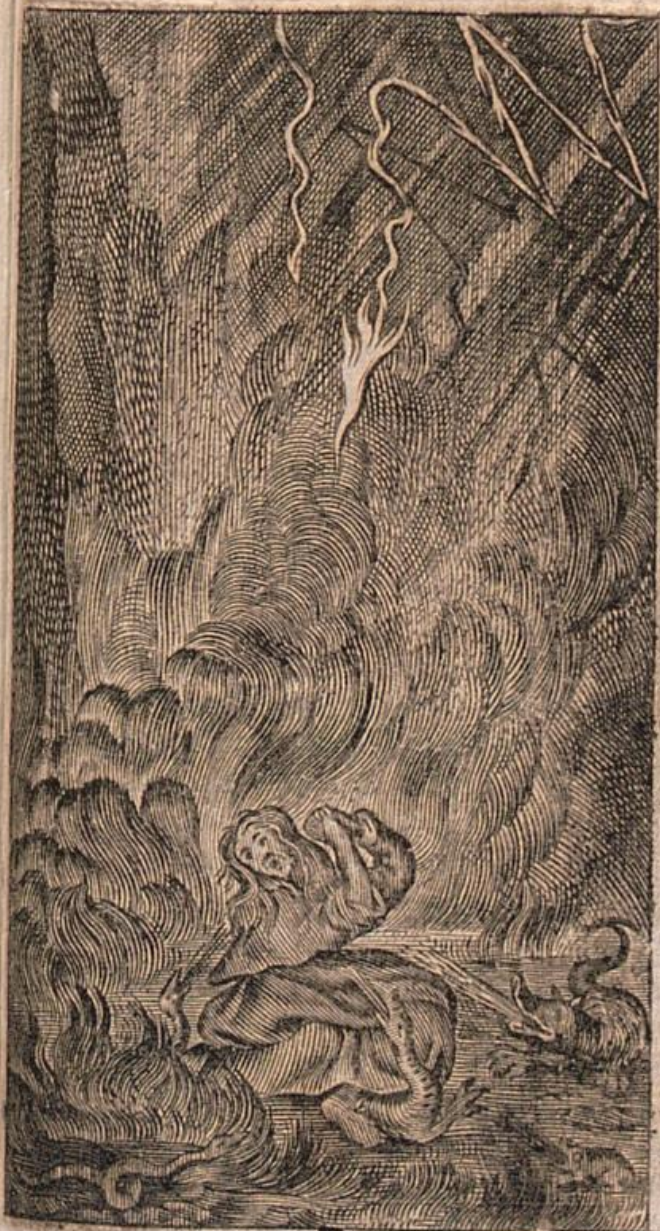
Geist

Geistliche Aufklärung.

Erforscher. Dieses ist wohl ein hochbeträglich
Unglück / welches der Claudia wegen ihres
vermessenen hochsteigens vber den haß kommen.

Erlärer. Solche greuliche Sünd ist die eyte
le glory / wann man also vermessenlich auff
seine eigene Tugendten vnd seine eigene trächten
vertrauen wil / wardurch sich der Mensch (mit
verschmähung der gnad Gottes) in das eusserste
Elend stürzt: gleich wie Claudia hic in den tieff
fen abgrund der erschrocklichen Höllen. In dem
sich aber Columba demüthig verhält / so sucht sie
durch den beystand der Englen vnd der Heili-
gen in der gnad Gottes zu verbleiben; mit dem
Glauben / Lieb vnd Hoffnung ergibt sie ihre
Seel in die Händt ihres gutherzigen Bräutigams
Jesu / vnd wird von den Engeln in die
versicherung des Himelischen Jerusa-
lems eingeleitet.

iglich
ihres
men.
entes
h auff
affen
(mit
Terste
a tief
a dem
ht sie
Heils
t dem
e ihre
antis
die



Da

Das XXXII. Capittel.

Nach dem Claudia gefallen/
jämmerlich gequerscht / mißtröstig
in der finstern einsamkeit verlassen / vnd sonder
hoffnung einiger hülff oder trosts darlig/
als beklagt sie ihren beängstigten
elenden zustand.

Claudia. Weh mir! meine Schwester hat
mich verlassen/ Ach weh mir! vnd weh vber
den Tag/an welchem ich gebohren bin! Wo vnd
wie befinde ich mich hie zugericht vnd verfielt/
a so erbärmlich zerknirscht/blutende durch Mund
vnd Naß/Arm vnd Bein gebrochen! Ach vn-
erträgliche pein/vnd diß hie auff dem ort/ in dies-
ser erschrocklichen tieffe! Ach was für ein ort ist
diß! was ein vngeheurer tumult/ kollerren vnd
holderen/ krachen vnd brechen ist hier? was für
ein sturm vnd donner/was für hagel vnd blitzen/
vnd grausam vngewitter ist hier zwischen dies-
sen rauhen wilden Felsen? O ihr scharpffe Steins-
klippen/wie beängstiget ihr mein gemüht. O du
zwickend vnd tückender Blitz / wie erschrockest
du mein Herz. O erschrocklicher Donner / wie
zerreisset vnd zerspaltest du mein Gewissen/ vnd
was

Was für ein dicker/bitterer Schweißrauch; was
für ein unreine vergiftete Luft/für ein heisser vnd
verschmachtender Geschmack kompt hie auß die-
sem Grund. O was für Schlangen/Crocodill/
Kröten/Muntern vnnnd erschrockliche Geister.
Ach was für gesellschaft finde ich hier? wer hat
immer solchen gewaltigen ort gesehen / gehört/
verstanden / oder gedacht. Meine Haar stehen
mir zu Berg: meine Adern lauffen ein: mein
Blut erkaltet / vnnnd meine bange Brust über-
flust ein kühler Angstschweiß. O elender tieffer
Abgrund / O du bange lange mit schrecken über-
zossene Nacht; Was ein grausame Finsternis/
wie Pechschwarz vnnnd ganz dunkel / ohne hoff-
nung einiges Tags oder Lichts / als allein von
den hellen Donnerstrahlen vnnnd Blitzpfeilen/
die mir dieser gewaltigen ort vnnnd erschrockliche
ungeheure Munter erzeig n. O betrübnis /
du wilt nun aufbrechen mit eytelm trostlosen
Wehklagen / mit tieffem wehmühtigen seuffzen/
mit siedenden heissen Thränen: dann ich nun
immer vnnnd allezeit in betrübnis / vnnnd in dieser
Finsternis bin ich lebendig begraben / bey diesem
unnatürlichen Gespenst. Ach were ich doch in
meiner Geburt verschmacht / oder in der Wie-
gen erwürget. O vermaledeyte Eltern / die mich
erzogen haben. O verfluchte Gängamm / die
du mich ernehret hast / mit recht möchte ich all-
meinend zur Welt kommen / vnnnd von Kindheit
an mein zukommend Elend beschreiben. O ihr
Berg

Berg vberfallet mich / zermorseth vnnnd zerschmettert mich: O ihr Hitze zerknirscht / zerreisset vnd verbrennet mich / damit ein endt auß mir elenden betrübten Creatur werde. Ach was für ein vngleiches zustand ist zwischen mir vnnnd meiner Schwester. Ich vermeinte anders nicht / als daß sie ganz nârrisch were mit all ihrem Kinderwerck / da sie so scharpffe achtung auff ihre sachen gabe: nun sitzt sie hoch erhaben / ein Princessin / ein außerkohrte Braut eines grossen mächtigen Prinzen / auff das allerhöfflichst verehrt vnd geziert. Hingegen lige ich elende in dieser grundlosen gewaltigen Höl / verworffen vnd verschmähet. Bey auffgang der Sonnen begunten wir beyde zu reysen: vnd bey dem vndergang der Sonnen haben wir beyde vnser endt: Aber was ein vngleich end: es schwimmen all ihre sinn in vberflüssiger grosser freud: Alle die meine werden gepreßet in vnleidsamer quaal vnd pein; sie ist da versehen mit allerhandt wohlriechenden Kräutern / Blumen vnd süßem Geruch so gut / als man erdencken mag; Ich hie mit diesem vn-erträglichen heissen schwefflichten Dampff vnd stinckenden Vnflat. Sie empfängt da die lieblichkeit des Gesangs / des Seytenspiels vnnnd fürtrefflicher Music: ich hie das Narrengeheul dieser grausamen Schlangen vnd schnurrenden Donnereschlag; sie die schönheit der allergrösten herrlichkeit / glantzender hochheit der Landschaften / der Springbrunnen / des klaren Himmels /

vnd

und keinen Sonnenscheins/ich diese angsthafte
dunkle Höhl / das erschrockliche blitzen und ab-
scheuliche Munster. Sie allda die leckerhafte
gute Mahlzeiten/ gesotten/ gebraten/ Brodt/
Wein / gezuckerte Confitüren / vnnnd was ihr
hertz erwünschen/ vnd begehren mag: Ich aber
rase hie von Hunger/ verschmachte von Durst/
hab auch kein einige hoffnung etwas anders ge-
wertig zu seyn/als verdruß / vnnmuth/ widerwils-
sen/quaal/seuffzen vnd angste Thränen/sonder
einiges tröpflein Wassers zur labung. Sie da
mit ihrem geliebten Bräutigam in vberaus
herlicher süßen frölichkeit: ich hie zwischen die-
sen harten vnd wilden Steinklippen / bey diesen
stechenden Schlangen/beissenden Natteren vnd
schmerzlichen blütigen Zähren. Ach was ein vns-
gleicher zustand! Sie in völligem Bollust: ich
in gewaltlicher Pein: vnd all das jenig/ was sie
hat / das hab ich verabsaumet/ vnnnd verlohren:
Dann an platz dieses Elends hette ich auch den
Bollust erlangen können/dieses thut mir weh.
Dero ursach wegen seuffzet mein Hertz: meine
Augen weinen/ meine Zähne die griffelen / meine
Händ zergrimmen vnnnd rupffen mir das Haar
aus dem Haupt/aber alles vmbsonst. Mein Ge-
müht versteinet sich/ vnnnd verbittert je länger / je
mehr. Ach möchte ich mich rechnen nach meinem
eigenen Willen! Was wolte ich ihr vnnnd ihm/
bedenken thun. Was soll ich nun anders wünschen
als daß er vermaledeyt seye / di. weil er mich an-

gerufen hat; daß sie vermaledent sey / dieweil sie
 mich verlaßen / daß sie beyde verflucht vnd ver-
 maledenet seyen mit allen ihren Wollüsten; daß
 sie diß end schänden müsse mit ihrer ganzen Ge-
 sellschafft / daß sie versinken / verbrennen vnd
 verschmachten mit Land / mit Statt / mit Pallast
 vnd alles was da herum ist. Aber was hilft all
 diß mein geschrey? es macht mir ein dolle vnfin-
 nigkeit; mein Münd der schäumet / meine Augen
 spannen / mein Haupt erschüttert / meine Brust
 pfezen / also leide ich ein doppelte dolle peyn: nichts
 desto weniger kan / noch wil ich diß lassen. Ach
 wie peiniget mich meine gedächtnuß / wann ich
 dieses vnd alle meine verübte verfluchte thorheit
 bedencke: Wie knagt mein Verstand mit groß-
 sem raasen / wann ich mich erinnere / was ich
 verlohren hab / vnd wohin ich hie kommen bin.
 Ach wie werden meine Gedanken allezeit auf
 das new gequelt / wann ich dieses zu gemüht füh-
 re / vnd daß nimmer keine erlösung zu erwarten
 ist? Ach wie bitter / wie schmerzlich vnd abschew-
 lich kommen mir alle meine begangene böse stück
 in den sinn. Wie beständig peinigt mich jedes
 von denselben besonder / von der ersten missthat
 an biß zur letzten / die mich im hertzen beängst-
 gen / vnd zwingen sich zum Mund auß. Also daß
 ich genohetiget werde zu ruffen / vnd mit lauff-
 schreyender stimm zu klagen: Ach meine träg vnd
 lahme nachlässigkeit / mein lauer / schwacher
 Glaub / meine vbeständige vnd spöttliche Hoffe

ng/

nung/meine kalte schlechte Lieb / mein aufstehen
 der reinigkeit/mein vnnützes zeit vertreiben/ver-
 streute blane Blumen/mein verthünlich brassen/
 mein nârrisch Gauckelspiel sehen / mein vbermü-
 thig zieren vnd passieren / mein leichtfertig vrthei-
 len vnd verschmähen vber andere / mein kinders-
 ächtig klappen vnd schweigen / daß ich meine Ge-
 danken lassen spielen auff vnehrlichen Tângen
 der stinkenden Böck/mein hochmuht/dieweil ich
 gelobt ward / Naachnehmung vnnnd falsche Eyd
 thun/dieweil ich ein wenig ver spott worden war/
 gefährliches hohes Standts begehrrung / meine
 trugige widersehung / vnnnd niemand wollen weis-
 chen / mein widerwertiges abschewen von armen
 elendigen Menschen. Ach wer soll dann nun
 hüff oder mitleiden an mir beweisen. Ach wie
 mag ich beklagen mein hadertisch vnnnd zancks-
 haßtes wesen / meine lüsten vnnnd leckeren-
 mein dölles vnnnd verkehrtes hinweg lauffen /
 meinen ungezaumbten Ungehorsam / Gleichne-
 rische bescheidenheit / Begierde vmb zu wissen/
 was andere thun / meine vnsäglliche thorheit/
 Vögel in der Luft zu fangen / anderer Leuth
 Wolthun ver spotten / meine Eselsche sauheit/
 ewiges Ehr-suchen von einer kleinen Allmosen/
 unbescheidenheit gegen das Dienstvolck / vn-
 achttsamkeit / auff die warnung der Gesand-
 ten / liegen vnnnd betriegen / leben vnnnd auff-
 schneiden/böse arglist/oder Künsten lehren/vns-
 tätige vnd vnreine Lieder singen / wolthun wes-
 ge a

wegen des reden der Menschen / vergeblich vns
 nutz klappen vnd schnappen : vnrecht Gut bey
 einander versambten / vnnnd dasselbig geiziger
 weis fest bewahren / andere verspotten / vnd nicht
 auff mich selbst sehen / knurren vnnnd murren vber
 die kleine mühe des Wegs / die gute Confitüren
 verschmähen / welche vns zur hülff vñ auß freunds
 schafft zugeschiedt waren / mich auff das allers
 höchste rühmen vnnnd prangen ! Ach wie soll ich
 vber alles mein trutziges vnnnd vermessenens höher
 stimmen / als ich vermöchte / verfluchen ? Ach wie
 werden mir nun all die böse verdambliche / arg
 listige vnd betrug / die mir in das gemüht dringen /
 ein ieder absonderlich (sag ich noch einmahl) her
 auß geprest / gesotten / gepfeffert vnnnd bitterlich
 vergolten. Ach wie beklag ich meine verkehrte
 Blümlein ! wie verhasse ich mich selbst / meinen
 narrischen hoffart / meine hochschädliche vnacht
 samkeit ! Althie lige ich nun / vnd bleib hie ligen :
 mit einer beständigen vnd continuir ichen Mör
 deren werde ich ermordet / ich sterbe tausent Tödt
 ohn einigen end zu sterben. O ihr Püger / die ihr
 vber dis aebürg nacher Jerusalem reysset / hört
 me n elendiges klagen an / send getwarnet / vnnnd
 nehmet in obacht / damit eurer Weg vnd
 Reys sicher seye.

Geistliche Aufklärung.

Erforscher. Mein Herz erschrockt sich / die-
se der Claudia betrubte Klagredt anzuhö-
ren.

Erklärer. Noch weit anders / vnnnd viel er-
schrocklicher wird es mit den verdambten
Menschen ergehen / welche ewig in greulicher
sein Vatter / Mutter / Verwandten / Freund /
ja Gott vnd alle seine Heiligen wer-
den verfluchen vnd verma-
ledenen.



E. I

42



Als
von
zu

Fän
der
ge beif
schön v
grossen
liebter
ich zu d
neh so
erschei
stern
tene. C
entbeh
jedoch
ich alle
ge / so
hat in
bif in d
men /
wird ei

Das XXXIII. Capittel.

Als Columba in der Vorstat
von Jerusalem angelangt / ward sie
zuvor vom Staub gesaubert / vnd darnach
auff das allerherzlichst vnd schönste
geziert vnd geschmückt.

Fäublein. O He / die Bürsten seynd hart/
Der Kamm helt fest / vnd reisset / vnd die Laus
gebeißt scharpff / aber sie wascht vnnnd sezt alles
schön vnd rein ab. Gott sey gelobt / daß ich der
grossen gefahr entgangen bin. Ach mein Ges-
tebter / wie verlanget mich. Auß der tieffe ruffe
ich zu dir mit einem mächtigen verlanget: Wann
soll ich kommen / vnnnd vor deinem Angesicht
erscheinen? lasse doch deine Ohren einmahl lau-
stern nach der stimm meines inständigen bit-
tens. Soll ich dann deines Angesichts noch lang
entbehren? wie soll ich es können vertragen?
jedoch vmb deines Worts willen / vnnnd damit
ich allerdings gereinigt vor dir erscheinen mö-
ge / so wil ich diß vertragen: dann meine Seel
hat in dich gehoffet von der Morgenwacht an
bis in die Nacht / vnnnd auff dieses saubere käm-
men / reiben / vnnnd auff dieses lange warten
wird einmahl eine Erlösung folgen. Ich werde
ge-

gesaubert/gewaschen/vnd vber den Schnee werde ich weiß werden: vnnnd du mein Geliebter bist mein zusucht von der betrübnuß / die mich vmbgeben hat. Ich hab meine Augen auffgehoben zu den Bergen / von dannen mir hülff zukommen ist. Offtermahls haben sie mich bestritten von meiner jugend an; Offtmahls haben sie mich bestritten/ aber sie haben keine macht vber mich bekommen. Ich bin erfrewet in dem jenigen/ was mir gesagt ist: In das Haus meines Geliebten werde ich gehen. Meine Füß seynd nun stehend in den vorhöffen Jerusalems / Jerusalems die auffgebawet wird / als ein grosse Statt / dessen mittheilung ist gemein für vns alle / dahin bin ich auch auffgestiegen/vmb zu bekennen den namen meines Geliebten. Daß sie doch alle bitten/ was zum frieden Jerusalems dienet / vnnnd vberfluß denen/die dich lieb haben. Lasse fried werden in deiner krafft / vnnnd vberflüssigkeit in deinen Thürnen. Wegen des Haus meines Geliebten hab ich gute ding gesucht. Zu dir hab ich meine Augen erhaben/mein Geliebter/der du in Jerusalems wohnest. Sehe / gleich wie die Augen der Knecht sehen auff die Hände ihrer Herren: gleich wie die Augen der Dienstmagd auff die Hand ihrer Frauen/also seynd meine Augen zu dir/ mein Geliebter. Vnd hettest du deine hülff gesandt/darff ich wohl sagen/ hettest du diß nicht gerhan/ als meine Schwester mit also zuwieder war:/ da sie vngedultig wurde vnnnd murrete/das wir

wir o
ten w
ihre h
wer
schin
ne B
ertr
der F
raub
gleich
Jäger
löst.
grosse
Herz
frewet
in freu
Saar
komme
versan
Ru
gerein
lem der
gleiten
ren Ka
tom he
wird so
Sch
sauber
Col
Sch

wir ohnmächtig vnd trafflos auff dem Weg sol-
ten werden: wie auch/da sie begehrte/das ich mit
ihr höher sollte klommen / als wir vermöchten/so
were ich vielleicht nun mit ihr all lebendig ver-
schlungen worden. Meine Seel gehet hie durch ei-
ne Bach: aber vielleicht sollte sie da durch ein vn-
erträglich Wasser gangen seyn. Gebenedeyt seye
der Herz / welcher mich den Zähnen nicht zum
raub oder fang gegeben hat. Meine Seel ist
gleich einem Spazier erlöst auß dem Strick der
Jäger: der Strick ist zerbrochen/vnd ich bin er-
löst. Nun solten alle Vöcker sagen:der Herz hat
grosse ding an mir gethan: vnd es ist wahr / der
Herz hat grosse ding an mir gethan / ich bin er-
freuet worden. Die in Thränen sähen/die sollen
in freuden mähen. Im gehen hab ich auch meine
Saat mit Thränen geworffen: aber nun als ich
komme / werde ich mit frolocken meine Garben
versambten.

Kundschafter. Wo bist du Columba/bist du
gereinigt? hie kompt der Groshoffmeister mit als
sem dem Hoffgesind/dich nach dem Pallast zu bes-
gleiten;hie seynd auch drey edele Frauen mit ih-
ren Kammerjungfrauen/ dich herrlich zu zieren:
kom herein in diese Kammer / das Hoffgesind
wird so lang draussen auffwarten.

Schmückerin. Sehe herrlich willkomm/nett/
sauber vnd einfältige Columba.

Columba. Ich bedanke mich freundlich.

Schmückerin. Mit grossem verlangen wird im
Pallast

Pallast deine ankunft erwartet : du bist glück-
 lich/ vnnnd hast sehr weislich gethan : wir wollen
 dich fort begleiten / vnnnd dich des jenigen lassen
 geniessen/was du geglaubt/gehoffet vnnnd geliebt
 hast. Wir drey seynd die gewöhnliche bestellte
 Schmückerin des Pallasts/ unsere Kammer-
 Jungfrauen bringen den zierath : wir kommen
 dich auff das allerköstlichst vnnnd stattlichste zu
 zieren. Lege darumb an dis glanzend/ weiß ge-
 flicke Kleid/diese gezierte Pantoffeln/dieses ex-
 cellentes schönes Haar/ dis köstliche Haarband
 mit grossen Diamanten vnd Rubinen / diesen
 Rosenstrick/diese Haarflechten/ vnnnd fliegenden
 Federbusch : diese Ohr ringelein / Ohrgehend/
 Halsband / Perlen vnd schönen Halszierath:
 diese grosse Ring vnd Kneynodien : diese Arms-
 bänd/ Braseletten/ Litsen/ Knöpf vnnnd Döpf
 diese Schnür vnnnd glanzende Kettlein : diesen
 wunderlichen Ring an den Finger / diese weisse
 durchscheinende / mit Blumen durchwirkte
 Schlenker vnnnd bändlein: Besprenge mich mit
 diesen wohlriechenden Püffern vnd Wässertein.
 In dem du nun also geziert vnd geschmückt bist/
 so kom herauf/ der Hoffmeister wartet deis-
 ner/er wird dich ansprechen/grüssen/
 vnd fortan begleiten.

Geistliche Auflägung.

Erforscher. Es scheint als wann es die Cos-
lumba alhie auch etwas schwärzlich antom-
me mit diesem kammern vnd saubern.

Entärer. Der ort des Fegewrs / allda die
Seel von der Straff der gebeichten Sünden
vnd täglicher gebrechen gereinigt muß wer-
den / soll all etwas scharpff vnd hart fallen / aber
sie wird tröstlich empfangen : Gleich wie Cos-
lumba, welche durch die heilige Engeln erlöst /
vnd mit dem Glauben / Hoffnung vnd Lieb
(die sie mit andern Tugenden geübt
hat) gezieret wird.



B. 1
42



Der
wird
jub
it

H
ne
komme
sieben
heissen
gevrä
auff d
der Br
lorber
Haupt
ihre si
Pferd
rusaten
brenne
sämpf
den/al
Nachte
in sein

Das XXXIV. Capittel.

Demnach Columba geziert/
wird sie mit grossem frolocken vnnnd
jubilitiren in den Pallast gefahrt / wardurch
ihr Hertz von freuden entzündt scheint
zu brennen.

Hoffmeister Columba du wohlgefällige/ange-
nehme / vnd lang erwartete Jungfrau / ich
komme im nahmen vnnnd auß befehl deines Ge-
liebten / meines Herrn vnnnd Prinzen / vmb dich
heissen willkom zu seyn / vnd mit diesem staat vnd
gepräng nam dem Pallast zu begleiten. Sitze
auff diesen erhöhten Triumpfwagen: Pax (oder
der Fried) soll hinten darauff stehen / vnnnd den
Lorbeerkrantz mit dem Palmenzweig vber deinem
Haupt halten. Fama (der Ruhm oder Ehr) hält
ihre silberne Trompett / vnd auff einem weissen
Pferd reit sie voraus. Alle die Töchter von Jeru-
salem in glantzende weis gekleydt / mit weissen
brennenden Kerzen: all das Hoffgesind vnnnd
sämtlicher Adel / alle Hoffing vnd kluge Helt-
den / alle Beampten / Gesellschaften / Doctoren /
Richtsherrn / alle Richter vnd alte Weise / jeder
in seinem besondern Kleid / mit brennenden
P 3 Fackeln!

Sacke'en/gezierten Pferden/Fahnen vnd Standa-
rden seind all ordentlich/wie sich solches gezim-
met/geschickt: zwölff herrlich geschmückte Jung-
frawein in weißem Uelass / sollen Blumen vnn-
d rothriechende Kräuter streuen. Recht vor dem
Wagen sollen die Musicanten mit ihren In-
strumenten gehen / vnn- all auff eine manier ge-
hend: zur senten sollen die zwölff Edeltuben mit
ihren geschochirten Liberen vnn- gelaweriten
Beylen gehen. Hinden sollen die Trabanten
vnd Leibguardi mit der ganzen Gemein in gu-
ter manierlicher ordnung folgen: vnd also solt
du geführt werden in den Pallast/daselbst dein
geliebter Bräutigam deiner wartet.

Columba. Allda mein geliebter Bräuti-
gam meiner wartet? Ach was für ein wort ist
dis? Mein Geliebter Bräutigam / wartet er
auff mich? ich bedanke mich/Hoffmeister. Diese
ehr ist viel zu groß für mich schlecht Töchterlein.
Was für wundere sachen seind dis? was ehr
geschichte mir hie! Also begleitet zu werden nach
dem Pallast meines Bräutigams / im beysein
vnd ansehung der ganzen Statt/vnn- durch die
Estrassen dieses bewehrten Jerusalems! Jerusa-
lem / ach was ein reichliche / vnn- was für ein
wunderliche Statt ist Jerusalem / da die Gassen
all von gutem Golt / die Mauren ganz von
Jaspis vnd Hyacinthen / die Pforten alle von
glanzenden Perlen seind. Was für Bollwer-
cken/Thürn vnd Wohnungen: was für Wä-
ter

ter vnd Völkter finde ich allhie! vnd ist die Statt
 also / was soll der Pallast seyn: was sollen die
 Kammern/die Salletten meines Geliebten sein!
 wie herzlich vnd gloriwüdig soll sein Sitz vnd
 Thron seyn! Ja vber diß alles / wie soll sein
 Angesicht / wie soll doch sein lieblich Angesicht
 seyn! nun werde ich ihn immers sehen/ nun wer-
 de ich seiner immers genießen / nun werde ich in
 seine gegenwart kommen / darnach ich also lang
 vnd so manches ewigmahl geseyffet hab. Nun
 werde ich seinen hochansehnlichen Vater/ vnd
 seine würdige süsse Mutter lehren kennen/ von
 dero ich so viel lob vnd ehr gehört hab. Wie höff-
 lich wil ich sie grüssen / vnd wie freundlich sollen
 sie mich vmb ihres lieben Sohns willen empfan-
 gen! Nun werde ich vnser alte Landsteuch/ vnser
 re eigene Freund vnd Verwandten antreffen:
 wie werden sie sich mit mir erfreuen: wie viel
 glücks sollen sie mir wünschen / vnd was für
 freundschaft soll ich ihnen widerumb erweisen?
 wie werden sich alle Diener / vnd alle die gute
 Aufspäher vnd Randschaffter verwunderen!
 wie werden sie alle zugleich die grosse gürtigkeit
 meines Geliebten preisen! Ach was ein wun-
 der / vnd was für ein wunderliche Ehr ist diß
 für mich! Aber soll ich auch mich vielleicht ent-
 setzen vor aller dieser vngewonheit / vnd zitter-
 ren soll ich mich auch fürchten vnd scheuen?
 vor das glänzende reine Angesicht meines Ge-
 liebten zu kommen? Soll ich nicht verschämt
 seyn?

seyn / daß ich mich keines mehrern fleiß zu ihm
zu kommen gebraucht hab? daß ich mich auch nit
ernstlich genug vor dem unreinen Staub auff
dem Weg gehüt hab / vñnd nun so viel abwüs-
schens vñnd abtrens von nöhten gehabt hab/
vñnd daß ich nicht mehr würdige Gaben oder
Blümlein für ihn mitzubringen hab? soll ich nit
zittern vñnd schambafft seyn? In warheit ich hette
dessen wohl ursach / wann nicht die hoffnung mein-
en muht (durch diesen köstlichen zierath / durch
diese köstliche einföhrung / mit dero er mich ver-
ehrt) in etwas stärckte: welches mich je mehr vñd
mehr vertrauen macht auff seine milte vñd groß-
se gütigkeit. Hiedurch werde ich gestärckt / O
mein Geliebter / in deine gegenwart zu kommen.
Nun werde ich / meinem verlangen nach / ersättig-
et werden; nun / dieweil mir deine Glorij vñnd
Herlichkeit wird gezeigt werden. Ich werd mich
erfrewen / vñd höchlich erfrewen in deiner Glorij /
vñd deine Freud ist allbereits in meiner Rechten:
ein solche Ehr erweistest du mir mit allen deinen
Freunden. O was für ein Ehr / was für ein wür-
digkeit / was für ein vñnaussprechliche Glorij ge-
niesse ich hier an statt meiner kleiner verschmach-
tung / so ich auff dem Weg aufgestanden! Was
für ein grosse herzigkeit für meine geringe des-
muht! Was ein vollkömliche Magnificenz vñd
Reichthumb für meine kleine vñd gutwillige Ar-
muht! Was ein grosser Lohn für meine geringe
schätzige Arbeit / was ein süsse Ruh für meine
kleine

keine Müß / was ein sauberer glantz für mein
waschen vnd reinigen an dem Wasserfluß / was
ein feste sicherheit für meinen glauben vnd ver-
trauen! Ach was für eine vergeltung für meine
süße Lieb! Sihe da ist der Pallast/es scheinet in
hellem brandt zu stehen/wegen alles dießes Feurs
wercks. Ach/ eben also brennet auch mein Hertz.
Sehet da kompt mein Beliebter. Ho/ sehet dar/
da kompt er mir in das gemühe mit aller seiner
gesellschaft. Behencket mich mit Blumen / vmb-
sehet mich mit äpfelen / dann ich werde krafftlos
von Lieb.

Geistliche Ausflügung.

Risforscher. Dieses ergethet trefflich vnd vber
die massen wohl mit Columba.

Erklärer. Jedoch ist diß das allergeringste/
wann man diesen staat vergleichen wolte mit
der vnaussprechlichen Ehr / die eine im Himmel
angelangende Seel zu empfangen vnd zu
genießen hat.



Q

Das

4 for

E. 1
42



442

li
mi

2

lan
seu
seu
Leb
ge
he
lich
we

wo
erf
sch
wi

Das XXXV. Capittel.

Columba wird von ihrem ge-
liebten Bräutigam freundlich vnd
mit freunden empfangen; vnd nachdem sie hinein
begleit worden / wird sie von der ganzen
Hoffhaltung willkom gehei-
sen.

Bräutigam. Ach / meine Seel!
Columba. Ach / mein Gott!

Bräutigam. Ach / meine Seel / wie hab ich ver-
langt.

Columba. Ach / mein Gott / wie hab ich ge-
seuffzet.

Bräutigam. Kom / meine Seel / ergebe dein
seuffzen / seye herzlich vnd herzlich willkom.

Columba. Danc / mein Gott / mein geliebtes
Leben / seye herzlich vnd wohl gefunden / vnd an-
getroffen. O mein Trost / du küssest mich mit dei-
nem Göttlichen gesalbten Mund / welcher treff-
lich wohl riechet nach der allerbesten Salben / wie
werde ich diß verdienen?

Bräutigam. Es ist all schon verdient. Aber
wo ist deine liebe Schwester / mein zweytes auß-
erlehnnes Pfand / welches ich auch würdig ge-
schätzt hab / meine mühselige Dienß vmb ihrentz
Willen zu vollbringen: sie zu bernffen / zu laden /

Q 2

vnd

vnd mit köstlichen Geschenken vnd Gaben/ auch durch meine Gesanten vnnnd kräftige Confituren zu mir zu locken/ ihr meinen reichlichen Hoff/ meine Eron vnnnd meine Person selbst mitzutheilen: Wo ist sie?

Columba, Mein Herz/ was soll ich sagen? oder warmit soll ich ihre vnvorsichtigkeit verantworten? durch welche sie in ein ort gefallen ist/ darvon erlöset zu werden kein einzige hoffnung war.

Bräutigam. Dieses ist mir wohl bekant. Vnd diß muß auß denen vrsachen geschehen/ die weil sie die beschwärlliche mühseligkeit meiner Reys nicht hat wollen achten/ meine ruffende stimme nicht warnehmen/ meinen Zeugen nicht glauben/ meine Gesanten mit Andacht nicht wollen hören/ noch durch meine Lieb wollen bewegt werden/ damit sie mir vorsichtigkeit zu mir käme; daß sie dann von nun an von mir gehe/ vnd an demjenigen ort verbleibe/ da sie ist: dann ich hab den ganzen verlauff/ vnnnd all den handel ihrer Reys wohl verstanden/ wie auch/ daß sie auff dem Weg ganz kein mitleiden/ sondern einen unbarmherzigen Widerwillen gegen die elendige arme Menschen erzeigt/ denselben auch mit keiner hülff beygesprungen. So will sich dann nun von rechts wegen gebühren/ daß man mit ihr/ nach ihren verdiensten/ auch kein mitleiden beweise: sondern daß sie ewig vnnnd ewig von uns abgeündert/ vnnnd bey der gewaltigen

Ges

Gesellschaft verbleibe / dahin sie sich selbst ge-
worfen hat. Vnnd du mein geliebte Braut
kom herein / dann du hast dir die mühseligkeit
meiner Reys lassen angelegen seyn / du hast
meiner Stim wahr genommen / meinen Bes-
stand glauben zugestelt / meine Confitüren zu
recht gebracht / vnnd vber alles dir meine Lieb
zu Herzen gehen lassen: diß alles hab ich wohl
verstanden Vmb meinetwillen hast du alles wol-
len verlassen / vnd mittheilen / warin du meiner
Natur folgen / vnnd auff meine mist vnnd güt-
tigkeit vertrauen wollen. Darumb kom herein/
sag ich/kom vnd besitze das Reich / den Frieden/
den Wohlust / vnd meine getreue Lieb/welche dir
zubereit ist / vnnd in alle ewigkeit bey dir verblei-
ben wird.

Columba. Dank habe / mein werthe Sonn/
mein Leben / vnd all mein Glück: deine vber die
massen grosse Gütekeit vbertrifft meinen Ver-
stand weit.

Bräutigam. Kom herein meine Columba,
Sehet hier mein werther Vatter vnd Mutter:
Sehet/hie ist meine geliebte Braut / der profit
vnd gewinn meiner mühseligen Reys.

Vatter. Gese willkom / liebe Tochter / mein
Sohn ist einmahl in Niderlandt gewesen / vnnd
hat warhafftig eine beschwärliche Reys gehabt/
aber es ist alles wohl angewandt / diessell er ein
solche angenehme Braut allda erworben hat.

Mutter. Geye willkom/liebe Tochter/ach wie
anget

angenehm ist vns dein ankunfft allhie in vnserem
friedsamem Reich auß deinem vnruhigen Land.

Columba. Du allerhöchster Herr vnd du O
grosse Matron vnd Frau / ich als ewer geringste
Dienerin / bin dieser Ehr mit nichten würdig.
Ich neige mich mit aller demuth vor euch nider.
Was soll ich thun / was soll ich sagen? meine
Zung erstummet. Was soll ich sagen? was doch
anders/ als herztgründlichen danck / danck / vnd
grossen danck / diereit dieses dir vnd deinem
wehrtten Sohn/meinem Herrn vnd lieben Bräus-
tigam also gefällig ist.

Bräutigam. Kompt/ihr meine Brüder / vnd
Schwestern/kompt all ihr Nidertländer; Sehet/
hie ist meine Braut / eine von ewrem geschlecht/
wollet mit allem dem Hoffgesind sie heissen wills
kom seyn.

Hoffgesind. Seye willkom / seye willkom du
vnser so lang erwartete Schwester / wie herzlich
erfreuet seynd wir gewesen / als wir deine glück-
liche ankunfft vernommen haben. Gott gebe dir
ewig glück/fried vnd ewigwehrende Lieb.

Columba. Ich bedanke mich herztlich / O ihr
Freund vnd Freundinnen / wie wunderglücklich
bin ich / daß ich mich allhie in ewrer gesellschaft
befinde.

Bräutigam. Ihr all meine liebe Diener kompt
auch alle zugleich / vnd heisset meine geliebte
Braut willkom seyn.

Diener. Seye willkom Freundinne/ seye wills
kom!

kom / sey noch eins herzlich willkom geheissen.
Mit Gesång vnnnd Scentenspiel haben wir deine
fröliche ankunfft durch den ganzen Pallast ver-
ständigt.

Columba. Danck sey euch allen / O getreue
Freund / für ewer freundliches empfangen.

Bräutigam. Daß dann nun alle die Klocker
klingen vnd leuten / alle Geschütz / Earthaunen /
vnd Canonen getöst werden ; daß nun alle Feur-
pfeil / Racketten / Sackeln / Pechtonnen / vnd alle
das kunstreiche Feurwerck angezündt werde ; daß
nun alle Trommen / Posaunen / Trompetten /
Zinken / Schallmeynen / Cornetten vnnnd Pfeiffen
erschallen ; daß nun alle Comedianten / Masca-
raden vnnnd Tänzer jede ihr bestes thun. Lasset
nun alle Musicanten singen / alle Orgelen / Cyma-
balen / Harpffen / Lauthen / Violon / Cytharen /
Baggotten / ja alle Instrumenten spielen. Laß
nun Turnierspiel vnd Ringelrennen halten / vnd
vmb freit lauffen. Lasset die ganze Statt Jeru-
salem in vollkömlicher freud vnnnd jubiliren seyn.
Lasset nun alle die Galeen an vnserem reichen
Meerhafen / vnnnd herrlichem Gestad mit ihren
Fähnlein / Standarten / Wappen vnd völigem
zierath auff dem Wasser spielen. Daß nun alle
vornehme vnnnd grosse Häuser zu Jerusalem ein
jedes seine Magnificenz / staat vnd pracht sehen
lasse. Daß nun alle vnser Trejuren / alle vnser
Echaz eröffnet / vnnnd dieser meiner geliebten
Braut anpraesentirt werden.

24

Columba

268 Columba wird willkom geheissen.

Columba. Ach mein Schatz vber alle Schatz/
an dir allein hab ich mein genügen/dann du bist
mein allerliebster.

Geistliche Aufklärung.

Erforscher. Ach möchte ich auch von Christo
vnd seiner lieben Gesellschaft also im Him-
mel empfangen werden.

Erlärer. Du kannst vermittels der Gnad/die
dir Gott mittheilet/ so viel vnd so treffliche
tugenten wirken/ daß deine empfangung von der
Allerheiligsten Dreifaltigkeit/ von der Selig-
sten Mutter Gottes/ wie auch von den an-
dern Heiligen vnd Engeln/noch taus-
sentmahl herrlicher seye.



is/
ist

isto
m

die
iche
der
liga
s



216

Das XXXVI. Capittel.
Columba empfängt die Cron
der Glorj/vnd gibt ihrem Ge-
liebten ein Kränzlein.

Bräutigam, Bringt her die Cron der Glo-
ri vnser Reichs / halte dar mein tugent-
reiche Roos / ich setze sie selbst auff dein Haupt.

Columba. Ach mein Herz/mein Liecht/vnnd
all mein Leben: Ich bedanke mich gegen dich auff
meinem ganzen hertzen: deß allergeringsten
von dieser grossen Ehr bin ich nit würdig: was
soll ich finden/vmb dir einiges zeichen der dank-
barkeit zu erweisen? Gehe hier diesen schlechten
Kranz von mageren Blümlein/ die ich auff mei-
ner Reys zwischen wegen versamblet hab. Ich
presentire dir/ was ich hab / vnnd all mein Hertz
stehet dir zu: wollest doch zulassen/ damit ich diß
Kränzlein mit eigenen Händen widerumb auff
dein Haupt setzen möge. Diese andere Blüms-
lein seynd für deine werthe Mutter/vnnd für die
andere liebe Freund.

Bräutigam. Sehr danckbarlich vnnd wob-
herzlich angenehm ist mir dieser Kranz; du hast
mein Hertz verwundt / mein Schwester / mein
Braut!

Brant / du hast mein Hertz verwund mit einem
von deinen Augen/vnnd mit einem Haar deines
Hals. Tropffende HönigröÙe seynd deine Lip-
pen/meine Braut / Hönig vnd Milch seynd vn-
der deinen Lippen / vnnd der geruch von deinen
Kleydern ist gleich dem Rauch des Weyrauchs.
Sehe hier meine werthe Mutter / sehet hier ihr
liebe Freundt / meine Geliebte bringt für mich
vnnd für euch diese schöne Blumen auß Nider-
landt.

Mutter. Willkom seyen die angenehme Blu-
men/die von so fern ankommen/vnd von so lieber
handt gebracht werden. Ey wie lieblich riechen
sie ; die krafft vnd der geruch dieser Blumen soll
dich (O Columba) mit vns sämtlich ein lange
zeit erfreuen : vnd deren zur danckbarkeit mache
ich dich theilhaftig meines Guts/meines Schatzs
vnd aller meiner Frewd.

Hoffgesind. Desgleichen thun wir auch/dann
vnsrer Stim vnd Will kompt mit vnsrer lieben
Fraw Mutter vberlein. Höchlich seynd wir er-
freuet / daß wir durch deine angenehme gaben
vrsach haben/vnsrerer Frewd vnnd Schatzs mit
dir ins gemein zu genießen.

Columba. Was ein grosser gewinn ist dis für
mich/O wehrte grosse Fraw/ vnnd ihr absonder-
liche Freund / mein Hertz entbietet euch allen
danck/so viel es möglich ist.

Bräutigam. Dieser Blumentrang ist mein
Rerath / ich wil ihn meiner Geliebten zu ehren
der

der ganzen Hoffhaltung zeigen. Ich bin ein
Baum des Felds/vnd Lili der Thaten/vnd gleich
als ein Lili vnder den Dörnern / also ist meine
Geliebte vnder den Töchtern.

Diener. Mein Herz/ich komme von dem Hoff-
meister/er laßt wissen / daß die Taffel vnnd all die
Speisen bereit seynd / vnnd daß mein Herz der
Allerhöchste Vatter wohl begehren sollte / daß
man sich setze/vmb frölich zu seyn.

Bräutigam. Hört / liebe Mutter/hie kompt
der Bott/vnd saget an / daß alles bereit ist / be-
liebt es dir / daß wir hingehen / gleich wie mein
Vatter begehrt? Vnd du mein geliebte Braut/
kom / lasse vns zugleich gehen. Mein Columba,
schön seynd deine Wangen / gleich einer Tur-
teltauben / dein Hals ist gleich als zierath; güls-
dene gedrähete Kettlein wollen wir dir machen/
mit Silber ammelirt. Sihe / du bist schön/deine
Augen seynd als der Tauben: Sihe / du bist
schön / mein Geliebte/ vnnd zierlich: ganz schön
bist du mein Freundinne/vnnd kein mackel ist in
dir. Gleich als ein abgebrochen stück von einem
Granat:apffel / also seynd deine Wangen:
gleich einem purperfarben Haarbandt seynd dei-
ne Lippen/vnd deine Sprach ist süß; deine Zähne
seynd wie ein Herdt geschorner Schaaff / so von
der Wäscherey kommen. Zeige mir dein Anges-
icht/laß deine Stimm in meinen Ohren erschä-
len/dann deine Stimm ist süß / vnnd dein Anges-
icht schön.

Columba.

Columba. Vnd du mein Auserwelter auß
tausendten / dein Haupt ist das allerbeste Holtz/
deine Wangen seynd gleich als Gartenbeethlein
köstlicher Kräuter / deine Lippen seind Lillen / die
den allerbesten Myrrhentropffen : deine Kahl
ist die allersüßeste : deine Hand seynd rund ge-
drähet voll Hyacinthen : deine Bein seynd mar-
mein Säulen : aufgeschütt Oehl ist dein Nahm/
darumb haben dich die junge Töchter lieb ge-
habt. Solches bist du / mein Geliebter / vnd du
bist mein Freund : deine lincke Hand ist vnder
meinem Haupt / vnd deine rechte Hand soll mich
umbhassen. Viel Wässer sollen vnser Lieb nicht
mögen auflösen.

Bräutigam. Mein einfältige reine Columba,
was für Ehr / was für Freud / was für Glöry soll
ich dir anthun ? Morgen wil ich dir zeigen alle
vnser glantzende / tappezierte / vnderschiedlich ge-
zierte Kammern / Salletten vnd Cabinetten/
wie auch vnser wunderliche auffgeschmückte O-
ratoria vnd Bettkammerlein : vnser Galles-
reihen / Spaziergänger / Spielhäuser / Lustgärten/
Springbrunnen / vnd andere künstliche Was-
serwercke : vnser Landschaften / Vestungen/
Wiesen vnd Wäld / vnser Vogelstug / Weyer/
vnd Fischeren. Morgen wirst du sehen alle die
Töchter / vnd den ganzen Adel von Jerusalem/
jeden auff das allerherzlichste dich kommen zu
grüssen / vnd noch viel andere sachen / welches als
es der länge nach zu erzehlen / allhie zu weitläuff-
tig fallen sollte. Geist

E. I
42



Co
C
C
gend
ben au
me in

Co
d

B
Ca/
allera
In der
nun e
wie a
le W

Columbæ Hochzeit ist die ewige Frewd. 251

Geistliche Außlägung.

Erforscher. Ach wie schön ist nun Columba
mit der Cron der Glorj gezieret.

Erlärer. Dieses hat sie (vermittels der gnad
Gottes) durch die vbung ihrer sauberen Tug-
enden vnnnd reines Leben gewonnen / darne-
ben auch ist sie noch theilhafftig worden der ges-
meinen Frewd aller Heiligen Gottes.

Das XXXVII. vnd letzte Capittel.

Columbæ mit allerhand freud-
den erfüllte Hochzeit soll mit
ihrem Geliebten ewig
wehren.

Bätigam. Kom mein reine Braut / kom!
vnnnd nehme deinen platz an meiner Seyt.
Sa / Hoffmeister / lasse nun aufftragen von der
alleraußerlesenesten Speiß vnnnd Tranck / als es
in der Statt Jerusalem zu bekommen ist. Daß
nun ein jeder seine Diensten wohl bediene / gleich
wie gesagt worden. Daß nun alle Schleusen / als
le Wasser führt vnnnd alle Lustflüß nun vollköm-
lich

ich auffgehan werden. Das nun der grosse
Springbrunn von freuden vberlauffe: vnd das
alle Sorgen / alle Kranckheiten / alle quaalten /
alle betrüb vnd betümmernüssen / alle mühselig-
keiten / ja alle sachen / die einigerley manier vnser
freud im geringsten verhindern können / ewig-
lich von hier abgeschafft vnd verbannet bleiben:
Sintemahl ich meine Geliebte all ihr Lebens-
lang / vnd in Ewigkeit dieser gestalt vnderhalten
wil.

Columba. Was soll ich gedencken / was soll
ich sagen / oder was soll ich thun? Mein Herz
dantzet für freuden / vnd springt auff von frö-
lichkeit vnd jubiliren: Ich bin auß meinen Ein-
nen / jedoch bey völligem Verstand. Ach mein
Herz / mein Heyl / mein Schatz / mein Pfand!
Ach mein Alles / was soll ich sagen / was soll ich
thun? mit was Zung soll ich diese Freud vnd
Ehr können aussprechen / mit was Verstande
begreifen? mit was dancksagung soll ich dich
loben vnd preysen? Ich ruffe zu hülff deine ge-
liebte Mutter / alle deine gute Freund vnd
sämpliche deine getrewe Diener: ja Himmel
vnd Erden / daß sie mir wollen heissen loben /
danken / vnd großmachen deinen hohen vnd
berühmten Nahmen. Wunder ist es / daß ich
nicht verschwinde / daß ich nicht zerschmelze in
der niessung deiner vnaussprechlichen grossen
Freud! O mein Durchleuchtige Sonn / nun
sehe ich / was ich gesucht habe: nun halte ich / daß
ich

ich begehre hab: mein hochvermögenheit / mein
 würdiger Bräutigam: Ach was ein wunderba-
 rer Herz bist du nun gegen dem / daß du hieher
 vor ichen zu fern / als du in vnserem armen
 Niderlandt warest / allda man dich nicht deiner
 würdigkeit nach geacht hat. Ach wunder ober
 alle wunder! Hat dich die Lieb so fern gebracht/
 daß du / daß du / sag ich / hast können abreisen/
 vnd diß allerherzlichste Reich verlassen / vnd ein
 solch vnbequames Kleid anlegen / welches sich dir
 nicht gezimbe / vnnnd bist also kommen in vnser
 Niderlandt ohne einigen staat / ohn einiges Hoff-
 gesind / oder Aufwärter; vnd dieses zwar / damit
 du mich anruffen / damit du mich freyen / lieb zu
 mir suchen / vnnnd mich endlich zu dieser grossen
 Ehr befürdern mögest? Ach was für ein wun-
 derbarliche Lieb erzeigest du mir? vnnnd was für
 ein Lieb hat mir dein Vatter erwiesen / daß er
 dich mir zu einem Bräutigam gegeben hat / zu ei-
 nem Alles meiner Seelen? Was für ein Lieb hat
 mir deine würdige Mutter bewiesen / daß sie dich
 für mich geboren vnnnd auferzogen hat. Was
 für danck / was für diensten / vnnnd was für ein
 grosse Lieb bin ich euch sampt vnnnd sonders all
 widerumb schuldig? Meine Zung ist viel zu
 schwach / mein Verstandt zu schlecht / meine
 Macht ist viel zu gering: darumb bitt ich dich
 mein süsse fremd / sehe meinen bereiten Willen
 an / empfangen vnnnd nehme meine danckwillige
 vbergebene Seel auff. O gloriwürdiger Vatter

N. 3.

vnd

vnnnd anmühtige süsse Mutter/sche mein geringes
 gütig vermögen an / vnnnd empfangen mein auß-
 gegossenes Hertz. O mein wunderlicher Lieb-
 haber / was finde ich hie all für mittel vnnnd ge-
 legenheiten / mich zu verwunderen / vnnnd zu er-
 freuen. Was ein vnbegreiflicher hochachtbarer
 Vatter/vnd was ein auferwehlt/ absonderliche
 reine Mutter hast du? O würdige Eltern/ was
 für einen getreuen vnd gutherzigen Sohn habet
 ihr! Aber was für einen Bräutigam / ach was
 einen herrlichen Bräutigam hab ich? was für
 Freund/was für Diener/ vnnnd was für eine edle
 Gesellschaft finde ich hie? was für Gesang/ was
 für Seytenspiel / was ein excellenter lieblicher
 Klang/ was Schönheit/ was für Reichthumb/
 vnnnd was ein glänzende Magnificentz / was für
 Geruch / was für ein Geschmack / vnnnd was für
 vbernaturliche himmlische Süffigkeit ist diß?
 was ein Ruhe / was ein Fried/ was ein Freunds-
 chaft / Ach was für ein Lieb vnnnd Einigkeit!
 mein Hertz schwemmet / meine Seel zerschmelzt!
 Ach mein Geliebter / du so großer Herr vnnnd
 Prinz/hast du mich gefreuet/mich armes Jung-
 fräulein/ du mich geruffen/getaden/ außertoh-
 ren/mir diese freud vnd herrlichkeit bereit? Wo
 seynd jetzt meine Thränen/meine Thränen(nicht
 von betrübnuß)sondern auß Lieb / Thränen der
 schmelzenden Freud. O mein geliebter Bräuti-
 gam/was hast du an mir erschen/welches dich be-
 weget hat mich zu lieben? immer nichts auff der
 Welt.

West. Aber deine gütigkeit ist es/es ist deine gütigkeit/sag ich / die mich zu diesem Stand vnd zu dieser Frewd erkohren hat. Wo seynd nun meine Liebflammen? die Feuerflammen der auferkohlten Lieb / die brechen nun herfür. Wer bin ich; vnd wer ist doch der jenig / der mich liebt? O du selige Stund/in welcher mein Geliebter an mich gedacht hat. Dankwürdige Eltern/ Ernehmer/ Ausserzieher vnd Meisterin / daß ihr mich außgebracht/erquickt/ vnderhalten / mir zu meinem Geliebten gerahen / mich zu ihm angetrieben/ vnd mich gesandt habt. Dank sag ich / gesegnet wollet ihr seyn in der Ewigkeit / vnd mein außgewählter Herr gelobt. Wo bin ich doch/ wohin habt ihr mich geleit? wo bist du mein Seel? wo seind deine Sinn/wo ist dein Verstand? Danck vnd lobt mit herzen vnd geist / mit Zung vnd Stimm. Was für ein Glory / was für frölichkeit/was für frewd genieße ich hie? Ach was seind doch alle die Wollüsten vnser Lands miteinander der gegen diese hie? was seynd sie? nicht so viel als der Schatten gegen der Wahrheit: nicht so viel als ein Sandkörntein gegen alle die Berg: nicht so viel / als ein tröpflein Wassers gegen das ganze Meer / auch nicht so viel als ein Kerz gegen die Sonn zu vergleichen. Lieber / ist es auch möglich/daß ich also reichlich vnd oberflüssig belohnt werde: also belohnt für einen kleinen dienst/also belohnt für ein kurze mühe / also vergolten für meine Lieb/ tausentmahl mehr war ich
 immer

immer schuldig zu thun. O meine Seel / geh
hinein in dein allerinnerstes / suche vnd durch
suche / ob du etwas könneſt finden / warmit du dich
gegen deinen würdigen Liebhaber mögeſt bedan
cken. Faſſe einen friſchen muht / ſchöpffe ein neue
Stärck / ein neue ſewrige Lieb / breche auß / vnd
entzünde dich mit gebührlichen danck ſagungen.
Dancke meinem Herrn / glaube meinem Behü
ter: Geprieſen wolteſt du ſeyn mein außgewähl
ter Wohlthäter / mein Liebhaber / mein Treſor /
mein Seelen-troſt / mein Schatz / vnd mein Him
mel / Ehr vnd Glory / Segen vnd Herrlichkeit
ſeye dir in Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen.

Geiſtliche Auflägung.

Erforſcher. Diß End iſt wohl ein groſſer vnd
derſcheid zwiſchen Columba vnd Claudia.

Erlärer. Gleich wie es zwiſchen den Feſſen
vnd Verdambten iſt: das eine kompt von
den Sünden / vnd das ander von den Tugends
ten vnd Gottſeligem reinen Leben: die in der
ewigen Pein verdambte Sündler fluchen vnd
vermaledeyen: die Gottſtärckliche aber vnd in
der ewigen Freydw begriffene Selige die
ben / preiſen vnd benedeyen Gott
in alle Ewigkeit.

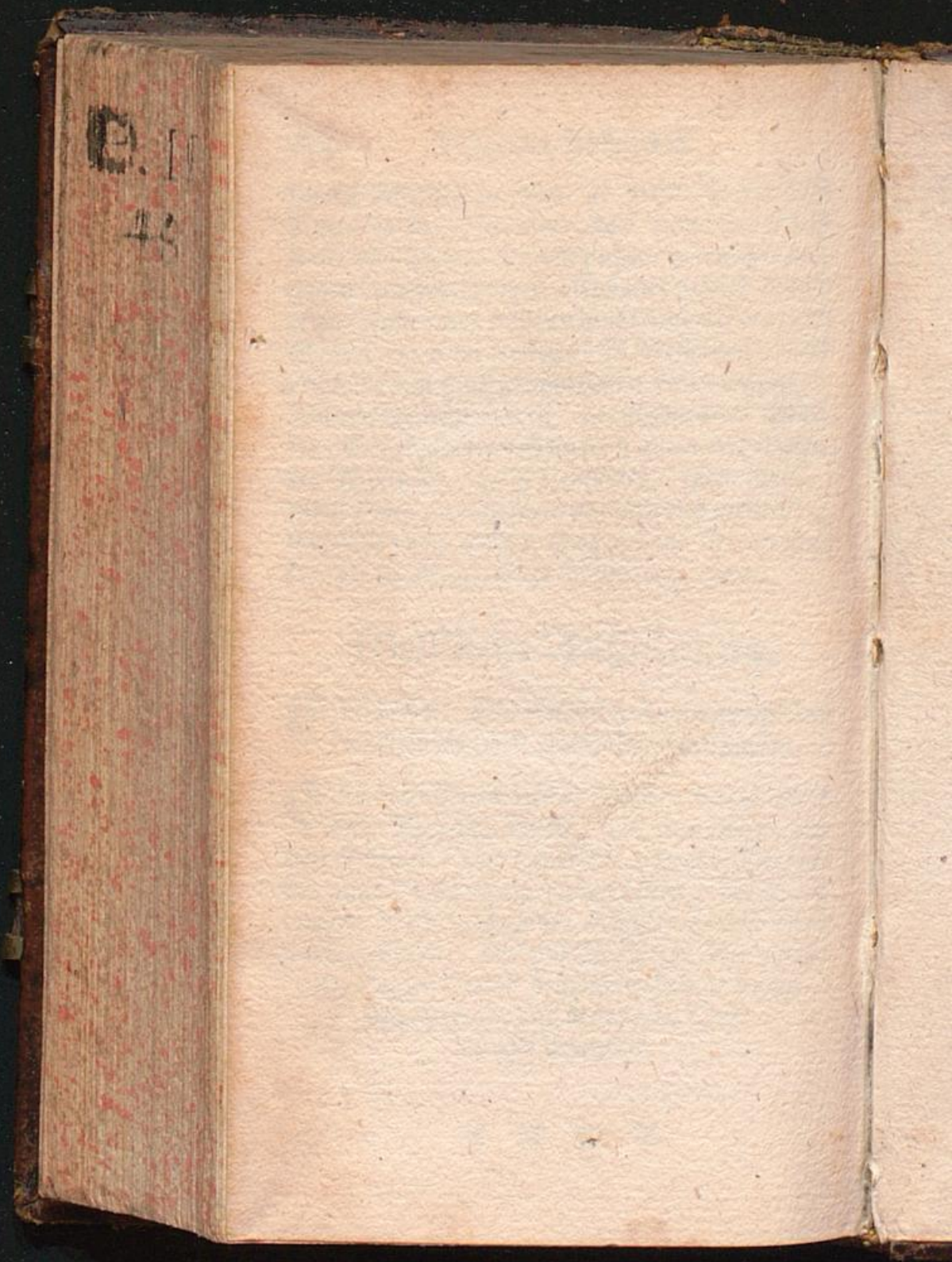
E N D

rehe
rchs
dich
ans
ewe
ind
en
hü
ehl
or/
ims
keit

ons

gen
pon
ds
der
nd
m

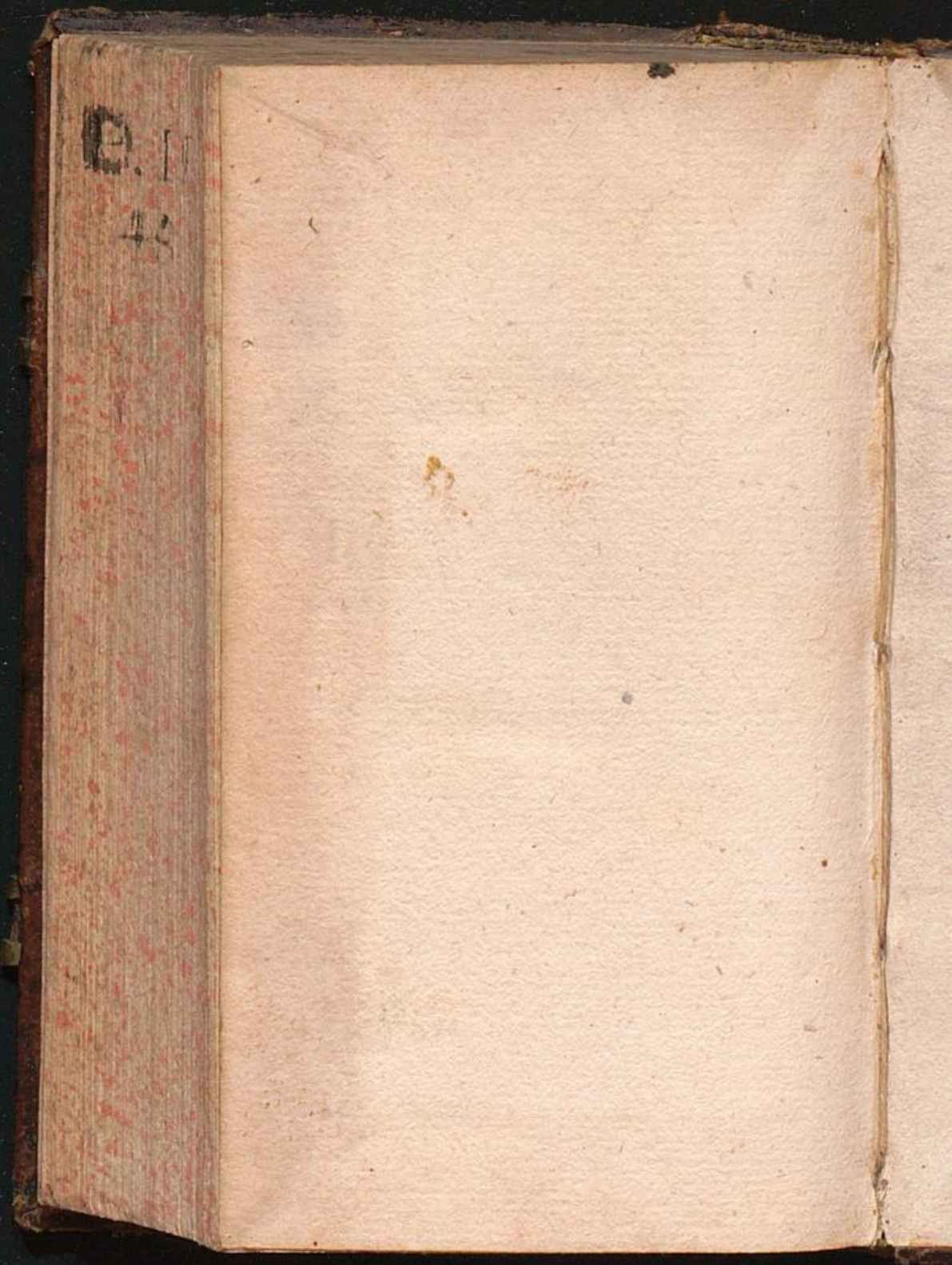




E. 1
42







E. 1

42



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN







LA ID

2

Th
3066

